

UNIVERSITY  
OF  
TORONTO  
LIBRARY









# PREISSCHRIFTEN

GEKRONT UND HERAUSGEGEBEN

VON DER

FÜRSTLICH JABLONOWSKISCHEN GESELLSCHAFT

ZU LEIPZIG.



XV. *Dr. Hugo Blümner, Die gewerbliche Thätigkeit der Völker  
des klassischen Alterthums.*

---

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1869.

36583  
2

DIE

# GEWERBLICHE THÄTIGKEIT

DER

VÖLKER DES KLASSISCHEN ALTERTHUMS

VON

DR. HUGO BLÜMNER.

Motto: *τοιοῦτ' ἔστιν ἔργον, ὅτι τ' ἔστιν.*  
Hesiod.

GEKROANTE PREISSCHRIFT

---

LEIPZIG  
BEI S. HIRZEL.

1869.

10498  
23/9/04.

Lösung der von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft  
gestellten Preisfrage:

*Eine quellenmassige Zusammenstellung derjenigen Orte des klassischen Alterthums,  
wo gewisse Gewerbszweige vorzugsweise geblüht haben.*

Gekront im März 1869.

## Vorwort.

Jedes Volk arbeitet nach seiner Art. Der Griff, womit es die Arbeit anfasst, der Blick, mit dem es das Wesen der Arbeit erkennt, das Mass, nach welchem es Fleiss, Talent und Erfolg verwerthet, sind Urkunden seiner tiefsten Charakterzüge. Die Seele des Volkes springt aus seiner Idee der Arbeit hervor, wie aus seiner Praxis der Arbeit. Darum kann man eben so gut Volkskunde im Erforschen der Volkarbeit studiren, wie die Lehre und Geschichte der Arbeit in der Volkskunde neue und reiche Quellen suchen muss.

Riehl

Eine Geschichte des Handwerks bei den Alten, so weit wir dasselbe aus den dürftigen Nachrichten der alten Schriftsteller und den für viele Gebiete sehr spärlichen, für die meisten ganz verlorenen Überresten der Handwerkszeugnisse beurtheilen können, ist eine Aufgabe, die bis heute noch ihrer Lösung entgegensteht. Eine derartige Geschichte zerfällt naturgemäss in zwei Theile: es muss einmal die Technik der verschiedenen Gewerbe, insofern dieselbe sich überhaupt noch ermitteln lässt, dargelegt, die dabei obwaltenden aussern Einflüsse oder Veränderungen besprochen werden: und es muss zweitens gezeigt werden, wo und zu welcher Zeit bestimmte Gewerbe an bestimmten Orten besonders geblüht haben.

An Vorarbeiten für den ersten Theil eines solchen die gesammte Gewerbsthätigkeit des Alterthums umfassenden Werkes hat es bisher nicht gefehlt: es sind verschiedene Zweige des Handwerks rücksichtlich der Technik eingehenden und scharfsinnigen Erörterungen unterzogen worden; aber eine zusammenfassende Darlegung alles dessen, was wir überhaupt auf diesem Gebiete der klassischen Alterthumskunde bis heute wissen und für sicher annehmen dürfen, fehlt noch. Für den zweiten Theil aber eine möglichst endgiltige und soweit das bei dem steten Fortschreiten der Wissenschaft und den sich täglich mehrenden archaologischen Funden thunlich ist, abschliessende Untersuchung zu veranlassen, das war das Ziel, welches die Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft im Auge hatte, als

sie als Preisarbeit für das Jahr 1868 eine quellenmässige Zusammenstellung derjenigen Orte des klassischen Alterthums verlangte, wo gewisse Erwerbszweige vorzugsweise geblüht haben, nebst der Hinzufügung der Gründe dieses Blühens sowie auch des später eingetretenen Verfalles.

Zwei Wege boten sich dem, der diese Frage zu beantworten unternahm. Die eine Art der Behandlung war die, dass gezeigt wurde, aus welchen Gegenden die Völker des Alterthums, vorzugsweise Griechenland und Rom die Erzeugnisse des Gewerbleisses bezogen, welche Industrieerzeugnisse sie selbst in hervorragender Weise producirten, welche Veränderungen im Laufe der Zeit darin eintraten, und welche Ursachen diesen Veränderungen zu Grunde lagen. Es mussten bei dieser Art der Behandlung nothwendig die Gewerbe als Eintheilungsgrund genommen, von ihnen ausgegangen werden. Aber diese sachliche Eintheilung des Stoffes bot, neben manchen Vorzügen, auch mancherlei Mängel. Es mussten dabei unumgänglich die einzelnen Gewerbe getrennt, und jedes, bis auf die ganz nahe verwandten, für sich behandelt werden; es mussten Gewerbe, welche in Wirklichkeit oft in der nächsten Beziehung zu einander stehen, ohne doch unmittelbar verbunden zu sein, gleichsam auseinandergerissen werden, weil der Gang der Untersuchung nicht durch die Behandlung eines andern Gewerbes unterbrochen werden durfte, selbst wenn dasselbe mit dem in Rede stehenden eng verknüpft, ja oft durch dasselbe bedingt sein sollte. Finden wir doch z. B. häufig da ein Blühen des Erzgusses, wo die Thonbilderei eine höhere Stufe der Vollendung erreicht hat: Wollenweberei und Purpurfärberei sind nicht minder oft eng zusammenhängend.

Diese Nachtheile vermied der zweite Weg, derjenige, welchen ich bei der vorliegenden Arbeit eingeschlagen habe, der geographische. Wenn die industrielle Thätigkeit jeder einzelnen Gegend oder grösseren Stadt zusammengefasst als ein Ganzes behandelt wurde, dann war es möglich, auf diesen inneren Zusammenhang der einzelnen Gewerbe aufmerksam zu machen, ihn klarer vor die Augen zu führen, als wenn jedes dieser Gewerbe für sich und von dem frisch pulsirenden Gewerbsleben losgetrennt erschien. Andererseits aber liess sich bei dieser geographisch-historischen Behandlung des Themas ein ziemlich vollständiges Bild über die Gewerbsthätigkeit eines Staates oder einer Stadt geben, es konnten die Gründe für Blüthe oder Abnahme derselben gewöhnlich auf einmal dargelegt werden, während sie bei der andern, eidographischen Eintheilung hätten zersplittert oder wiederholt werden müssen. — Und doch ist nicht zu verschweigen, dass auch diese Behandlungsweise wiederum Nachtheile hat; man vermisst eben das, was uns jene erste Methode bietet, den für die Geschichte der Gewerbe nicht unwichtigen Nachweis, an welchen Orten ein gewisser Erwerbszweig zu einer bestimmten Zeit vorzugsweise betrieben wurde, wo z. B.

gleichzeitig die Leinweberei blühte oder die Töpferei u. s. w. Wenn sich dies auch im ganzen aus der Arbeit selbst ergibt, so ist dazu doch erst ein Zusammen-suchen nothwendig: und wenn ich auch diesem Mangel einigermaßen durch das beigegebene Sachregister abzuhelpen versucht habe, so bin ich mir doch wohl bewusst, dass das nur ein Nothbehelf, und da es alphabetisch angelegt und ohne Commentar ist, einen klaren Überblick nicht geben kann. Der Grund aber, der mich hauptsächlich bestimmt hat, diese zweite Art der Behandlung vorzuziehen, ist einfach der, dass mir die Mängel der letzteren Art geringer als die der ersten erschienen sind. Dem Urtheil des Lesers möge überlassen bleiben, in wie weit ich darin Recht gehabt.

Unter den Begriff der klassischen Völker fallen vornehmlich Griechen und Römer; es konnte aber unmöglich genügen, Griechenland mit den Inseln und den kleinasiatischen Colonien und Italien allein zu behandeln, es mussten auch alle die Länder hineingezogen werden, wo griechische oder römische Ansiedlungen Cultur verbreitet, Gewerbleiss geweckt oder genährt hatten. Ich habe demnach überhaupt fast alle diejenigen Völker, welche Theil des grossen römischen Reiches gewesen sind, behandelt und daher weder Aegypten, noch Phönizier oder Juden ausschliessen zu dürfen geglaubt, aber bei der Bearbeitung dieser und überhaupt solcher Länder, in denen die Blüthe des Gewerbes einer früheren Epoche als der eigentlich klassischen angehört, nur den Standpunkt der Industrie in der späteren Zeit dargelegt, auf den in der früheren aber nur hingewiesen: es sind ja in der Regel dieselben Gewerbe und Künste, welche auch noch in den Zeiten des Verfalls bei diesen Völkern ihre Bedeutung behalten haben, ganz abgesehen davon, dass authentische Nachrichten darüber grossentheils eben erst aus dieser spätern Zeit herrühren.

Hingegen habe ich diejenigen Völker, welche immer ausserhalb der sogenannten klassischen gestanden haben, gänzlich ausgeschlossen, selbst wenn sie in industrieller Beziehung Bedeutendes leisteten und ihre Producte durch den Handel auch der gebildeten alten Welt zuführten. Es gilt das nicht nur von Sernern und Indern, von denen ja überhaupt nur unbestimmte und abenteuerliche Berichte bei den Alten bekannt waren, es gilt das auch von Persern, Medern, Assyren etc. Denn einmal hat die gewerbliche Thätigkeit dieser Völker nur äusserst selten directen Einfluss auf die klassischen Völker ausgeübt, wenn auch oft die Gewerbeerzeugnisse selbst von nicht geringer Wichtigkeit für die Industrie der Griechen namentlich waren, dann aber sind unsere Nachrichten darüber im allgemeinen sehr spärlich. Wenn auch nicht selten die Industrieerzeugnisse, namentlich die Webereien dieser orientalischen Völker erwähnt werden, so sind das doch gewöhnlich keine Nachrichten, welche auf Kenntniss der Industrie selber beruhen, wie in solchen Ländern, welche mit Griechen und Römern

in nähere Beziehung getreten sind, in Kleinasien, Phönizien etc. Was uns von jenen Manufacturwaaren erzählt wird, beruht zumeist auf der Kenntniß der durch den Handel nach dem Westen gekommenen Fabricate, nicht aber der Fabrication selbst.

Ausgeschlossen oder nur in aller Kürze behandelt habe ich ferner diejenigen Völker, welche überhaupt kein eigentliches, entwickeltes Gewerbsleben gehabt haben, welche nie Culturvölker gewesen sind, wie Dacien, Moesien, Germanien, Britannien etc. Die eingehendste Behandlung, schon weil hierüber die meisten Quellen zu Gebote standen, verlangte natürlich die Gewerbsthätigkeit von Griechenland und Italien, darnach aber waren auch der überaus wichtigen Industrie von Spanien und Gallien einige Abschnitte zu widmen.

Nicht nur die Geschichte, auch die geographische Lage der zu behandelnden Länder selbst zeichnete den Weg auf der Landkarte vor, welcher bei Besprechung der einzelnen Völker zu gehen war. Es ist das der Weg um das mittelländische Meer, dessen Küsten ja im Alterthum ganz besonders die Pflanz- und Pflegestätten für Bildung und Sitte, für Handwerk und Kunst gewesen sind. Ich beginne demnach mit Africa, wo nach kurzer Übersicht über den übrigen Theil der Nordküste das alte Culturland Aegypten unsre Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Von da weiter gehend, immer der Küste des Mittelmeeres entlang, Phönizien, Palästina, Kleinasien, Griechenland, Italien besprechend, beobachten wir fast dieselbe Reihenfolge, in welcher diese Völker in der Weltgeschichte bedeutungsvoll und thätig eingreifend auftreten; und indem wir schliesslich die Industrie Spaniens und Galliens betrachten, haben wir einen Überblick über die gewerbliche Thätigkeit der alten Völker gewonnen, welcher uns von den frühesten Anfängen der Industrie hindurch bis zur römischen Zeit und bis in die späteren Jahrhunderte des Kaiserreichs führt. Denn wenn wir zuerst fast überall auf Handwerke treffen, deren Übung eine durch lange, oft tausendjährige Tradition überkommene ist, so finden wir in den Ländern, welche wir zuletzt betreten, grösstentheils eine noch im Aufblühen begriffene Gewerbsthätigkeit jüngeren Datums, welche die Grundlage bietet zu einer neuen Zeit und uns in das Mittelalter hinüberleitet.

Bei der Wahl der Erwerbszweige nun, welche zu behandeln waren, mussten vor allen Dingen die berücksichtigt werden, die wir Handwerk nennen im eigentlichen Sinne des Worts. Fiel auch bei den Alten Handwerk und Kunst fast ganz zusammen, so konnte letztere doch nur nebenbei in den Kreis der Betrachtung gezogen werden. Fast ganzlich auszuschliessen aber waren alle diejenigen Berufsweige, welche nicht mehr Gewerbe genannt werden können, also die Thätigkeit des Landbaus, Ackerbau, Viehzucht, Weinbau, ferner Jagd, Fischfang etc. Dennoch aber war es nothig, hier und da auch darauf aufmerksam zu machen,

weil manche darunter unzertrennbar sind mit der Ausübung gewisser Gewerbe. Es musste besonders die Schafzucht berücksichtigt werden, wegen ihrer nahen Verbindung mit der Wollenweberei; es war aufmerksam zu machen auf Orte, welche durch Weinbau sich auszeichneten, weil der Export des Weines die Anfertigung von Thongefässen nöthig machte und diese oft eine grössere Vollendung der Töpferei zur Folge hatte. Es mussten ferner solche Gegenden erwähnt werden, wo der Fischfang stark betrieben wurde, weil dort in der Regel auch Räucheranstalten zu finden waren; und auch der Ölbau konnte nicht übergangen werden, weil die Bereitung des Öls fast eben so gut zur Gewerbsthätigkeit gerechnet werden darf, als die damit oft verbundene Fabrication von Salben.

Dagegen habe ich die Thätigkeit in Steinbrüchen und Bergwerken äusserst selten behandelt; eine wirkliche gewerbliche Thätigkeit kann dieselbe um so weniger genannt werden, als bei den Alten die dazu benutzten Arbeiter grossentheils Verbrecher oder Kriegsgefangene waren. Sklavenarbeit war freilich das meiste, was die griechische und römische Industrie hervorbrachte, aber sie war es doch in einem andern Sinne als jene Thätigkeit in den Gruben und Steinbrüchen. Und ausserdem ist der Bergbau fast noch mehr als Ackerbau, Viehzucht, Fischerei an locale Bedingungen geknüpft. Vergebens wird man daher eine Erwähnung der laurischen Silberbergwerke, der parischen Marmorbrüche suchen; nur Eisen- und Kupferbergwerke habe ich deswegen nicht übergangen, weil diese stets von bedeutendem Einflusse auf die Gewerbsthätigkeit waren.

Was nun die von mir benutzten Quellen anlangt, so fliessen dieselben freilich nicht so reichlich, wie man wohl wünschen möchte. Was uns die Geographen und Reisebeschreiber über die Gewerbsthätigkeit der von ihnen besuchten Länder und Städte mittheilen, ist in der Regel nur wenig; Strabo spricht noch am häufigsten über die hauptsächliche Beschäftigung der Bewohner der von ihm beschriebenen Gegenden, da er gewöhnlich auch über die Naturproducte des Landes uns näheres mittheilt, während der andere Zwecke verfolgende Pausanias dessen nur selten Erwähnung thut. Wir sind daher weit mehr angewiesen auf das, was uns Sammler wie Athenaeus und Plinius bieten, freilich in der Regel nur kurze, trockene Notizen, die aber deswegen von Werth sind, weil sie grossentheils aus Quellen stammen, welche uns nicht mehr zu Gebote stehen. Im übrigen waren die meisten Stellen hier und da zerstreut. In der griechischen Litteratur bieten verhältnissmässig am meisten die auf reales Leben zurückgehenden attischen Komiker, hier und da die Redner; ziemlich viel Notizen, oft von zweifelhafter Glaubwürdigkeit und nur mit Vorsicht zu benutzen, oft jedoch auch auf gute alte Tradition zurückgehend, die Lexicographen wie Stephanus Byzantius, Suidas etc. und die Scholiasten, namentlich Eustathius. In der römischen

sehen Litteratur sind es hauptsächlich die Lyriker, die Satiriker, Martial, aus denen wir solche beiläufige Notizen schöpfen; von Prosaikern vorzüglich die Schriftsteller über Landwirthschaft. Historiker und Philosophen konnten nur in wenigen Fällen herangezogen werden.

Ausser den Schriftquellen waren nun auch die monumentalen Quellen zu benutzen, vor allem die Inschriften. Können diese auch nur in seltenen Fällen die Blüthe eines Gewerbes beweisen, wenn nämlich an einem und demselben Orte Inschriften in grösserer Zahl sich finden, welche sich auf dasselbe Gewerbe beziehen, so können sie doch oft als Zeugen dazu genommen werden, wenn der Betrieb dieser oder jener Industrie an einem bestimmten Orte oder in einer bestimmten Gegend entweder durch die Schriftsteller beglaubigt oder auch sonst sehr wahrscheinlich ist und dies nun noch durch epigraphische Funde bestätigt wird. Ausserdem gehören hierher auch diejenigen Gegenstände der Kunst wie des Handwerks, welche die Ungunst der Zeiten überdauert haben und uns Zeugnis ablegen von der gewerblichen Thätigkeit der Alten, sei es nun direct durch Angabe des Fabricationsortes, sei es durch andere Anzeichen, aus denen wir Combinationen zu machen im Stande sind. Hauptsächlich sind das die Erzeugnisse der Thonbildnerei, zum Theil auch des Erzgusses und der Glasfabrication. Allerdings werden einzelne Fälle hier nur wenig Sicherheit geben; wirkliche Blüthe eines solchen Erwerbszweiges wird sich bei diesen monumentalen Resten nur durch Funde von grösserer Menge constatiren lassen. Auch die alten Schriftsteller selbst geben das nur in den wenigsten Fällen klar und deutlich an; dass in diesem Lande, in jener Stadt von den Einwohnern vorzugsweise dies oder jenes Gewerbe betrieben worden sei, das wird nur sehr selten mit ausdrücklichen Worten angegeben. In den meisten Fällen müssen wir dann auf einen grösseren Betrieb irgend eines Handwerks schliessen, wenn die Erzeugnisse desselben aus einem bestimmten Orte von den Schriftstellern öfters erwähnt, wegen ihrer Vorzüglichkeit gerühmt werden, wenn es direct berichtet wird oder wenigstens mit Evidenz aus der betreffenden Stelle hervorgeht, dass diese Fabricate nicht bloss für den einheimischen Bedarf, sondern auch für den Export verfertigt wurden. In allen grösseren Städten Italiens und Griechenlands wurden ja wohl die meisten Gewerbe, mit geringen, auf localen Bedingungen beruhenden Ausnahmen, betrieben, eine beiläufige Erwähnung eines Handwerks in irgend einer Stadt, bei einem Schriftsteller oder in einer Inschrift, kann daher an sich für uns nichts bezeugen (bei Inschriften eher die Erwähnung von Handwerkerzünften); erst bei häufigerer Erwähnung desselben Gewerbes am selben Orte können wir mit Recht annehmen, dass dasselbe eine grössere Bedeutung als die andern eben daselbst betriebenen gehabt habe.

Öfters freilich sind auch diese Erwähnungen zweifelhafter Art. Wenn Indu-

strickerzeugnisse den Namen eines Volkes oder einer Stadt tragen, so ist es in manchen Fällen schwer zu entscheiden, ob sie diesen Namen wirklich davon hatten, dass sie von da kamen, oder ob sie etwa bloss so benannt wurden, weil sie nach der daselbst üblichen Art oder Mode angefertigt waren, wie also wohl Kleider im Inlande gefertigt doch mit einem fremden Namen belegt werden konnten, weil sie nach dem Schnitte jener Nation fabricirt, oder Waffen, weil sie nach der dort üblichen Bewaffung gearbeitet waren.

Schliesslich habe ich noch einiges hinzuzufügen über die von mir benutzte neuere Litteratur. Untersuchungen über Gewerbe im Alterthum haben mir nur wenige zu Gebote gestanden. Sehr viel verdanke ich der reichhaltigen und schon geordneten Stellensammlung, welche Marquardt im zweiten Bande seiner römischen Privatalterthümer über die Gewerbe giebt. Nur wenige, bei weitem nicht ausreichende Notizen hingegen bietet die Hüllmann'sche Handelsgeschichte der Griechen, sowie Heeren's Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Auch an Specialuntersuchungen über einzelne Gewerbe ist Mangel; zu nennen ist hauptsächlich das unvollendete Werk von Yates, *Textrinum antiquorum*, die Aufsätze von Ritter und Brandes über die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthum, von W. A. Schmidt über die Purpurfärberei, Köhler's *Τάριχος* (das sich aber doch grösstentheils auf den Fischfang am schwarzen Meer bezieht; auch einige kleinere Aufsätze in Zeitschriften von Jahn u. a. (Die Werke von Birch und Brogniart über die Töpferei waren mir unzugänglich.) Grösser ist die Zahl der von mir benutzten historisch-antiquarischen Untersuchungen über einzelne Völker, Städte oder Inseln, bei denen auch auf die gewerbliche Thätigkeit Rücksicht genommen ist. Von kleineren Monographien ist mir eine ziemliche Anzahl leider nur dem Namen nach bekannt geworden, ohne dass ich in der Lage gewesen bin, sie zu benutzen. Überhaupt bin ich zu meinem Bedauern zuweilen genöthigt gewesen, ein Citat aus neueren Werken zu entlehnen, ohne das betreffende Buch selbst einsehen zu können, da es mir nur eine Woche lang vergönnt war, auf der Berliner Bibliothek zu arbeiten. Ich habe, wo dies der Fall ist, meistens den Autor, welchem ich das Citat entnommen, hinzugefügt. Im übrigen ist auch hier, wie beim Zusammentragen der Belegstellen der Alten, möglichste Vollständigkeit, zumal in den wichtigeren Gewerben, mein Bestreben gewesen, ohne dass ich mir verhehlte, wie weit ich noch von derselben entfernt bin und wie vieler Nachträge und Berichtigungen meine Arbeit noch bedarf. In manchen Fällen aber habe ich gar keine Vollständigkeit beabsichtigt, und es kann mir daher nicht zum Vorwurf gemacht werden, dass die in dem alphabetischen Verzeichnisse unter Fischfang, Ölbau, Schafzucht etc. angegebenen Namen leicht verdoppelt werden könnten.

Schliesslich kann ich es nicht unterlassen, den Herren Professoren Westermann und Roscher, welche, von der Gesellschaft mit der Durchsicht der vorliegenden Arbeit beauftragt, mir ihre beim Lesen gemachten Notizen bereitwilligst für die Revision, der ich die Arbeit vor dem Drucke unterzog, zur Disposition gestellt haben, hiermit meinen ergebensten Dank abzustatten.

Breslau.

Hugo Blümner.

# Inhalt.

	Seite
<b>Erster Abschnitt: Africa</b> . . . . .	4
§ 1. Die Nordküste von Africa: Mauretanien, Numidien, Carthago, die Syrenküste, Cyrenaica . . . . .	4
§ 2. Aegypten . . . . .	6
§ 3. Aegypten (Fortsetzung) . . . . .	14
<b>Zweiter Abschnitt: Asien</b> . . . . .	18
§ 4. Phönizien . . . . .	18
§ 5. Palästina — Syrien . . . . .	24
§ 6. Galatien, Lycaonien, Pisidien mit Pamphylien, Phrygien . . . . .	27
§ 7. Cilicien und Cappadocien. — Carien und Lycien . . . . .	30
§ 8. Lydien. — Mysien und Troas . . . . .	35
§ 9. Die Länder um den Pontus . . . . .	50
§ 10. Die kleinasiatischen Inseln: Tenedos, Lesbos, Chios, Samos . . . . .	54
§ 11. Die kleinasiatischen Inseln (Fortsetzung): Cos, Rhodus, Cypern . . . . .	58
<b>Dritter Abschnitt: Europa</b> . . . . .	54
§ 12. Die nördlichen Landschaften der griechischen Halbinsel: Illyrien, Dalmatien, Liburnien, Thracien mit Byzanz und Macedonien, Thessalien und Epirus) . . . . .	54
§ 13. Mittelgriechenland (Aecharnien, Aetolien, Locris und Phoecis, Boeotien . . . . .	58
§ 14. Mittelgriechenland (Attica, Megaris) . . . . .	61
§ 15. Der Peloponnes (Corinth, Sicyon, Argolis) . . . . .	72
§ 16. Der Peloponnes (Fortsetzung): Laconien, Arcadien, Messenien, Elis, Achaja . . . . .	79
§ 17. Die griechischen Inseln: Thasos, Imbros, Lemnos, Euboea, Aegina . . . . .	85
§ 18. Die griechischen Inseln (Fortsetzung): Delos, Seriphos, Siphnos, Paros, Naxos, Amorgos, Melos, Thera, Creta, Corcyra . . . . .	91
§ 19. Oberitalien: Ligurien, Gallia cisalpina, Venetien . . . . .	98
§ 20. Mittelitalien: Etrurien . . . . .	103
§ 21. Mittelitalien (Fortsetzung): Rom und Latium . . . . .	110
§ 22. Mittelitalien (Schluss): Campanien, Umbrien, Picenum, Samnium . . . . .	115

	Seite
§ 23. Unteritalien — Lucanien und Bruttium, Apulien und Calabrien . . . . .	120
§ 24. Die italischen Inseln (Sicilien, Malta, Sardinien) . . . . .	121
§ 25. Hispanien . . . . .	127
§ 26. Hispanien — Fortsetzung (Hispania citerior seu Tarraconensis, Hispania ulterior: Baetica, Lusitanien . . . . .	131
§ 27. Gallia transalpina . . . . .	137
§ 28. Gallia transalpina (Fortsetzung) (Gallia Narbonensis, Aquitanien, Gallia Belgica, Gallia Lugdunensis) . . . . .	140
§ 29. Noricum . . . . .	146

## Erster Abschnitt.

### Africa.

#### § 1.

#### Die Nordküste von Africa.

Mauretanien, Numidien, Carthago, die Syrtenküste, Cyrenaica.)

Die Nordküste Africa's, d. h. Mauretanien, Numidien, Carthago, die Küste der Syrtens und Cyrenaica, haben in der Geschichte der Gewerbe bis auf Carthago, das als phönizische Colonie Handel und Industrie eifrig betrieb<sup>1)</sup>, wenig Bedeutung erlangt. Auch als diese Länder in den Jahren 146 v. Chr. bis 40 n. Chr.) römische Provinzen wurden, scheint die Industrie sich dadurch nicht gehoben zu haben, wie es denn überhaupt eine gewöhnliche Erscheinung ist, dass die Eroberung eines gewerbleissigen Landes durch die Römer in Folge des gesteigerten Bedarfs und der grösseren Ausfuhr wohl förderlich auf die Industrie wirkt, dass aber die Römer in einem von ihnen unterworfenen Lande, wo Handwerke bis dahin nur gering betrieben wurden, niemals etwa anregend und belebend wirken. Sie konnten eben, da sie selbst keinen industriellen Geist besaßen, denselben auch nicht andern mittheilen. So lebten denn auch die Bewohner der nordafrikanischen Küste nach wie vor ein Nomadenleben<sup>2)</sup>, bei dem kein Gewerbe zur Blüthe gelangen kann.

Das Gewerbe, welches fast allein und vor allen in diesen Gegenden gedieh, war den Bewohnern von der Natur selbst an die Hand gegeben: der reichlich und in guter Qualität daselbst erzeugte Flachs führte zu dem Betriebe der Leinweberei. Dass dieselbe schon lange vor der römischen Besitzergreifung dort bestand, ist höchst wahrscheinlich, obgleich die Mehrzahl unserer Nachrichten aus späterer Zeit stammt; wir haben ja überhaupt von diesen Gegenden aus früherer Zeit nur unvollkommene Kenntniß und namentlich, was Producte der Industrie anlangt, sehr spärliche Nachrichten. — Auch auf andere Stoffe erstreckte

1) Cic. republ. II, 4, 7: *Nec vero ulla res magis labefactam du et Carthaginem et Corinthum pervertit aliquando, quam hic error ac dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi et agrorum et armorum cultum reliquerat.* Über Handel und Gewerbe in Carthago vgl. Heeren, Ideen II, 4, 463 ff. Botticher, Geschichte der Carthager, S. 66 ff.

2) Vgl. Strab. XVII, 828 u. 833.

sich die Weberei; Wolle wurde in den cultivirten Gegenden zu schönen bunten Stoffen gewebt, und auch Ziegenhaar verarbeitet.

Nächstdem war das Gewerbe, das am häufigsten dort betrieben wurde und dessen Erzeugnisse am meisten im Auslande bekannt waren, die Purpurfischerei und -Färberei<sup>1</sup>. Mauretanien — oft, und namentlich bei Dichtern, als das Land der Gaetuler bezeichnet, — war hierin namentlich berühmt. Der gaetulische Purpur und der meningitische waren die besten Sorten, die in Africa gefunden wurden<sup>2</sup>, und unter africanischem Purpur versteht man in der Regel gaetulischen<sup>3</sup>. Man betrieb dort nicht nur sehr eifrig die Purpurfischerei<sup>4</sup>, sondern es bestanden an den Küsten und auf den Inseln auch bedeutende Purpurfärbereien<sup>5</sup>; der König Juba hatte solche gegenüber der Völkerschaft der Autololer auf einigen Inseln angelegt<sup>6</sup>, welche davon den Namen *Insulae Purpurariae* erhielten<sup>7</sup>.

So sind denn die Erwähnungen dieses Purpurs in der ganzen römischen Kaiserzeit sehr häufig. Er scheint ziemlich kostbar gewesen zu sein; man farbte damit namentlich wollene Kleider<sup>8</sup>, Decken<sup>10</sup> etc. Von Wollenweberei ist sonst in diesen Gegenden nicht die Rede, wonach man vermuthen könnte, dass die verarbeiteten Stoffe zum Färben nach diesen Färbereien geschickt wurden; doch ist auch dort die Schafzucht betrieben und die Wolle an Ort und Stelle gesponnen und gewebt worden, zumal als das Eindringen höherer Cultur den ursprünglichen Gebrauch der Kleidung aus Ziegenfellen<sup>11</sup> verdrängte. Bildeten doch Kleider in späterer Zeit einen namhaften Exportartikel Mauretaniens<sup>12</sup>.

Nicht minder wichtig war die Purpurfärberei an den Küsten Numidiens und des Gebietes von Carthago, der bei den Römern *καὶ ἑξοχίη Africa* genannten Provinz. Bei den Carthagern kam zu dem günstigen Umstande, dass der

1) Über den phoenizischen Ursprung der nordafricanischen Purpurfärbereien vgl. Mo-vers, Phönizier II, 2, 496. 543 u. s. — Auch der Scharlach von Nordafrica war ein in der römischen Kaiserzeit beliebter Farbestoff; Plin. XXII, 3: *ut sileamans Galatiae, Africae, Lusitaniae granis coccum imperatoris dicitur paludamentis.*

2) Plin. IX, 427; vgl. XXXV, 45.

3) Hor. Carm. II, 46, 35: *bis Afro murice tinctae lanae*; das. Porphyr.: *Afro, ac per hoc Mauro; significat enim purpuram Giritaniam.*

4) Plin. V, 42: *cujus (sc. luxuriae) efficacissima vis sentitur atque mazuma, cum ebore, citro silvae exquirantur, omnes scopuli Gaetuli muricibus, purpuris.*

5) Mela III, 40, 4: *Nigritarum Gaetulorumque vagantium ne litora quidem infecunda sunt, purpura et murice efficacissimis ad tingendum; et ubique, quae tinere, clarissima.*

6) Plin. VI, 204: *(insulas) paucas modo constat esse ex adverso Autololium, a Juba repertas, in quibus Gaetulicam purpuram tingere instituerat.*

7) Plin. VI, 203. Ptol. IV, 6, 33.

8) Vgl. Hor. l. l. Tib. II, 3, 58.

9) Hor. l. l. Epist. II, 2, 481: *vestes Gaetulo murice tinctas Sant qui non habeant.* Ov. fast. II, 349: *Dat tenuis tunicas Gaetulo murice tinctas.* Treb. Poll. Claud. 44: *subarmule unum cum purpura Mauri.*

10) Vopisc. Aurel. 42: *tupetia Afru decem, stragula Mauri decem.*

11) Varr. R. R. II, 44, 44: *quaedam nationes harum (sc. caprarum) pellibus sunt vestitae, ut in Gaetulia et in Sardinia.*

12) Tot. orb. descr. Geogr. Gr. min. ed. Muller. Vol. II § 66: *Haec provincia in vestibus negotatur.*

Purpur an ihrer Küste in ausnehmender Güte gefunden wurde, noch die von der Heimat mitgebrachte Kenntniß der Technik hinzu, um ihren Färbereien insbesondere Berühmtheit zu verschaffen. Der carthagische Purpur war bei den Römern ungemein geschätzt<sup>1</sup>, am meisten der, welcher von der, in der kleinen Syrte gelegenen Insel Meninx oder Girbākam<sup>2</sup>, auf der in der spätern Kaiserzeit sogar eine kaiserliche Purpurfärberei bestand<sup>3</sup>.

Aber von noch grösserer Bedeutung war für die Carthager ein anderes, ebenfalls mit ihrer phönizischen Herkunft in engem Zusammenhange stehendes Gewerbe, die Weberei. Welche Wichtigkeit die Verfertigung von Kleidern nicht nur für Carthago, sondern sicherlich auch für das Ausland, welches dieselben durch den Handelsverkehr erhielt, gehabt haben muss, kann man daraus entnehmen, dass der Perieget Polemo ein eigenes Buch *Περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων* schrieb<sup>4</sup>. Und nicht bloss Kleider<sup>5</sup> lieferten die carthagischen Webereien, nicht minder beliebt bei griechischen und römischen Vornehmen waren ihre buntgewirkten Decken, Teppiche, Kopfkissen etc.<sup>6</sup>. Auch hier können wir nur annehmen, dass das verarbeitete Material Wolle war; die Heerden der libyischen Nomadenvölker lieferten das Material gewiss in genügender Menge, da die Schafzucht dort seit den ältesten Zeiten heimisch war<sup>7</sup>.

1) Tib. II, 3, 57 sq.:

*Illi selectos certant praebere colores  
Africa puniceum purpureumque Tyros.*

Sil. Ital. VII, 644:

*totumque per agnaem  
Purpura Agenoreis saturata micabat aenis.*

Die Notit. dign. regn. oecid. c. X p. 49 erwähnt einen *Procurator bafiorum omnium per Africam*. Man halt das, sowie die andern ebendaselbst erwähnten Purpurfärbereien in der Regel für kaiserliche; M. A. Schmidt, Forschungen auf d. Gebiete d. Alterthums, Berl. 1842, I, 188 ff., meint, es habe nur eine kaiserliche Purpurfabrik gegeben, nämlich die zu Tyrus, die *Procuratores bafiorum*, welche hier und anderswärts genannt werden, hatten ursprünglich den Zweck gehabt, von den Purpurfärbereien die glanzendsten Stoffe als Abgabe für die kaiserliche Garderobe oder den Schatz einzutreiben.

2) Plin. IX, 427. Porph. zu Hor. Carm. II, 16, 38 s. oben). Vgl. Trebell. Poll. Claud. 14. *Albam subsericam unam cum purpura Girbitana*. Damit ist wahrscheinlich der bei Sid. Apoll. ep. II, 2 erwähnte aethiopische Purpur identisch.

3) Not. dign. I. I.: *Procurator bafii Girbitani*.

4) Ath. XII, 541 A. Vgl. Preller, Polemo p. 132 sq. Brandes, ub. d. ant. Namen u. d. geogr. Verbreit. d. Baumwolle im Alterth. 5. Jahresber. d. Ver. v. Freunden d. Erdkunde in Leipzig, 1865 S. 94 ff.) S. 443 bezweifelt, dass die Webereien der Carthager eine besondere Berühmtheit gehabt haben, weil die betreffende Stelle des Polemo nur erzähle, dass die Carthager ein prachtvolles, in Uteritalien fabricirtes Gewand gekauft, nicht dass sie es selbst fabricirt hatten. Meiner Ansicht nach ist dafür, dass eine Republik ein solches kostbares Kleidungsstück auf Staatskosten ankauft, kaum ein anderer Grund denkbar, als der, dass es in ihren Webereien als Muster benutzt werden sollte.

5) Ein in Julia Zarai in Mauretanien von L. Renier gefundener Zolltarif führt u. a. auch *restis Afrā* auf. S. Mommsen im Arch. Anzeiger 1858 S. 260.

6) Hermipp. b. Ath. I, 28 A. *Καρχηδῶν δέ τιδες καὶ ποικίλα ποικιλικαία*. Cic. pro Mur. 36, 75: *stravit pelliculis haedonis lectulos Puniceos*. Yopisc. Aurel. 12 *lapeta Afrā decem*.

7) Vgl. Hom. Od. IV, 85 sqq. Pind. Pyth. IX, 11. Aristot. Probl. X, 46. Virg. Georg. III, 339 sqq. — Yates. Textarium I, 24 sqq.

Neben der Wollenweberei blühte auch die Leinweberei, wenn auch der carthagische Flachs weniger in seiner Verwendung zu Kleidern<sup>1</sup>, als in der zu Netzen und ähnlichen Jagd- und Fischerei-Ütensilien<sup>2</sup> bekannt ist<sup>3</sup>. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass in Carthago auch das speciell phönizische Gewerbe der Glasfabrication Eingang und Pflege gefunden hat<sup>4</sup>; doch fehlen nähere Angaben darüber.

Einen nicht geringen Einfluss auf die carthagische Industrie hat, wie natürlich, die Unterwerfung und Zerstörung der Stadt durch die Römer ausgeübt. Die in der Hauptstadt des Landes blühende Weberei scheint in dem Lande weiter betrieben und bei Neugründung der Stadt wieder aufgenommen worden zu sein, da die Erwähnungen der punischen Webereien bei den Schriftstellern auch nach der Einnahme Carthago's nicht fehlen; von der Waffenfabrication aber, die bei dem kriegerischen Volke eine grosse Ausdehnung gehabt haben muss<sup>5</sup>, erfahren wir später gar nichts. Sie war bedingt gewesen durch die politische Selbstständigkeit; als diese unterging, verschwanden auch die durch sie hervorgehobenen und zu ihrem Schutze bestimmten Gewerbe, die Waffenfabrication und der Schiffbau<sup>6</sup>.

Wie der carthagische, war auch der in Libyen an den Syrten gedeihende Flachs besonders in seiner Verwendung zu Netzen beliebt<sup>7</sup>. Durch Leinwandfabrication ist diese Gegend sonst weniger bekannt, als weit daselbst ein eigenthümlicher Stoff, eine Art Filz aus Ziegenhaaren, fabricirt wurde, wie ihm namentlich Cilicien lieferte, daher auch bei den Römern der Name *cilicium* für solche Zeuge allgemein gebräuchlich war. Aus den Haaren der langzottigen Ziegen am Ginyps verfertigte man allerlei grobe Fabricate, Tauc, Seile für den Gebrauch der Kriegsmaschinen, und ein dickes Tuch, das zu Mänteln, Säcken, Vorhängen,

1) Vopisc. Aurel. 48: *lineas Afras*.

2) Xen. de ven. 2, 4: *τάς δὲ ἄρκυς Φασιανοῦ ἢ Καρχηδονίου λεπτοῦ λίνου καὶ τὰ ἐνόδια καὶ τὰ δίκτυα*. Poll. V, 26: *ἄρκυες δὲ καὶ δίκτυα καὶ ἐνόδια, τὸ μὲν λίνου αὐτῶν Ἠγύπτου ἢ Φασιανοῦ ἢ Καρχηδονίου ἢ Σαρδιανῶν*.

3) Welcher Art die von Steph. Byz. v. *Βύζαντες καὶ ἱμάτια δ' ἐκείθεν Βυζακηνά*, erwhnten Gewänder gewesen seien, ob leinene oder wollene, ist nicht zu bestimmen. — Dass in der Umgegend von Carthago auch Baumwolle erzeugt wurde, zeigt Brandesa. a. O. S. 441. Ob die Aethioper und Carthager dieselbe als Rohmaterial exportirten oder auch in Garnen und Geweben verarbeiteten, wird nicht berichtet; von den Carthagern aber ist letzteres ohne Zweifel anzunehmen.

4) Auf einer Inschrift aus Lyon bei Boissieu, inser. de Lyon p. 426 wird ein *vitriarius* aus Carthago erwähnt.

5) Dafür spricht die grosse Menge von Kriegsmaterial, welche sie den Römern nach dem zweiten punischen Kriege auslieferten, und die Energie, mit der sie in ihrem letzten Verzweiflungskampfe ihre Arsenalen in der grössten Schnelligkeit mit neuverfertigten Waffen füllten. S. Strab. XVII, §33. Das Rohmaterial holten sie aus dem eisenreichen Spanien. Nach Str. p. 830 befanden sich in Nordafrika auch Kupferbergwerke.

6) Als Carthago im dritten punischen Kriege belagert wurde, bauten sie in zwei Monaten 120 Schiffe; *ἕλη γ' ἂν ἦν ἀποκατέλει παλαιὰ καὶ τεχνιτῶν πλεῖθος*, Str. p. 833

7) Grat. Cyneg. 34 sq. .

*Optima Cinyphiae, ne quid cunctere, paludes  
Lina dabunt.*

Decken etc. verarbeitet wurde<sup>1</sup>. Jedenfalls wurde diese Fabrication in jener Gegend selbst eifrig betrieben<sup>2</sup>, und auch die producirtten Waaren nach Italien versandt<sup>3</sup>; doch mag man jene Ziegengattung wohl auch in Italien eingeführt und auch dort den besagten Stoff gewebt haben.

Auch die Färberei finden wir in diesen Gegenden: man bediente sich dazu nicht nur des Purpurs<sup>4</sup>, sondern auch des Scharlachs<sup>5</sup>.

Endlich beschäftigten sich die Bewohner der ganzen nordafricanischen Küste auch mit Fischfang und mit dem Räuchern der eingefangenen Fische. Beim entlegenen Cerné<sup>6</sup>, bei der Insel Meninx<sup>7</sup> fing man Thunfische in reichlicher Menge; in Leptis<sup>8</sup> und Zuchis<sup>9</sup> waren bedeutende Räucheranstalten, wie denn auch die den Namen *Tαριζεῖται* führenden Inselchen denselben von eben dieser Hauptbeschäftigung der Bewohner erhalten haben müssen<sup>10</sup>.

Wenig ist uns von den in Cyrenaica betriebenen Gewerben überliefert<sup>11</sup>. Die Pflege des Bodens, der sich durch Fruchtbarkeit und reichlichen Ertrag auszeichnete, scheint den grössten Theil der Einwohner in Anspruch genommen zu haben, auch nachdem jenes berühmteste Product dieser Gegend, das Silphium, aufgehört hatte zu gedeihen<sup>12</sup>. Bekannt war der Reichthum von Cyrene an wohlriechenden Blumen aller Art<sup>13</sup>, aus denen man vortreffliche Salben bereitete<sup>14</sup>.

1) S. Marquardt, Rom. Privatalt. II, 90.

2) Plin. VIII, 203. In Cilicia circaque Syrtis villosissimi (caprarum) vestiuntur. Virg. Georg. III, 344 sqq.: *Nec minus interea barbas oenanthe menta*

*Cinyphii tondent hirci saetasque rotantis*

*Usum in castrorum et miseris velamina nautis.*

Sil. Ital. III, 276. *humerosaque tegunt velamine cupri Sacdygero.* Vgl. Colum. VII, 6, 2. Aescop. in Cic. Verr. I p. 485 Or. Mart. VIII, 54, 44: *Cinyphius tonsor.*

3) Vgl. Mart. XIV, 440.

4) Sil. Ital. VIII, 436 sq.

*Stat fuvare colus nec Sidone vilior Acon*

*Murice nec Libyco.* — Vgl. Str. XVII, 833.

5) Sil. Ital. XVI, 354 *Cinyphio rector cocco radiabat Iberus.*

6) Ps.-Aristot. de mirab. c. 436-448 West.

7) Strab. p. 835: *διατείνει δὲ μέχρι θείφο τὰ τῶν ἀμπότειον πάθη καὶ τῶν πλιμμυρόδων, καθ' ὃν καιρὸν ἐπὶ τῆν θήραν τῶν ἰχθύων ἐπιτηδῶσιν οἱ πρόσχωροι καὶ στοιδῆν θέουσι.* (Vgl. p. 835. *Βαλιθωῖος, πρὸς ἣν sc. ἰήσθ) θινισσοποιεῖον.*)

8) Plin. XXXII, 48. Namentlich wurde das dort bereitete *Garum* gerühmt, XXXI, 94

9) Strab. p. 835: *πορὴ τροβαγεία ἐρονσα καὶ ταυριχίας παιτοδαταίς.*

10) Str. p. 834. Vgl. Kohler, *Τάριζος* (in den Mémoires de l'acad. imper. des sciences de St. Petersbourg. Six. sér. T. I. 1832 p. 365 sq.)

11) Über Ackerbau, Gewerbe und Handel von Cyrene vgl. Thérige, *Res Cyrenensium* p. 298 sqq. Dass die Schafzucht in der krautreichen Umgegend von Cyrene eifrig betrieben wurde, deuten die Beinamen der Stadt *μυλοτάγος* Her. IV, 455 und *πολιμήλος* Pind. Pyth. IX, 6, sowie das Bild des Stieres auf ihren Münzen an, vgl. Eckhel D. N. IV p. 125 sq. 128. Mionnet, *Deser.* VI p. 567 sqq. 574. Die Wolle von Cyrene war im ganzen Mittelalter und ist noch heut berühmt, vgl. Thérige p. 302

12) Über das Silphium vgl. Thérige p. 304 sqq.

13) Theophr. *hist. plant.* VI, 6 Athen. XV, 689 A Plin. XXI, 31 *Cyrenis ubi semper flores laudatissimi.*

14) Ath. XV, 682 C. Plin. XXI, 19 *Cyrenis odoratissima est roseo oleoque ibi unguentum pulcherrimum* Vgl. Thérige p. 347 sqq.

Anderer Gewerbe wird gelegentlich auch gedacht; so lieferten die Steinschneider daselbst tüchtige Arbeiten<sup>1</sup>; es wurden Wagen dort fabricirt<sup>2</sup> und auch der Schiffsbau scheint nicht ganz unbedeutend gewesen zu sein<sup>3</sup>, obgleich Cyrene mehr mit Aegypten und dem innern Africa Handel trieb, der Schifffahrt aber und dem Handel weniger Thätigkeit zuwandte<sup>4</sup>.

## § 2.

### Aegypten.

Wie die Geschichte Aegyptens Tausende von Jahren für uns in ein Dunkel gehüllt ist, das zu erhellen den Historikern bis jetzt nur hier und da gelungen ist, so erfahren wir auch von den Gewerben, welche in diesem, durch Industrie und unermüdllichen Fleiss so hervorragenden Volke blühten, erst in späterer Zeit Ausführlicheres. Zwar theilt der alte Herodot gar Manches uns darüber mit, aber auch er war zum Theil nur mangelhaft unterrichtet, und seine Nachrichten sind im ganzen so dürftig und oft unklar, dass wir uns daraus kein Bild von dem gewerblichen Leben der Aegypter entwerfen können. Der rege Handelsverkehr, der schon in den ältesten Zeiten von Aegypten aus mit andern Ländern betrieben wurde, lässt uns schliessen, dass die aegyptische Industrie schon früh einen hohen Aufschwung genommen habe. Die Spuren des Verkehrs mit Asien führen uns so weit hinauf, als überhaupt die historischen Nachrichten reichen<sup>5</sup>, und nach Griechenland brachten die phönizischen Kaufleute bereits in der pelagischen Zeit aegyptische Waaren<sup>6</sup>. Obgleich es nun hier nur unsere Aufgabe ist, die Gewerthätigkeit der Aegypter zur Zeit der römischen Herrschaft zu betrachten, aus welcher Zeit ja auch die überwiegende Mehrzahl unserer Nachrichten darüber herrührt, so wird es doch nothwendig sein, dass wir dabei, wenn auch nur flüchtig, auch die älteren Berichte hinzuziehen, um mit ihrer Hülfe eine vollständigere Vorstellung zu gewinnen, resp. falsche Auffassungen der späteren Schriftsteller zu berichtigen.

Unter allen Gewerben, von deren Betrieben wir erfahren, ist keines so wichtig und wird von früher Zeit bis in die spätesten nachchristlichen Jahrhunderte so oft erwähnt, als die Leinwandfabrication<sup>7</sup>. Dieselbe war in Aegypten, dessen fruchtbarer Boden Flachs im reichsten Masse hervorbrachte<sup>8</sup>, seit alter Zeit heimisch, und die Nachricht, dass die Aegypter die Webekunst erfunden hätten,

1) Ael. v. hist. XII, 30: *παρῆν δὲ θανάσιμαί τε καὶ τοῖς διαγλήγοις τοῖς δεξιότοις.*

2) Schol. Pind. Pyth. IV, 4; vgl. ebd. 6.

3) Vgl. Plin. VII, 208: *lignum Cyrenenses invenere*.

4) S. Hüllmann, Handelsgesch. S. 125 fg.

5) S. Boeckh, Metrol. Untersuch. S. 34 ff.

6) Herod. I, 4. Vgl. Hom. Od. XIV, 288 sqq. S. Movers, Die Phönizier, II, 2, 478 ff. II, 3, 344 ff. Über den Handel Aegyptens vgl. auch Hüllmann, Handelsgesch. S. 126 ff. Heeren, Ideen, II, 2, 672 ff.

7) Vgl. über die aegyptische Leinweberei Vates, Textur p. 252 sqq.

8) Plin. XIX, 44. Vgl. 2 Mos. 9, 34.

ist nichts, als ein Ausdruck des Bewusstseins, dass zu einer Zeit, wo bei andern Völkern von Weberei als Gewerbe noch wenig die Rede war, dieselbe in Aegypten bereits eine hohe Vollkommenheit erreicht hatte<sup>1</sup>. Wie viele Jahrhunderte vor Chr. wir dieselbe hinaufzurücken haben, das lässt sich nicht mehr genau bestimmen, aber die Eigenthümlichkeit dieses merkwürdigen Volkes, an dem einmal Gewonnenen ohne Fortschritt, ohne Veränderung festzuhalten, lässt vermuthen, dass die Weberei bei ihnen in derselben Weise, wie sie Herodot vorfand, schon lange Jahre bestanden habe<sup>2</sup>. Ebenso alt mag jener schon von Herodot erwähnte Gebrauch gewesen sein, dass die aegyptischen Priester vornehmlich weisse leinene Oberkleider trugen<sup>3</sup>. Auch die gewöhnlichen Aegypter kleideten sich in leinene Gewänder<sup>4</sup>, und zwar waren sowohl Obergewänder (*περιβολαί, χλαίνα*<sup>5</sup>), wie Unterkleider (*χιτώνες, καλάσις, φώσων*) von Linnen im Gebrauch<sup>6</sup>. Aber auch

1) Plin. VII, 496: *Aegyptii textilia (invenerunt)*; vgl. XIX, 7. Schol. Arist. Thesm. 935: *οὐ δὲ Αἰγύπτιοι λινόποιοι εἰσιν*. — Marquardt, *Röm. Privatalt.* II, 94. Dass das Weben in Aegypten im eigentlichen Sinne des Wortes ein Gewerbe war, während es in Griechenland grossentheils und noch bis in spätere Zeit eine Frauenarbeit blieb, das zeigt Her. II, 35, der es als etwas Verkehrtes erwähnt, dass in Aegypten die Frauen auf den Markt gehen, die Männer aber zu Hause am Webstuhle sitzen. — Die Bearbeitung des Flachses zeigen uns verschiedene alte aegyptische Wandgemälde in allen Details; Descr. de l'Égypte I, 68. Fig. 40. 41. Rosellini, *Monum.* I tab. 35, 2. 36, 2. Yates pl. 6.

2) Marqu. II, 94: »Doch scheint auch in Aegypten die Leinenindustrie nur ein relativ hohes Alter zu haben; denn die ältesten der bekannten Mumien sind in Schafwolle gewickelt, und erst in der 12. Dynastie beginnen die leinenen Binden, welche von da an in Gebrauch geblieben sind. (Parthey zu Plut., Über Isis u. Osiris S. 458.)« — Gemeint sind die Reste des Königs Mykerinos und der andern in den Gräbern von Turrah gefundenen Mumien. Vgl. auch Yates p. 256 sqq.

3) Her. II, 37: *ἑσθῆτα δὲ φορέουσι λινῆν μούνην καὶ ὑποδήματα βύβλινα*. Plin. XIX, 44 *Superior pars Aegypti in Arabiam vergens gignit fruticem, quam aliqui gossipion vocant, plures xyton, et ideo lina inde facta xylyna . . . vestes inde sacerdotibus gratissimae* (offenbar eine Verwechslung mit der Baumwollenstaude, die Plinius aus Unkenntniss zum Flachs rechnet). Apul. de mag. 56: *Sed enim mundissima lini seges inter optimas fruges terra exorta non modo induta et amictui sanctissimus Aegyptiorum sacerdotibus sed operum quoque rebus sacris usurpatur*. Hieron. in Ezech. 44 (Vol. III p. 4029): *Vestibus lineis utuntur Aegyptii sacerdotes non solum extrinsecus sed et intrinsecus*. Vgl. Apul. met. XI, 9. 40. Plut. de Is. et Os. c. 4 p. 352C. — Die Isis selbst ist *linigera*, Ov. ex Pont. I, 4, 54. Ars am. 4, 77, und ihre Priester heissen *linigeri*. Ov. Met. I, 747. Juv. 6, 533. Marq. XII, 29, 19. Tert. de anima c. 2. Vgl. Suet. Oct. 42. Apul. Met. II, 28. X. 40. — Schmidt, de sacerdot. et sacrific. Aegypt. p. 28 sqq. Marquardt a. a. O. Wie bedeutend der Bedarf an weissen leinenen (und baumwollenen) Gewändern allein für die Priesterschaft in Aegypten gewesen sein muss, zeigt die von Moreau de Jonnés, *Statistique des peuples de l'antiquité* I, 34 angestellte annähernde Berechnung, wonach die priesterliche Bevölkerung des Landes etwa 600,000 betragen hat. Brandes S. 144 sq.

4) Her. I. I.: *ἔμματα λίνεα φορέουσι ἀπὲρ ἐσθλόντων, ἐπιτηδεύοντες τοῦτο μάλιστα*. Vgl. Jesajus 49, 9.

5) Poll. VII, 74: *σινδῶν δ' ἔστι μὲν Αἰγυπτία, περιβολαίου δ' ἂν εἴη, τὸ γὰρ δεικνύσασθαι καλούμενον*. Ion. b. Ath. X, 451D: *ἡ τ' Αἰγυπτία . . . λινόελκος χλαίνα*.

6) Her. II, 84: *ἐνδεδύκασιν δὲ κιδῶνας λίνους περὶ τὰ σκέλια θνησανωτοῦς, ταῖς καλῶνσι καλάσις· ἐπὶ ταῦτασι δὲ κιδῶνα ἔμματα λινὰ καὶ ἐπιμαζβηδῶν φορέουσι· οὐ μέντοι ἐς γὰρ τὰ ἴσα ἑσθέρηται λίνεα ἀπὲρ συγκρατάταισιν· οὐ γὰρ ὕσιον*. Zu den Ortern wozu sie also in leinenen Gewändern; Grut. Cynege. 42:

noch anderes wurde aus dem ägyptischen Flachse bereitet; so z. B. Bettdecken<sup>1</sup>, Segel<sup>2</sup>, Netze<sup>3</sup> u. a.

Alle diese ägyptischen Leinenfabricate wurden aber nicht nur für den Bedarf des Inlandes selbst gefertigt, sondern bildeten auch einen der bedeutendsten Artikel des ägyptischen Exporthandels<sup>4</sup>. Die Carthager trieben damit einen Tauschhandel bis zu den fernsten Küsten des nordwestlichen Africa<sup>5</sup>, zur Zeit des alexandrinischen Handels wurde ägyptische Leinwand nach den fernsten Ländern gesandt, bis nach den Emporien Arabiens und Indiens<sup>6</sup>; am grössten aber war die Ausfuhr wohl in der römischen Kaiserzeit, wo ägyptische wie überhaupt africanische Leinwand, obgleich sie sich nicht durch Dauerhaftigkeit auszeichnete und auch wohl theuer<sup>7</sup>, später sogar besteuert war<sup>8</sup>, sehr gern getragen wurde<sup>9</sup> und daher von gleichzeitigen Schriftstellern öfters erwähnt wird<sup>10</sup>. Leider erfahren wir näheres über die Fabrication selbst nur wenig; doch wissen wir, dass in den ägyptischen Fabriken, welche für den Export arbeiteten, die Kleider entsprechend der Nationaltracht des Volkes, für das sie bestimmt waren, gearbeitet wurden<sup>11</sup>. Auch wurden ausser den gewöhnlichen Leinenwaren kostbare Stoffe verfertigt, bei denen man allerlei Figuren in die Leinwand

*Vir operata suo sacra ad Bubastia lino  
vestitur sonipes aetivi turba Canopi. —*

Poll. VII, 74: *καλάσις, χιτῶν θυσσηωτῶς Αἰγύπτιος. ἔστι δὲ καὶ ὁ ἡώσων χιτῶν Αἰγύπτιος, ἐκ παχέος λίθου.*

1) Mart. II, 46, 3: *torus a Nilo*. Vgl. Ezech. 27, 7.

2) Hiermipp. b. Ath. I, 27 F.: *ἐκ δ' Αἰγύπτου τὰ κοιμησάτω ἱστία καὶ βέβλων* (doch konnte das auch Segel aus Papyrus sein; s. unten). Vgl. Ezech. a. a. O.

3) Poll. V, 26.

4) 1 Kon. 10, 28. 2 Chron. 4, 46. Spr. Sal. 7, 46. — Her. II, 405: *τὸ μέντοι ἄπ' Αἰγύπτου ἀπινεύμενον (λίθου) καλέσται Αἰγύπτιον*. Trebell. Poll. Gallieni duo c. 6: *cum ei nuntiatum esset, Aegyptum descivisse, dirisse fertur: Quid? sine lino Aegyptio esse non possumus?* — Linnen, Papyrus und Glaswaren sind die drei wichtigsten Exportartikel Aegyptens, die so oft zusammen genannt werden; so Cic. pro Rab. Post. 44, 40: *ductae naves Postumi Puteolis sunt, auditae visaeque merces fallaces quidem et fucosae chartis et linteis et vitro delatae cett.* Cedren. I, p. 302: *ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας Ἀγύπτου Κούσωνος εἰσῆλθε ἀπὸ Ἀλεξανδρείας εἰς τὴν πόλιν Τώμης, ἐπιγυρόμενον . . . πέπλοι, ὀθῶνας, χιτῶνας, ἔλαια*. Vgl. Vopise. Aurel. c. 45.

5) Scyl. p. 429.

6) Arr. Peripl. mar. Er. p. 4 sqq. 43. 16. 28. Vgl. Phil. V. Apoll. VI, 2. Clem. Al. Paed. II, 10 p. 239. Potter.

7) Plin. XIX, 44: *Aegyptio lino minimum firmitatis, plurimum lucri.*

8) Vopise. Aurel. 45: *vectigal ex Aegypto urbi Romae Aurelianus vitro, chartae, lini, stupae constituit*. Wie aus dem im Ed. Dioel. c. 47 erwähnten Stempel der feinen Leinenwaren sich schliessen lässt, war das Vermuthlich eine Gewerbesteuer, s. Prochor, de S. Joanne hist. in den Patres Orthodoxogr. I, p. 86: *καὶ καθ' ἑξῆς πλοῖον ἄπ' Αἰγύπτου τὸν ἡώσων ἐπιγυρόμενον ἐμάτων ἀπογράφσεν ἐν Ἰόππῃ· ἐβούλετο δ' ὄν ἐπὶ τοῖς ὀνητικῶς τόποις διαπερῆν*. Vgl. Movers, Phoniz. II, 3, 319 fg. Marquardt II, 91, Ann. 942.

9) Vopise. Aurel. 42: *lineas Aegyptias viginti. ib. 48 lineas Afras atque Aegyptias puras*. Carin. 19: *jam quid lineas petitas Aegypto loquar?*

10) Virg. Cir. 479: *Non Libyae molles plauduntur pertuae telae*. Mart. XIV, 450. Sil. Ital. III, 375 u. s.

11) Arr. Peripl. mar. Er. p. 6 *ἱμάτια βαρβαρικά* p. 43 *ἱματισμὸς Ἀραβικὸς χειματωτῶς, ὃ ἢ ἰσλαῶς καὶ ὃ κοινός*. p. 21 *ἱματισμὸς ἐκτόπιος*

webte und dieselbe mit Goldfäden und andern Stoffen durchwirkte<sup>1)</sup>, eine Technik, welche sie bei der Wollenweberei zur höchsten Vollendung brachten. — Über die hauptsächlichsten Orte, an denen die Weberei betrieben wurde, werden wir unten sprechen<sup>2)</sup>.

Aus feineren Flachsorten waren vermuthlich gefertigt die sogenannten *σινδόρες*<sup>3)</sup> und die *ὀθόνη*<sup>4)</sup>, die vielleicht identisch sind mit dem *Byssus*, der früher gewöhnlich für Baumwolle erklärt wurde<sup>5)</sup>. Zu diesem Irrthum haben namentlich die Angaben der Alten, die in der genauen Bezeichnung, namentlich bei Fremdwörtern, oft sehr ungenau verfahren, Veranlassung gegeben, da bei denselben der *Byssus* bald zum Flachs gerechnet<sup>6)</sup>, bald als Baumwolle beschrieben wird<sup>7)</sup>. Der Beweis, dass der *Byssus* nur eine feinere Leinwand war, ist hauptsächlich daraus geführt worden, dass Herodot berichtet, man habe die Mumien in *Byssuslappen* gewickelt<sup>8)</sup>, die Untersuchung der Mumien aber festgestellt hat, dass dieselben mit Leinwand umhüllt sind<sup>9)</sup>. Auch berichtet Herodot, man habe Wunden mit Streifen von *Byssus* verbunden<sup>10)</sup>; man verband jedoch Wunden nicht mit Baumwollenzeug, wegen der scharfen Ränder der Baumwolle, welche die Wunde erlitzten, sondern mit Leinwand<sup>11)</sup>. Ausser zu den bezeichneten Zwecken verwandte man den *Byssus* gewöhnlich zu kostbaren, namentlich

1) Her. III, 47: *θώρακα . . . ἕλντα μὲν λίνοιον καὶ ζῶνον ἐννεασμένον σιγνῶν, πεσορημένον δὲ χρυσῷ καὶ εἰρήσαι ἀπὸ ξύλου*. Es war das ein Geschenk des Königs Amasis. Vgl. Arr. Periopl. p. 43: *μακισμὸς . . . σποντολάτος καὶ διάχρουσος*.

2) Dass sich bei den Tempeln oft grossere Webereien befanden, lehren uns die Inschriften. S. die Inschr. von Rosette no. 47. 48. Le Tronche I p. 244.

3) Poll. VII, 72: *σινδῶν δ' ἔστι μὲν Αἰγυπτία*. Luc. Deor. conc. 10: *σινδόσαι ἐπιτύμνεται Αἰγύπτια*. Aleiphr. ep. III, 46. *σινδόνη Αἰγυπτία* (über diese ungewöhnliche Form vgl. Meinerke ebd. p. 442).

4) Periopl. l. l. Clem. Alex. l. l. Brandes S. 403 ff. hält *σινδῶν* und *ὀθόνη* nicht für Stoffe, sondern für Namen von Kleidungsstücken, und zwar *Sindon* für ein mantelartiges, *Othone* für ein shawlartiges Tuch.

5) Vgl. Larcher z. Herod. T. II p. 245. Förster, de bysso ant. Lond. 1776. Bottiger, Kl. Schr. III, 264 Anm. Becker, Charikles, II, 333 ff. Heeren, Ideen I, 4, 406. Sprengel, hist. rei herb. I p. 45. Diese Meinung ist widerlegt worden von Yates p. 267 sqq. und K. Ritter, Ub. d. geogr. Verbreit. d. Baumwolle, Abh. d. Berl. Acad. 1854, Phil.-hist. Abth. S. 315, wo man die Angaben über die Litteratur und die Beweissstellen findet. Vgl. auch Brugsch, Ub. d. aegypt. Bedeut. v. *Sindon* u. *Byssus*, Allg. Monatschr. f. Wissensch. u. Litter. 1854 S. 629 ff. Marquardt I ff, 92 Anm. 915.

6) Isid. Orig. XIX, 27, 9: *byssum genus est quoddam lini — quod Graeci purpurae (παραπόδι) vocant*. Vgl. ib. 22, 45.

7) Philostr. Vit. Apoll. Tyaz. II, 20: *τὴν δὲ βύσσον ἠνοσθαὶ δένδρον ἡαὶν ἰμοίον μιν τῇ λέγκῃ τὴν βύσσον, παραπλησίον δὲ τῇ βύσσῃ τὰ πέτυλα*.

8) Her. II, 86: *κατελίπασαναι πάν τὸ σῶμα σινδόσιος βυσσίνης ἐπιτύμναι κατετιμμημένοι*.

9) S. die Litteratur bei Ritter S. 347.

10) Her. VII, 181: *σινδῶν τε ἰσμήνοι τὰ ἔλκη καὶ σινδόσιος βυσσίνης ἐπιτύμναι κατελίπασαντες*.

11) Auch sonst erfahren wir, dass die Mummienlappen und die chirurgischen Bandagen aus demselben Stoffe waren, Epigr. b. Brunck, Anall. III, 169.

priesterlichen Gewändern<sup>1</sup>, doch auch zu andern Dingen, wie z. B. zu besonders prächtigen Segeln<sup>2</sup>.

Obgleich nun der aegyptische Byssus offenbar eine Art Leinwand, nicht Baumwolle war, so darf man doch nicht so weit gehen, die Cultur der Baumwolle bei den Aegyptern ganz und gar zu bezweifeln<sup>3</sup>. Die Nachrichten, die wir darüber haben, sind zu bestimmt, als dass man daran zweifeln könnte, dass die Aegypter die Baumwollenstaude gekannt und Stoffe daraus gewebt haben<sup>4</sup>. Es werden schon in früher Zeit baumwollene Gewänder erwähnt; zu dem Panzerhemd, das Amasis den Lacedämoniern schenkte, wurde Baumwolle verwendet<sup>5</sup>. Zu welcher Zeit aber die Baumwolle, als deren Heimat man Ostindien betrachtet, zuerst in Aegypten bekannt geworden sei, wissen wir nicht<sup>6</sup>, und bedeutend scheint weder die Cultur der namentlich in dem nach Arabien gelegenen Theile Aegyptens angebauten Pflanze<sup>7</sup>, noch die Fabrication der baumwollenen Stoffe gewesen zu sein.

Auch in der Wollenweberei leisteten die Aegypter bedeutendes<sup>8</sup>. Zwar einfache Wollenstoffe, wie sie zu gewöhnlichen Kleidern gebraucht wurden, werden selten erwähnt<sup>9</sup> und scheinen, da die Aegypter hauptsächlich Linnen trugen, nicht zahlreich fabricirt worden zu sein, noch einen besonders hervorragenden Ausfuhrartikel gebildet zu haben; wohl aber erlangte Aegypten, und zumal Alexandria, Ruhm durch seine buntgemusterten Wollenstoffe, *polymita* genannt<sup>10</sup>. Diese Kunstübung, welche wir in ähnlicher Weise auch bei der Leinweberei gefunden haben<sup>11</sup>, gewinnt hier ihre höchste Vollendung. Ausser den kostbaren, mit Thierfiguren, mythischen Scenen etc. durchwirkten Gewändern,

1) Vgl. Aesch. Sept. 4039. Eur. Bacch. 824. Diod. I, 85. Plut. de Is. et Osir. c. 39 p. 366 E. Philo de somn. I, 37 p. 653 (Mangey). Joseph. Ant. III, 7, 2.

2) Vgl. Ezech. 27, 7 (Septuag.: βύσσος μετὰ ποικιλίας ἐξ Ἀγύπτου). Das Prachtschiff des Ptolemaeus Philopator hatte ein solches βύσσινον ιστίον, Ath. V, 206 C.

3) Wie das z. B. Yates (l. ut p. 348 ff. Vgl. Ritter a. a. O. S. 322 ff. Über Baumwollencultur in Oberaegypten vgl. Brandes S. 404 u. 410.

4) Vgl. namentlich Poll. VII, 75: ἤδη δὲ καὶ παρ' Ἀγυπτίους ἀπὸ ξύλου τι ἔριον γίγνεται, ἐξ οὗ τὴν ἐσθῆτα λιγὴ μᾶλλον ἢν τις καίη προσποιεῖσθαι, πλὴν τὸ πάχος. Auch die häufige Verwechslung der Baumwolle mit dem Byssus lässt darauf schliessen, s. Plin. XIX, 44. Philostr. I. I. 5) Her. III, 47 (s. oben S. 9 Anm. 4).

6) Vgl. Ritter S. 326.

7) Plin. I. I. nennt sie *gossipion*.

8) In der ältesten Zeit trieben die Aegypter die Schafzucht fast gar nicht (4 Mos. 46, 34); erst allmählich fand dieselbe bei ihnen Eingang (2 Mos. 9, 3), und später scheint sie allgemein geworden zu sein (Her. II, 42. 46. Diod. Sic. I, 36. Arist. hist. an. VIII, 28. Strab. XVII, 803. 812. Plut. de Is. et Osir. c. 72 p. 380 B.). Ein Exportartikel scheint die Schafwolle aber nie gewesen zu sein; was producirt wurde, ward im Lande selbst verarbeitet. Vgl. Plin. VIII, 491. — Tert. de pall. c. 3 sagt, dass Mercur bei den Aegyptern das Wollespinnen erfunden habe. Auch mögen die Schaferden der Aethiopier und Araber viel geliefert haben; bei der grossen Pompa des Ptolemaeus Philadelphus in Alexandria wurden 430 aethiopische, 300 arabische und 20 euboeische Schafe aufgeführt (Ath. V, 204). Vgl. Yates p. 24 sqq.

9) Vgl. Her. II, 84 (s. oben S. 7 Anm. 6).

10) Arr. Periopl. p. 28: προχωρεῖ δὲ εἰς τὸ ἐμπόριον . . . ἱματισμὸς ἀπλοῦς καὶ τόθος παντοῖος, πολύμυτοι ζῶναι πιχναῖα etc. S. d. andern Stellen unten bei Alexandria.

11) S. oben S. 8 ff. Diese Technik scheint auch auf seidene, von den Serern durch phoni-

Kissen, Teppichen etc.<sup>1</sup> fertigte man auch einfachere Stoffe mit gewürfelten Mustern (*scutulatae vestes*) an<sup>2</sup> und hatte sogar bereits die Erfindung gemacht, abgetragenem Stoffen ein neues Muster aufzudrucken<sup>3</sup>.

Ebenso alt, ja vielleicht noch älter als die Weberei von Leinen- und Wollestoffen ist ein anderes Gewerbe, das in Aegypten zur höchsten Bedeutung gelangt ist und sich daselbst bis in die späte Kaiserzeit hinein erhalten hat, die Glasfabrication. Schon in der 18. Dynastie ist sie nachweisbar<sup>4</sup>, und auf den um 1800 v. Chr. angesetzten Wandgemälden von Beni Hassan ist das Blasen des Glases dargestellt<sup>5</sup>; die in Aegypten gefundenen farbigen Gläser, Glasflüsse etc. scheinen einer nicht minder frühen Zeit anzugehören<sup>6</sup>. Woher die Aegypter diese Technik überkommen haben, ob dieselbe durch die Phönizier zu ihnen gebracht worden sei, darüber haben wir keine Nachrichten; doch ist letzteres nicht unwahrscheinlich. Bedeutung auch für das Ausland gewinnt die aegyptische Glasfabrication hauptsächlich durch ihre kostbaren, kunstreichen Fabricate, durch die bunten, in vielen Farben schillernden Gläser, welche namentlich in Alexandria angefertigt wurden<sup>7</sup>; die dazu geeignete Erde fand sich in Aegypten selbst<sup>8</sup>. Die Ausfuhr dieser Gläser scheint erst in der römischen Kaiserzeit Umfang und Wichtigkeit für den aegyptischen Exporthandel gewonnen zu haben; aus früherer Zeit wird des aegyptischen Glases<sup>9</sup> und seiner Ausfuhr<sup>10</sup> wohl gedacht, aber von ausgedehnter Anwendung desselben im Auslande erfahren wir erst in der römischen Zeit<sup>11</sup>. Da galten denn diese kunstvollen bunten, oft mit erhabenen Ornamenten geschmückten<sup>12</sup> Gläser für sehr kostba-

zische Kaufleute nach Aegypten gebrachte Stoffe angewendet worden zu sein, vgl. Luc. Phars. X, 444 sqq.:

*Candida Sidonio perlucet pectora filo,  
Quod Nilotis acus percussum pectine Serum  
Solvit et extenso laxavit stamina velo.*

1) Vgl. Semper, Der Stil I, 439.

2) Vgl. Arr. Periopl. p. 43.

3) Plin. VIII, 491: *similis* [sc. *lana scutulato tertu*] *et in Aegypto, ex qua vestis detrita usu pingitur rursusque aevo durat*. Vgl. XXXV, 450.

4) Wilkinson, The Egyptians in the time of the Pharaohs, Lond. 1857 p. 48 sqq.

5) Wilkinson, Manners and Customs of the ancient Egyptians, Lond. 1857, III p. 88.

6) S. die von Marquardt II, 336 Anm. 3053 citirten neueren Werke über diesen Gegenstand. 7) S. unten. 8) Str. XVI, 758.

9) Vgl. z. B. Her. II, 69: *ἀρήματα λίθινα χυτά*. Eine hohe technische Vollendung muss die Glasfabrication bereits zur Zeit der Ptolemaeer erlangt haben; vgl. Ath. IV, 429: *ἰελοῦς πίνυξ δίσπηχός που τῆρ διάμετρον*, und die Gefasse bei der Pompa des Ptolemaeus Philadelphus, Ath. V, 499 D.

10) Die Phönizier brachten aegyptisches Glas bis zu den Aethiopen, *λίθον Αἰγύπτιαρ*, Seyl. p. 55. (Dass darunter Glas zu verstehen ist, zeigt Her. I, I. und Arr. Periopl. p. 4 *λίθιας ἰαλῆς πλείονα γένη*; die Conjectur von Falcomer: *λίθον Αἰγύπτιαρ* ist demnach überflüssig.) Wahrscheinlich waren das hunte Glaskorallen für die putzsuchtigen Neger (vgl. Movers, Phon. a. a. O. S. 332). — Auch nach den Gegenden am rothen Meere wurden viele Glaswaren gebracht, Arr. Periopl. I, I. und p. 6: *ἰαλῆ λίθια σύμμικτος*, p. 28: *ἕαλος ἀγγή*.

11) Mart. XI, 44, 4: *calices tepidique toreumata Nili*. XII, 74, 4: *Dum tibi Nilivacus portat crystallata cataplas*. Vgl. oben S. 8 Anm. 4.

12) Mart. XIV, 145. *Calices vitrei*:

*Aspisis ingenium Nili: quibus addere plura  
Dum cupit, ab quotiens perdidit auctor opus*

Vgl. XI, 44: *toreumata Nili*. Die Alten, die bekanntlich in der Glasfabrication sehr vorgeschrit-

res<sup>1</sup> Hausrath, mit dem man äusserst vorsichtig umging<sup>2</sup>; als Hadrian Aegypten besuchte, sandte er den Seinigen solche Becher als ein werthvolles Geschenk, dessen sie sich an festlichen Tagen beim Mahle bedienen sollten<sup>3</sup>. Die mühevoll arbeit, bei der so leicht gar viele Exemplare zerbrechen konnten, ehe ein gelang<sup>4</sup>, erklärt den hohen Preis derselben hinlänglich. Wie das Linnen, so belegte Aurelian auch das aegyptische Glas mit einer Abgabe<sup>5</sup>.

Das dritte der in Aegypten seit ältester Zeit betriebenen und bis in die nachchristlichen Jahrhunderte blühenden Gewerbe ist die Papyrusfabrication<sup>6</sup>. Diese hauptsächlich im Nildelta gedeihende Pflanze<sup>7</sup> war für die Aegypter ein wahrer Schatz; denn ausser dem Papier, das für uns ganz besonders in Betracht kommt, bereiteten sie aus derselben auch noch alles mögliche andere: kleine Boote<sup>8</sup>, aus dem Baste Segel<sup>9</sup>, Kleider, Decken und Teppiche<sup>10</sup>, Sandalen<sup>11</sup>, Siebe<sup>12</sup>, Stricke<sup>13</sup> etc. Alles dies hat für uns weniger Bedeutung; denn wenn auch diese Fabricationen eine grosse Anzahl von Personen beschäftigen und keinen kleinen Theil der aegyptischen Industrie ausmachen mochten, für die ausseraegyptischen Länder waren sie von keiner Bedeutung; denn es scheint nicht, als ob diese Papyrusfabricate auch im Auslande viel Anwendung gefunden hätten. Sie mögen also nur für den Bedarf im Lande selbst angefertigt worden sein.

ten waren, verstanden es, die Glaser nach dem Gusse noch zu eiseln. Plin. XXXVI, 493: *aliud torno teritur. aliud argenti modo caelatur.* Quint. II, 21, 9. Vgl. Minutoli, Ub. d. Anfertigung u. Nutzanwendung d. farbigen Glaser b. d. Alten. Berlin 1858. S. 5. Daher kommt denn auch der Ausdruck *toremata vitri*, Mart. l. I. und XII, 74, 5. XIV, 94, 1. (Vgl. Marquard II, 340 Anm. 3082.)

1) Vgl. Str. XVI, 758: *πολυτελεῖς κατασκευαί.* 2) Mart. II, II.

3) Vopisc. Saturn. 8, 6: *Calices tibi allassontes [id est] versicolores transmissi, quos mihi sacerdos templi obtulit, tibi et sorori meae specialiter dedicatos, quos tu velim festis diebus convivis adhibeas.* Vgl. Treb. Poll. Claud. 47: *nisi autem ad eam . . . calices Aegyptios operisque diversi decem.*

4) Mart. XIV, 145 s. oben. Krause, Angeiol. S. 41 folgert aus dieser Stelle, »dass die Aegypter schon Glasgefässe zugleich mit kunstreicher Verzierung ausstalteten und darin oft zu weit gingen und dadurch die einfache Anmuth zerstörten.« Mir scheint der oben angegebene Sinn näher zu liegen. 5) Vgl. S. 8 Anm. 8.

6) S. die reichhaltige Litteratur bei Marquard II, 389 Anm. 3439.

7) Vgl. Str. XVII, 800 u. s.

8) Her. II, 96: *ἔσονται δὲ τὰς ἀμοιβὰς, ἐν ὧν ἐπάκτωσιν τῆ βύβλω.* Plin. VII, 206: *In Nilo, naves sunt ex papyro et scirpo et hirundine.* XIII, 72: *radicibus involae pro ligno utuntur, nec ignis tantum gratia, sed ad alia quoque utensilia vasorum; ex ipso quidem papyro navigia texunt.* Vgl. VI, 82. Solin. 56. Plut. de Is. et Osir. c. 48 p. 358A. S. Böttiger, Kl. Schr. III, 365 ff.

9) Her. l. I. *ἱστῶ δὲ ἀκαθάρτην χορδόναι, ἱστῶσι δὲ βύβλινοισι* (vgl. Eust. ad Dion. Per. v 912). Plin. XIII, 72: *e libro vela tegetesque, nec non et vestem, etiam stragulam et fanes (texunt)* Vgl. Moversa. a. O. S. 320 10) Plin. l. I.

11) Die Priester, die lederne Schuhe nicht tragen durften, weil sie von unreinen Thieren kommen, trugen nur solche. Her. II, 37: *οἱ ἱερεῖς φορέουσι ἐποδήματα βύβλινα.* Vgl. Eust. l. I. Daher lasst auch Martians Capella in seiner allegorischen Hochzeit die Philologie Schuhe aus Papyrusbast anziehen, Nupt. Phil. et Merc. II, 4 p. 100. *Calceos ex papyro textili subligavit: ne quid ejus membra pollueret morticinum.*

12) Plin. XVIII, 408: *Aegyptus e papyro atque jucco crebra invenit.*

13) Plin. XIII, 72

Anders aber verhält es sich mit der Bereitung des Papiers, welche in Aegypten seit alter Zeit bekannt war<sup>1</sup>, obgleich Herodot. wo er vom Papyrus spricht<sup>2</sup>, die Benutzung desselben als Schreibpapier gar nicht erwähnt; er spricht überhaupt da nur von den essbaren Nilpflanzen und berührt die anderweitige Benutzung des Papyrus nur gelegentlich. hielt vielleicht auch die Erfindung des Papiers gar nicht für aegyptisch<sup>3</sup>. Wann das Papier in Griechenland eingeführt worden sei, darüber haben wir keine bestimmten Nachrichten; man kann vermuthen, dass es zu jener Zeit geschah, als Aegypten durch Psammetich dem Handelsverkehr geöffnet wurde, also um die letzte Hälfte des 7ten Jahrhunderts. Einen eigentlichen Aufschwung und namhafte Bedeutung für den Handel erlangte die Papierfabrication erst unter den Ptolemäern, als Litteratur und Wissenschaft schon in hohem Grade Gemeingut der civilisirten Welt geworden waren. Nunmehr geht das aegyptische Papier in aller Herren Länder und wird der dritte bedeutende Artikel des aegyptischen Exporthandels<sup>4</sup>. Seine Fabrication beschäftigte eine grosse Anzahl Arbeiter, namentlich in dem gewerbfleissigen Alexandria<sup>5</sup>. Unter Aurelianus musste Aegypten auch für das Papier an die Stadt Rom eine Abgabe zahlen<sup>6</sup>, und noch nach der Eroberung Aegyptens durch die Araber kam Papyrus von dorthier nach Italien<sup>7</sup>, obgleich sich die Papierfabrication daselbst schon längst eingebürgert hatte.

Von den andern in Aegypten in grösserem Massstabe betriebenen Gewerben haben wir noch zu gedenken der Salbenfabrication und der Räucheranstalten. Die aegyptischen Salben waren so vortreflich, dass sie zu Plinius Zeit fast alle anderen an Güte übertrafen<sup>8</sup>; am meisten wurde das *oenanthinum* und *cyprinum* gelobt<sup>9</sup>. Griechische und römische Schriftsteller erwähnen sie

1) Das zeigen die aegyptischen Papyrus, deren Daten nach Champollion d. J. bei Du-reau de la Malle, Mémoire sur le papyrus et la fabrication du papier chez les anciens i. d. Mém. de l'Inst. XIX P. I p. 153 bis in's 18te Jahrh. v. Chr. hinaufreichen sollen. Vgl. Wil-kinson, Manners and customs etc III p. 150. Marquardt a. a. O. Ann. 3440. — Die An-gabe des Varro bei Plin. XIII, 68: *et hanc papyrum Alexandri magni victoria repositam auctor est M. Varro, condita in Aegypto Alexandria*, ist demnach entweder ein Irrthum, oder so auf-zufassen, wie Böttiger a. a. O. S. 382 will, dass bis auf die Eroberung Aegyptens durch Alexander die Papierzubereitung in Aegypten als ein persisches Regal behandelt und den Aus-ländern sorgfältig verborgen war, sodass seine Zubereitung nun erst auch auswärts bekannt wurde.

2) II, 92.

3) S. Böttiger S. 379.

4) Hermipp. b. Ath. I, 27 F: *ἔκ δ' Ἀγύπτου βέβλονς*. Philostr. Vit. Soph. II, 21, 2: *ἑγοίτα δὲ ἀετῶ καὶ ἀπ' Ἀγύπτου λιβανωτῶς, ἐλέμυς, μέρον, βέβλος, βιβλίω καὶ τιῶνα ἰ τοιαῦθα ἀγορά*. Symmach. Ep. IV, 28: *Aegyptus papyri volumina bibliothecis foroque texunt*. Vgl. Plin. XIII, 76. Mart. XIII, 1, 3. Cassiod. Var. XI, 38. S. oben S. 8 Ann. 4.

5) Vgl. Vopise. Saturn. 8.

6) Vopise. Aurel. 45. Vgl. Mommsen, Corp. Inscr. Lat. I p. 385.

7) S. Marquardt a. a. O. Ann. 3444.

8) Plin. XIII, 26: *terrarum omnium Aegyptus accommodatissima unguentis*. Vgl. XII, 134.

9) Plin. XIII, 5: *oenanthinum in Cypro, deinde in Aegypto praepositum*. § 6: *mox haec ab-s-tulit Phoenice et cyprini laudem Aegypto reliquit*. § 12: *cyprinum optimum Sidone, mox Aegypto*. Apollon. b. Ath. XV, 638 F. *κύπρινον προκέρχεται τὸ ἐν Ἀγύπτῳ*. Vgl. Poll. VI, 104. Claud. epithal. Poll. 123.

häufig<sup>1</sup>; auch in der Medicin fanden sie mannichfache Anwendung<sup>2</sup>. Auch ausserhalb Aegyptens waren daher diese Salben sehr gesucht und wurden von den Kaufleuten selbst zu den Aethiopen und zu den fernen Küsten des rothen Meeres gebracht<sup>3</sup>. — Mehrfach genannt werden ferner die in Aegypten bereiteten Farben<sup>4</sup>. Auch das aegyptische Kraftmehl hatte Ruf<sup>5</sup>.

Fischfang und Räucheranstalten bestanden hauptsächlich am Nil, dessen Fische nicht nur den Anwohnern reichliche Nahrung boten, sondern auch als *ταρίχη Αἰγύπτια* in grossen Mengen exportirt wurden<sup>6</sup>. Bei den Griechen scheinen sie nicht sehr beliebt gewesen zu sein<sup>7</sup>.

Endlich möge als ein für Aegypten ganz eigenthümliches Gewerbe das Einbalsamiren erwähnt werden. Die Sitte, die Todten einzubalsamiren, war allgemein und erforderte ein sehr künstliches Verfahren<sup>8</sup>; es ist nicht zu bezweifeln, dass eine grosse Zahl von Leuten dadurch ihre Beschäftigung erhielten.

### § 3.

#### Fortsetzung.

Unter den Städten Aegyptens nahm unter der Herrschaft der Ptolemaeer sowohl, wie später unter der römischen, Alexandria in jeder Beziehung den ersten Platz ein. Wie Kunst und Wissenschaft hier Pflege und Aufmunterung in einer Weise fanden, wie sie nur selten in der Geschichte dagewesen ist, so erreichte auch der Handel und die Gewerthätigkeit der Einwohner eine Höhe, die nicht wenig dazu beitrug, Alexandria zu der Weltstadt zu machen, die sie in der römischen Kaiserzeit war<sup>9</sup>. Nach allen Weltgegenden gingen ihre Schiffe; die fernsten Küsten sandten ihre Schätze, welche hier aufs neue verladen nach allen Richtungen der civilisirten Welt versandt wurden<sup>10</sup>. Hand in Hand mit diesem wahrhaft grossartigen Handelsverkehr ging ein staunenswerther Gewerbfleiss. »Niemand«, so schreibt Hadrian von Alexandria aus an seinen Schwager Servia-

1) Ath. II, 66 D. Achaeus ebd. XV, 689 B. Antiph. ebd. E u. XII, 553 D. Dioscor. I, 63. Poll. VI, 104. Clem. Alex. Paedag. II, 8 p. 207 u. s.

2) Vgl. Hippocr. II p. 536. 556. 568. 740. 743. 811. 813. S. Movers a. a. O. S. 323.

3) Philostr. Vit. Apoll. VI, 2: ἀγριζόμενος ἰπὶ τὰ Αἰθίοπων τε καὶ Αἰγυπτίων ἕριτα χροσῶν τ' ἀσήμεν ἐνέτυχε καὶ λίθων καὶ ἑλέφαντι καὶ ἕλκισι καὶ μέρῳ καὶ ἀρόμωσι. (Hier sind zugleich die zum Tauschhandel bestimmten Gegenstände mit angegeben.) Arr. Periopl. p. 13 u. 23.

4) Theophr. de lapid. 8, 55. Plin. XXXIII, 161. Dioscor. V, 406.

5) Plin. XVIII, 76 sq. Dioscor. I, 423.

6) Diod. I, 36: ζωὴς δὲ τῶν ἐισορμίων θηρίων ὁ Νεῖλος ἔχει παντοῖα γένη ἰχθύων καὶ κατὰ τὸ πλεθρὸς ἄλισσα· τοῖς γὰρ ἰσχυροῖσι οὐ μόνον ἐκ τῶν προσγάτιος ἀλισσομένων παρέχεται διαβολὴ τὴν ἀπόλαυσιν ἀλλὰ καὶ πλεθρὸς εἰς ταρχίτων ἀπέστην ἀνέλκιστον. Vgl. ib. 52. Xenocr. bei Oribasius I p. 158 (f. Aremb.). Αἰγύπτια ταρίχη bei Poll. VI, 48.

7) Vgl. Ath. III, 448 F. 449 C. Doch nennt sie Lucian Navig. 45: τὰ Νεῖλῳ ταῦτα ταρίχη τὰ λεπιά. S. Köhler, Τάριχος, p. 366.

8) Vgl. Her. II, 85 sqq. Strab. XVI p. 764.

9) Vgl. Friedländer, Bild. a. d. Sittengeschichte Roms, 2. Aufl. II, 82 ff.

10) Der Export- überstieg den Importhandel bedeutend; Str. XVII, 793: ταίτη δὲ καὶ τὰ ἐξαγομίζοντα ἔξ' ἀριστοτέλους πλέον τῶν εἰσαγομίζομένων ἔστιν. Vgl. ebd. p. 798.

mus, ist hier unthätig, jeder betreibt irgend ein Gewerbe. Die Podagräsen haben zu arbeiten, die Blinden zu thun, und nicht einmal wer das Chiragra hat, geht müßig<sup>1</sup>.

Am berühmtesten waren schon in frühromischer Zeit die alexandrinischen Webereien, ein Industriezweig, den wir schon oben als einen der wichtigsten Aegyptens bezeichnet haben. Alle Sorten Stoffe wurden verfertigt, von den gewöhnlichsten Linnenzeugen<sup>2</sup> bis zu den gemusterten, aus mehreren Fäden gewirkten Stoffen, den *polymita*<sup>3</sup>, in denen Alexandria, dem auch der Ruhm der Erfindung dieser Zeuge zugeschrieben wurde<sup>4</sup>, sich besonders auszeichnete<sup>5</sup>. Die Fabricate der alexandrinischen Webereien waren die ganze Kaiserzeit hindurch beliebt<sup>6</sup>, und noch im Mittelalter behaupteten sie ihren Ruf<sup>7</sup>.

Nächst den Webereien waren die Glashütten in Alexandria weltbekannt. Hier wurden jene künstlichen, in allen Farben schimmernden und die mannichfachsten Formen irdener Gefäße nachahmenden Prachtgläser angefertigt, welche zu den berühmtesten Ausfuhrartikeln Alexandriens gehörten und die Tafeln der römischen Grossen schmückten<sup>8</sup>.

Ferner sind zu erwähnen die Papyrusfabriken<sup>9</sup>, welche alle Arten Papier, vom dünnsten Blatt bis zum größten Packpapier lieferten<sup>10</sup> und mit ihren Erzeugnissen die ganze Welt versorgten<sup>11</sup>. Und wie diese vernuthlich bis in's

1) Die ganze Stelle lautet bei Vopise. Saturn. 8 *genus hominum seditiosissimum . . . Civitas opulenta, dives, fecunda, in qua nemo vivat otiosus. Alii vitrum conflant, ab aliis charta conficitur, alii linyphiones, omnes certe ejusdemque artis et videntur et habentur. Podagrasi quod agunt habent; habent caeci quod faciunt; ne chiragrici quidem apud eos otiosi vivunt.*

2) Solche werden die Kleider gewesen sein, von denen Alexandria ganze Schiffsladungen nach Britannien schickte, s. Prochor. de S. Joanne hist. in den Patres Orthodoxogr. I p. 86 (citirt bei Meyers, Phönizier II, 3, 98).

3) S. Marquardt II, 444 Anm. 1329.

4) Plin. VIII, 196: *plurimis liriis texere quae polymita appellant Alexandria instituit.*

5) Plaut. Pseud. I, 2, 45 (147). *Alexandrina beluata conclulata tapetia.* Lucan. Phars. X, 125: *ut nos est Phariis miscendi liria telis.* Ath. V, 496 F: *χαϊτώνες χαϊσώντες ἐγασπίδες τε κάλλιπται, τινές μὲν ἐξόνιας ἔχουσαι τῶν βασιλέων ἐνεργασμένας, αἱ δὲ μνηστικὰς διαθέσεις.* Die phantastischen Thierfiguren, welche den Teppichen eingewebt wurden, kamen von den Assyriern frühzeitig zu den Juden und von diesen kam diese Art der Tapetenwirkerei nach Alexandria. Vgl. Buhle in Ersch-Grüber's Encycl. I, 7, 24 fg.

6) Mart. XIV, 450. Ed. Diocl. c. XVII. XIII, 7, 46, 37. Dazu Mommsen p. 64.

7) Anastas. Bibl. de vitis pontif. Romae 4718. Vol. I p. 346: *fecit velum Alexandrinum, habens phasianos duodecim* (anno 827). S. Marquardt a. a. O. Anm. 1330.

8) S. oben S. 14 ff. Ath. XI, 784 C: *κατασκευάζουσι δὲ οἱ ἐν Ἰεξανδρείᾳ τῆν ἑακοί μετρωθῆναιζόντες πολλὰς καὶ πολλὰς [πολλὰς καὶ ποικίλας Meineke] ἰδίας ποιημάτων, παντὸς τοῦ παρταχθῆναι κατακοιζομένων κερμάων τῆν ἰδέαν μιμούμενοι.* Strab. XVI, 758. *ἔχουσαι δ' ἐν τῇ Ἰεξανδρείᾳ παρὰ τῶν ἑλεουργῶν εἰσὶ τίνα καὶ κατ' Ἀργυριον ἑλάνειν γῆν, ἧς χωρὶς οἷζ οἶόν τε τὴς πολυχρόους καὶ πολυτελεῖς κατασκευὰς ἀποτελεσθῆναι, καθάπερ καὶ ἄλλοις ἄλλωι μυριάτων δέτρ.* Vgl. Krause, Angeologie S. 38 ff.

9) S. oben S. 12 fg. Vopise. Saturn. I, 1.

10) Plin. XIII, 74 sq. Marquardt II, 389 ff. Vgl. auch Paschalius de coronis p. 684. Caylus, Mem. de l'acad. XXVI, 278.

11) Tot. orb. descr. § 36: *Sed et in hoc valde laudanda est (Alexandria): quod omni mundo sola chartas emittit, quam speciem licet vilem sed nimis utilem et necessariam in nulla provincia nisi tantum apud Alexandriam invenies abundare*

späte Mittelalter hinein blühten, so haben auch die kostbaren Erzeugnisse der Weibrauchfabriken noch in der späten Kaiserzeit ihren Ruf bewahrt<sup>1</sup>. Auch die alexandrinischen Salben waren berühmt, zumal zur Zeit der Königinnen Arsinoë und Berenice, die der Salbenfabrication ihre Aufmerksamkeit zuwandten<sup>2</sup>.

Keine der andern Städte Aegyptens hat in der Industrie auch nur entfernt eine solche Höhe erreicht, wie Alexandria. Die meisten Namen werden uns genannt von Orten, an welchen die Leinweberei betrieben wurde; und selbstverständlich war in der klassischen Zeit, mit der wir es hier ja nur zu thun haben, der regste Verkehr in Unteraegypten. Die Leinweberei blühte da namentlich in Buto<sup>3</sup>, Canopus<sup>4</sup>, Casium<sup>5</sup>, Tanis<sup>6</sup> und Pelusium<sup>7</sup>; die Dichter scheinen sogar *linum Pelusiacum* für gleichbedeutend mit *Aegyptium* zu brauchen. In Canopus bestand auch eine Fabrik berühmter Cyprossalben<sup>8</sup>; und nicht minder bekannt als der Wein waren die Salben des Mendesium<sup>9</sup>. In Diospolis wurden Glaswaaren und Gefässe verschiedener Art verfertigt<sup>10</sup>; Naucratis war berühmt wegen seiner Kränzewinder<sup>11</sup>, und daselbst betrieben auch die Töpfer ihr Gewerbe, deren Gefässe, namentlich

1) Tot. orb. descr. § 35: *Haec (Alexandria) aromata et diversas species pretiosas omnibus regionibus emittit*. Die Arbeiter in diesen officinen wurden streng bewacht, damit sie nichts von dem werthvollen Stoffe entwendeten; sie mussten mit Masken arbeiten und nackt die Werkstatt verlassen. Plin. XII, 59: *Alexandriae. ubi tura interpolantur, nulla satis custodit diligentia officinas; subligaria signantur opifici, persona additur capiti densusve reticulus, nudi emittuntur*.

2) Ath. XV, 689 A: ἤμασθε δὲ καὶ τὰ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ (μύρα) διὰ πλοῦτον καὶ διὰ τὴν Ἀρσινόης καὶ Βερενίκης σπουδήν.

3) Plin. XIX, 44: *quatuor ibi genera (lini): Taniticum, Pelusiacum, Buticum, Tentgriticum, regionum nominibus, in quibus nascuntur*.

4) Grat. Cyneg. 42.

5) Steph. Byz. v. Κάσιον: ἀφ' οὗ ἐν τῇ συνηθείᾳ τὰ Κασιωτικά ἱμάτια.

6) Plin. I. l.

7) Plin. I. l. Sil. Ital. III, 24:

*velantur corpora lino*

*Et Pelusiaco praejulget stamine vertex.*

ib. 374 *Sactabis et telas Arabum sprexisse superba*

*Et Pelusiaco filum componere lino.*

Der jüdische Hohepriester trug am Versöhnungstage Kleider aus pelusischer Leinwand, s. Movers a. a. O. S. 318.

8) Plin. XII, 109. Luc. Navig. 45. Auch Backwaaren aus Canopus werden erwähnt, Ath. XIV, 647 C.

9) Plin. XIII, 4 *laudatissimum (unguentum) fuit antiquitus in Delo insula, postea Mendesium*. ib. 5: *cyprionum — in Aegypto, ubi Mendesium et metyrium subito gratius factum est*. Vgl. ib. 8 u. 47. Apoll. b. Ath. XV, 688 F. Dioscor. I, 23. 62. 72. 73.

10) Arr. Periopl. mar. Erythr. p. 4: *προσχωρῶν δὲ εἰς τόπους τοῦτους . . . καὶ λεθίας ὑαλῆς πλεονα γέννη καὶ ἄλλης μυρρίνης, τῆς γινομένης ἐν Ἰασπόλει*. Darauf ist wohl auch zu beziehen Prop. V, 525: *Seu hinc palmiferae mittunt venalia Thebae,*

*Murreaque in Parthis pocula cocta foecis.*

Vgl. Böttiger, Kl. Schr. II, 437.

11) Ath. XV, 674 E. 675 F. 676 E. Vgl. Böttiger, Sabina I, 228

die Becher, von vorzüglicher Arbeit waren<sup>1</sup>. An den Nilmündungen waren bedeutende Räuheranstalten, sowohl an der pelusischen<sup>2</sup>, als an der canopischen Mündung<sup>3</sup>; dieselben gingen sicher auf phönizischen Ursprung zurück<sup>4</sup>.

In Mittel-Aegypten lieferte Arsinoë die verschiedenartigsten Webereien<sup>5</sup>; daselbst wurde auch am See Moeris der Fischfang sehr eifrig betrieben, und es bestanden dort grossartige Räuheranstalten<sup>6</sup>. Antinoupolis am Nil (früher Besa) war berühmt wegen trefflicher baumwollener Bettpfühle und Kopfkissen von Linnen, die auch exportirt wurden<sup>7</sup>. Ob Memphis hierher zu rechnen ist, ist schwer zu entscheiden: seine Webereien werden von Dichtern wohl angeführt<sup>8</sup>, aber der Name hat bekanntlich in der Poesie oft keine andere Bedeutung, als allgemein aegyptisch. Hingegen beschäftigten sich die Bewohner von Memphis viel mit Arbeit in den Marmorbrüchen und Steinhauerwerkstätten, aus denen schöne marmorne Gefässe hervorgingen<sup>9</sup>; auch die Papyrusfabriken der Stadt waren berühmt<sup>10</sup>.

In Ober-Aegypten gedieh der Flachs ganz besonders bei Panopolis (Chemmis), wo seit Alters Webereien und Steinmetzwerkstätten sich

1) Ath. XI, 480 D. *διαίροσι δὲ κύλικες γίνονται καὶ ἐν τῇ Ναιρατίει· εἰσὶ γὰρ μιαιλώδεις μὲν, οὐ κατὰ τοῦτον δ' ἀλλ' ὡπερ δακτύλω πεποιημέναι, καὶ ἔχουσιν ὡς τέρσανα, πινθμένα εἰς πλάτος ἐκσταμένον, καὶ βέλτονται εἰς τὸ δοκεῖν εἶναι ἀργυραὶ· πολλοὶ δ' ἐν τῇ Ναιρατίει κεραιεῖς, ἀφ' ὧν καὶ ἡ πλεῖστον τῶν κεραιεῶν πύλη κεραιική καλεῖται.* Vgl. Bolliger, Kl. Schr. III, 374 Anm. Krause, Angeiol. S. 334 ff. Die Mehrzahl dieser Topfer waren vermutlich griechische Ansiedler: die meisten der in Naueratis ansassigen Griechen waren aus Ortschaften, wo die Topferei blühte (Chios, Teos, Rhodus, Cnidus, Aegina, Samos etc.) Vgl. Heeren, Ideen II, 2. 692 fg.

2) Her. II, 45.

3) Her. II, 143. Steph. Byz. v. *Ταρχία*.

4) Movers a. a. O. S. 325.

5) Arr. Periopl. I. I.: *ἡμάτια βαρβαρικά ἄγναμα τὰ ἐν Αἰγύπτῳ γινόμενα, Ἀροισομιαὶ στολαὶ καὶ ἀρόβλια νόθου χρωμαίνται καὶ λέντια καὶ διερύσσια.*

6) Diod. I, 52: *ἰσασὶ τοσαύτων αὐτῶν ἄλλαξάνθαι πλῆθος sc. ἰχθύων· ὥστε τοῖς προσκασιροῦντας ταῖς ταρχαίαις ὄντας πεμπληθεῖς δεσχερῶς περιγίνεσθαι τῶν ἔργων.*

7) Ed. Dioctet. c. XVIII, 46: *τὴν μετὰ προσεγελαίου . . . Ἀτινὸν.* Das Wort *τὴν* wird abgeleitet vom Sanscr. *tula*, das Baumwolle, und zwar rohe, die nach dem Gewicht verkauft wird, bedeutet; diese Kissen waren also vermutlich mit Baumwolle gestopft. Vgl. Strab. XV, 693. Marquardt II, 104.

8) Sil. Ital. XIV, 659 *quaeque Aitalwis variata per artem*

*Alalwis scribuntur acu, aut Memphitide tela.*

Coripp. laud. Justinin. III, 46: *stramina . . . quae Memphitica Caesar perdidit ab aula.* Mart. XIV, 450. Vgl. Becker, Gallus I, 43.

9) Lucan. Phars. IX, 744. Plin. XXXVI, 56. Vgl. Mart. VI, 42, 43.

10) Cassiod. Var. XI, 38. *Pulchrum plane opus Memphis ingeniosa concepit, ut universa se non vestret, quod unius loci labor elegans texisset.* Isid. Orig. VI, 9 *cartarum usum primum Aegyptum ministravit, coepitum apud Memphiticam urbem Memphis nuncque civitas Aegyptiorum est, ubi cartae usus inventus est primum, sicut ait Lucanus*

*conficitur bibula Memphitis carta papyro*

(Die Stelle des Lucan. Phars. IV, 435 lautet in den Hsrr. *conseritur tabula Memphitis cymba papyro.*)

befanden<sup>1</sup>, und im Tentyrites nomus<sup>2</sup>. In Coptus wurden irdene Gefässe angefertigt<sup>3</sup>, und in This war eine Purpurfärberei<sup>4</sup>.

## Zweiter Abschnitt.

### Asien.

#### § 4.

#### Phönizien.

Obgleich die Blüthezeit des Handels und der Industrie von Phönizien in eine Zeit fällt, welche dem Zeitalter, das wir vornehmlich zu besprechen haben, sehr fern liegt, so ist doch auch in diesem Zeitraume, wo andere Völker es längst den Phöniziern an Gewerbfleiss gleich gethan, ja zum Theil den Ruhm derselben in Schatten gestellt haben, die gewerbliche Thätigkeit dieses unternehmenden Volkes eine so grosse, die Stelle, welche es in der Industrie jener Jahrhunderte einnimmt, noch immer eine so hervorragende, dass wir sie hier unmöglich mit Stillschweigen übergehen können. Leider ist das treffliche Werk von Mövers über die Phönizier nicht bis zu dem Bande, welcher Kunst und Handwerk behandeln sollte, vorgeschritten; doch bietet schon der Band, welcher Handel und Schifffahrt behandelt (3. Theil des 2. Bandes), ein so reichliches Material dar, dass wir bei einer Betrachtung der phönizischen Industrie im griechisch-römischen Zeitalter fast nichts als eine Auswahl daraus zu geben und nur hier und da eine kleine Nachlese zu halten haben werden<sup>5</sup>.

Die Gewerbeserzeugnisse, welche Phönizien in der bezeichneten Zeit auf die Märkte des Welthandels liefert, sind im allgemeinen dieselben, durch welche es

1) Str. XVI, 813: *Πανῶν πόλις, λιανοργῶν καὶ λιθοργῶν κατοικία παλαιά*. Ueberhaupt muss in Aegypten das Gewerbe der Steinmetzen und Bildhauer sehr verbreitet gewesen sein. Die vielen Tempel, Obelisken, Sculpturen etc., welche alle den Stempel einheimischer Kunstübung tragen, erforderten eine grosse Zahl von Arbeitern, welche technisch eine hohe Vollkommenheit erlangt haben mussten.

2) Plin. XIX, 44.

3) Ath. XI, 464 B: *ἔγὼ δὲ ἐν οἴδῃ, ὅτι ἥδιστα πολλὰκις ἐστὶ τὰ κεράμια ἐκπώματα, ὡς καὶ τὰ παρ' ἡμῶν ἐκ τῆς Κόπτου καταγόμενα· μετὰ γὰρ ἀρωμάτων συμμεραυθείσης τῆς γῆς ὀπιότια*.

4) Auf einem Berliner Papyrus aus dem Anfange des 7. Jahrh. n. Chr. kommt ein gewisser Pachymios aus Panopolis vor, welcher eine Purpurfabrik und -Färberei in This hat. Die Urkunde ist publicirt und besprochen von W. A. Schmidt in Forschungen auf d. Gebiet d. Alterthums. Bd. I. Berlin 1842. S. 23 ff.

5) Bei der übergrossen Zahl von Erwähnungen phönizischer Fabricate (besonders der Kleider und des Purpurs; zumal bei römischen Schriftstellern, müssen wir uns auf das wichtigste beschränken, ohne Vollständigkeit der Betege auch nur anzustreben.

sich schon seit Jahrhunderten einen wohlbegründeten Ruhm erworben hatte, nämlich die Erzeugnisse der Weberei und Färberei, der Glas- und Metallarbeit und die Salben.

In der Weberei leisteten die Phönizier in den verschiedensten Zweigen Vorzügliches. Zu den Wollstoffen bezogen sie das Rohmaterial von auswärts, da sie sich mit der Schafzucht wahrscheinlich nur wenig oder gar nicht abgaben; der kleine Landstrich, den sie inne hatten, war zu dicht bevölkert, um sich dazu zu eignen. Die Hirtenvölker, welche in der Nachbarschaft Phöniziens und Palästina's wohnten, lieferten Wolle in hinreichender Menge, und wo es nicht ausreichte, brachten die phönizischen Schiffe aus der Ferne, zumal aus Spanien, noch grosse Quantitäten mit<sup>1</sup>. Gleichen Rufes wie die Wollenzeuge erfreuten sich die Leinewaren der phönizischen Webereien, welche bis in die späte Kaiserzeit hinein viel getragen und von denen die mannichfaltigsten Sorten, verschieden in Güte des Materials und der Arbeit, in den Handel gebracht wurden. Ob auch die Baumwolle in Phönizien gepflanzt und verarbeitet wurde, darüber haben wir keine Nachrichten<sup>2</sup>; dass importirte Baumwolle daselbst verarbeitet wurde, ist wenigstens sehr wahrscheinlich. Hingegen scheint es sicher zu sein, dass Seidenstoffe fabricirt wurden. Die Phönizier trieben Handel mit seidnen Gewändern nach Carthago<sup>3</sup>; und wenn auch viele seidene Zeuge von den Serern in verarbeitetem Zustande nach dem Westen Asiens gebracht wurden, so ist doch gewiss, dass die Seide auch roh in Cocons oder als Garn von da eingeführt wurde. Zunächst wurde die Fabrication in Medien, Persien und Mesopotamien (Assyrien) betrieben; von da aber kam sie nach Phönizien und ist dort gewiss schon lange bekannt gewesen, obgleich sie im Occident erst seit Alexander dem Grossen allgemein in Gebrauch gekommen ist<sup>4</sup>.

In der Purpurfärberei hat Phönizien den Ruhm, zuerst Purpur bereitet zu haben und in der Färbung damit unübertroffen dazustehn, durch das ganze Alterthum behauptet. So viel Purpurfärbereien später auch an andern Küstenorten des mittelländischen Meeres entstanden waren, es gelang keiner, die Fabricate von Tyrus und Sidon auch nur annähernd zu erreichen.

Weniger bedeutend war in der späteren Zeit die Fabrication von Glas- und Metallwaaren. Bekanntlich schrieb man auch die Erfindung des Glases den Phöniziern zu, und in den früheren Jahrhunderten mögen sie auch allein die Bereitung desselben verstanden haben; aber auch in Aegypten wurde sie, wie wir gesehen haben, schon früh betrieben, und in der klassischen Zeit scheinen sogar die aegyptischen Glaswaaren mehr geschätzt gewesen zu sein. Ähnlich ist es mit der Metallarbeit, mit den Schmucksachen, Geräthschaften etc. von Gold, Silber, Bronze u. s. w.<sup>5</sup>. Zur Zeit Homers wurden diese kostbaren Waaren

1) S. Ezech 27, 48 u. 24. (Hiob 4, 3 u. 16, 34, 20.) Herod. III, 143. Strab. III p. 213. Vgl. Vates p. 16 sq. Movers a. a. O. S. 366.

2) Uebermuthmassliche Baumwollencultur an der Westküste Asiens s. Brandes S. 110 ff., über die Baumwollen-Industrie ebd. S. 115 ff.

3) Heliod. Aeth. V, 49.

4) S. Movers S. 263 ff.

5) Vgl. 4 Kön. 7, 13 ff.

meist von phönizischen Kaufleuten nach Griechenland gebracht; in der folgenden Zeit dauerte der Handel mit diesen Fabricaten wohl fort, aber er ging mehr nach barbarischen Ländern, z. B. nach Britannien<sup>1</sup>, nach den Häfen des indisch-arabischen Meeres<sup>2</sup>, da der Erzguss an vielen Orten Griechenlands schnell zu einer Höhe emporgestiegen war, welche die Technik der phönizischen sicher bedeutend übertraf. Wenn daher diese Fabrication auch in späterer Zeit forthat, so machte sie doch lange keinen so wichtigen Theil der phönizischen Industrie mehr aus, wie zu der Zeit, als der Handel fast ganz in den Händen dieses Volkes ruhte.

Auch in der Salbenfabrication wurde Phönizien später von anderen Ländern erreicht, ja übertroffen; doch bildeten die Salben immer noch einen sehr wesentlichen Theil des phönizischen Exportes<sup>3</sup>. Dass endlich der Schiffsbau in Phönizien unter den Gewerben eine ausserordentlich wichtige Stellung einnahm, versteht sich bei einem so seetüchtigen Volke ganz von selbst<sup>4</sup>.

Der Hauptort der phönizischen Industrie blieb auch in der späteren Zeit die Weltstadt Tyrus. Von dem grossartigen Handelsverkehr dieser Stadt giebt uns die bekannte Schilderung des Ezechiel<sup>5</sup> einen Begriff; und wenn auch späterhin die Dimensionen desselben bedeutend abgenommen haben, so ist Tyrus doch immerhin in Handel und Gewerbe eine der ersten Städte des Alterthums geblieben<sup>6</sup>. Ja, es scheint, als habe Tyrus in der römischen Zeit erst wieder eine höhere Bedeutung erlangt; denn auffallender Weise gedenken die Schriftsteller der klassischen-griechischen Zeit nur sehr selten der tyrischen Fabricate. Zwar der phönizische Purpur war auch ihnen hinlänglich bekannt; aber dass phönizische, zumal tyrische Waaren in grosser Menge nach Griechenland gekommen seien, lässt sich nach den äusserst sparsamen Nachrichten nicht vermuthen. Erst mit dem Beginn der römischen Kaiserzeit und dem nun immer mehr steigenden Luxus, besonders in der Kleidung wird die Ausfuhr der tyrischen Waaren wieder umfangreicher, wenn diese Manufacturen auch in der Regel als ganz besonders werthvolle, namentlich von Reichen und Vornehmen getragene Stoffe bezeichnet werden<sup>7</sup>.

In den meisten Fällen ist bei den von den römischen Schriftstellern (und besonders die Dichter bieten zahlreiche Erwähnungen) genannten tyrischen Kleidern

1) Str. III, 175.

2) Arr. Peripl. p. 4, 13, 16, 28. Herod. III, 23. Diod. III, 8. Plin. XII, 88. Vgl. Movers S. 67.

3) Dioscor. I, 79. Bei Luc. dial. mer. 14, 2 kauft ein Matrose ein *ἀλιβάστιρον μύρον* *ἐκ Φουίως* in Syrien.

4) Vgl. Movers S. 448 II.

5) Im 27. Capitel.

6) In der alten Zeit war Sidon freilich ein bedeutenderer Handelsplatz; Homer erwähnt Tyrus bekanntlich gar nicht, während er der »Manner von Sidon« oft gedenkt. Dennoch hat Tyrus einen weitergehenden Einfluss, namentlich durch seine Colonieen, ausgeübt als Sidon, und auch die Erwähnungen der tyrischen Fabricate sind in der Folgezeit häufiger, weshalb ich Tyrus hier vorangestellt habe. Strabo sagt XVI, 756 von beiden Städten: *ἀμφότεραι ἔνδοξοι καὶ λιμνηαὶ καὶ πόλεις καὶ ἴσθμ.* Im allgemeinen kann man etwa sagen, dass Tyrus mehr in den practischen Gewerben, Sidon mehr im Kunsthandwerk sich auszeichnete; vgl. Eust. z. Dion. Per. v. 944: *καὶ εἶσι (οἱ Τύριοι) πολέτιχοι καὶ κατὰ τοὺς Σιδωνίους καλλιτέχναι.*

7) Vgl. Mart. IV, 49, 42 VI, 44, 7. IX, 22, 43 etc. Aus späterer Zeit vgl. Claud. in Ruf. I, 207. De III cons. Hon. 15. Fescenn. XIV, 26.

der Begriff der Purpurfärberei von dem der Weberei nicht zu trennen, es sind eben Zeuge darunter zu verstehen, die in Tyrus gewebt und gefärbt sind, ja durch letzteres erst ihren eigentlichen Werth erhalten haben. Unter den verschiedenen in den tyrischen Fabriken angefertigten Stoffen<sup>1</sup> werden die Wollensstoffe am häufigsten genannt<sup>2</sup>. Unter »tyrischen Kleidern« wird man in den meisten Fällen wollene zu verstehen haben<sup>3</sup>; erwähnt werden hauptsächlich Mäntel<sup>4</sup>, verschiedene Arten Unter- und Oberkleider<sup>5</sup>, Beinkleider<sup>6</sup>, Decken für Sophas und Betten<sup>7</sup>, Vorhänge und Teppiche u. s. w.

Seltner wird der tyrischen Leinwandfabrication gedacht<sup>8</sup>; es kommt das wohl daher, dass der Ruhm der tyrischen Webereien eben hauptsächlich in der Purpurfarbe, nicht auf dem Gewebe an sich beruhte, Leinwand aber nicht mit Purpur gefärbt wird. Auch die Seidenstoffe, welche Tyrus und Berytus seit Alters verfertigten<sup>9</sup>, werden sonst wenig erwähnt; einmal wurde die Seide überhaupt in der ersten Kaiserzeit ihres hohen Preises wegen nur wenig getragen und gewann erst später mehr Verbreitung, dann aber ist es leicht möglich, dass viele der Stoffe, welche mit dem Namen der Serer bezeichnet wurden, in phönizischen Fabriken entstanden waren.

Unter tyrischem Purpur<sup>11</sup> versteht man in der Regel die doppelte Färbung<sup>12</sup>. Dieselbe erstreckte sich grösstentheils auf Wolle<sup>13</sup>; doch wurden auch andere Stoffe, z. B. Seide<sup>14</sup>, damit gefärbt. Dieser Purpur von Tyrus galt für den

1) Vgl. Hieron. in Ezech. 27. Vol. III p. 885: *Istiusmodi negotiatores Syri sunt, qui polymita, purpuram et scutulata mercantur: byssum quoque et sericum et chochod proponunt in mercatu ejus.* Darunter waren freilich auch ausländische Fabricate.

2) *lanae Tyriae*, Mart. XIV, 456.

3) Hor. Sat. II, 4, 84. Ov. A. A. II, 297. Tib. I, 7, 47. IV, 1, 121. Prop. IV, 43, 27. Mart. XI, 39, 44. Petr. 30. Vopisc. Carin. 20, 6.

4) *lacernae*, Juv. I, 27. Mart. II, 29, 3. 43, 7. VIII, 40. IX, 22, 43. X, 87, 40. XIV, 433.

5) *toya, palla, abolla*, Tib. IV, 2, 44. Mart. IV, 28, 2. VI, 44, 7. VIII, 48, 1.

6) *endromides*, Juv. VI, 246.

7) *tori, στρωματά*, Cat. 64, 168. Tib. I, 2, 76. Juv. X, 334. Lucan. Phars. X, 121. Chariton. VIII, 4. Auch für Pferde, Claud. epigr. 20, 8.

8) Heliod. Aeth. V, 29: *ἔξισθρον τραπεζας, κρατῆρας, τέπητας, παραπεισμάτια, Σιδωνίων ἔργα χειρῶν καὶ Τυρίων.* Tert. de hab. mul. I, 6 *sed et parietes Syriis et hyacinthous et illis regis velis, quae vos operose resoluta transfiguratis, pro pictura abutuntur.*

9) Tol. orb. descr. § 31: *Scitopolis, Ladicia, Babilus, Tirus, Beridus, quae linteamen omnino orbis terrarum emittunt.* wo mit Mommсен z. Ed. Diocl. S. 64 Tyrus für Tirus zu lesen ist. — *Tyria sindon* bei Mart. IV, 49, 12 ist vielleicht Baumwolle; bei der ulteraus schwankenden Bedeutung dieses Wortes lässt es sich mit Sicherheit nicht entscheiden.

10) Procop. hist. arc. 25: *ἡμίτια τὰ ἐκ μεταξῆς ἐν Ἰβηρίῳ μὲν καὶ Τίρῳ πάντως ταῖς ἐν Ἰουδαίῃς ἐργάζεσθαι ἐκ παλαιῶν εἰώθει· οἱ δὲ τοῦτοις ἐμποροῦσι τε καὶ ἐπιδημιουργοῖσι καὶ τεχνίται ἐπιτάθια τὸ ἀνάγειν ἄκρον, ἐθελῶσι τε ἐς γῆν ἅπασαν ἡγερέσθαι τὸ ἐμπολιτικὸν συνέβαιεν.*

11) Vgl. Hüllmann, Handelsgesch. S. 84 ff. Schmidt, Forschungen etc. I, 127 ff.

12) *dibatha Tyria*, Hor. Ep. 42, 21. Tib. IV, 2, 46. Plin. IX, 437.

13) Hor. I. I. Tib. I. I. und II, 4, 28. Virg. Geo. III, 307. Plin. I. I.

14) Das Ed. Diocl. c. XVI lin. 86 führt 4 Sorten Purpurwolle, als theuerste und kostbarste Sorte aber Purpurseide an, *μεταξοβάβλην*. S. Mommсен das. und Marquardt S. 122 ff.

besten in Asien<sup>1</sup>, ja überhaupt<sup>2</sup>. Die Purpurfärberei war offenbar das wichtigste Gewerbe der Stadt, das in einer grossen Anzahl Fabriken von vielen Arbeitern betrieben wurde<sup>3</sup>. Die Rentabilität dieses Geschäftes veranlasste die späteren Kaiser, daselbst eine kaiserliche Purpurfabrik anzulegen, in welcher die besten Sorten angefertigt wurden<sup>4</sup>; noch später wurde die Herstellung des tyrischen Purpurs sogar kaiserliches Monopol<sup>5</sup>.

In der Glasfabrication steht Tyrus hinter Sidon und andern Städten Phöniziens zurück. Dass dieselbe aber dort betrieben worden sei, ist nicht zweifelhaft; noch im 12. Jahrh. n. Chr. waren die Glasfabriken der Stadt berühmt<sup>6</sup>.

Auch für die Salbenfabrication war Tyrus wichtig; die Phönizier, welche ihre Salben bis zur fernen Insel Cerne brachten<sup>7</sup>, trieben damit auch nach Griechenland, welches ja sehr viel Salben consumirte, einen eifrigen Handel<sup>8</sup>.

Älter, wie bereits erwähnt, war der Ruf der Sidonier als kunstfertiger Männer, wie Homer sie bezeichnet<sup>9</sup>. Während Tyrus sich in der Färbung der Stoffe auszeichnete, war Sidon hauptsächlich berühmt durch seine kunstreichen Webereien<sup>10</sup>, welche noch in der römischen Zeit beliebt waren<sup>11</sup>. Doch war auch Sidon für die Purpurfärberei ein wichtiger Ort; mit sidonischem Purpur gefärbte Wollenstoffe<sup>12</sup>, auch doppelt gefärbte wie die tyrischen<sup>13</sup>, werden öfter erwähnt, wenn sie auch diesen an Ruf und Verbreitung nachstanden.

1) Plin. IX, 427. Eust. ad Dion. Per. 911. Clem. Alex. Paed. II, 40 p. 239.

2) Strab. XVI, 757: *πολύ ἐξήτασται πασῶν ἢ Τυρία καλλίστη πορφυρά· καὶ ἡ θήρα πλεόντων καὶ ἄλλα εὐπορα τὴ πρὸς βαφῆν ἐπιτήδεια.*

3) Strab. I. I. *δοσδιούωγον μὲν ποιεῖ τὴν πόλιν ἢ ποικιλήθητα τῶν βαφῶν, πλουσίαν δὲ διὰ τὴν τοιαύτην ἀνάγκην.*

4) Euseb. E. II. VII, 32. Cod. Theod. X, 20, 48. Not. dign. Occ. c. X p. 49. Amm. Marc. XIV, 9, 7. Cassiod. Var. I, 2. Vgl. Schmidt a. a. O. S. 476, dessen Ansicht, dass Tyrus die einzige kaiserliche Purpurfärberei gewesen sei, oben S. 3 Anm. 4 angeführt ist; vgl. Marquardt S. 128. Vermuthlich war in Tyrus nicht bloss eine kaiserliche Fabrik, sondern alle Färbereien, welche früher Privathesitz oder wohl auch städtische Unternehmungen waren, wurden nun kaiserliche Institute.

5) Cod. Just. IV, 40 l. Proc. hist. arc. 25. Vgl. Mommsen a. a. O. S. 94 Anm. 4.

6) Das schöne Glas von Tyrus erwähnt um das Jahr 1173 der von Boissieu, Inscr. de Lyon p. 427 angeführte Benjamin von Tudela in seiner Reise, ed. Paris 1830 p. 32. (S. Marquardt S. 336 Anm. 3050.)

7) Scyl. p. 54. Huds.) Über die phönizischen Salben vgl. Plin. XIII, 6. Apoll. b. Alb. XV, 688 F. Dioscor. I, 63. S. Mövers S. 401 ff.

8) Theophr. Char. 4.

9) Hom. II. XXIII, 743: *Σιδόνες πολυτεχνάοι.* Das. Eustath. (Vgl. Strab. I, 44). Strab. XVI, 757: *Σιδόνιοι πολέτεχνοι καὶ καλλέτεχνοι.* Vgl. Eust. ad Dion. Per. I. I.

10) Hom. II. VI, 289: *πέλοιοι πυρπολάοι, ἔργα γυναικῶν Σιδόντων.* Et. M. v. *Σιδόν* p. 743, 34.

11) Prop. III, 7, 55. 27. 15. Heliod. Aeth. I. I. und VII, 49. *διείπιδος τινας καὶ στρομαίος πεποικιλμένους, Σιδονίους τε καὶ Ἰνδίας ἔργα χειρῶς.* Coripp. de nupt. Hon. et Mar. 212.

12) Hor. Ep. I, 10, 26. Tib. III, 3, 18. Mar. II, 16, 3. XIV, 154. Lucan. Phars. X, 140. Sid. Hal. VIII, 436. Claud. in Ruf. II, 450. Clem. Alex. Paed. II, 40 p. 239 u. a. Dass der Purpur von Sidon auch auswärts zum Färben verwandt wurde, zeigt Claud. de rapt. Pros. I, 275

13) Sid. Apoll. Carm. 5. 428.

Nicht minder alt war der Ruhm der sidonischen Metallarbeiten, sowohl in Erz wie in Gold und namentlich in Silber<sup>1</sup>. Das »erreiche Sidon« nennt Homer die Stadt<sup>2</sup> und gedenkt öfters der feinen Geräthe, Becher u. a. aus Silber und Gold, welche sidonische Kaulleute auf ihren schnellen Schiffen nach Hellas und Kleinasien brachten<sup>3</sup>.

Grösser aber noch war die Bedeutung Sidons für die Glasfabrication. Der dazu geeignete Sand fand sich am besten in der Nähe von Ptolemais, von wo er nach Sidon gebracht und daselbst zur Glasbereitung verwendet wurde<sup>4</sup>. Obgleich Aegypten in dieser Technik erfolgreich mit Phönizien wetteiferte, waren doch die phönizischen Glasarbeiten immer gesucht, so lange eben sonst nirgends Glas bereitet wurde; als aber die Glasfabrication in Griechenland und Italien Eingang und Verbreitung fand, scheinen die sidonischen Glashütten viel von ihrem Rufe verloren zu haben<sup>5</sup>; wenigstens wird die Ausfuhr bedeutend geringer geworden sein<sup>6</sup>.

Endlich ist Sidon auch durch seine Salbenfabrication berühmt geworden<sup>7</sup>.

Von den übrigen Städten Phöniziens sind in der späteren Zeit nur wenige noch in industrieller Beziehung bekannt. Berytus trieb eifrig Weberei sowohl von Leinwand<sup>8</sup>, wie von Seidenstoffen<sup>9</sup>; auch kamen Leinwaaren aller Art aus Byblus<sup>10</sup>. Für die Purpurfischerei und -Färberei waren hauptsächlich wichtig Sarepta<sup>11</sup>, Caesarea, Neapolis und Lydda<sup>12</sup>.

1) Über den Silberreichtum Phöniziens s. Movers S. 53 ff.

2) Od. XV, 424. Das Kupfer gewannen die Phönizier theils in ihren Bergwerken im Libanon (Euseb. de marty. Palaest. XIII, 4), theils holten sie es von Cypern, den griechischen Inseln und aus Spanien. S. Movers S. 63 ff.

3) Od. XV, 445. Il. XXIII, 744. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch die oft genannten Kleinodien, Geräthe etc. aus edlen Metallen, Bernstein und Elfenbein u. s. w. (vgl. Hom. Od. IV, 73. VIII, 404. XV, 459. XVIII, 295. XIX, 56. Hesiod. scut. Herc. 134. Erzeugnisse des phönizischen Kunstfleisses waren. — In späterer Zeit erwähnt noch Heliod. Aeth. V, 29 *τραπέζαι* und *κρατήρες* aus Sidon; vgl. Eust. ad Il. XXIII, 743 p. 4327: *χαλκουργίας τεχνίται οἱ Σιδόνες καὶ ἀληθῶς πολυδαίδαλοι*.

4) Strab. XVI, 758: *μεταξὺ δὲ τῆς Ἰσχυρῆς καὶ Τύρον θιαιώδης ἀργιολὸς ἔστιν ὁ ἔβρον τῆρ ἐκλίτην ἕμιον· ἐπιαῦθα μὲν ὄν φασὶ μὴ χεῖσθαι, κομισθῆσαν εἰς Σιδῶνα δὲ τῆρ χρομίων δεχέσθαι· τινὲς δὲ καὶ τοῖς Σιδωνίοις εἶναι τῆρ ἐκλίτην φάμιον ἐπιτηδίατα εἰς χύσαν, οἱ δὲ πᾶσιν πανταχοῦ χεῖσθαι φασιν.* Vgl. Joseph. hell. Jud. II, 10, 2. Eust. ad Dion. Per. 912. Plin. V, 75: *Belus vitri fertilis*. Id. ib. 76: *Sidon artifex vitri*. XXXVI, 491 sqq. Tac. Hist. V, 7. Isid. Orig. XVI, 15 u. s.

5) Plin. XXXVI, 493: *Sidon quondam his officinis nobilis*.

6) Über noch vorhandene Reste sidonischer Glasarbeiten s. Marquardt S. 337 Ann. 3058. Höchst wahrscheinlich verfertigte man hauptsächlich Becher, nebenbei wohl auch Glasflüsse, Corallen, Fensterglas etc. S. Hüllmann S. 90. Ob die *Σιδῶνια ποτήρια* bei Ath. XI, 468 C glaserne sind oder nicht, ist nicht zu erkennen.

7) Plin. XII, 425: *styrae laudatur ex Sidone*. id. XIII, 12: *cyprimum optimum Sidone*. Vgl. Ath. XV, 688 F. Poll. VI, 104.

8) Tot. orb. descr. § 12. S. oben S. 24 Ann. 9.)

9) Proc. hist. arc. 25. S. ebend. Ann. 10.

10) Tot. orb. descr. l. l. Ed. Diocl. c. XVII sq.

11) Auch von da kamen, wie es scheint, Leinwaaren; s. Treb. Poll. Claud. 17.

oraria Zaraptena quatuor.

12) Tot. orb. descr. § 31. *Sarepta, Caesarea, Neapolis et Lydda purpuram praestant*

Erwähnt werden endlich Thongefässe aus Gaza<sup>1</sup>. Nun wissen wir zwar, dass die Phönizier auch Töpferwaaren nach dem Auslande brachten<sup>2</sup>, allein es ist wahrscheinlich, dass das meistens griechische Fabricate waren, wie uns ja auch berichtet wird, dass die phönizischen Kaufleute die attischen Thongefässe bis nach Cerae verführten<sup>3</sup>. Es ist daher zu vermuthen, dass bei jenen Gefässen von Gaza hauptsächlich der Wein gemeint ist, mit dem von Gaza aus ein starker Handel, zumal nach Aegypten, getrieben wurde<sup>4</sup>.

## § 5.

## Palästina. — Syrien.

Da es nicht unsere Aufgabe ist, hier ein Bild von der industriellen Thätigkeit Palästina's zur Blüthezeit des jüdischen Reiches zu geben, sondern nur die wichtigsten Gewerbe hervorzuheben, welche in späterer Zeit, als Palästina römische Provinz war, betrieben wurden, so können im allgemeinen einige kurze Andeutungen genügen, um die Industrie dieses Landes in jener Epoche wenigstens in ihren Umrissen zu kennzeichnen.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um diejenigen Gewerbeserzeugnisse, welche Gegenstände des Ausfuhrhandels bildeten<sup>5</sup>, und da sind denn die Webereien einer der wichtigsten Artikel. Weniger freilich die Wollenstoffe. Zwar wurde die Schafzucht, wie zahlreiche Stellen des A. und N. T. beweisen, in Palästina sehr eifrig betrieben<sup>6</sup>, besonders in Judaea und jenseits des Jordans<sup>7</sup>; doch scheinen Wollenwebereien nach dem Auslande nicht viel ausgeführt worden zu sein. Um so wichtiger war der Export der Leinwaaren<sup>8</sup>. Flachs gedieh vorzüglich in Galilaea, wo auch die meisten Webereien waren<sup>9</sup>; auch feinere Leinwand wurde fabricirt und nach dem Auslande geführt<sup>10</sup>, vor allem vermuthlich jene kostbare, unter dem Namen Byssus bekannte Art, welche ja nur in einigen Gegenden der damals bekannten Welt erzeugt wurde<sup>11</sup>. Seit alter Zeit wurden auch Buntwirkereien im Geschmack der assyrischen Stoffe bei den Israeliten gewebt, und noch in späten Jahrhunderten ist von solchen Stoffen die Rede<sup>12</sup>.

1) Steph. Byz. v. Γάζα· καὶ οἱ κίραμοι λέγονται Γάζιται.

2) Strab. III, 475.

3) Scyl. p. 54.

4) Stark, Gaza u. d. philist. Kuste S. 561 fg. Vgl. Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 1854. Phil. hist. Cl. S. 35.

5) Über den Handel Palästina's mit Phöniziern s. Movers S. 200 ff.

6) S. das Nahere bei Yates p. 47 sqq. Vgl. namentlich Ezech. c. 34. Hosea 2, 5, 9.

7) S. Movers S. 216.

8) Vgl. Yates p. 284 sqq.

9) S. Movers a. a. O.

10) *σινδόνες* genannt, Sprüche 31, 24. Clem. Alex. Paed. II, 10 p. 239: *ὅνα ἔτι τὰς ὀθόνας τὰς ἀπ' Ἠγύπτου, ἄλλας δὲ τινὰς ἐκ γῆς Ἰσραὴλ καὶ Κιλικίας ἐκποριζόμενοι γῆς.*

11) Paus. V, 5, 2. Yates p. 284 mml, dieser Byssus sei so genannt worden, weil ihn die Hebraer nach Griechenland gebracht hatten, nicht weil er in Palästina gewachsen sei, womit er entschieden Unrecht hat, da die Byssusarbeiter in Juda schon früh erwähnt werden. Vgl. Movers S. 218 fg. Letzterer halt freilich den hebraischen wie den ägyptischen Byssus für eine Baumwollenstaude, worin ich ihm nicht beistimmen kann. S. oben S. 9.

12) Claud. in Eutrop. l. 357 *Judaicis quae pingitur Indae velis.* Coripp. laud. Just. min. III, 45: *stramina — quae probat Indae tellus.*

Hauptorte für die palästinensische Weberei waren Jerusalem<sup>1</sup> und in späterer Zeit Scythopolis, dessen Fabricate auch im Talmud gerühmt werden<sup>2</sup> und später in alle Welt versandt wurden<sup>3</sup>. Die Vorzüglichkeit dieser Stoffe war wahrscheinlich Veranlassung dass hier im 4. Jahrh. n. Chr. eine kaiserliche Leinwandfabrik angelegt wurde<sup>4</sup>.

Der schon in früher Zeit oft erwähnte Balsam von Palästina<sup>5</sup> bildete auch später noch eins der wichtigsten Erzeugnisse der Industrie und wird daher sehr häufig erwähnt und gerühmt<sup>6</sup>. In den Handel ist er wohl erst spät gekommen, da Herodot<sup>7</sup> ihn nicht erwähnt, vielleicht erst zur Zeit des Aristoteles, und zwar über Rhodus durch phönizische Kaufleute<sup>8</sup>. Die berühmtesten Orte, welche Balsam lieferten, waren Engadi<sup>9</sup> und vor allem Jericho<sup>10</sup>. Der Balsam von Jericho hatte einen Weltruf, und sein Verkauf brachte sehr viel ein<sup>11</sup>; seine Fabrication war königliches Regal; unter Vespasian wurde die Cultur der Balsamstaude in noch grösserem Masse betrieben. Da aber in späterer Zeit dieses wichtigen Fabricats nicht mehr Erwähnung geschieht, so hat die Vermuthung viel Wahrscheinlichkeit, dass der Balsamgarten von Jericho im Kriege Hadrians von den Juden zerstört wurde, damit den Römern diese Einnahmequelle entzogen würde<sup>12</sup>. — Auch andere Salben wurden in Palästina fabricirt<sup>13</sup>, hauptsächlich ebenfalls in Jericho<sup>14</sup>, Engadi<sup>15</sup> und Ascalon<sup>16</sup>.

Dass endlich auch in einigen Gegenden Palästina's neben dem Fischfang das Einsalzen der Fische stark betrieben wurde, darauf deutet unter anderem der Name der mehrfach erwähnten Stadt Taricheae am galiläischen Meer<sup>17</sup>.

**Syrien** wird bei den Schriftstellern, zumal den Dichtern, so oft mit Assyrien verwechselt oder identificirt, dass es oft, besonders da die Industrieerzeugnisse Assyriens im ganzen dieselben sind, wie die des eigentlichen Syriens, schwer ist, zu entscheiden, welches von beiden Ländern gemeint ist.

Eins der Hauptgewerbe bildete auch hier die Weberei. In Syrien blühte die Schafzucht<sup>18</sup>; namentlich die Wolle von Damascus war seit alter Zeit

1) Kostbare Gurtel von da, Aethic. Ist. Cosmogr. 84: *baltea regalia . . . ex Hierosolyma adtata*. S. Mövers S. 248. 2) S. Mövers ebd.

3) Tot. orb. descr. § 12. Das Ed. Diocl. führt c. XVII sq. allerhand Leinewaaren aus Scythopolis auf, Kopfbinden, Kissen etc., und zwar werden sie da immer als die theuersten genannt. 4) S. Cod. Theod. X, 20, 8.

5) 1 Mos. 37, 25. 43, 41. Über die verschiedenen Arten desselben s. Mövers S. 226 ff.

6) Plin. XII, 441. *omnibus odoribus praefertur balsamum uni terrarum Judaeae concessum*. Vgl. Theophr. hist. pl. IX, 6. Paus. IX, 28, 3. Joseph. Bell. Jud. IV, 8, 3. Id. Ant. VIII, 6, 6. XV, 4, 2 u. a.

7) Wo er von den Aromen handelt, III, 107 sqq.

8) Nach der Vermuthung von Mövers a. a. O. S. 231 fg.

9) Galen. de antid. 1 p. 427. Jos. Ant. IX, 1, 2.

10) Jos. Bell. Jud. I, 6, 6: *Ἰεριχὸς, ἔστι τὸ τῆς Ἰουδαίας πύλαισι γαϊτὰ τε τέμνεται καὶ βάλσαμον τρέφει*. Id. Ant. IV, 6, 1. XIV, 4, 1.

11) Strab. XVI, 763. Justin. XXXVI, 3, 2. 12) S. die Belege bei Mövers a. a. O.

13) Plin. XIII, 26. Jos. Bell. Jud. IV, 8, 3. 14) Jos. Bell. Jud. I, 6, 6.

15) Jos. Ant. IX, 1, 2. 16) Plin. XII, 109. 17) Plin. V, 71. Suet. Tit. 4.

18) Aristot. hist. an. VIII, 28. Plin. VIII, 498. Vgl. Vates p. 15.

berthmt<sup>1</sup>. Wie in Babylon und überhaupt in Assyrien, so wurden, wie es scheint, auch in Syrien jene bekannten, schöngewirkten Teppiche mit phantastischen Thierfiguren u. ä. angefertigt, welche als Vorhänge, Tapeten etc. dem Luxus der Griechen und Römer dienten<sup>2</sup>. Damascus lieferte wollene Decken, die schon zur Zeit des Propheten Amos im Orient berühmt waren<sup>3</sup>; in der Kaiserzeit finden wir daselbst auch die Anfertigung von leinenen und baumwollenen Waaren<sup>4</sup>. Auch an anderen Orten Syriens blühte die Leinweberei, namentlich in Laodicea, wo leinene Kleider, Binden, Decken u. s. w. fabricirt wurden<sup>5</sup>. Endlich ist es nicht unwahrscheinlich, dass in Syrien auch Seidenstoffe (*bombycina*) gewebt wurden, obgleich die darauf bezüglichen Nachrichten alle von Assyrien sprechen<sup>6</sup>.

Einer der verbreitetsten und einträglichsten Gewerbszweige Syriens, vornehmlich in Bezug auf den Export, war die Fabrication von Räucherwerk, Parfümerien und Salben. Auch diese Industrie war in Babylon heimisch, und die zahlreichen Erwähnungen lassen daher nicht immer genau erkennen, welche Fabricationsorte gemeint sind<sup>7</sup>. Unter den Salben wurde namentlich die Styrsalbe gerühmt<sup>8</sup>; treffliche Liliensalbe lieferten Antiochia und Laodicea<sup>9</sup>.

Aus spätrömischer Zeit erst stammt die Anlage bedeutender Waffenfabriken in mehreren Städten Syriens, nämlich in Damascus<sup>10</sup> und dem nahe gelegenen Daphne, Antiochia und Edessa in Osroëne<sup>11</sup>, welche sämtlich

1) Ezech. 27, 48. Das. Hieron. T. III p. 887: *significat autem, quod inter ceteras negotiationes Tyri ad nudinas ejus de Damasco deferebatur vinum pinguisimum et lana praecipua, quod usque hodie ceruinus.*

2) Dio Chrys. or. LXXIX, 4, t. II p. 432 R: *Σύρον καὶ Βαβυλωνίων ὑπέσματα.* Coripp. Iud. Just. Aug. min. IV, 208: *Syrica per cunctas pendebant vela columnas.* Vgl. Aristid. or. XIV, t. I p. 326 Dind. 3) Amos 3, 12.

4) Ed. Diocl. c. XVIII, 46. Vgl. oben S. 47 Anm. 7.

5) Ed. Diocl. c. XVII; ib. XVIII, 7: *μεγαλοτέμνια ἀπὸ λίνου. 16: σινδόνες κοιταρταί. 37: ποσώνια.* (Dass hier, wie bei den andern das. genannten Städten, Leinenwaaren gemeint sind, geht aus lin. 37 hervor, wo ausser den Fabrikorten noch hinzugefügt ist: *ἐξ ἐτέρου καθαρωτάτου λίνου*, und aus lin. 7, wo ausdrücklich *ἀπὸ λίνου* dabei steht. Auch der Ausdruck *σινδόνες* spricht dafür.) Tot. orb. descr. § 42 [s. oben S. 21 Anm. 9), wo für *Ladicia* zu lesen ist *Laodicea*. Diese Leinenwaaren aus dem syrischen Laodicea dürfen nicht, wie das mehrfach geschehen ist (z. B. bei Yates p. 283) mit den Wollenstoffen aus dem phrygischen Laodicea verwechselt werden, deren das Ed. Diocl. ebenfalls gedenkt. Vgl. Mommsen z. Ed. Diocl. p. 64 u. 87. 6) S. Movers S. 263 ff.

7) Vgl. Hermipp. b. Ath. I, 27 F. Archestr. ebd. III, 404 C. Theophr. hist. pl. IV, 5, X, 8. Hor. Carm. I, 34, 12. II, 7, 7. 14, 46. Cat. 68, 144. Tib. I, 3, 7. III, 4, 28. 6, 63. IV, 4, 28. Prop. I, 2, 3. II, 43, 30. Plin. XII, 424 sqq. 434 sq. XXI, 24. XXIV, 32 u. s.

8) Diosc. I, 79. Vgl. Aesch. Agam. 1342. Apoll. b. Ath. XV, 689 A. Anaxandr. ebd. IV, 134 D. Theoc. Id. 15, 144. Vgl. Movers S. 403.

9) Plin. XXI, 24, vgl. XII, 133.

10) Es ist bekannt, dass hier die Schwertfeckunst ebenso wie die Weberei auch im Mittelalter dauernden Ruf behalten haben.

11) Not. dign. Or. c. X p. 38: *Scutaria et armorum Damasci. — Scutaria et armorum Antiochae, clibanaria Antiochiae. — Scutaria et armamentaria Edesa.* Vgl. Amm. Marc. XIV, 7, 48 u. 9, 4.

der Kaiser Diocletian angelegt<sup>1</sup>. Aus früherer Zeit wird uns von Metallarbeit in Syrien nichts berichtet; doch ist wohl anzunehmen, dass die drohenden Einfälle der Sarazenen nicht der einzige Beweggrund waren für die Gründung so vieler Waffenfabriken auf einem verhältnissmässig kleinen Raume, sondern dass auch andere locale Bedingungen, also namentlich eine schon sich vorfindende Technik der Einwohner in diesem Handwerk, mit gewirkt haben werden<sup>2</sup>.

## § 6.

## Galatien, Lycaonien, Pisidien mit Pamphyliden, Phrygien.

Ein Geschenk, das in der Regel, wo wir es finden, mit einem Blühen des Gewerbes Hand in Hand geht, hat die Natur allen den oben genannten Ländern verliehen: den Reichthum an Schafheerden, deren Wolle zu den besten gehörte, welche das Alterthum kannte. Wie noch heut zu Tage die Ziegen der Umgegend von Angora berühmt sind, so war schon im Alterthum Galatien wegen seiner trefflichen Wolle bekannt<sup>3</sup>. Lycaoniens Triften nährten zahllose Heerden, deren Wolle zwar weniger fein, aber doch wegen der grossen Menge äusserst gewinnbringend war, sodass die Besitzer solcher Heerden dadurch grosse Reichthümer erwarben<sup>4</sup>, und nicht geringer war der Ruf der aus Pisidien<sup>5</sup> und Pamphyliden<sup>6</sup>, zumal aus der Gegend von Selge<sup>7</sup> nach dem Auslande geführten Wolle und Wollenfabricate. Am berühmtesten aber war die Wolle, welche aus Phrygien kam und die sich besonders durch ihre Feinheit auszeichnete<sup>8</sup>. Hier war es zumal die Umgegend von Laodicea und Colossae, von wo schöne,

1) Joh. Malal. Chron. 42 p. 307 (Bonn): ἔκτισε δὲ καὶ .sc. Diocletianus Daphnae) γαβριζαῖς τρεῖς πρὸς τὸ κατωκεκλιμένον ὄπλα τῷ στρατῷ· ἔκτισε δὲ καὶ ἐν Ἐδέσῳ γαβριζαῖς διὰ τὸ τὰ ὄπλα ἕγγυς χρηρηγεῖσθαι· ὡσαύτως δὲ καὶ ἐν Ἰαμισκῇ ἔκτισε γαβριζαῖς, ἑπιστάτας ἐπιθροναῖς τῶν Σαυρακηνῶν.

2) Auf Töpfererei bezieht sich die Notiz des Isid. Orig. XX, 6: *seriola est orcarum ordo directus vel vas fertile vini, apud Syriam primum errogatum*. Doch wird hierbei wohl der Export des syrischen Weines die Hauptsache gewesen sein.

3) Plin. XXIX, 33: *laudatissima lana e collo, natione vero Galatica*. Noch in später Zeit finden wir dort einen lebhaften Kleiderhandel, Tot. orb. descr. § 41: (*Galatia*) *plurimum vestem emens ac vendens*.

4) Str. XII, 568 spricht namentlich von der Gegend am Tatta-See: ὅμως δὲ καὶ τετὰ ἄνδρος οὐσα ἡ χώρα πρόβατα ἐκτρέφει θαυμασιῶς, τρυφίως δὲ ἔχουσ, καὶ τινες ἐξ αὐτῶν τοῦτων μεγαλύτως πλοῦτους ἐκίθησαντο. Ἀμύτιες δ' ὑπὲρ τριακοσίας ἔσχε ποιμίας ἐν τοῖς τόποις τοῦτοις.

5) Str. ib. 570: θαυμαστὴ δ' ἐστὶν ἡ γῆσις τῶν τόπων . . . ἐν γὰρ ταῖς ἀκρωτείαις τοῦ Ταύρου χώρα . . . σηδὲρα ἐκαρπύως ἔστιν, ὥστε καὶ ἐκισθῆναι ἐκεῖ πολλά χωρία καὶ ἐκάμπλα, τοιαῖς τὶ ἀγρότους ἀνεῖσθαι παντοδατοῖς βοσκήμασι.

6) Philostr. V. Apoll. III, 45, 4: ἔμορον ἐνταῦθα ὥστε τετὰ Παμφυλίων, μαλακώτερον δέ· Ἐμ Kleid aus Pamphyliden Id. ib. VIII, 6, 46: οὐδ' ἄλλοργίδος ἐξάσκημα οὐδενί, οὐδέ Παμφυλίων τινός ἢ μαλακῆς ἐοῦτος.

7) Tert. de pall. 3: *nec de viribus dico Milesis et Selymis et Alivis*

8) Arist. Av. 493: χλαῖναν γὰρ ἀπώλεσ' ὁ μοχθρηὸς Φρυγίων ἔχον διὰ τοῦτοι. Schol. ἐκεῖ γὰρ ἀπικλά καὶ καλὰ ἔσται. Suid. s. v. Φρυγίων ἔχον. Auch wilde Schafe gab es in Phrygien, vgl. Varr. R. R. II, 1. Den Phrygier Marsyas bezeichnete der Mythos als einen Schafhirten, Hyg. fab. 463.

durch ihre von Natur dunkle Farbe besonders werthvolle Wolle kam<sup>1</sup>, sowohl roh, als auch, und namentlich in der römischen Zeit, verarbeitet. Denn wenn auch die phrygische Wolle schon vor der Kaiserzeit in Griechenland geschätzt war<sup>2</sup>, so erlangte sie doch ihre höchste Bedeutung erst zu der Zeit, als Phrygien römische Provinz und dadurch der Handelsverkehr lebhafter geworden war. Das Edict des Diocletian zählt eine Menge von Kleidungsstücken auf, die aus Laodicea exportirt wurden<sup>3</sup>; spätere Schriftsteller erwähnen mehrfach den lebhaften Handel dieser Stadt mit Kleidern<sup>4</sup>, und auch inschriftlich ist das Gewerbe der Walker in Laodicea bezeugt<sup>5</sup>.

Allein das einfache Handwerk der Wollenfabrication wurde von den Phrygiern sogar bis zu einer gewissen künstlerischen Höhe betrieben: das Sticken der Gewänder war nämlich bei ihnen ganz besonders üblich, sodass sie sogar im Alterthum als die Erfinder dieser Technik galten<sup>6</sup>. Wenn das auch nicht unbezweifelt richtig sein mag, da ja auch die Babylonier seit alter Zeit diese Kunst übten, so ist doch das wohl gewiss, dass die Technik des Stickens durch Phrygier

1) Strab. l. I. p. 578: *γέρεται δὲ ὁ περὶ τὴν Λαοδικεῖαν τόπος προβάτων ἀρετὴς οὐκ εἰς μακρότητα μόνον τῶν ἐρίων, ἣ καὶ τῶν Μιλήσιων διαφέρει, ἀλλὰ καὶ εἰς τὴν κοραζὴν χυδαν, ὥστε καὶ προσδοκεῖται λαμπρῶς ἀπ' αὐτῶν, ὥσπερ οἱ Κολοσσαῖοι ἀπὸ τοῦ ὁμοίωμον χρώματος πληροὶ οἰκοῦντες.* (Darnach scheint es, als habe Laodicea die Wollenfabrication als Monopol betrieben.) Plin. VIII, 190: *in Asia Laodiceae (oves summam nobilitatem habent).* Vgl. Vitr. VIII, 3, 44. 2) S. Aristoph. l. I.

3) Ed. Diocl. c. XVI lin. 9: *βίβλος Λαδικηνός*, l. 10: *βίβλος Λαδικηνός ἐν ὁμοίῳ τι νεφθικῶ* (d. h. in Laodicea nach dem Muster der nervischen Kleider verfertigt); l. 44. *τελειματιζή ἄσημος Λαδικηνή τριμίτος*; l. 42: *παρυγαῖδον Λαδικηνόν*; l. 47: *γλαμύδα Λαδικηνή μοσιήσιαν* (Momm森 n. p. 87 vermuthet *Mulinensis*, ähnlich wie oben *Nervica saga*).

4) Hieron. adv. Jovin. 24 (Opp. II, 29): *novae lineae et sericis vestibus et Atrebatum et Laodiceae indumentis ornatus incedis.* Yates p. 283 bezieht diese Stelle auf das syrische Laodicea und versteht unter den *indumenta* aus Laodicea und von den Atrebaten leinene Gewänder; allein da vorher auch serische, d. h. seidene Stoffe genannt sind, liegt keine Nothwendigkeit vor, hier Linnenkleider zu verstehen. Vgl. auch Tot. orb. descr. § 42: *Laodicea, de qua vestis erit, quae dicitur Laodicea.* (Im Peripl. mar. Erythr. § 24 werden *λωδίδες* erwähnt, Müller zur Tot. o. descr. l. I. will darunter Kleider aus Laodicea verstehen, während Movers S. 342 Anm. 437 feine Leinwandwaaren aus dem syrischen Laodicea darunter verstanden wissen will; dem steht aber entgegen, dass auch die in Oberitalien, namentlich in Verona verfertigten *ludices* Wollenfabricate waren.)

5) C. I. Gr. III, 3938: [*ἡ ἐργασία τῶν γραφέων καὶ βαφέων τῶν ἀπλοργῶν*]. Franz vermuthet für letzteres Wort *ἀπλοργῶν*; allein Purpurfärberei ist für Phrygien nicht bezeugt, auch bei der Lage des Landes unwahrscheinlich. Die *ἀπλοργῶν* sind die Verfertiger der sogenannten *ἱμάτια ἀπλά*, s. Momm森 z. Ed. Diocl. S. 87.

6) Plin. VIII, 195. *acu facere id* (sc. *pingere vestes*) *Phrygēs invenerunt, ideoque Phrygioniae appellatae sunt vestes.* Isid. Orig. XIX, 22. *acu picta vestis cum textilis aut acu ornata. Eadem et Phrygia. Huius enim artis periti Phrygii omnes dicuntur; sive quia in Phrygia inventa est. Unde et artifices, qui ad faciunt, Phrygiones dicuntur.* Tert. de hab. mul. I, 1: *Si ab initio verum et Milesii oves tonderent et Tyrii tingerent et Phrygēs insuerent et Babylonii intelcerent.* Serv. ad Virg. Aeu. III, 484 und IX, 614. Vgl. Senc. Herc. Oct. 665:

*Nec Maeconia distinguit acu  
Quae Phoebeis subditus Euris  
Legit Eois Ser arboribus.*

Die gestickten Gewänder der Phrygier auf den Vasenbildern sind bekannt genug.

nach Rom gebracht worden ist, denn dadurch erklärt es sich am besten, dass in Rom die Kunststicker *Phrygiones* genannt wurden<sup>1</sup>.

Auch ein anderes Gewerbe, das mit der Wollenweberei in engem Zusammenhang steht, wurde in Phrygien vielfach geübt, nämlich die Färberei. Zwar ist Purpurfärberei nicht bezugt, wohl aber wird die Färberei mit Färbewurzeln rühmend erwähnt, namentlich in Hierapolis<sup>2</sup>, wo die Zunft der Färber auch auf einer Inschrift vorkommt<sup>3</sup>. Galatien lieferte trefflichen Scharlach<sup>4</sup>.

Im übrigen ist über die Industrie dieser Länder nur noch wenig zu sagen. Ancyra bereitete in später Zeit ein sehr gerühmtes Brot<sup>5</sup>; Pisidien bereitete Salben aus Styrax und Iris, namentlich die Stadt Selge<sup>6</sup>, wo auch Öl fabricirt wurde<sup>7</sup>; Side in Pamphylien trieb einst eifrig Schiffsbau<sup>8</sup>. In Phrygien wurden Fische eingesalzen und verschickt<sup>9</sup>, und die Einwohner der phrygischen Stadt Cibyra beschäftigten sich sehr stark mit Eisenfabricaten<sup>10</sup>, welche im Handel ein nicht unwichtiger Artikel gewesen zu sein scheinen<sup>11</sup>.

1) Vgl. Plaut. Men. II, 3, 72 (v. 426):

*Pallam illam, quam dudum dederas, ad Phrygionem ut deferas.  
Ut reconcinnetur.*

Aulul. III, 5, 54: *Stat fullo, phrygio, aurifer, lanarius*. Titin. b. Non. p. 3, 46 Ribbeck, Com. Lat. Rel. p. 415: *Phrygio sui primum beneque id opus sciri; reliqui avus aviasque heros atque heras nostras*. Vgl. sonst Plin. Serv. Isid. II, II. Auf einer Inschrift bei Reinesius, XI, 408. Vgl. Marquardt S. 447.

2) Strab. XIII, 630: *ἔστι δὲ καὶ πρὸς βαγὴν ἐν τῶν θανιαστῶς ἀμύμτρον τὸ κατὰ τὴν Ἱερὰν πόλιν ἕδος, ὡστε τὰ ἐκ τῶν ἡζῶν βαπτόμενα ἐκίμυλλε ἐν αὐτῆς ἐκ τῆς κόκκων καὶ τοῖς ἀλονογέαις*. Dass in Hierapolis auch Baumwollencultur betrieben wurde, darauf deuten die alten Namen der Stadt, welche mit einem einheimischen Namen Magog, richtiger wohl Mabog, die »Baumwollstadt« hiess, während die zweite Benennung Bombyke noch deutlicher darauf hinweist. Plin. V, 81. S. Forbiger, Alte Geogr. II, 85 N. 643. Brandes S. 403.

3) C. I. Gr. III, 3924.

4) Der *Galaticus rubor* bei Tert. de pall. c. 4. Vgl. Plin. XXII, 3. Beckmann, Beitr. zur Gesch. der Erfind. III, 5. Dieser Farbstoff wurde vorzugsweise in den Färbereien des Galatien benachbarten Nicaea verarbeitet (oder vielleicht aus dieser Hafenstadt versandt; vgl. Ed. Diocl. c. XVI lin. 93: *Νεικατηρῆς κοκκωρῆς λίτρα α'*). Dasselbst Mommsen S. 92.

5) Tot. orb. descr. § 44 *Ancyra, quae divinum panem et eminentissimum dicitur manducare*.

6) Str. XII, 574: *ἐπινοεῖται δὲ καὶ ἡ Δελγική ἴρις καὶ τὸ ἀπ' αὐτῆς ἄλειμμα*. Vgl. ebd. p. 570. Plin. XII, 425. XXI, 44.

7) Plin. XV, 34: *Suis herbis componunt inter Cappadociam et Galatiam, quod Solgicum vocant*. Id. XXIII, 95. Strab. I, I.

8) Zur Zeit des cilicischen Seeräuberwesens, Strab. XIV, 664 *ἐν Σίδῃ γούρ τάλει τῆς Παμφυλίας τὰ ναυπήγια συνίστατο τοῖς Κίλιξιν*.

9) Eupol. b. Steph. Byz. v. *Γάδιον*. Poll. VI, 48.

10) Strab. XIII, 634: *ἴδιον δ' ἔστιν ἐν Κιζίκῳ τὸ τὸν σίδηρον τομνίσθαι ἡρόδος*.

11) Vgl. Hor. Ep. I, 6, 33:

*cave ne portus occupet alter.*

*Ne Cibyrica, ne Bithyna negotia perdas.*

## § 7.

## Cilicieu und Cappadocien. — Carieu und Lycien.

Von der Industrie Ciliciens und Cappadociens ist nur wenig zu berichten. Das berühmteste Product **Ciliciens**, der namentlich am **Corycus** gedeihende Safran<sup>1)</sup>, bot hauptsächlich nur insofern Gelegenheit zu gewerblicher Thätigkeit, als er zur Salbenfabrication sich eignete, die denn auch einen gewissen Ruf erlangte<sup>2)</sup> und namentlich in **Tarsus**<sup>3)</sup> und **Soli**<sup>4)</sup> betrieben wurde.

Wichtiger für die cilicische Industrie ist die im ganzen nicht häufige Weberei aus Ziegenhaaren, die in Cilicien wie an den Syrtien betrieben wurde und hier zuerst zur Anwendung gekommen sein soll. Die in den Bergen des rauhen Ciliciens und des benachbarten Lyeiens weidenden langhaarigen Ziegen wurden geschoren<sup>5)</sup> und aus dem gewonnenen Material jener filzartige Stoff gewebt, über dessen mannichfaltige Anwendung wir oben gesprochen haben<sup>6)</sup> und der unter dem Namen *cilicium* seit den letzten Jahrhunderten der römischen Republik sehr bekannt und verbreitet war<sup>7)</sup>. Allein wenn auch die Fabrication dieses Stoffes zuerst in Cilicien geschah und daselbst fort dauerte, so ist doch nicht zu bezweifeln, dass man auch in andern Gegenden Ziegenhaare auf die gleiche Art verarbeitete und den vom ursprünglichen Ort der Erfindung abgeleiteten Namen beibehielt<sup>8)</sup>.

Erst aus späterer Zeit erfahren wir von der Leinweberei in Cilicien<sup>9)</sup>. Namentlich aus **Tarsus**, derjenigen Stadt Ciliciens, in welcher griechische Bildung und Industrie am meisten heimisch war, kamen verschiedenartige Leinwaren, Kleider, Kopfbinden, Bettdecken u. s. w. nach Rom<sup>10)</sup>.

1) Strab. XIV, 670. Lucr. de rer. nat. II, 416. Hor. Sat. II, 4, 68. Mart. III, 65, 2. IX, 38, 15. Lucan Phars. IX, 807. Plin. XXI, 34 u. s.

2) Theophr. de odor. 6, 27. Ath. XV, 689 D. *Styrax*, Plin. XII, 425.

3) Plin. XIII, 6: *fuert et pardalium in Tarso, ejus etiam compositio et mixtura obliterrata est.*

4) Plin. XIII, 5: *crocinum in Solis Ciliciae maxime laudatum est.*

5) Arist. hist. an. VIII, 28: *ἐν Λυζίᾳ αἱ ἀγῆες κείρονται, ὥσπερ τὰ πρόβατα παρὰ τοῖς ἄλλοις.* Callisth. B. Ael. nat. an. XVI, 30 fugt hinzu: *γίνεσθαι γὰρ δασυτάτας καὶ εὐτριχῆς δεινῶς τὰς αἴγας.*

6) Vgl. S. 4 fg.

7) Varr. R. R. II, 44, 44: *tendentur (caprar) quod magnis villis sunt, in magna parte Phrygiae, unde cilicia et cetera ejus generis fieri solent. Sed quod primum in Cilicia sit instituta, nomen id Cilicas adjectis dicunt.* Plin. VIII, 203: *in Cilicia circaque Syrtis villo tonsili (caprarum) restantur.* Colum. I praef. § 26. Philarg. z. Virg. Georg. III, 343. Suid. s. v. *Κιλίκιος τράγος· ὁ δασύς· τοιοῦτοι γὰρ ἐν Κιλίκιᾳ γίνονται τράγοι· ὄθεν καὶ τὰ ἐκ τῶν τριγῶν συντιθέμενα Κιλίκαι κελόνται.* Vgl. s. v. *Κιλίκαι*. Hesych. v. *Κιλίκαιοι λόγοι*. Glossar. Nomic. im Londoner Stephanus IX p. 462: *Κιλίκία· τράγοι ἀπὸ Κιλίκίας οἱ δασεῖσιν.* Paroemiogr. Gr. ed. Gaisford p. 64 D. Diogenian. V, 54 ebd. p. 497 C. Vgl. Yates p. 137 sqq. Marquardt S. 89 fg.

8) So z. B. *cilicia* von den Syrtien, Mart. XIV, 140; in Arabien, Solin. XXXIII, 3. *isid.* Orig. XIX, 26, 10.

9) Clem. Alex. Paed. II, 10 p. 239. *οὐκ ἔτι τὰς ὀνόμας τὰς ἀπ' Αἰθῦπτον, ἄλλας δὲ τινὰς ἐκ γῆς Ἐβραίων καὶ Κιλίκων ἐκτιμιζόμενοι γῆς.*

10) Ed. Diocl. c. XVII sq. Bekanntlich war auch der Apostel Paulus ein Zeltmacher (*σκηνοποιός*) aus Tarsus. Act. Apost. 18, 3.

Gelegentlich werden auch cilicische Gefässe erwähnt<sup>1)</sup>, vermuthlich wurde in ihnen der Wein Ciliciens<sup>2)</sup> in's Ausland gebracht. — Im Anfang des vierten Jahrh. befand sich in Irenopolis eine kaiserliche Waffenfabrik<sup>3)</sup>. Sehr wichtig war Cilicien auch für den Schiffsbau. Die Wälder des Taurus lieferten nicht nur ausgezeichnetes Bauholz, sondern auch Eisen und Kupfer in Menge<sup>4)</sup>. Daher gründeten die Phönizier zahlreiche Colonieen an der cilicischen Küste<sup>5)</sup> und auch die Perser liessen dort von den Ciliciern selbst, wie von Cypriern und Phöniziern Schiffe bauen<sup>6)</sup>.

Noch weniger ist über **Cappadocien** zu sagen. Das verbreitetste und bekannteste Gewerbe war die Bäckerei; cappadocische Sclaven wurden in Griechenland gewöhnlich zum Brothbacken verwendet<sup>7)</sup>. In der späteren Zeit führte Cappadocien Kleider aus Fellen<sup>8)</sup> und Teppiche<sup>9)</sup> aus; von welcher Art die letzteren gewesen sind, wissen wir nicht. In noch späterer Zeit befand sich in der Stadt Caesarea eine kaiserliche Waffenfabrik<sup>10)</sup>.

In **Carien** — wie in den meisten Staaten Kleinasien — sind es fast ausschliesslich die griechischen Colonieen, welche wir auf industriellen Gebiete thätig und nicht unbedeutendes leistend finden. Die Bewohner des Innern, die eigentlichen Carier, waren ein rohes und kriegerisches Volk, die in fremden Heeren als Söldner dienten und wegen ihrer Treulosigkeit und Käuflichkeit übel berüchtigt waren — mit Cretern und Cappadociern als die *τρία Κάππια ζάξιστα* bei den Alten verrufen. Handel und Gewerbe lagen in den Händen der an der Küste angesiedelten Griechen, unter deren Colonieen sich ganz besonders Milet auszeichnete<sup>11)</sup>.

Die Umgegend von Milet war seit alter Zeit wegen ihrer Schafe berühmt, welche eine vortreffliche Wolle lieferten<sup>12)</sup>. Der Ruhm der milesischen Wolle geht in sehr alte Zeit zurück, schon die Sybariten bezogen ihre wollenen Gewänder aus Milet<sup>13)</sup>, und Polyerates führte milesische Schafe auf Samos ein<sup>14)</sup>. In der ganzen folgenden Zeit war diese Wolle bei den Griechen ungemein geschätzt und

1) Isid. Orig. XX, 6: *Ciliciens (seriolae) a Cilicia nuncupatae, unde primum adrectae sunt*

2) Vgl. Ath. I, 33 B.

3) Not. dign. Or. c. X p. 38: *hastaria Irenopolitana Ciliciae.*

4) Theophr. h. pl. IV, 5, 5. Strab. XIV, 669.

5) Movers II, 2, 467 ff.

6) Diod. Sic. XI, 75, vgl. ib. 61.

7) Vgl. Ath. III, 412 C. 413 B. IV, 429 D sq. XIV, 647 C u. a.

8) Tot. orb. descr. § 40: *Haec (sc. Cappadocia) ubique leporinam vestem emittit et Babylo-nicarum pellium et divinarum animalium pulchritudinem.*

9) Ed. Diocl. XVI, 2: *τρία της Καπποδοκίας.*

10) Not. dign. I. I. *clibanaria Caesarea Cappadociae.*

11) Über den Handel Milet's vgl. Heeren, Handbuch III, 4, 2 S. 185. Mannert, Geograph. VI, 3 S. 253. Hüllmann, Handelsgesch. 427. 439 u. s. Die Abhandlungen von Schroeder, de rebus Milesiorum, Suda 1827; Soldan, rer. Milesiar. comm. I. Darmst. 1829 und C. G. Schmidt, de rebus Milesiis. Götting. 1855/6 sind mir nur dem Namen nach bekannt geworden. 12) Vgl. Yates p. 34 sqq.

13) Ath. XII, 519 B: *ηγάρων δὲ ἢ Σιβαρίτων καὶ Ἰμάτια Μηλαίων ἐρίων ποιοιμένα.*

14) Ath. XII, 510 D.

wird häufig erwähnt<sup>1</sup>; auch später noch bewahrte sie diesen alten Ruf<sup>2</sup>; ja, noch in den späteren Jahrhunderten des römischen Kaiserreichs wird sie gepriesen<sup>3</sup>, obgleich die Römer die Wolle des cisalpinischen Galliens und Unteritaliens vorzogen<sup>4</sup>. Wie in andern Gegenden, z. B. in Athen und Tarent, suchte man auch hier die Reinheit und Feinheit der Wolle dadurch noch mehr zu befördern, dass man die Schafe mit Fellen bedeckte<sup>5</sup>.

Obgleich wir nun wissen, dass diese Wolle auch unverarbeitet exportirt wurde<sup>6</sup>, wurde doch sicher der grösste Theil am Orte selbst gesponnen und zu Stoffen gewebt<sup>7</sup>, und zwar namentlich zu Kleidungsstücken und Teppichen. Dass die Sybariten milesische Wollenstoffe trugen, ist bereits erwähnt, aber auch in den folgenden Jahrhunderten war eine milesische Chlamys ein geschätztes Kleidungsstück<sup>8</sup> und bis in die Zeit des römischen Kaiserreichs wurden diese Zeuge vielfach getragen<sup>9</sup>. Aber fast noch grösseren Ruhm genossen die milesischen Decken; *Μιλῆσια στρώματα* waren sogar sprüchwörtlich geworden<sup>10</sup>.

1) Arist. Lysistr. 724: οἴκοι γὰρ ἔστιν ἐμιά μοι Μιλῆσια. Schol. ὡς τῆς Μιλῆτων καλὰ ἐχοῦσης ἔρια. Hippocr. περὶ ἀγῶνων 1, 684. ἐν εὐρώῳ Μικλοῦν μαλακῶ ὡς εὐειροτάτῳ. Ael. nat. anim. XVII, 34: ἀπαλαί γὰρ εἰσι σφόδρα αἱ τούτων (sc. καμήλων) τρίχες, ὡς καὶ τοῖς Μιλῆσιος ἐρίοις ἀντικρίνεσθαι τῆν μαλακότητα. Apoll. Dysc. hist. comm. c. 20. Die Septuaginta nennt bei Ezech. 27, 18 auch ἔρια ἐκ Μιλῆτων unter den nach Tyrus gebrachten Waaren.

2) Colum. VII, 2, 3: generis eximii Milesias (oves) nostri existimabant. Plin. XXIX, 33: *laudatissima lana . . . Milesia*. Virg. Georg. III, 306:

*Nec minor usus erit, quamvis Milesia magno  
Vellera mutantur Tyrios incerta robores.*

Vgl. ib. IV, 334. Mart. VIII, 28, 10: *Nec Miletus erat velle digna tuo*. Vgl. Strab. XII, 578.

3) Clem. Alex. Paed. II, 10 p. 237: τρίχες ἔστε προβάτων, κῆν Μίλητος εὐχρῆ κῆν Ἰταλίας δοξάζηται κῆν ὑπὸ διηθέρας ἐκλείωνται αἱ τρίχες. Palaeph. de Incred. 19: οἶται καὶ νῦν αἱ ἐν Μιλῆτι. Vgl. Eust. z. Dion. Per. 823: ἔρια δὲ ὁ τόπος οὔτος (sc. Μίλητος) ἔχει ἀγαθὰ, ἔθνη καὶ εἰς παροίμην κίττα τὰ Μιλῆσια στρώματα. Tzetz. Chil. X, 329: ἔρια τὰ Μιλῆσια καλύτερα γὰρ τῶν πάντων. Tertull. de pall. 3. de hab. mul. I, 1. Serv. z. Virg. Georg. III, 306: *Milesia vellera, lanae pretiosissimae*

4) Plin. VIII, 490: *tertium locum Milesiae oves obtinent*. Vgl. Colum. I, 1.

5) Clem. Alexandr. I, 1.

6) Aristoph. I, 1. Vgl. Ezech. a. a. O.

7) Doch bezogen die Milesier bei ihren ausgebreiteten Handelsverbindungen auch vom Pontus Euxinus, besonders von den Coraxern, Wolle; vgl. Yates p. 27 sqq. Dass die Wollenfabrication in Milet Monopol gewesen sei, hat man aus Cic. Verr. I, 34, 86: *nam quid Milesiis lanae publicae abstulerit . . . dicere praetermittam*, schliessen wollen (s. Marquardt S. 87), ich glaube aber, dass das nur theilweise angenommen werden darf. *Publica lana* ist die von den im Besitz der Stadt befindlichen Heerden gewonnene Wolle; daneben besaßen sicherlich auch Privatleute ihre Heerden.

8) Vgl. Plut. Alcib. c. 23; de Alex. s. virt. s. fort. or. I c. 8 p. 330 D.

9) Hor. Ep. I, 47, 30: *Alter Meleti texam cane pueus et angue  
Et abibit chlamydem.*

Porphyr. ebd.: *lanae et estes Milesiae pretiosae sunt*. Vgl. Mart. I, 1.

10) Eustath. I, 1. Die Notiz des Tzetz. Chil. I, 1. dass Themistokles vom Perserkönig erhalten habe:

*Μύρον, Μενότια, Μίλητον, Ἀδύνακον, Μεγνησίαν  
εἰς ὄνον, ὄνα καὶ στρωμιάς, ἄριον, εἰς ἑταδύοις,*

ist unrichtig. Bekanntlich erhielt Themistokles vom Grosskönig zugewiesen Magnesia für das Brot, Myus für die Zukost, Lampsaeus für den Wein, für Decken und Kleider aber Perceote und Palaescepsis. Vgl. Thuc. I, 138. Diad. XI, 57. Plut. Them. 29. Strab. XIV, 636. Ath. I, 29 F.

Solche milesische Decken werden bei den attischen Komikern häufig erwähnt<sup>1</sup>. Dieser Decken bediente man sich nicht nur, um damit die Sophas und Betten zu belegen, sondern man wandte sie auch als Vorhänge an den Wänden an<sup>2</sup>; vermuthlich waren die zum letzteren Zweck benutzten Teppiche kostbare Buntwirkereien nach Art derjenigen, welche Pergamus lieferte<sup>3</sup>.

Wenn nun auch ein Theil dieser Stoffe, namentlich die Kleidungsstücke, ihre natürliche weisse Farbe behalten haben mögen, bedurften doch die zu kostbaren Decken verwandten und die werthvolleren Kleiderstoffe noch der Färbung<sup>4</sup>, und diese geschah denn ebenfalls in Milet selbst. An der Küste Cariens wurde Purpur gewonnen<sup>5</sup>; der milesische Purpur wird noch im Edict des Diocletian mehrfach mit der Angabe seines Preises erwähnt<sup>6</sup>, woraus denn freilich hervorgeht, dass selbst der beste milesische Purpur noch um  $\frac{2}{3}$  billiger war, als der schlechteste tyrische<sup>7</sup>. Doch war die milesische Purpurfärberei im Alterthum kaum weniger berühmt, als die Wolle selbst<sup>8</sup>.

Der Ruhm der milesischen Wollenfabricate überstrahl so sehr alles andere, dass wir ausserdem von den Gewerben der Stadt fast gar nichts erfahren. Critias lobt milesische Betten und Sessel<sup>9</sup>, und die Fabrication dieser Möbel scheint überhaupt in Carien nicht ohne Bedeutung gewesen zu sein, da auch in Magnesia Betten und Tische, daneben auch Leuchter und Teppiche angefertigt wurden<sup>10</sup>.

In Cnidus und vermuthlich auch an andern Orten der carischen Küste<sup>11</sup> blühte die Töpferei. Die *Κνίδια κεράμια* lobt Eubulus<sup>12</sup>. Nicht nur die zur

1 Arist. Ran. 542. Ib. Schol.: *ἐκεῖ γὰρ ἐν Μιλήτῳ καλὴ ἡ τῶν στορωμάτων ἐργασία· καὶ τὰ Μιλήσια στορώματα ποικίλα καὶ ἀπαλὰ γίνονται καὶ διάφορα.* Com. b. Ath. XII. 553 B: *καί τω μὲν ὑποβαλεῖτε τῶν Μιλήσιων ἐρίων.* Vgl. auch Theocr. Id. XV. 426.

*πορφύροιο δὲ τάπητες ἄνω, μαλακώτεροιο ἕνω,*

*ἢ Μίλατος ἐντὶ γῶ τῶν Σαμίαν καταπέσοικον*

citirt von Eustath. z. Dion. und dem Schol. zu Arist. II. II. .

2 Amphib. b. Ath. XV. 691 A: *ἐρίοισι τοὺς τοίχους πύλων Μιλήσιαις.*

3 Auch feine Gewebe lieferte Milet. Alciphr. Ep. I. 6 erwähnt *κεκράμαιοι Μιλήσιοι.*

4 Schol. Arist. I. I.: *εἰς τρυφήν οἱ Μιλήσιοι διαβάλλονται, καὶ εἰς τὸ στολῆς πολυτελεῖς· ἐσθλῆές τ' ἐνταῦθα κατασκευάζονται ποικίλα καὶ τάπητες.*

5 Arist. hist. an. V. 45. Ath. III. 88 F.

6 Ed. Diocl. XVI. lin. 94 sq.

7 Vgl. Mommsen z. Ed. S. 91. Marquardt S. 422.

8 Vgl. Theocr. l. I. Virg. Georg. I. I. und das. Serv.: *Miletus civitas est Asiae, ubi tinguntur lanae optimaе.*

9 Bei Ath. I. 28 B: *εὐνάσιον δὲ λέγοντες ἔξοχα κάλλος ἔχει Μίλητος.* Ebd. XI. 486 E: *κλίην μίλησιουργῆς καὶ δίγρος μίλησιουργῆς.* Auch auf Inschriften werden die *κλίαι μίλησιουργεῖς* häufig erwähnt; vgl. Boeckh, Staatshaush. II. 453 fg. 298. 300. Rangabe, Antiqu. hellen. I. 146 sqq. II. 475 sqq. Sie werden da gewöhnlich mit Gegenständen von Erz und andern Metallen zusammen genannt, so dass man vermuthen kann, dass auch sie entweder ganz von Metall oder mit Metall verziert waren. Die Aufnahme dieser Gegenstände unter die Schatzverzeichnisse spricht für ihren sei es künstlerischen sei es materiellen Werth.

10 Ath. IV. 473 F: *Μάγνητες . . . παρέχονσι τοὺς ἐπιδημοῦσι στέγην ἄλλας ἔλαιον ὄζον, εἰς λύχριον κλίνας στορώματα τραπέζας.*

11 Wie man aus dem Namen des Städtchens Ceramus (Strab. XIV. 656) und des Meerbusens, Sinus Ceramicus (Her. I. 474. Xen. Hell. I. 4. 8. II. 1. 15. Mela I. 16. 2 u. s.) schliessen kann. 12 Bei Ath. I. 28 C.

Versendung des cnidischen Weines<sup>1</sup> erforderlichen Gefasse wurden fabricirt, sondern auch schönes, durch Feinheit sich auszeichnendes Tafelgeschirr, welches nach dem Auslande ging<sup>2</sup>; und es scheint, dass die Töpfer bei den Formen ihrer Gefasse öfters dem Umstande Rechnung trugen, dass ihre Stadt eine der Venus heilige war<sup>3</sup>. Für die Bedeutung der cnidischen Töpferei kann schon das Zeugniß ablegen, dass dieselbe im 4. Jahrh. v. Chr. nicht minder gerühmt wird, als im 2ten n. Chr.<sup>4</sup>. — Zur Zeit des Plinius schickte auch Tralles seine Töpferwaaren weit in's Ausland<sup>5</sup>. Dieselbe Stadt lieferte gegen Ausgang der Kaiserzeit Leinwand, vermuthlich mit Baumwolle gestopfte Bett- und Kopfkissen<sup>6</sup>.

Unter den übrigen Städten Cariens zeichnete sich besonders Alabanda nicht minder durch seinen Handel und Kunstfleiss, als durch seine Schwelgerei aus<sup>7</sup>. Namentlich waren die daselbst gefundenen und geschliffenen Carfunkel und Crystalle<sup>8</sup> berühmt, sowie das aus dem sogenannten *lapis Alabandicus* bereitete Glas<sup>9</sup>.

Ferner wurden in Carien, zumal in Alabanda<sup>10</sup> und Cnidus<sup>11</sup> treffliche Salben bereitet, und endlich wurde an mehreren Orten der Küste, besonders Cnidus<sup>12</sup> und Caunus<sup>13</sup> der Schiffsbau betrieben, wie denn die Carier als Seefahrer überhaupt einen grossen Ruf hatten<sup>14</sup>.

Die gewerbliche Thätigkeit **Lyciens** ist unbedeutend. Fischfang und Räubern der Fische bildete für die Küstenorte einen Hauptnahrungszweig<sup>15</sup>; zur Salbenbereitung boten die schönen Gebirgspflanzen und der nächst dem cilicischen hochberühmte Safran des Berges Olympus<sup>16</sup> hinlänglich Gelegenheit<sup>17</sup>. Auch die Metallarbeit scheint in Lycien betrieben worden zu sein, obgleich die Alten selbst schon über die Bedeutung der *γιάλαι λυκιουργεῖς* oder *λυκουρ-*

1) Strab. XIV. 637. Ath. I, 32 E.

2) Luc. Lexiph. 7: *καὶ γηγενῆ πολλὰ (ποτήριαι), οἷα Θηρικλῆς ὄπτα, εὐρυκαδῆ τε καὶ ἄλλα εὐστόμα, τὰ μὲν Φωκαίθην, τὰ δὲ Κνιδόθην, πάντα μέντοι ἀνευμοφόρητα καὶ ὑμένόστρακα.*

3) Wenigstens mochte ich die unklare Stelle bei Luc. Amor. 44: *ἐγὼ δὲ . . . κύκλω περικύβην τῆν Κνιδόν, οὗκ ἀγέλαστί τῆς χειρμεντικῆς ἀκολασίας μετέχων ὡς ἐν Ἀγροδίτης πόλει*, auf obscene Gefassformen beziehen. Vgl. Jahn, Ber. d. sächs. Gesellsch. 1854, Ph. hist. Cl. S. 33 Anm. 25.

4) Cnidische Topfer betrieben auch in Athen im Ceramicus ihr Gewerbe. S. Thiersch, Abhandl. d. Bair. Acad. 1838 (II, 3), S. 830 ff. Ein Verzeichniß von (177) Henkelinschriften cnidischer Gefasse, welche in Athen, Alexandria und Sicilien gefunden wurden, findet sich im Corp. Inscr. Graec. III p. XIV tab. II. Vgl. Franz im Philol. Bd. VI S. 278 ff. Taf. II.

5) Plin. XXXV, 161: *habent et Tralles opera sua et in Italia Mutina, quoniam et sic gentes nobilitantur et haec quoque per maria terras ultra portantur insignibus rotae officinis.*

6) Ed. Diocl. XVIII, 46. (Vgl. oben S. 17 Anm. 7.) 7) Vgl. Strab. XIV, 660.

8) Plin. XXXVII, 23. 92. 96. 9) Plin. XXXVI, 63. Isid. Orig. XVI, 14.

10) Plin. XXI, 16. 11) Plin. XII, 432.

12) Suid. s. v. *Λαζιουργῆς ζάνθαρος* 13) Str. XIV, 651.

14) Crit. b. Ath. I, 28 C: *φορτιζοῦς δ' ἀπάτους ἁῶρες, ἀλὸς ταμίαι (συνεπιήξαντο πρώτοι).*

15) Namentlich in Phaselis, Ath. VII, 297 E sqq. Auch Myus hatte bedeutenden Fischfang. Diod. XI, 57. 16) Plin. XXI, 37.

17) Plin. XII, 432, vgl. die Salben aus Phaselis, Plin. XIII, 5. XXI, 24.

γῆς<sup>1</sup> im Unklaren waren, indem der Name bald von Lycius, dem Sohne des Myron, bald von den Lyciern abgeleitet wurde<sup>2</sup>. Patara lieferte schöne vergoldete Sandalen<sup>3</sup>.

## § 8.

## Lydien. — Mysien und Troas.

Auch in **Lydien** ruht die Industrie, soweit sie namentlich für das Ausland von Bedeutung ist, hauptsächlich in den Händen der ionischen Griechen. Zwei Gewerbe sind es namentlich, die wir als die wichtigsten für das Land sowie für die Küstenstädte bezeichnen dürfen, die Weberei und die Färberei<sup>4</sup>.

Wie in ganz Kleinasien, so weideten auch in den Thälern und Bergen Lydiens zahlreiche Schafheerden, deren Wolle die Einwohner schon frühzeitig zur Weberei führte<sup>5</sup>. Berühmt waren namentlich die durch ihre natürliche Färbung sich auszeichnenden Schafe von Erythrae<sup>6</sup> und Glazomenae<sup>7</sup>; als Hauptsitz der Fabrication aber müssen wir Sardes betrachten, dessen Wollezeuge, namentlich die gewirkten Decken, weite Verbreitung in Griechenland und Italien fanden<sup>8</sup>. Doch auch Kleidungsstücke, in denen bekanntlich die üppigen Ionier grossen Luxus trieben<sup>9</sup>, wurden zahlreich in Lydien gefertigt<sup>10</sup>, z. B. in Thyatira<sup>11</sup>, Philadelphia<sup>12</sup> u. s. w.

4) Vgl. Dem. in Tim. or. XLIX. 31 p. 1193. Die hier erwähnten müssen von edlem Metall und sehr werthvoll gewesen sein.

2) Ath. XI. 486 D sq. (vgl. 783 B. Eust. z. H. XII. 312 p. 907. Suid. Harpocr. Phot. s. v.

3) Luc. dial. mer. 14, 2: *ἐκ Παταρῶν σανδάλια ἐπίχρυσσα*. ib. 14, 3: *σάνδαλα Παταρικά*. Carische Schuhe erwähnt der Schol. zu Theocrit. X. 35.

4) Vgl. über die Gewerthätigkeit der Lyder Mencke, Lydiaca, Berol. 1843. p. 36 sqq.

5) Die spätere Mythenbildung verfehlte nicht, dies anzudeuten; Arachne, die geschickte Weberin, welche Pallas zum Wettstreit herausfordert, wird eine Lyderin genannt. Ov. met. VI. 5:

*Maeoniaeque animum fatis intendit Arachnes,  
Quam sibi laeificae non cedere laudibus artis  
Audierat.*

Man schrieb ihr sogar die Erfindung der Leinweberei zu, Plin. VII. 196: *fusus in laeificio Claster plus Arachnae, linum et retia Arachne (invenit)*.

6) Plin. VIII. 191: *Asia rutili (velletis oves habet), quas Erythraeas vocant*. Doch kann diese Benennung auch bloss auf die Farbe zurück geführt werden. Colum. VII. 2, 4: *nec minus Asia rutilos (colores praebet), quos vocant ἐρυθρούς*. Vgl. Vitr. VIII. 3; 44.

7) Vitr. l. l.

8) Ath. VI. 255 E: *κλίνη ὑπεριστομένη Σερδικιῆ ψιλοτάπιδι τῶν τάντων πολιτείων*, VII. 514 C: *ὑποθήμεων ψιλοτάπιδων Σερδικίων*. Nou. p. 539, 7: *Varro Hercule Socratico: cubo in Sardiniais lapidibus*. Vgl. ib. p. 542, 44.

9) Vgl. Democrit. Ephes. b. Ath. XII. 525 C.

10) Hes. v. *Ἰσθία ἐσθής, τὰ Ἰσθία ὑγάματα*. Poll. VII. 77: *Σερδικιακὸς χιτῶν*. Doch waren auch manche Kleidungsstücke, welche in Sardes verkauft wurden, in Persien gefertigt. vgl. Arist. Vesp. 1137 sqq., wo ein persisches Gewand *καενάκη* in Sardes gekauft, aber in Ecbatana gewebt ist. Das. d. Schol.: *ἐκ Σάρδεος γὰρ ἐπωλεῖτο τὰ Περσικὰ ἱμάτια*.

11) Eine Zunft der *ἱματευόμενοι* daselbst im Corp. Inscr. Gr. 3480.

12) *ἡ ἰσθὴ γέλη τῶν ἐρυνογῶν*. C. I. Gr. 3422.

Alein die Erzeugnisse der lydischen Weberei hätten an sich vielleicht nicht solche Berühmtheit im Auslande erlangt, wäre nicht auch der Vorzug einer ausgezeichneten Färberei mit Purpur, der an den Küsten Ioniens in bester Qualität gewonnen wurde<sup>1</sup>, hinzugekommen. Purpurfischereien befanden sich wohl überall an der Küste<sup>2</sup>; und auch die Purpurfärberei wurde nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in vielen andern Städten im Innern und an der Küste sehr eifrig betrieben<sup>3</sup>. So macht Ovid den Vater der Spinnerin Arachne zu einem Purpurfarber in Colophon<sup>4</sup>; die Purpurchändlerin aus Thyatira ist aus der Apostelgeschichte hinlänglich bekannt<sup>5</sup>. Auch hier waren aber die bedeutendsten Fabriken in Sardes, wohin die Sage sogar die Erfindung des Wollefarbens verlegte<sup>6</sup>. Das *βάμμα Σαρδιανίζόν*<sup>7</sup> war in Griechenland sogar sprüchwörtlich geworden; — später freilich wusste man nicht mehr recht, ob damit Purpur von Sardes oder von Sardinien gemeint sei<sup>8</sup>, obgleich nach den betreffenden Stellen des Aristophanes kein Zweifel darüber aufkommen kann<sup>9</sup>.

Ausser der Wollenweberei wird uns nur wenig von andern in Lydien fabricirten Stoffen berichtet. Gold durchwirkte Gewänder, wie sie in Persien seit alter Zeit üblich waren, webte man auch in Lydien<sup>10</sup>. Sardes lieferte Garn, das namentlich zu Netzen tauglich war<sup>11</sup>; Leinweber weisen auch die Inschriften von Thyatira auf<sup>12</sup>.

Von andern in Lydien betriebenen Gewerben haben wir nur vereinzelt Nachrichten, aus denen wir folgendes hervorheben: Schuhe lieferte Colo-

1) weshalb Alexander der Grosse den ionischen Städten auferlegte, ihm eine bedeutende Quantität Purpursaft zu schicken, Ath. XII, 539 F. Vgl. auch Theopomp b. Ath. XII p. 526 C.

2) Z. B. in Phocaea, Ov. met. VI, 9:

*pater huic Colophonius Idmon*

*Phocaea bibulas linguebat murice lanas.*

In Smyrna, Tol. orb. descr. § 47: *regio — proferens — alicam et purpuram bonam.*

3) Eine eigenthümliche Anwendung der Purpurfärberei erwähnt Claud. de rapt. Pros. I, 274:

*non sic decus ardet eburnum,*

*Lydia Sidonio quod femina tinxerit ostro.*

4) Ov. l. l.

5) Act. apost. 16, 44, *βαγίτις* werden auf Inschriften von Thyatira häufig gefunden, s. Corp. inscr. Gr. 3496—3498

6) Plin. VII, 496: *inficere lanas Sardibus Lydi (invenerunt)*. Vgl. Hyg. fab. 274.

7) Arist. Ach. 442: *ἴνα μή σε βάνω βάμμα Σαρδιανίζόν*; vgl. Pae. 4474 m. d. Schol.: *διαγέροντι γὰρ αἱ Ἀσδικαὶ βαγαί*. Vgl. Clem. Alex. Paed. II, 40 p. 203. Hes. v. *βάμμα Σαρδιανίζόν*.

8) Schol. Arist. Ach. l. l. Suid. v. *βάμμα Κυζικηόν* und *ἴνα μή σε βάνω*.

9) Auch Scharlachfärberei scheint in Sardes betrieben worden zu sein; vgl. die vom Komiker Plato b. Ath. II, 48 B. erwähnten *φοικιλίδες Σαρδιανίζαί*.

10) Lyd. de mag. III, 64 p. 258 (Bonn): *σπονδῆ γέγονε τοῖς Ἀσδοῖς . . . καὶ χρυσοστήμονας διαγέσασθαι χιτῶνας κατὰ μέγεθος ὁ Πείσανδρος ἐπὶ τῶν „Ἰνδοῦ χρυσοχίτωνος“*, καὶ οὐκ αὐτῶν μόνους ἀλλὰ καὶ τοῖς καλουμένοις σάνδρακας etc.

11) Poll. V, 26. Vgl. Plin. VII, 196: *linum et retia Arachne invenit*.

12) Corp. Inscr. Gr. 3504: Zumth der *λινουργοί*.

phon<sup>1</sup>, irdene Gefässe<sup>2</sup> Erythrae<sup>3</sup>, Phocaea<sup>4</sup>, Teos<sup>5</sup>. Das lydische Eisen rühmt Dänachos als zu Werkzeugen und Waffen tauglich<sup>6</sup>; andere Erwähnungen desselben mögen wohl nur zufällig fehlen, da die Anlage einer kaiserlichen Waffenfabrik zu Sardes in später Zeit<sup>7</sup> für eine Fortdauer dieses Gewerbes spricht.

Als Bäcker<sup>8</sup> und Köche<sup>9</sup> waren die Lyder von Alters her berühmt; und auch die eingesalzene Fische<sup>10</sup>, sowie das zu Clazomenae trefflich bereite Garum<sup>11</sup> waren bei den Feinschmeckern sehr beliebt. Endlich war Ephesus berühmt wegen seiner Salbenfabrication<sup>12</sup>; und dass daselbst auch das Gewerbe der Silberarbeiter, welche kleine Nachbildungen des Dianentempels verfertigten, ein sehr bedeutendes war, das vielen Gewinn abwarf und namentlich viel nach dem Ausland exportirte, lehrt die Geschichte vom Goldschmied Demetrius<sup>13</sup>.

**Mysien und Troas** sind für die Geschichte des Handels von weit grösserer Bedeutung, als für die der Gewerbe. Über die ionischen Städte an der Küste des Hellespont und der Propontis ging der lebhafteste Handel zwischen dem Mittelmeere und dem Pontus; es war, wenigstens soweit es Industrieerzeugnisse betrifft, weder Import- noch Exporthandel, sondern hauptsächlich Transitohandel, welcher Städten wie Abydos und Cyzicus ihre Bedeutung verlieh.

Der Hauptort Mysiens, Pergamum<sup>14</sup>, dessen Blüthe erst mit der Gründung des attalischen Reiches beginnt, hat sich einen Namen und ein bleibendes Andenken dadurch erworben, dass hier, als man ein Surrogat für den aegyptischen

1. Poll. VII, 90: *Πίνθων Κολοφωνίου (ὑποζύματος) μέγιστα*. Hes. v. *Κολοφώνια ὑποζύματα κοίλα*. Eine Zunft der *βυρσεῖς* zu Thyatira, Corp. Inser. Gr. 3499.

2. Vgl. Crit. b. Ath. X, 432 E: *ἄγγε', ἃ Ἰεθὴ χεῖρ εἶρ' ἀσιατογενῆς*.

3. Plin. XXXV, 461. Ath. XI, 475 C. Die Töpferei hängt hier wohl zusammen mit dem in Erythrae sehr blühenden Weinbau, vgl. Archestr. b. Ath. III, 442 B: *γερεσιτέγλου Ἐρυθραῖς*; ebd. I, 32 B. — Zunft der *κεραμῆς* in Thyatira s. C. I. Gr. 3485.

4. Luc. Lexiph. 7. *ποιήρια . . . τὰ μὲν Φωκαῆθεν*. Phocaea hatte auch zu einer Zeit, da es unter den seefahrenden Mächten eine der ersten Stellen einnahm, d. h. besonders im 6. Jahrh. v. Chr., Bedeutung für den Schiffsbau, vgl. Her. I, 163.

5. Alcaeus b. Ath. XI, 484 A: *λάτεις ποιεῖται κελικῶν ἀπὸ Τηγῶν*,<sup>66</sup> *ὡς διαφόρων γινόμενων καὶ ἐν Τέφ κελίκων ποιεῖται*, Bergk, Poet. lyr. Gr. fr. 431.

6. Steph. Byz. v. *Λακεδαίμων*: *τὸ δὲ Λίδιον στόμωμα . . . ἐς ἰόντας καὶ μαχαίρας καὶ ξηρία καὶ ξυστήρας*. Auch bei Eust. ad H. II, 581 p. 294.

7. Nol. dign. Or. c. X p. 39: *scutaria et armorum (fabrica) Sardis Lydiae*.

8. Archestr. b. Athen. III, 442 C. Kuchen von Teos erwähnt Eust. ad H. II, 537 p. 279. Zunft der *ἄροκόποι* in Thyatira, C. I. Gr. 3496.

9. Ath. IV, 160 A. XII, 546 C sq.

10. Von Cumaec, Xenocr. de alim. ex aquat. c. IV § 73 p. 19.

11. Plin. XXXI, 94; vgl. XXXII, 48.

12. Ath. XV, 688 F: *Ἐγεσδὸς γέ τοι πρότερον, ησσί, τοῖς μύροις διέγερε καὶ μάστιγα ἐν τῷ μεγαλλείῳ, τὴν δὲ οὖν*. Der Schol. z. Aesch. Pers. 54 erklärt das Wort *Ἰεθοφοίτην* durch *μυροσπότην*. Vgl. Virg. Georg. I, 56. Poll. VI, 104.

13. Act. Apost. 19, 24 sqq. Eine *συνεργασία τῶν ἀγγροκόπων καὶ χειροσκόπων* zu Smyrna im C. Inser. Gr. 3454.

14. Über die Gewerthaltigkeit von Pergamum vgl. Wegener, de aula Attalica p. 28 sqq.

Papyrus suchte, dessen Ausfuhr nach Pergamum der auf den Ruhm seiner alexandrinischen Bibliothek eiferstichtige Ptolemaeus Euergetes II. Physkon verboten hatte, die alte Erfindung, auf Thierhäute zu schreiben, unter König Eumenes II. bis zur Bereitung des Pergaments vervollkommenet wurde<sup>1</sup>. Es ist selbstverständlich, dass diese Erfindung zu einer sehr ausgebreiteten Fabrication des nun bald allgemein sich verbreitenden neuen Schreibmaterials führte, doch wurde die Technik auch anderwärts bekannt und z. B. in Rom selbst ausgeübt<sup>2</sup>, sodass keineswegs anzunehmen ist, dass die zahlreichen Erwähnungen von *membranae* bei den alten Autoren sich alle auf pergamenische Fabriken beziehen<sup>3</sup>.

Ferner wurde in Pergamum die schon seit alter Zeit in Kleinasien heimische Kunst der Goldwirkerei in hoher Vollkommenheit ausgeübt. Leider haben wir darüber nur Nachrichten aus römischer Zeit; als Rom durch die Attalen mit Pergamum in nahe Verbindung trat, da kamen auch jene kostbaren Goldstoffe, namentlich Vorhänge (*aulaea*) und Kleider, dahin und waren da unter dem Namen *aulaea Attalica*, *vestes Attalicae* bekannt<sup>4</sup>, und es ist wohl nur ein Missverständniss dieser Benennung, wenn man die Erfindung dieser Technik dem Könige Attalus selbst zuschrieb<sup>5</sup>. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Kunst, wollene und seidene Stoffe mit Goldfäden zu durchwirken, später auch in Rom selbst ausgeübt worden ist; doch mag in Pergamum die Fabrication und Versendung dieser Stoffe noch lange einen wichtigen Theil der Industrie und des Exportes gebildet haben.

Zur Zeit des Plinius wurden in Pergamum auch ausgezeichnete irdene Becher verfertigt<sup>6</sup>. Es lässt das im allgemeinen darauf schliessen, dass überhaupt die Töpferei und Thonarbeit daselbst es zu einer gewissen Vollendung gebracht hatten, und dem entspricht recht gut, dass ebenda — allerdings einige Jahrhunderte früher — eine Schule berühmter Erzgiesser und Toreu-

1) Plin. XIII, 70: *aemulatione circa bibliothecas regum Ptolemaei et Eumenis, suppressimè chartas Ptolemaeo, Varro membranas Pergami tradit repertas*. Falsch ist die Chronologie angegeben in Boissonade anecd. Graec. I, 420. Vgl. Meier in Ersch-Grubers Encyclop. unter »Pergamenisches Reich« S. 68. Andere Stellen bei Isid. Orig. VI, 44, 4. Hieron. ep. 7 ad Chromat. Jovin. et Euseb. Vol. I p. 800 (Colon. 1516). Tzetz. Chil. XII, 347. Manso, Leben Constantins S. 424. Beck, specimen hist. biblioth. Alex. p. 40. Wegener I. I. p. 72.

2) S. Marquardt 399 fg.

3) Im allgemeinen ist wahrscheinlich der Papyrus das gewöhnliche Material der Bücher geblieben, während man das theure Pergament für seltene und kostbarere Bücher aufhob; vgl. Mart. XIV, 184 486. 488. 490. Wegener I. I.

4) Plin. XXXIII, 63: *Attaliciis vero jampridem interitur (aurum) invento regum Asiae*; vgl. XXXVI, 445. XXXVII, 42. Cic. Verr. IV, 42, 27: *Attalica parapetasmata*. Val. Max. IX, 4, 5: *Attaliciis aulaeis contexti parietes*. Sil. Ital. XIV, 659: *quaeque Attaliciis variata per artem Aulaeis scribuntur acu*. Hor. Od. I, 4, 42. Serv. ad Virg. Georg. III, 25. Donat. de com. in Gronov. Hes. Graec. ant. T. VIII col. 1690 *aulaea quoque in scena interta sternuntur, quae pictus ornatus erat, ex Attalica regis Romam usque perlatus*. S. Wegener I. I. p. 28.

5) Plin. VIII, 196: *aurum interere invenit Attalus rex, unde nomen Attaliciis*. Vgl. Serv. ad Aen. I, 704.

6) Plin. XXXV, 460.

ten bestand<sup>1</sup>. Wir werden einer derartigen Verbindung der Thonarbeit und des Erzgusses noch öfter begegnen.

Auch die Salbenfabrication wurde in Pergamum betrieben<sup>2</sup>, wie in andern Städten Mysiens z. B. in Adramyttium<sup>3</sup>; am bedeutendsten jedoch in Cyzicus, dessen Salben bei den Schriftstellern häufig erwähnt werden<sup>4</sup>.

Auch sonst war Cyzicus in Handel und Industrie eine der wichtigsten Städte jener Gegend. Sehr grossartig wurde der Schiffsbau, die Fabrication von Kriegsmaterial und Waffen daselbst betrieben<sup>5</sup>; damit aber wird es wohl, als die Stadt unter Augustus ihre Selbständigkeit verlor<sup>6</sup>, ein Ende gehabt haben, obgleich sonst ihr Wohlstand nicht abnahm; bot doch der Boden noch immer so reichlich wie früher seinen Ertrag, namentlich den schönen, nach den Nordküsten des schwarzen Meeres geführten Wein<sup>7</sup>; gewährte das Meer doch nach wie vor reichliche Ausbeute, zumal an den bei den Gourmands sehr beliebten Austern, die bekanntlich auch bei Abydus in vorzüglicher Güte gefischt wurden<sup>8</sup>.

Überhaupt bot das Meer für die Bewohner der Küste Nahrung in reichlichem Masse dar. Die Propontis war nicht minder als der Pontus wegen ihres Fischreichthums berühmt<sup>9</sup>, zumal Parium zog daraus grossen Gewinn<sup>10</sup>. Auch Purpur wurde gewonnen, namentlich an den Vorgebirgen Sigeum und Lectum<sup>11</sup>; und dass auch in der Propontis solcher gefunden wurde, ist aus dem bei Plinius<sup>12</sup> erhaltenen Namen der Insel Porphyrione zu schliessen. Das sprüchwörtliche *βέμμα Κυζικηρόν* aber, das die Lexicographen und Paroemiographen durch die Vortrefflichkeit der zu Cyzicus betriebenen Purpurfärberei erklären<sup>13</sup>, beruht auf einer missverstandenen Stelle des Aristophanes<sup>14</sup>.

Von den übrigen Städten Mysiens seien noch erwähnt Pitana, wo leichte,

1) Vgl. über die Kunstler von Pergamum Brunn, Künstl. Gesch. I, 442 ff. Dass auch die gewöhnliche Metallarbeit in Pergamum Ruf hatte, zeigt die Berühmtheit der von da kommenden Strigiles; vgl. Mart. XIV, 51.

2) Doch zu Athenaeus Zeit nicht in derselben Güte, wie früher, Ath. XV, 689 B: *ἐν δὲ Πειργάμῳ πρότερον μὲν ἔξοχῆ, νῦν δὲ οὐ, μνηστῶν τιτος ἐκποιήσας*.

3) Plin. XIII, 5. Ath. XIII, 688 E. 689 A.

4) *μύρον Κυζικηρόν* bei Paus. IV, 35, 6. Am besten war die Trissalbe, Ath. XV, 688 E. Plin. XIII, 5: *irinum Corinthi diu maxime placuit, postea Cyzici*. Ebd. 44: *Cyzicena amaracus*. Vgl. Dioscor. I, 68. — S. Marquardt, Cyzicus und sein Gebiet S. 31 fg.

5) Strab. XIV, 653: *πάνταθὰ δὲ ὄσπερ ἐν Λιουσαλίαι καὶ Κυζικαί τὰ περὶ τοὺς ἄρχιτέκτονας καὶ τὰς ὀργανιστοίας καὶ θησαυροὺς ὀπίων τε καὶ τῶν ἄλλων ἐσπούδασται διαγρορίτως*. Kupferbergwerke in Troas erwähnt Str. XIII, 607.

6) Vgl. Marquardt a. a. O. S. 82 ff.

7) Ebd. S. 32 ff.

8) Ebd. S. 36 ff.

9) *piscea Propontis*, Avien. or. mar. v. 465. Namentlich Thunfische, die vom Pontus nach dem Archipelagus zogen, Ael. nat. an. XV, 5. Plin. IX, 52. Auf Münzen von Cyzicus erscheint der Thunfisch sehr oft, vgl. Sestini, Descr. dei Stateri ant. p. 49. 56.

10) Hes. h. Ath. III, 446 C. Arcestr. ebd. 92 D. Plin. XXXII, 146. Vgl. Xenocr. de alm. I. I. über das daselbst bereitete Garum.

11) Arist. h. an. V, 45. Ath. III, 88 F.

12) V. 454.

13) Suid. Hes. Et Magn. Zonaras. s. h. v. und sonst.

14) Pac. 1473 sqq. m. Schol. Vgl. Marquardt a. a. O. S. 38.

im Wasser schwimmende Ziegel verfertigt wurden<sup>1</sup>, und in Troas Percote und Palaeseopsis, die Decken und Kleider lieferten<sup>2</sup>. Wichtig für den Schiffsbau war Antandros am Ida<sup>3</sup>.

### § 9.

#### Die Länder um den Pontus.

Für die Geschichte des griechischen Handels sind die Länder am Pontus von der weittragendsten Bedeutung. Schon früh hatten die grossen Handelsstädte Ioniens, namentlich die Milesier, den Reichthum erkannt, den ihnen die Naturproducte dieser Gegenden darboten; die üppigen Kornfelder der Küstenstriche, die schönwolligen Heerden des innern Landes, das prächtige Holz der Wälder, das Metall der Berge, der Fischreichthum des Meeres — alles das bot sich dem industriellen Geiste der Hellenen, wenn er an der Küste dieses Meeres Fuss fasste, mit seinen Anwohnern sich in Verbindung setzte. So entstand denn rings um den Pontus Euxinus eine grosse Zahl rasch aufblühender Colonien<sup>4</sup>; ihnen brachten die barbarischen Völker die Producte, welche Ackerbau, Viehzucht, Bergbau etc. ihnen verschafften; hier empfingen sie die Erzeugnisse des griechischen Gewerbfleisses, oft vielleicht aus Material gefertigt, das sie selbst geliefert. Aber ein selbständiges, reges gewerbliches Leben konnte sich an diesen äussersten Grenzorten der Civilisation nicht entwickeln: fast in allem, was zu den Erzeugnissen der Industrie gehört, musste der pontische Handel allein receptiv bleiben<sup>5</sup>.

Unter den einheimischen Gewerben, welche die griechischen Colonisten vanden und deren Erzeugnisse sie nach dem Mutterlande verführten, nehmen die erste Stelle ein die Eisenarbeit und der Fischfang verbunden mit dem Einsalzen der Fische.

Für die Eisenarbeit ist das zwischen dem polemonischen und cappadocischen Pontus wohnhafte Volk der Chalyber<sup>6</sup> im Alterthum fast sprichwörtlich geworden. Schon der Name *Χάλυβες*<sup>7</sup> deutet auf den hauptsächlichsten Beruf

1) Strab. XIII, 614. Plin. XXXV, 474.

2) Themistocles bekam vom Perserkönig *Περσῶντιν καὶ τῶν Παλαισκηλῶν εἰς στρομνὴν καὶ ἱματισμόν*, Athen. I, 29F. Plut. Them. 29. Vgl. Neanthe. b. Schol. Arist. Equ. 84.

3) Thuc. IV, 52: *ταῦς τε γὰρ ἐμπορία ἦν ποιέσθαι αὐτόθεν, ξύλων ἐπαργόντων καὶ τῆς Ἰδῆς ἐπιτιμῆος, καὶ τῆ ἄλλῃ παρασκευῇ*. Vgl. Xen. Hellen. I, 4, 25. Strab. XIII, 606.

4) Der bequemeren Anordnung wegen betrachten wir hier auch die der Nordküste, obgleich dieselben schon zu Europa gehören.

5) Vgl. Bullmann, Handelsgesch. S. 133 ff. Preller, Über d. Bedeutung d. schwarzen Meeres f. d. Handel der alten Welt, Dorpat 1842. in den Ausgew. Aufsätzen, herausg. v. R. Köhler, Berlin 1867. S. 444 ff. Curtius, Griech. Geschichte I, 336 ff.

6) Über die Sage von denselben vgl. Ephor. bei Strab. XIV, 678. Scymn. 204 (Huds. II, 55). Scyl. 33. Dion. Per. 768 sqq. Dass sie Aeschylus (Prom. 304. 744. vgl. Sept. 727) am Caucasus wohnen lässt, ist dichterische Willkür. Vgl. über Chalyber und die Eisengewinnung am Pontus Hoeck, Kreta, I, 294 ff.

7) Der Name findet sich auch bei andern Völkern, wo theils Eisenarbeit gleichzeitig erwähnt wird, wie in Spanien vgl. Just. XLIV, 3). theils vorauszusetzen ist, wie im west-

dieser Völkerschaft, denn es liegt näher, zu vermuthen, dass die Bearbeiter des Eisens bei den Griechen nach diesem Metall benannt worden sind, als dass letzteres seinen Namen von dem Volke erhalten habe<sup>1</sup>. Hier befanden sich nun seit den ältesten Zeiten Bergwerke<sup>2</sup> und Eisenhütten; während die am Meere wohnenden sich mit dem Fischfang beschäftigten, betrieb der überwiegende Theil der Bevölkerung die Metallarbeit<sup>3</sup>. Der von ihnen bereitete Stahl wurde nun von den Griechen nach dem Auslande gebracht<sup>4</sup>; und sowie die Nachricht, dass die Chalyber zuerst die Eisenarbeit erfunden hätten<sup>5</sup>, darauf hindeutet, seit wie früher Zeit diese Producte durch den Handel bekannt geworden waren, so beweist die häufige Erwähnung der Chalyber und ihrer Technik bei Dichtern, Lexicographen u. s. w.<sup>6</sup>, wie ausgedehnt und wichtig dieser Handel mit den pontischen Stahlwaaren gewesen sein muss<sup>7</sup>.

Der Verkehr scheint hauptsächlich durch Sinope gegangen zu sein; es ist sehr wahrscheinlich, dass die mehrfach erwähnten sinopischen Stahlarbeiten<sup>8</sup> nur in dieser Stadt verarbeitet, das Eisen selbst aber bei den Chalybern gewonnen wurde<sup>9</sup>.

Während dieser Gewerbszweig sich nur auf einige Gegenden beschränkte, denen die Natur das Material dazu darbot<sup>10</sup>, ist ein allen Ländern am Pontus

lichen Kleinasien (bei Herod. I, 28) oder bei den armenischen Chalybern (Xen. Anab. IV, 5, 34 u. 7, 45), wenn nicht hier Verwechslung mit den pontischen Chalybern anzunehmen ist. Vgl. Hoeck a. a. O. 298 ff. 4) Vgl. Hullmann S. 82 ff.

2) Früher sogar Silberbergwerke, Str. XII, 549, 554.

3) Xen. Anab. V, 5, 4: οὗτοι τοὶ Χαλύβεις ὀλίγοι ἦσαν . . . καὶ ὁ βίος ἦν τοῖς πλείστοις αὐτῶν ἀπὸ σιδηρίας. Strab. I, 1: λέγεται τοῖς μεταλλευταῖς ἐκ τῶν μετάλλων ὁ βίος; vgl. p. 551. Apoll. Rhod. II, 4003 seq. beschreiben ihre Lebensweise folgendermassen

τοῖσι μὲν οὐτε βῶν ἄροτος μέλι, οὐτε τις ἄλλη  
 φυσιολή καρποῦ μελιφόρος . . .  
 ἀλλὰ σιδηροφόρον σιτηγλήν χθόνα γαυροῖντες  
 ὄνον ἀμείβονται βιοτήσων· οὐ δὲ ποτέ σπιν  
 ἦος ἀντέλλει καμάτων ἀτιθ, ἀλλὰ κελαιῆ  
 λιγυῖ καὶ καπνῷ χάρματον βαρὲν ὀτλιόουαν.

4) Eudoxus b. Steph. Byz. v. Χαλύβεις· ἐκ δὲ τῆς Χαλύβων χώρας ὁ σίδηρος ὁ περὶ τὰ στομομάμια ἐπιαινούμενος ἐξάγεται. Eust. z. Dion. Perieg. 767. Vgl. Virg. Georg. I, 58. Mit ehernen Fabricaten wurde auch ein starker Handel nach Phönizien getrieben, s. Ezech. 27, 43. 5) Plin. VII, 497, Ann. Marc. XXII, 8, 24 u. s.

6) Vgl. Aesch. II, II. Eur. Alc. 980 m. d. Schol. Lycophr. 1409. Virg. Georg. I, I, m. d. Schol. Val. Flacc. IV, 614, Mart. IV, 55, 42. Sid. Apoll. Carm. V, 46. Hesych. v. Χαλύβεις. Et. Magn. v. Χαλκός. Arist. mirab. ausc. c. 48 (49), und an vielen andern Stellen.

7) Die Spuren der alten Bergwerke der Chalyber fand Hamilton, Reisen in Kleinasien, Pontus und Armenien, deutsch von Schomburgk, S. 244. Derselbe berichtet, dass noch heut dort Eisen gefunden, geschmolzen und nach Constantinopel geschickt wird, wo es sehr begehrt ist, S. 257 ff. Vgl. Streubert, Sinope, S. 59 ff.

8) Steph. Byz. v. Λακεδαίμων· στομομάμια· τὸ μὲν Χαλύβιδόν, τὸ δὲ Σιτωπικόν . . . καὶ ὅτι Σιτωπικόν καὶ Χαλύβιδόν ἐς τὰ τικτοικία . . . ὅς φησι Λαίμαχος. Vgl. Eust. z. II, II, 584 p. 294. Cratin. b. Poll. X, 448. Χαλύβιδόν στόμωμα.

9) Vgl. Sengelhusch, Sinopicar. questl. spec. p. 49. Streubert a. a. O. Ein χαλκοῦτος auf einer Inschrift von Sinope im C. I. Gr. III, 4458.

10) Die kaiserliche Waffenfabrik zu Nicomedien in Bithynien entstand erst in später Zeit, Not. dign. Or. c. X p. 38 scutaria et armorum Nicomediae. Clibanaria Nicomediae

gemeinsamer Beruf das Fangen und Einsalzen der Fische<sup>1</sup>. Die dichten Züge der Thunfische, welche alljährlich im Frühling aus dem Pontus in den Bosphorus einströmten und dort für die Byzantier eine so reichliche Nahrungsquelle abgaben, kamen aus dem schwarzen Meere und schwammen, zuerst als noch kleine Thiere, allmählich aber an Grösse zunehmend, längs der Ost- und Südküste des Pontus hin, wo der Fang schon lohnend war<sup>2</sup>. Die gefangenen und getödteten Fische wurden nun in Massen eingesalzen; — nur ein kleiner Theil diente zur Nahrung der Anwohner, das meiste ging nach den kleinasiatischen Handelsplätzen und von da in alle Welt; denn pontische Räucherwaaren bildeten, zumal in Griechenland, eine gewöhnliche Nahrung des ärmeren Mannes<sup>3</sup>. Als die für den Fischfang und das Einsalzen der Fische wichtigsten Küstenorte sind zu nennen Chalcedon<sup>4</sup>, Tius und Heraclea<sup>5</sup>, Amastris<sup>6</sup>, Sinope<sup>7</sup>, Trapezus<sup>8</sup>, die Küste der Chalyber<sup>9</sup>, Dioscurias<sup>10</sup>, Panticapaeum<sup>11</sup>, Theodosia<sup>12</sup>, wie überhaupt der ganze taurische Chersonnes<sup>13</sup> und die Maeotis, vorzüglich um die Mündung des Tanais<sup>14</sup>, Olbia<sup>15</sup> etc.

Ein drittes Gewerbe, das von den Eingebornen jener Gegenden betrieben wurde, ist die Weberei. Zwar die Wolle der pontischen Heerden ging wohl meist unverarbeitet nach den griechischen Handelsstädten, besonders nach Milet<sup>16</sup>,

<sup>1</sup> Vgl. Hüllmann S. 448 ff. Preller S. 22 fg. und namentlich Köhler, *Τάριχος* ou recherches sur l'histoire et les antiquités des pêcheries de la Russie meridionale, in den Mémoires de l'acad. impér. des sciences de St. Petersbourg. Six. sér. T. I. 1832 p. 347—488.

<sup>2</sup> Vgl. über den Fischreichthum des Pontus Arist. h. an. VIII, 49. Ael. nat. an. IV, 9. XV, 5. Peripl. Pont. Eux. I. p. 9 (Hudson) § 62 (Müller). Poll. VI, 48 sq. Plin. IX, 47. 49 sqq. 476 sq. und others.

<sup>3</sup> Die Erwähnungen der *ταύριχη Πορτικιά* sind überaus zahlreich; vgl. z. B. Strab. III, 144. VII, 320. Ath. I, 27 E. III, 146 F. 147 A. 149 B. VII, 295 C. 349 A. 326 F. u. s. Plin. XXXII, 446. 452 etc. Auch der pontische Caviar, *δξύγαρον*, war im Auslande beliebt, Ath. IX, 366 C.

<sup>4</sup> Archestr. b. Ath. III, 92 E. Gell. VI, 16, 5.

<sup>5</sup> Ath. VIII, 334 C. Ael. nat. anim. XV, 5. Ps.-Arist. mirab. 73 (74).

<sup>6</sup> Ael. l. l.

<sup>7</sup> Strab. VII, 320. XII, 545. Athen. III, 448 E. VII, 307 B. Fische auf Münzen von Sinope bei Rasche IV, 2 p. 4401, 4440. Eckhel D. N. II, 390. Vgl. Streuber a. a. O. S. 54 ff.

<sup>8</sup> Str. VII, 320.

<sup>9</sup> Str. XII, 549

<sup>10</sup> Die grossartigen Salzsiedereien, welche sich in der Nähe dieser Stadt befanden, machten für die Einwohner einen einträglichen Erwerbszweig aus, dessen Erzeugniss nicht nur zum Einsalzen der Fische benutzt, sondern auch als Handelswaare ausgeführt wurde. Vgl. Str. XI, 506. Const. Porphy. de admin. imp. c. 32 ed. Meurs. p. 434.

<sup>11</sup> Str. VII, 307. 310.

<sup>12</sup> Denn. in Lacr. or. XXXV § 32 u. 34 p. 934.

<sup>13</sup> Str. VII, 344.

<sup>14</sup> Str. l. l. u. XI, 493; vgl. Plin. XXXII, 446. 449.

<sup>15</sup> Scymn. 804 sqq. frg. v. 66 sqq. Über die Münzen von Olbia, welche sich auf Fischfang und Rauchern beziehen, vgl. Köhler a. a. O. p. 424 sqq.

<sup>16</sup> Bei dem lebhaften Handelsverkehr, den Milet mit dem Pontus und den zahlreichen milesischen Colonien daselbst unterhielt, ist das sehr wahrscheinlich, vgl. Vates p. 27 sq. Über die pontische Wolle vgl. Arist. h. an. VIII, 28. Am besten war die von Gazelonitis, Str. XII, 546. *ἡ Γαζηλονίτις ἔχει προβατίαν ἐπιδομύθρον καὶ μαλακῆς ἔχεται, ἣς καθ' ἑλκην τὴν Καππαδοκίαν καὶ τὸν Πόντον σφόδρα πολλὴ στείλις ταίνε.* Für einheimische Wollenweberei zeugt u. a. das Volk der Melanchlaeni, Her. IV, 20. Dion. Per. 309. Das Ed. Diocl. XVI, 2 erwähnt einen *τάπησ Πορτικός*.

zumal die, welche von der Völkerschaft der *Coraxer* um *Colchis* kam<sup>1</sup>; und kein geringer Theil der berühmten milesischen Wollenstoffe wird aus pontischer Wolle gewebt gewesen sein. Hingegen blühte die Leinweberei in *Colchis*<sup>2</sup>, wo der Flachs auf dieselbe Weise verarbeitet wurde, wie in Aegypten, was im Alterthum Veranlassung gab, die Vermuthung, dass beide Völker in Verbindung ständen, zu unterstützen<sup>3</sup>. Die in grösseren Quantitäten producirte Leinwand wurde viel in's Ausland verführt<sup>4</sup>; namentlich war auch das colchische Garn zu Netzen für Fischer und Jäger beliebt<sup>5</sup>.

Von den griechischen Colonieen am *Pontus* war diejenige, in welcher das regste gewerbliche Leben herrschte, wohl *Sinope*<sup>6</sup>. Wir haben bereits der *Stahlfabrication* und der *Räucheranstalten* dieser Stadt gedacht; wir erfahren aber, dass auch nach anderer Richtung hin dort die *Industrie* blühte<sup>7</sup>. Die *Sinopica terra* zwar, welche bekanntlich kein Product der Gegend war, bildete nur einen *Haupthandelsartikel*, ohne für ein Gewerbe von grösserer Bedeutung zu sein; hingegen bot der *Holzreichthum* der pontischen Wälder verschiedenen Gewerbszweigen reichliches Material dar. Das prächtige *Schiffsbauholz*, das im Alterthum weit berühmt war<sup>8</sup>, wurde nicht bloss unverarbeitet nach dem Auslande gebracht, sondern auch in den Küstenstädten und ganz besonders in den Werften von *Sinope* zum *Schiffsbau* verwendet<sup>9</sup>; und

1 Hippon. b. Tzetz. Chil. X, 329 Bergk frag. 3:

περὶ ἑρίων Κορσίων ἐν πρώτῳ δὲ λάμβω  
Ἰππώνων ὅτιως εἶργκε, μέτρον χωρῶν λαμβών·  
Κορσικὸν μὲν ἡμμεισμένη λῶπος.

Vgl. Tzetz. ib. XI, 388:

καὶ Ἰβήρεις ἐσπέροι καὶ Κορσίοι ὁμοίως  
ἡγούμεναι τὴ κάλλιστα εἶσιν ἔργονχοῦντες.

Strab. III, 444, XII, 578; vgl. Marquardt, Rom. Privatalt. II, 88 Anm. 877. Yates p. 27 sqq. — Die Färberei wurde in der benachbarten Landschaft *Iberien* betrieben; vgl. Virg. Aen. IX, 579: *pictus acu chlamydem et ferrugine clurus Ibera*. Das *Serv.*: *ferrugo coloris genus est*. . . *Iberia autem modo non Hispana sed Pontica*. *Nam Iberia pars Ponti est inter Persidem et Armeniam*. *ubi optime colores diversi tinguntur*. Vgl. Hor. Epod. 5, 24 u. *Acro* ebd. *Claud.* de IV cons. Hon. 587. 2 Vgl. Yates p. 280 sq.

3 Her. II, 405: *λίον μοῖνοι οὐτό τε [οἱ Κόλχοι καὶ Ἀγύπτιοι] ἐργάζονται κατὰ ταῦτα* etc. . . . *λίον δὲ τὸ μὲν Κολχικὸν ἐπ' Ἑλλήνοις Σαρδοιῶν κέκληται*. Wie die letzteren Worte zu deuten seien, s. bei Ritter, Vorhalle europ. Volkergesch. S. 45. Wiskemann, die antike Landwirthschaft S. 25.

4 Str. XI, 498: *λίον ποιεῖ πολὺ καὶ κάναβιν*. . . . *ἢ δὲ λινοργία καὶ ἰσορῆληται, καὶ γὰρ εἰς τοὺς ἕξω τόπους ἐξέκμιζον καὶ τινες βονλοῦνται ἀγγεμένω τινα τοῖς Κόλχοις πρὸς τοῖς Ἀγυπτιῶσι ἐμμενέειν ἀπὸ ταύτων πιστοῦνται*.

5 Xen. de ven. 2, 4: *τὰς δὲ ἄρκυς φασισινοῦ ἢ κερχειδοῦτον λεπιοῦ λίον καὶ τὴ ἐσθία καὶ τὰ δίκτυα*. Poll. V, 26.

6 Vgl. Sengebusch I. I. p. 44 sqq. Streuber a. a. O. S. 50 ff.

7 Über die grosse Anzahl von Handwerkern in *Sinope* vgl. Polyæn. VII, 24, 2. *Diog.* Laert. VI, 20.

8 Theophr. h. pl. IV, 5, 5. Xen. anab. VI, 4, 4. Plin. XVI, 197. Hor. Od. I, 14, 44. Cat. 4, 9 sqq. u. s.

9 Polyæn. I. I. Strab. XII, 546. Die Stadt hat noch heute für den Schiffsbau ausserordentliche Bedeutung, s. Streuber S. 52 fg.

auch für die Tischlerei bot die Umgegend von Sinope das geeignete Holz<sup>1</sup>. Auch führten die prächtigen Olivenhaine der Landschaft zu einer blühenden Ölfabrication<sup>2</sup>.

Unerwähnt darf endlich nicht bleiben, dass in den Colonieen am eimmerischen Bosphorus, zumal in Panticapaeum, wohin durch den Handel allerlei Gegenstände des griechischen Kunsthandwerks, besonders bemalte Vasen, Terracotten und Goldschmuck kamen, sich eine einheimische, nachahmende Industrie entwickelt hat, von der uns zwar durch die Schriftsteller nichts überliefert ist, die aber aus den Gräberfunden jener Gegend deutlich zu erkennen ist<sup>3</sup>.

## § 10.

### Die kleinasiatischen Inseln.

**Tenedos** verfertigte in der römischen Kaiserzeit treffliche Thongefässe<sup>4</sup>, und die Vorüberschiffenden kauften, wenn sie auf der Insel anlegten, gern diese zerbrechliche Waare ein, um sie den Ihrigen daheim als Andenken mitzubringen, da die kleine Insel sonst wohl nur wenig bieten mochte<sup>5</sup>.

**Lesbos.** So gesegnet Lesbos an Naturproducten, zumal an Getreide, Wein und Öl ist, so berühmt die Insel hinsichtlich der auf ihr gepflegten Kunst und Wissenschaft ist, so wenig wissen wir von der gewerblichen Thätigkeit der Bewohner<sup>6</sup>.

Der Feinschmecker Arcestratus lobt das auf Lesbos gebackene Brot<sup>7</sup>. Mytilene lieferte treffliche Salben<sup>8</sup>. Was wir aber mit den Gefässen anfangen sollen, welche lesbische genannt werden, ist schwer zu sagen. Nach einem Epigramm des Hedyllus<sup>9</sup> (um 200 v. Chr.) hätten wir darunter gläserne Becher zu verstehen; und es ist in der That nicht unmöglich, dass zu jener Zeit die Glasfabrication aus Alexandria nach Lesbos hinübergebracht worden ist. Nach Festus aber wäre *Lesbium* ein getriebenes Gefäss, von den Lesbiern erfun-

1) Str. l. l. ἡ δὲ Σινοπιτῆς καὶ σηένδαμον γέει καὶ ὀροκάρον, ἐξ ὧν τὰς τραπέζας τέμνουσιν. Vgl. Eust. z. Dion. v. 772.

2) Str. l. l. und II, 73; vgl. Eust. z. II, II, 853. Dass Handel damit getrieben wurde, wird zwar nicht berichtet, ist aber sehr wahrscheinlich; s. Streuber S. 53.

3) Eingehende Fundberichte mit Abbildungen bringt seit dem Jahre 1859 das Comptendu de la Commission Impériale archéologique, herausg. vom Grafen Stroganoff und Ludolph Stephani, und die Antiquites du Bosphore Commerien, Petersburg 1854 ff.

4) Plut. de vit. aer. al. 2 p. 828A. τὴν δὲ τραπέζαν ἡ καλὴ Ἀέλις ἢ Τέειδος ἀντισομήσει τοῖς κρηματοῖς, καθαρωτέροις οὐαῖ τῶν ἀργυρῶν.

5) Dio Chrys. or. XLII, 5, t. II p. 487 sq.: σχεδὸν οὐκ παραπλήσιον πεπόνθασιν οἱ ἐμοὶ λόγοι τῷ κρημῶν τῷ Τενεδίῳ· καὶ γὰρ ἐκεῖθεν πᾶς μὲν ὁ παραπλήσιον ἐμβάλλεται κρημον, οὐδεὶς δὲ ἕνγῳ διακομίζει ἡρώδης, ἀλλὰ οἱ πολλοὶ σαθρὸν ποιήσαντες ἢ συντριβήσαντες ὕστρακα ἔχοιτες λαμβάνουσι αὐτούς. Vgl. Alciphr. ep. III, 69: ἐγὼ δὲ τὴν γλευρὸν γλιώτιον ἀποτίμειναι ἀστράκῳ Τενεδίῳ τοῖς βοτάνοις ἔτοιμός ἐμι παρέχιν.

6) Pichon, Lesbiorum liber, Berol. 1826 habe ich nicht erlangen können.

7) Bei Ath. III, 144 F 8 Plin. XIII, 10.

9) Bei Ath. XI, 486 B. καίτοι παραμυθῆς Ἀέσθιοι ἐξ ὑέλον.

den<sup>1</sup>. Das kann sich nun freilich auch auf Glasarbeit beziehen, da ja auch gläserne Gefässe torentisch bearbeitet wurden; andererseits aber kann sich der Name bloss auf die bei den Lesbiern entstandene Form der Gefässe beziehen, so dass auch der bei Hedyllus erwähnte Becher nichts für lesbische Fabrication bewiese.

Dass die Töpferei auf der Insel stark betrieben wurde, ist bei der bedeutenden Ausfuhr des lesbischen Weines selbstverständlich<sup>2</sup>. Näheres wissen wir freilich von ihr ebensowenig, wie von der lesbischen Metallarbeit, obgleich deren Fabricate ziemlich bekannt gewesen zu sein scheinen<sup>3</sup>.

**Chios.** In Chios<sup>4</sup> muss schon in alter Zeit ein reges Leben in Kunst und Handwerk geherrscht haben, denn die Künstlerfamilie des Melas auf Chios, welche noch den frühesten Zeiten der griechischen Plastik angehört, genoss im Alterthum keines unbedeutenden Rufes<sup>5</sup>, und die Werke des Bupalos und Athenis waren noch in der römischen Kaiserzeit beliebt<sup>6</sup>. Aber am berühmtesten war Chios doch durch seine Weinstöcke, und die Pflege derselben sowie die Bereitung des Weines mag wohl eine grosse Zahl der Bewohner der Insel beschäftigt haben. Die grosse Menge des erzeugten Weines und der bedeutende Exporthandel, der damit getrieben wurde, musste dahin führen, dass auch die Aufbewahrungsgefässe an Ort und Stelle gefertigt wurden, und da sich die geeignete Thonerde in Chios selbst vorfand<sup>7</sup>, so verfertigte man daraus die sehr grossen Fässer *Χίοι ζάδοι*, in denen der Wein in's Ausland ging<sup>8</sup>. Auch kleinere Gefässe wurden in den Töpferfabriken der Insel angefertigt<sup>9</sup>.

Wie öfters, so finden wir auch hier neben dem Betriebe der Töpferei die Erzarbeit. An Chios und den Namen des Glaucens knüpft sich die Erfindung des Löthens des Erzes<sup>10</sup>. Wir wissen zwar nichts näheres, ob später die Erzarbeit auf der Insel weiter betrieben wurde; doch ist es wahrscheinlich, dass die Künstler Sostratus und Pantias<sup>11</sup> Ol. 90—100, Erzgiesser waren, wenn man aus ihren Werken meist Athletenstatuen, diesen Schluss ziehen darf.

1 Paulus Diacon. p. 115 Muller *Lesbium, genus vasis caelati, a Lesbis inventum.*

2 Vgl. Ps.-Arist. mirab. c. 104—111.

3 Namentlich die von Her. IV, 61 erwähnten *Λεσβίοι κρητήρες*. Vgl. auch die in der Inschrift im Corp. Inscr. Graec. 439 lin. 18 erwähnte *ἀσπίς ἐκ Λεσβίου ἐπίσημος χροσῶ* und die *Λεσβίοι κότρυλοι ἀγγυροῖ* bei Boeckh, Staatshaush. II, 165.

4 Whitte, De rebus Chiorum, Hafn. 1838 kenne ich nicht.

5 Plin. XXXVI, 11; vgl. Brunn, Griech. Kunstl. I, 38.

6 Plin. ib. 13. 7 Plin. XXXV, 194.

8 Plin. XXXVI, 59. Luc. Ver. hist. II, 40. Vgl. Varro bei Non. p. 543. Hes. v. *στρατιῶν*. Fur die weite Verbreitung dieser Gefässe spricht die Notiz des Theopomp bei Strab. III, 317, dass man im Flusse Naro in Illyrien die Scherben von Thongefässen aus Chios funde *ἀπὸ τοῦ ἐργάσεσθαι χέουμάν τε Χίων καὶ θάσιον ἐν τῷ Νάρωνι*. Vgl. über den Handel mit griechischen Weinen nach Istrien Ps.-Arist. I. I. S. Jahn, Berichte der Sachs. Gesellsch. 1854. S. 34.

9 Vgl. Ath. XI, 480 E: *ἐλαινοῦνται δὲ καὶ αἱ Χίον χύλικες, ὧν μνημονεύει Ἐπιμεταῖος ἐν Στρατιωταῖς*. „*Χίον δὲ χύλικας ἰσχυροῦς χροσμάται περὶ πασσαλόγων*.“ Id. I, 3 F. Eust. ad II IX, 312 p. 907.

10 Brunn a. O. S. 29 ff.

11 Ebd. S. 80 ff.

Von andern auf Chios blühenden Gewerben haben wir nur spärliche Nachrichten. Gelobt wird die daselbst bereitete Mastixsalbe<sup>1</sup> und das chiische Kraftmehl galt für das beste<sup>2</sup>. Der Ruhm der chiischen Betten<sup>3</sup> und Sophas<sup>4</sup> spricht für technisch vollendete Kunstschlerei, wenn wir nicht diese Gegenstände als Fabricate der Erzarbeit auffassen wollen, da genauere Nachrichten über das Material derselben fehlen<sup>5</sup>.

An den Küsten der Insel wurde Purpur gewonnen<sup>6</sup>; ob auch Färbereien daselbst waren, wissen wir nicht. Ebensovienig lässt sich entscheiden, ob die chiischen Schuhe<sup>7</sup> sich nur auf eine bestimmte Form der Fussbekleidung, die gerade auf Chios üblich sein mochte, beziehen, oder ihrer Güte wegen Erwähnung verdienten.

**Samos** ist eine von der Natur überaus günstig bedachte Insel, deren Fruchtbarkeit im Alterthum sprüchwörtlich geworden war<sup>8</sup>. Die Bewohner waren ein regsames, unternehmendes Volk, das schon frühzeitig weite Handelsreisen machte<sup>9</sup> und auch in gewerblicher Thätigkeit hinter den Städten des naheliegenden Festlandes nicht zurückblieb. Die Schafzucht wurde seit alten Zeiten auf der Insel betrieben<sup>10</sup>; doch scheint es keine gute Race gewesen zu sein, weshalb der Tyrann Polycrates Schafe aus Milet und Attica importirte<sup>11</sup>. Die samische Weberei hat zwar nie grossen Ruf erlangt, doch werden Teppiche aus samischer Wolle um ihrer Weichheit willen gelobt<sup>12</sup>; es war dies ja auch ein Vorzug der milesischen und attischen Wolle.

Am wichtigsten ist jedoch für Samos die Töpferkunst<sup>13</sup>. Auf der Insel wurde eine Thonerde gefunden, welche zu verschiedenen medicinischen Zwecken

1 Plin. XII, 72; vgl. XXIV, 121. Dioscor. I, 51.

2 Plin. XVIII, 76 *inventio ejus (mamyli) Chio insulae debetur, et hodie laudatissimum inde est appellatum ab eo quod sine mola fiat.*

3 Crit. b. Ath. I, 28 B:

*εὐνάτων δὲ λέγοντας ἔξογα κάλλος ἔχει  
Μιλητός τε Χίος τ' ἔνατος πόλις Οἰοπίτωνος.*

4 Ebd. XI, 486 E: *ζώνη Χιονοργής*. Auch auf Inschriften, vgl. Boeckh, Staatshaush. II, 153 f. Rangabé, Antiqu. hellen. I, 416 sq. II, 475.

5 Vgl. oben S. 33 Anm. 9.

6 Ath. XII, 539 F, wo erzählt wird, dass Alexander der Grosse den Ioniern und namentlich den Chiern befohlen habe, ihm eine bedeutende Quantität Purpur zu schicken. Als der Brief des Königs in Chios vorgelesen wurde, meinte der anwesende Sophist Theocritus, nun verstehe er erst die Worte des Homer: *οὐκ ἔλλαβε πομφύρετος θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή*.

7 Hes. v. *Χίαι, ὑποδήματος ἀνδρείου εἶδος*.

8 Str. XIV, 637. Apul. Flor. I p. 48.

9 Vgl. Hüllmann S. 125, 127. Über Handel und Gewerbe auf Samos s. Panofka, Res Samiorum p. 44 sqq.

10 Ael. nat. an. XII, 40 erzählt, dass die Schafe bei den Samiern eine gewisse religiöse Verehrung genossen, weil ein aus einem Tempel gestohlenes heiliges Gerath einst durch ein Schaf wiedergefunden wurde. Vgl. Yates p. 37.

11 Ath. XII, 540 C sq. Eust. z. Dion. Per. v. 823 stellt die samische Wolle der milesischen gleich. 12 Theocr. XV, 125; vgl. Eust. l. l.

13 Vgl. Jahn, Berichte d. Sachs. Ges. d. Wissensch. 1854 S. 33.

verwendet wurde<sup>1</sup>, und die, zu Gefässen verarbeitet, ihre medicinische Kraft noch beibehielt, indem man nur mit Scherben samischer Thongefässe sich, wie es hiess, ohne Schaden castriren konnte<sup>2</sup>.

Die samischen Gefässe<sup>3</sup> scheinen aber erst zur römischen Zeit auch im Auslande bekannt und berühmt geworden zu sein<sup>4</sup>; die frühern griechischen Schriftsteller erwähnen sie gar nicht, vermuthlich weil die attischen irdenen Gefässe fast allein das Ausland versorgten. Nach Italien wurde jedoch schon im 2. Jahrh. v. Chr. viel samisches Thongeschirr ausgeführt, hauptsächlich Tischgeräth, und dasselbe hat sich lange Zeit im Gebrauch erhalten<sup>5</sup>. Es spricht das um so mehr für die Güte des Fabricats, als dasselbe nichts weniger als kostbar war; es war ein Zeichen von grosser Einfachheit, sich solcher Gefässe zu bedienen<sup>6</sup>, ja, bei feierlichen Gelegenheiten, wie Opfern und Festmahlen, sie zu gebrauchen, wurde für Geiz ausgelegt<sup>7</sup>.

Dass aber die Thonbildnerei schon in früher Zeit in Samos eine hohe Stufe der Vollendung erreicht haben muss, dafür spricht die Bedeutung, welche diese Insel für die Geschichte der Erzarbeit hat. Auf Samos nämlich erfanden Rhoeccus und Theodoros um die 50te Ol. den Erzguss, jenen ungeheuren Fortschritt von der bis dahin befolgten Methode des Löthens<sup>8</sup>. Freilich, eine

1. Hipp. de nat. mul. p. 557. Plin. XXVIII, 248. XXXI, 447. XXXV, 491. Über die Thongruben *γωγαρεία* s. Panofka l. I. p. 16. Jahrb. a. a. O. Ann. 23.

2. Plin. XXXV, 465: *Samia testa Matris deum sacerdotes qui Galli vocantur virilitatem amputare, nec aliter citra perniciem.* Lucil. b. Non. p. 398, 33: *Samium cursum acutum, unde et samiare dicimus acueri, quod in Samo hoc genus artis polleat. Lucilius Saturarum lib. VII hanc ubi vult male habere, ulcisci pro scelere ejus, testam sinit homo Samiam sibi, amphete, inquit, praecidit caulem testisque una amputat umbro.*

[So nach Lachmann z. Lucrez. p. 99. Mart. III, 84, 3: *abscissa est quare Samia tibi mentula testa?* Vgl. Juv. VI, 514.

3. Der Insel Samos schrieb spätere Grubelei die Erfindung der Thongefässe zu, Isid. Orig. XX, 4, 3: *fectilia vasa in Samo insula prius inventa traduntur, facta ex creta et indurata igne, unde et Samia vasa.*

4. Wenn Tertull. apol. 25 den Numa, Auson. epigr. 8 den Agathoetes aus samischen Gefässen speisen lässt, so soll damit wohl nur die Einfachheit dieser Könige bezeichnet werden. Agathoetes zumal, der gewesene Topfer, durfte sich wohl eher des einheimischen Fabricats bedienen haben.

5. Plin. XXXV, 460: *Samia etiam nunc in esculentis laudantur.* Vgl. Gell. N. A. XVII, 8, 5.

6. Plaut. Stich. V, 4, 42 694):

*nos nostro Samiolo poterio*

*Si nunc bibimus, tamen effecimus pro opibus nostra moenia.*

Vgl. Bacch. II, 2, 24 290. Lucil. b. Non. l. I. *et non pauperitiae Samio curtoque cutino.* Tib. II, 3, 47: *at tibi lacta trahant Samiae convicia testae.* Auct. ad Her. IV, 51, 64. Cic. Republ. VI, 2 (bei Non. v. Samium p. 398). Laetant. Instit. I, 18, 22: *cur autem figulinae reperiuntur humos non habetur? an quia isti divites vasa Samia continentur?*

7. Plaut. Capt. II, 2, 44 294: *ad rem divinam quibus opus est Samiis vasis utitur.* Vgl. Cuv. pro Mur. 36, 75.

8. Plin. XXXV, 452: *Sunt qui in Samo primos omnium plastice invenisse Rhoeccum et Theodorum tradunt multo ante Bacchadas Coriatho pulsos.* BRUNN a. a. O. S. 30 ff.

dauernde Stätte scheint die Kunst in Samos nicht gefunden zu haben: ausser jenen beiden wird nur noch ein Erzgiesser Pythagoras daselbst genannt<sup>1</sup>.

Von den andern auf Samos betriebenen Gewerben war für den Export nur noch die Olibereitung von Wichtigkeit<sup>2</sup>. Gerühmt werden auch die dort bereiteten Kuchen<sup>3</sup>.

Dass endlich die eifrig Handel und früher auch Seeräuberei treibenden<sup>4</sup> Samier auch im Schiffsbau eine gewisse Berühmtheit erlangten, sodass man ihnen sogar die Erfindung eines besonderen Fahrzeuges zum Transport der Pferde zuschrieb<sup>5</sup>, ist natürlich; eine bestimmte Art Schiffe wurden »samische« genannt<sup>6</sup>; wie man erzählte, soll sie der Tyrann Polykrates erfunden haben<sup>7</sup>.

## § 11.

### Fortsetzung.

**Cos.** Unter den wenigen Orten des klassischen Alterthums, an welchen die Seidenfabrication betrieben wurde, nimmt die Insel Cos eine der ersten Stellen ein<sup>8</sup>. Bekanntlich kamen die werthvollsten und gesuchtesten Seidenstoffe aus Gegenden, welche nie in andere Berührung mit den Völkern der alten Welt getreten sind, als im Handel, von den Serern, unter denen man allgemein das heutige China versteht. Demnächst lieferte auch Indien Seidenstoffe, ferner Assyrien; aber alle diese waren höchst wahrscheinlich wieder anderer Art, als die coischen.

Über die Entstehung der Seidenfabrication auf dieser Insel sind die Nachrichten der Alten spärlich und unklar. Aristoteles, der zuerst der coischen Seidenfabriken gedenkt<sup>9</sup>, spricht von Einführung der Cocons, welche dort verarbeitet

1) Bruun S. 116. Eins der berühmtesten Erzeugnisse samischen Erzgusses war der grosse argolische Krater, den die Samier wegen einer gewinnbringenden Fahrt nach Tartessus in das Heraeum zu Samos weiheten, Her. IV, 152.

2) Aesch. Pers. 884. Alexis oder Antiphan., b. Ath. II, 66 F.

3) Ath. IV, 130 D. XIV, 644 C. Plut. san. praec. c. 6 p. 425 A. Poll. VI, 78.

4) Plut. Quaest. Gr. c. 55 p. 303 D.

5) Plin. VII, 209. *hippagum Samii invenerunt*!

6) Cratin. b. Phot. v. *Σαμιακὸν τρέπον*. Plut. Pericl. 26. Ath. XII, 540 E. Schol. Arist. Pac. 143. Hes. v. *Σαμιακὸς τρέπος*. Phot. v. *Σάμιανα* u. s.

7) Alexis b. Athen. XII p. 340 E. Lysimach. b. Suid. v. *Σαμίων ὁ δῆμος*.

8) Vgl. Yates p. 176 ff. Semper, Der Stil I, 149 fg. Marquardt a. a. O. S. 403 ff. Über die Industrie der Insel überhaupt s. Kuster de Co insula, p. 30 sqq.

9) Arist. hist. an. V, 47, 6 *ἐκ τούτου τοῦ ζῴου καὶ τὰ βομβύκινα ἐκάλειονσι τῶν γενναίων τινες ἀναπνεύζομενα χέπεται ἐν ἀνθρώποις· πρώτη δὲ λέγεται ἐν ἧναι ἐν Κῶ Παιμάτη Πλάττω θιγάτηρ*. Nach ihm Plin. XI, 76: *telas araucarum modo texunt ad vestem luxurisque feminarum, quas bombycina appellant. Prama cus redordiri rursusque texere invent in Coo mulier Pamphile, Plateae filia, non fraudanda gloria evocigabat rationis ut deudet feminis vestis*. Darnach Isid. Orig. XIX, 22, 13: *bombycina est a bombyce vermiculo, qui longissima ex se fila generat, quorum textura bombycinum dicitur confecturque in insula Coo*. Wenn für Cos bei Plin. IV, 62 von der Insel Ceos gesagt wird: *ex hac projectam delivatorem feminis vestem auctor est Varro*, so ruht dieser Irrthum entweder von Plinius selbst oder schon von Varro her. Bei Lucr. IV, 1130 ist wohl *Ceaque* für das handschriftliche *Ceaque* zu lesen, wenn nicht Lucrez nach Lachmanns

worden sein<sup>1</sup>), während nach einer andern Nachricht<sup>2</sup> Seidenwürmer auf der Insel selbst heimisch waren, was neuere Forschungen bestätigen<sup>3</sup>. Beide Nachrichten werden sich am besten dahin vereinigen lassen, dass mit den Cocons zugleich die Seidenraupen selbst eingeführt wurden, — freilich zu welcher Zeit und durch wen, das lässt sich kaum vermuthen<sup>4</sup>.

Es ist auffallend, dass — bis auf die erwähnte Notiz des Aristoteles — die coischen Stoffe erst von römischen Schriftstellern des ersten Jahrh. v. Chr., besonders von Dichtern des augusteischen Zeitalters erwähnt werden<sup>5</sup>. Dass sie früher nicht Mode gewesen sein sollten, ist bei der Üppigkeit jenes Zeitalters schwer denkbar, um so mehr, als durchsichtige Gewänder oft genug erwähnt werden und auch auf Denkmälern jener Zeit, zumal auf Vasenbildern, nicht selten sind. Ich halte dafür, dass zwar auf Cos Seidenbau und Seidenfabrication sicher stark betrieben wurde, dass aber die so oft vorkommende *Coa vestis* nur ein Gattungsname ist, der keineswegs immer für die Herkunft dieser Stoffe von der Insel Cos spricht. Wahrscheinlich kam die rohe Seide, sei es nun von Assyrien oder von Cos selbst, nach dem Auslande und wurde dort eben so gut verarbeitet, wie Flachs und andere Stoffe<sup>6</sup>; »coische Gewänder« aber nannte man sie, weil einmal wohl ein grosser Theil des Rohmaterials von dieser Insel kam, andererseits aber ebenda die Seidenweberei, wenn ich so sagen soll, aufs neue erfunden sein sollte<sup>7</sup>.

Nach Plinius werden die coischen Stoffe nicht mehr erwähnt, — wohl weil bei dem gesteigerten Handelsverkehr, der immer grossartigere Dimensionen annahm, viel mehr Seidenstoffe von China, die zweifellos besser waren, importirt

Ansicht, auch durch Varro getauscht worden ist. Brøndstedt, Voyages et rech. I, 83 sq. nimmt auch Seidenfabrication auf der Insel Ceos an.

1) Wenn Plin. XI, 76 davon spricht, dass die coischen Frauen fertige Gewebe auflösten und von neuem webten, so ist das wohl nur ein Missverständniss des Aristoteles, der vom Auflösen der Cocons spricht, wenn nicht Plinius noch eine andere Quelle hatte. Denn es ist allerdings nicht unmöglich, dass die Technik des Webens dadurch in Cos heimisch wurde, dass man ausländische Seidenstoffe auflöste und an ihnen die Methode der Seidenweberei erlernte; freilich hatte dann Plinius das, was eben nur im Anfang des Lernens wegen geschah, fälschlich als das gewöhnliche Verfahren hingestellt. Semper a. a. O. nimmt an, es seien halbseidene Stoffe aufgetrennt und mit Hinzuglassung der hannwollenen Zuthal von neuem gewebt worden.) 2) Plin. XI, 77.

3) PariseL, Histoire de la soie, Paris 1862 p. 68.

4) Nach der Ansicht von Movers, Phönizier II, 3, 266 steht die Fabrication der Bombyxenge auf der Insel Cos im Zusammenhang mit dem auf dieser Insel verehrten phönizisch-assyrischen Hercules, dem die Mythe ein aus durchsichtigem Bombyx gefertigtes Kleid belegte und den sie auch in mehrfacher Weise mit der Färbung der Gewänder zusammenbringt

5) Die wichtigsten der uberaus zahlreichen Erwähnungen s. bei Marquardt a. a. O.

6) Dafür spricht z. B. die Stelle bei Seneca, exc. controv. II, 7 p. 358: *infelices avellarum greyes laborant, ut adultera tenui veste perspicua sit et nihil in corpore uroris suae plus nudatus quam quilibet alienus peregrinusque cognoverit.*

7) Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass nicht auch wirklich in Cos gefertigte Kleider nach Rom kamen, vgl. Tib. II, 3, 53

*illa gerat vestes tenues, quas femina Coa  
texat auratas disposuitque vias.*

Wir entnehmen auch aus dieser Stelle, dass auch die Goldwirkerei auf der Insel üblich war

wurden; doch zeigt der hohe Preis, den diese Stoffe bis zur Einführung der Seidenraupen in Europa unter Justinian behalten haben, dass ihre Erlangung immer noch mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft war.

Mit der Seidenfabrication verbunden war in Cos die Färberei, und zwar sowohl in Scharlach<sup>1</sup>, wie in Purpur<sup>2</sup>; namentlich im Beginn der Kaiserzeit war der coische Purpur sehr beliebt<sup>3</sup>.

Von anderen Gewerben ist nur wenig zu sagen. Die Ausfuhr des bekannten coischen Weines erforderte die Verfertigung von Thongefässen, welche übrigens sich durch irgend einen besondern Vorzug müssen ausgezeichnet haben<sup>4</sup>. Auch die von Cos kommenden Salben, zumal das *amaricinum* und *melinum*, waren geschätzt<sup>5</sup>.

**Rhodus.** Auf Rhodus war die Metallarbeit seit frühester Zeit heimisch, wie die Sage beweist, nach welcher die kunstreichen Telchines, von Cypern kommend, diese Insel zu ihrem Wohnsitze machten und ihr den Namen Telchinis gaben<sup>6</sup>. Hauptsächlich scheint sich diese Metallarbeit auf die Waffenfabrication erstreckt zu haben; denn die Rhodier, ein seetüchtiges Volk, leisteten nicht nur im Schiffsbau bedeutendes<sup>7</sup>, sondern hatten auch grossartige Werkstätten, in denen allerlei Kriegsmaterial, besonders Kriegsmaschinen und Waffen, angefertigt wurden<sup>8</sup>. Allein auch kunstvollere Gegenstände lieferte die rhodische Metallarbeit, nämlich die oft erwähnten rhodischen Becher. Die rhodischen

1) Prop. II, 4, 5: *sive illam Cois fulgentem incedere coccis.*

2) Hor. Od. IV, 43, 44: *Coae purpurae*; das. Acro: *Coae pretiosae a loro; in qua enim insula purpura melior tangitur.* Juv. VIII, 404: *conchyliis Coa.* — Wie auf den meisten Inseln des aegäischen Meeres, war wohl auch hier die Purpurfärberei durch Phönizier eingeführt, s. Movers a. a. O. II, 2, 19. 265. Denselben Ursprung hatte die Purpurfärberei auf der kleinen bei Cos gelegenen Insel Nisyros; Steph. Byz. s. h. v. *ἐκαλεῖτο καὶ Πορφυροῖς, ἀπὸ τῶν ἐν αὐτῇ πορφύρεων.* Eusth. z. II, II, 676 p. 348.

3) Lyd. de mag. II, 43 p. 478 Bonn: *μανθῆν ὁ ἔπυρος περιβέλλετο Κῶν· ἐπ' ἐπίσης γὰρ τῆς νήσου καὶ μόνης ἢ βαθυτέρῃ βαφῇ τοῦ φοινικοῦ χρώματος τὸ πρὶν ἐληγεῖτο κατασκευαζομένη.*

4) Von den Amphoren sagt Plin. XXXV, 464: *Cois laus maxima, Hadrianis firmitas.* Hier ist wohl hinter *Cois* ein Wort ausgefallen, wenn nicht in *laus* das der *firmitas* entsprechende Wort zu suchen ist.

5) Apoll. b. Ath. XV, 688 E. Plin. XIII, 5.

6) Str. XIV, 653 sq. S. die andern Stellen bei Overbeck, d. ant. Schriftquellen zur griech. Kunst, Nr. 40—53. Vgl. Lobeck, Aglaoph. p. 484 sqq. Welcker, aeschyl. Tril. S. 482 ff. Hoeck, Creta S. 345 ff.

7) Str. XIV, 653: *τῶν δὲ κατασκευῶν τιμὰ καὶ χρησιμὰ ἦν καὶ ἀπόρητα τοῖς πολλοῖς, τῶ δὲ κατασκευῶν ἢ περιελάθει εἰσὼ θάνατος ὄριστο ἢ ζημία.* Vgl. die Schilderung des Hafens und der Schiffswerfte von Rhodus bei Aristid. or. XLIII, t. II p. 797 sq. (Dind.) Eust. ad Dion. Per. 504. Man schrieb ihnen die Erfindung der unter dem Namen *celetes* bekannten Schiffe zu, Plin. VII, 208. Isid. Orig. XIX, 4. Besonders erwähnt werden auch die Schiffe von der Stadt Lindus, Eust. ebd. 505: *πλοῖα Λινδικά.*

8) Str. I, 1: *κατασκευῶν . . . τὰ περὶ τοὺς ἀρχιτέκτονας καὶ τὰς ὀργανοποιούς καὶ θησαυροῦς ὅλων τε καὶ τῶν ἄλλων ἐσπούδασται διαγερότως καὶ ἐτι γε τῶν παρ' ἄλλοις μύλλον.* Dind. Sic. XX, 85: *οἱ δὲ τεγγίται τὰς αὐτῶν ἐπιστήμης περιέγοντο πρὸς τῆς τῶν ὅλων κατασκευῶν.*

Therikleia<sup>1</sup> waren nämlich keineswegs bloss irdene Gefässe, sondern wurden auch aus edlen Metallen hergestellt wahrscheinlich von Silber, wie die attischen<sup>2</sup>. Andererseits standen aber auch die Thongefässe von Rhodus in hohem Ruf und werden oft genannt<sup>3</sup>; auch verfertigte man daselbst aus einer Mischung von Thon und verschiedenen wohlriechenden Stoffen eine eigenthümliche Art parfümirter Trinkgefässe<sup>4</sup>.

Von der übrigen Industrie der Insel haben wir nur vereinzelte Notizen. Sehr gerühmt wurden die Salben von Rhodus<sup>5</sup>; die daselbst bereiteten Kuchen waren beliebt<sup>6</sup> und gingen sogar in's Ausland, obgleich sie da freilich schon etwas altbacken ankamen<sup>7</sup>. Auch lieferte Rhodus guten Leinwand und das beste Bleiweiss<sup>8</sup>. Die Purpurfärberei verdankte ihren Ursprung wohl den Phöniziern<sup>9</sup>. Auch werden rhodische Schuhe erwähnt<sup>10</sup>, von denen wir aber sonst nichts näheres wissen.

**Cypern.** Unter den Inseln des mittelländischen Meeres, die durch Metallreichthum sich auszeichnen, nimmt Cypern, diese auch sonst von der Natur so verschwenderisch ausgestattete Insel<sup>12</sup>, den ersten Platz ein. Hier blühte der

1) Über die Bedeutung dieses Worts vgl. Welcker, Die Therikleia, Kl. Schr. III, 199 ff. Rh. Mus. 1838. S. 404 ff.)

2) Ath. XI, 469 B: ταύτας (ἡδονοποιίας) γηστὴν ὁ Σάμιος Ἀνγκεὺς Ῥοδίων ἀντιδημιουργήσασθαι πρὸς τὰς Ἀθηναίων ἑθελκείους, Ἀθηναίων μὲν αὐτοῖς τοῖς πλουσίοις διὰ τὰ βίση χαλκισαμένον τὸν ἄνθρωπον ταύτων, Ῥοδίων δὲ διὰ τὴν ἐλαφρότητα τῶν ποτηρίων καὶ τοῖς πένησι τοῦ καλλοπιμοῦ ταύτων μεταδιδόντων. Vgl. ebd. 784 D, 472 B. Poll. VI, 96.

3) Ath. XI, 500 B: δὴν ἐρχαν μετὰ τοῖς Βοιωτίοις οἱ Ῥοδιακοὶ λέγουμενοι σπόγγου, Λευκοκράτους δημιουργήσαντος. Vgl. ebd. 485 E, 497 F, 500 C. Poll. I, 1. Als Sinope von Mithradates belagert wurde, schickten die Rhodier den Einwohnern 10,000 οἶνον χειρῆμα, Polyb. IV, 56. Von solchen Gefässen rhodischer Fabrik, in denen rhodischer Wein in's Ausland ging, haben sich zahlreiche Henkel in Athen, Alexandria, Sicilien gefunden, deren Inschriften 491 im ganzen veröffentlicht sind im Corp. Inser. Gr. III p. V sqq. Tab. I und von Franz, Philol. VI, S. 278 ff. Tab. I. Ebenso haben die Ausgrabungen in Sudrussland Amphoren-Henkel von Rhodus (auch von Thasos und Cnidus) zu Tage gefördert. Vgl. Stephani im Comptes-Rendu 1865 p. 244 ff. 1867 p. 206 ff. Auf der Insel selbst, namentlich in den Grabern von Camirus, werden noch heut die schönsten Vasen gefunden, während sich von Silbergefässen einheimischer Arbeit bis jetzt noch nichts gefunden hat. Vgl. Berg, die Insel Rhodus, S. 47 ff., wo auch Abbildungen mehrerer Henkel von rhodischen Gefässen mit Inschriften und den Zeichen der Insel Rose oder Helioskopf gegeben sind. Die Topferei blüht übrigens noch heut auf der Insel, s. Ross, Inselreisen IV, 67 ff.

4) Aristot. h. Ath. XI, 464 C: αἱ Ῥοδιακαὶ χυτρίδες γίνονται σφόδρης σφοδρῶν ἰσθῶν κρῶνον βαλομένων ἐνώπιον κνικισσῶμον σπινθηρότων. Vgl. Eust. z. Od. IX, 361 p. 1632. Τριπλῆς Ῥοδιακαὶ, σκεῆη χειρῆμα ἐνώπιον διὰ τὰ σπινθηρότητα τῆ γῆ ἀρώματα. Eben solche Gefässe, welche nach der Stadt Lindus benannt werden, erwähnt Eust. ad Il. II, 656 p. 315 ad Od. V, 66 p. 4524.

5) Arist. Lys. 944: τὸ Ῥόδιον μύρον. Crocinum gelobt bei Ath. XV, 688 E. Plin. XIII, 5.

6) Poll. VI, 78: ὁ δὲ ἐσχαριστῆς Ῥοδιακός, μεθόμοιος ἄρτων καὶ πλακοῦντος. Vgl. I ync. h. Ath. III, 409 D sq. Hes. v. ὀλοοῖτρολα.

7) Mart. XIV, 68: *Copta Rhodia*

*Peccantia famuli pugna ne percutit dentes;*

*Clara Rhodos coptam quam tibi misit, edat.*

8) Dioscor. III, 104. Plin. XXVIII, 236. 9) Plin. XXXIV, 175.

10) Vitr. VII, 43, 2. Vgl. Movers a. a. O. S. 49. 11) Poll. VII, 88.

12) S. über die Erzeugnisse Cyperns Engel, Kypros I, 40 ff.

Bergbau seit den ältesten Zeiten: wie in Creta und Rhodus, in Euboea und Lemnus, so haben sich auch in Cypern sagenhafte Überlieferungen von den ersten Eisenarbeitern erhalten, welche die Gewinnung der Metalle gelehrt und die zur Bearbeitung derselben nöthigen Werkzeuge, wie Zange, Hammer, Ambos etc. erfunden haben sollen<sup>1</sup>. An allen Theilen der Insel befanden sich Bergwerke, Eisenhütten, Kupferhammer, besonders in Tamassus, Anathus, Soli, Curion, am Vorgebirge Cronnyon: ausser Eisen und Kupfer wurde auch Galmei gewonnen, Messing, Vitriol, Hammerschlag u. a. in den Schmelzhütten bereitet. Die gewonnenen Metalle wurden aber nur zum Theil auf der Insel selbst verarbeitet, dem grössten Theile nach gingen sie noch unverarbeitet in's Ausland<sup>2</sup>; nur die für den eigenen Bedarf nothwendigen Metallarbeiten<sup>3</sup>, d. h. namentlich Werkzeuge und Waffen, wurden von den einheimischen Handwerkern verfertigt<sup>4</sup>. Ein grosser Theil dieser Werkzeuge diente vermuthlich — denn neuere Nachrichten darüber sind, wie überhaupt was Gewerbe und Handwerk der Insel anlangt, ausserst spärlich, — dem von Cypern stark betriebenen Schiffsbau. Die Wälder der Insel lieferten ein treffliches Schiffsbauholz<sup>5</sup>: und wenn auch ein guter Theil desselben nach auswärtigen Häfen ging, so wurden doch auch auf der Insel selbst, die ja einen sehr lebhaften Handel trieb, viele Schiffe gebaut<sup>6</sup>: und noch in später Zeit, wo der cyprische Handel längst seine Bedeutung verloren hatte,

1) Plin. VII, 195: *tegulas invenit Cinyra Agriopae filius et metalla aeris, utrumque in insula Cypro, item forcipem, martulum, vectem, iucudem*. Clem. Alex. Strom. I, 16 p. 362. Isid. Orig. XVI, 19. Vgl. über den Bergbau auf Cypern Engel a. a. O. S. 42 ff.

2) Bekanntlich war bei allen Völkern das Kupfer viel früher im Gebrauch, als das Eisen. Die cyprischen Kupfergruben sind die ältesten und grössten, weit später erst wurden die euboischen eröffnet, beide durch die Phönizier. Wie gross der Ruf des cyprischen Kupfers, wie weit und in welcher Menge es ausgeführt worden sein muss, das zeigen schon die Namen des Metalles: *κύπριον, cuprum*, Kupfer etc.

3) Von einer künstlerischen Ausbildung des Erzgusses auf Cypern erfahren wir so gut wie gar nichts. Obgleich der mythische Pygmalion ein Cyprier ist, kennen wir doch nur einen einzigen seiner Zunftgenossen, Stypax, den Verfertiger des berühmten Splanchnoptes, s. Brunn I, 265 ff. — Hingegen scheint die Stelle bei Treb. Poll. Claud. 44: *fibulam auream cum acu Cypraea unam* darauf zu deuten, dass die Goldschmiedekunst in Cypern eine Stelle gefunden hatte; und die bekannte Erzählung von dem Flötenspieler Ismenias Plin. XXXVII, 6 spricht dafür, dass die Steinschneidekunst auf Cypern heimisch und viel bedeutender war, als in Athen.

4) Den Ruhm der cyprischen Waffen befestigen verschiedene Erzählungen aus der frühesten Zeit bis nach Alexander d. Gr.: vgl. Engel S. 610 fg. So hat z. B. Agamemnon bei Hom. II XI, 49 sogt. einen sehr schönen Panzer aus Cypern.

5) Theophr. h. pl. V, 7, 1. Strab. XIV, 684. Plin. XVI, 203. Vgl. Hor. Od. I, 4, 43. Auch 4 Mos. 24, 29. Dan. 14, 30. Auch feine Holzarbeit scheint auf Cypern betrieben worden zu sein; vgl. Ezech. 27, 7 «die kostlichen Gestühle aus den Inseln Chitim.» Ausführlich bespricht diese Stelle Movers, Phön. II, 2, 208 ff., welcher vielleicht Recht hat, wenn er meint, es sei hier nicht an das cyprische Ciftium, sondern überhaupt an nördliche Gegenden, an Macedonien, Oberitalien u. s. w. zu denken. Dass der Name «Kittiere» überhaupt im weiteren Sinne gebraucht wird, ist nicht zu bezweifeln.

6) Plin. VII, 208. Vgl. Str. I. I. und p. 682. Porphyrio erklärt *trabe Cypria* bei Hor. I. I. falsch. *pro Cypro ferro abundante. Cypriis enim clavis naues figuntur*. Ob seiner Notiz Wahrheit zu Grunde liegt, ist nicht zu erkennen.

wird gerühmt, dass alles zur Ausrüstung eines Schiffes nöthige auf der Insel selbst sich finde: Holz, Kupfer, Eisen, Pech und Flachs für die Segel und Taue<sup>1</sup>.

Letzteres führt uns auf die in Cypern betriebene Weberei, welche sicherlich auch hier, wie auf manchen andern Inseln des mittelländischen Meeres, von den Phöniziern, wenn auch nicht gerade eingeführt, so doch sehr gefördert worden ist<sup>2</sup>. Es war namentlich die Buntwirkerei, die auf Cypern heimisch war<sup>3</sup>. Der Salaminer Akesas und sein Sohn Helikon waren berühmte Weber<sup>4</sup> und letzterer rühmte sich auf einem in Delphi befindlichen Erzeugniss seiner Kunst, dass Pallas seinem Werke göttliche Anmuth verliehen habe<sup>5</sup>. Die Erwähnungen dieser cyprischen Buntwirkereien sind zwar spärlich, aber sie reichen von der klassischen Zeit<sup>6</sup> bis in die späteren Jahrhunderte der römischen Kaiserzeit<sup>7</sup>, ja die Kunst blühte noch im Mittelalter lange fort<sup>8</sup>.

Auch Purpurfärberei mag auf der von phönizischen Einflüssen stark durchdrungenen Insel betrieben worden sein, da an der Küste vortrefflicher Purpur gefunden wurde<sup>9</sup>.

Der in den dortigen Bergwerken gefundene Asbest wurde zu Geweben, hauptsächlich zu Lampendochten benutzt<sup>10</sup>. Die Lampe auf der Acropolis hatte einen Docht von *λίνον Καρπάσιον*, d. h. von der Stadt Carpassia auf Cypern<sup>11</sup>.

1 Amm. Marc. IV, 8, 14 *tanta tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium eadem Cyprus, ut nullius externi indigens adminiculi, indigenis viribus, a fundamento ipso carinae ad supremos usque carbasos aedificet onerariam navem, omnibusque armamentis instructam mari committat.* Tol. orb. descr. § 63: *Cyprus dicitur non indigena alterius provinciae quidquam pro fabrica navium: necessaria ipsa insula habet omnia inferius declarata: lignum, aeramentum, ferrum, picem, nec non vero linteamen pro velaria et funium usa.*

2 Für das Alter der Weberei auf Cypern spricht ein von Serv. z Virg. Ecl. VIII, 37 ubelieferter Mythos, worin berichtet wird, dass die Kunst, Schafe zu scheeren und Kleider aus Wolle zu verfertigen, von Cypern nach Delos gebracht worden sei.

3 Eust. ad Od. I, 130 p. 1400. *ἔχμασαν ἢ τῶν ποικίλων ἐν ἡ παρα Καρπίοις.* Vgl. ad Il. XXII, 444 p. 4278.

4 Ath. II, 48 B *ἔχμασαν ἢ τῶν ποικίλων ἐν ἡ μάλιστα ἐπέχων περὶ αὐτὰ γειορέων Ἀκισῶ καὶ Ἐλικῶνος τῶν Καρπίων· ἐγένετο δ' ἄσαν ἑδοῶσι.* S. die andern Stellen über diese Künstler bei Overbeck, Schriftquellen, N 385 ff. Wann diese beiden gelebt haben, ist unbestimmt; O. Müller Handbuch § 113 setzt sie vermuthungsweise in die Zeit des Phidias.

5 Epigr. b. Ath. I. I. Anthol. Append. 334. wiederholt bei Eust. ad Od. I. I.

6 Aristoph. b. Poll. X, 32 *παρατέτασσε τὸ κύλινρον τὸ ποικίλον.*

7 Vopisc. Aurel. 12, 4: *mantelia Cypria.* Treb. Poll. Claud. 15, 10: *accubata Cypria.* Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch diese Tischtücher und Teppiche aus solchen bunten Stoffen bestanden.

8 Vgl. Böckh, Gesch. der liturg. Gewänder d. M. A 1, 209. Heutzutage werden auf der Insel Baumwollenzuge gefärbt und bedruckt. Ross, Inselreisen IV, 113.

9 Isid. Or. XIX, 28, 3: *optimum (ostrum) in insula Cypro gignitur.*

10 Apoll. Dyse. hist. comm. c. 26. Diosc. X, 155: *λίθος ἡμέλειτος γεννᾶται πρὸς τὴν Κάρπρον, στυπτηρῆς ἀριστῆς λοιμῶς· ὃν ἐγγυζόμενοι ἐν ἡμέλειτα ποιοῦσιν ἐξ αἰτῶν, οἷτος ἡμελειῶνος πρὸς ἄσσαν, ἃ βλεπέται εἰς πρὸς γένοσται μὲν, λαμπρότερα δὲ ἐξέχονται, μὴ κατακαύμενα.*

11 Paus. I, 26, 7.

Schliesslich sei noch der Backwaaren und der Salben gedacht<sup>1)</sup>, in deren Fabrication Cypern eine der ersten Stellen einnahm<sup>2)</sup>, wie denn auch aus dem auf der Insel blühenden Majoran das beliebte *amaricinum oleum* bereitet wurde<sup>3)</sup>.

### Dritter Abschnitt.

## Europa.

### § 12.

#### Die nördlichen Landschaften der griechischen Halbinsel.

**Illyrien (Dalmatien, Liburnien).** Ackerbau und Viehzucht, Jagd und Fischerei bildeten die Hauptbeschäftigung der Bewohner dieser gebirgigen Küstländer. Nebenbei warf der Seeraub in früherer Zeit, als die Landschaft den Römern noch nicht unterworfen war, einen nicht unbedeutlichen Gewinn ab, der jedenfalls leichter und bequemer war, als der mühselige Handel, obgleich auch dieser von den Bewohnern, zumal von der Völkerschaft der Liburnier gepflegt wurde<sup>4)</sup>, deren flinke Schiffe den Alten wohlbekannt, und wenn es Caperschiffen waren, von ihnen sehr gefürchtet waren<sup>5)</sup>.

Der wichtigste Ausfuhrartikel dieser Länder waren Wollentoffe. Zwar war es keine feine Wolle, welche die Schafe Illyriens lieferten<sup>6)</sup>, aber es wurden daraus brauchbare dicke Kleider gefertigt, von den Römern namentlich im Winter gern getragen, als warme Mäntel<sup>7)</sup>, Kapuzen<sup>8)</sup> u. s. w. Am verbreitetsten waren die dalmatischen, mit Purpurstreifen geschmückten Gewänder, welche seit Commodus häutig getragen wurden und sich bekanntlich im Kirchencostüm, wenn

1) Hippon. b. Str. VIII p. 340; Eubul. b. Ath. III, 412 F.

2) Theophr. de odor. 6, 27. Ath. XV, 688 E. Plin. XII, 409, 125, 133, XIII, 5, 40, 47 u. o.

3) Strab. XIV, 684. Virg. Aen. I, 693. Cat. 61, 6 u. s.

4) Vgl. Hüllmann S. 79.

5) App. bell. Illyr. 3: καὶ ναυτικοὶ μὲν ἐπὶ τοῖς Ἀρδιαίοις ἐγένοντο Ἰβυρνοὶ, γένος ἕτερον Ἰλλυριῶν, ὃν τὸν ἴοντον καὶ τὰς νήσους ἐλάχιστον ναυτὴν ὠκεῖας τε καὶ κοίτης. ὅθεν ἐπὶ τῶν Ῥωμαίων τὰ ποιήματα καὶ ὄξεια δίκασται Ἰβυρνοῦδος προσαγορεύεσθαι. Vgl. Plut. Ant. 67 Steph. Byz. s. v. Ἰβυρνοὶ Eust. ad Dion. Per. 385. Plin. IX, 12. X, 63. XVI, 39. Vereinzelt steht die Notiz des Aeno zu Hor. Epod. I, 4. *Liburnae naviculae sunt textae iiminibus.*

6) Plin. VIII, 191: *Istriae Liburnique lanae pilo propior quam lanae, peris aliena vestibus.* Über die Schafzucht in Illyrien vgl. Ps.-Arist. mirab. 128-140.

7) Steph. Byz. I. I. καὶ Ἰβυρνοὶ μινδύη, εἶδος ἐσθῆτος. Treh. Poll. Claud. 47: *paenula Illyriciana.* Ib. *singulones Dalmatenses.*

8) Mart. XIV, 439: *oculli Liburnici.* Jul. Capitol. Pertin. 8: *ocullus Bardaeicus* von der illyrischen Völkerschaft der Bardaei.

auch mit einigen Veränderungen und eigentlich nur dem Namen nach, erhalten haben<sup>1</sup>. Denn in der ersten Zeit mögen diese Gewänder noch wirklich aus Dalmatien nach Rom gebracht worden sein, später aber haben wir darunter nichts, als Kleider nach dem Schnitte dieser dalmatischen langärmeligen und purpurgestreiften Kleider zu verstehen.

Den Purpur, den man zum Färben dieser Wollenstoffe brauchte, lieferte die Küste selbst, in Salona befand sich eine kaiserliche Purpurfärberei<sup>2</sup>, und eine eben solche war in dem zu Istrien gehörigen Cissa<sup>3</sup>.

In allen übrigen Dingen beschränkte sich der Handel Illyriens grösstentheils auf den Import: als Erzeugnisse einheimischen Gewerbleisses kamen wahrscheinlich bloss noch Salben<sup>4</sup> nach dem Auslande. In späterer Zeit wird erwähnt, dass Dalmatien hauptsächlich Käse, Bauholz und Eisen ausführe<sup>5</sup>. Es war wohl der Reichthum an letzterem Metall, welcher die Anlage einer kaiserlichen Waffenfabrik in Salona veranlasste<sup>6</sup>.

**Thracien (mit Byzanz) und Macedonien.** Von den barbarischen und halbbarbarischen Völkern dieser Gegenden haben wir nur wenig zu berichten. Dass bei diesen Völkern, bei denen die Cultur nie rechten Eingang gefunden hat, wo nur die an den Küsten angelegten griechischen Colonieen einige Bedeutung erlangt haben, von wirklicher Industrie nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Nur hier und da einmal haben wir eine vereinzelte Notiz über irgend eine bei einem dieser Völker heimische Technik, ohne dass in der Regel dabei von wirklich gewerblicher Ausübung derselben die Rede sein kann. Einen eigentlichen Handwerkerstand kannten ja diese von Jagd, Fischfang, Ackerbau und Viehzucht lebenden Völker nicht; was sie zum Leben brauchten an Kleidung, häuslicher Einrichtung u. s. w., das fertigten sie sich selbst, so gut sie es eben konnten und soweit sie es nicht durch fremde Kaufleute erhielten. So war denn die Weberei selbstverständlich bei den meisten dieser Völkerstaaten heimisch und eine gewöhnliche Beschäftigung der Frauen; ein eigentliches Gewerbe der Weberei entwickelte sich nur da, wo entweder das Volk überhaupt durch eigene Anlage oder durch Verkehr mit anderen civilisirten Völkern zu einer höheren Culturstufe sich emporschwang, oder die Güte dieser Fabricate, vornehmlich des dazu verwendeten Materials, die handeltreibenden Ausländer darauf aufmerksam machte, sodass die vermehrte Nachfrage eine gesteigerte Production und diese das Übergehen der häuslichen zur gewerblichen Arbeit zur Folge hatte.

1 Isid. Orig. XXIX, 22. *Dalmatica vestis primum in Dalmatia provincia Graeciae terta est, tunica sacerdotalis caudata cum clavis ex purpura.* Tertull. de pall. p. 28 sq.; das. Sabmasius. Vgl. Ed. Diocl. c. XVI. *Ἰελαματικὴ λαοτικὴ ἐχρονισα ποικύρασ* u. s.

2 Not. dign. Occ. c. X p. 49. Ein *conquiliarius* u. *conchyliarius* ebenda, auf einer Inschr. bei Henzen 7226.

3 Not. dign. I 1. Die Inschrift bei Orelli 4272 *proc. baphi Cissae Histriae et colleg. purpur. Cissens. Histriae* ist nach Henzen p. 460 falsch.

4 Plin. XIII, 15. Ath. XV, 681 F. 682 A. 683 E.

5 Tot. orb. deser. § 53. *Dalmatia negotus vitis et species tres utiles melleus, caseum ligna et ferrum.* 6 Not. dign. Occ. c. VIII p. 43.

Dies beides war in Thracien nicht der Fall, wie aus den dürftigen Nachrichten, die wir über das Land haben, hervorgeht. Zwar wissen wir, dass die Schafzucht dort betrieben wurde<sup>1</sup>; aber die Wollenweberei hat nie Bedeutung erlangt<sup>2</sup>. Hingegen war Thracien einer der wenigen Orte, wo der Hanf zum Weben von Gewändern benutzt wurde; und es wird bezeugt, dass ein solches Hanfgewebe kann von einem leinenen zu unterscheiden gewesen sei<sup>3</sup>.

Von Eisenarbeit aus früherer Zeit erfahren wir nichts<sup>4</sup>; in der römischen Kaiserzeit jedoch wurde im Innern des Landes in Hadrianopolis eine kaiserliche Waffenfabrik angelegt, wie auch in Marcianopolis in Moesien<sup>5</sup>; und Ammianus berichtet, dass in ersterer Stadt sich eine grosse Zahl Waffenschmiede aufgehhalten habe (um 376 n. Chr.)<sup>6</sup>.

Auch von den griechischen Städten an der thracischen Küste hat keine in industrieller Beziehung Bedeutung erlangt. Byzanz war zwar als Handelsstadt sehr bedeutend und wuchs durch die Verlegung der Residenz dahin zu der mächtigsten und reichsten Stadt im Beginn des Mittelalters empor; allein eben die grosse Einträglichkeit des Handels, die Leichtigkeit des Erwerbs liessen es zu keiner gedeihlichen Entwicklung der Gewerbe kommen. Das Volk trieb sich viel zu sehr in den Schenken, am Hafen und auf dem Markte herum, als dass es zu einer wirklich ernsten Arbeit Lust und Geschick hätte haben können<sup>7</sup>. Am meisten wurde wohl der Fischfang betrieben, weil er am einträglichsten war; namentlich der Zug der Thunfische, der vom Pontus kam, bot den Byzantiniern die reichste Ausbeute<sup>8</sup>, von der ein sehr beträchtlicher Theil eingesalzen nach dem Auslande ging und für die Byzantier die bedeutendste Einnahmequelle bildete<sup>9</sup>.

Fischfang und Einsalzen der Fische wurde auch an der macedonischen Küste stark betrieben, so z. B. in Olynth<sup>10</sup>, Torone<sup>11</sup>, Abdera<sup>12</sup>, und

1) Hom. II. XI, 222. Nicander Ther. 50. Plat. de legg. I. VII p. 805 D. Vgl. Virg. Ecl. X, 64 sqq. Yates p. 37 sq.

2) Die Glosse bei Suid. Ἰδιὸν ἡ ἰμάτια, Ἑραχμαῖ ist unbestimmt, als dass man daraus irgend einen Schluss ziehen konnte.

3) Her. IV, 74: ἔστι δὲ σπὶ ζάνναβις φρουμένη ἐν τῇ ζώνῃ (sc. Scytharum) . . . καὶ ἐξ αἰτῆς Ἑραχμαῖ μὲν καὶ εἰμια ποιοῦνται ταῖσι λίνεοις ὁμοίωτα, οὐδ' ἐν ὄσπτις μὴ πάντα τυφλῶν εἰν αἰτῆς διαγροῆ, λίνον ἢ κανιάβιος ἔστι· ὅς δὲ μὴ εἰδὲ ζω τῆν καιράβια, λίνον δοξῆσαι ἴλαι τὸ εἶμα. Vgl. Hes. s. v. Κάνιαβις. Yates p. 292. Nur von gewebten Stoffen spricht Thuc. II, 97: es waren das, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, Erzeugnisse der griechischen Colonien an der thracischen Küste.

4) Poll. I, 449: πέλεις Ἑραχμαῖός scheint sich mehr auf die Form zu beziehen, als auf die Fabrication.

5) Not. dign. Or. c. X, p. 39.

6) Ann. Marc. XXXI, 6. 2: *inimam plebem omnem cum fabricensibus, quorum illis ampla est multitudo, productam in eorum armavit exitium.*

7) Vgl. die Schilderung des Phylarch bei Ath. X, 542 C und Theopomp. ebd. XII, 526 E.

8) Ther den Fischreichthum des Hellespont und der Propontis s. oben S. 42; vgl. sonst Arist. Pol. IV, 4, E. Dion. Byzant. Geogr. Gr. min. ed. Müller II, p. 1) frg. I. 12. 13. 63 u. o. Athen an zahlreichen Stellen. Plin. IX, 50. Her. Sat. II, 4, 66 u. s. w.

9) Vgl. Polyb. IV, 38. Str. VII, 320 u. s. 10) Archastr. B. Ath. VII, 295 C.

11) Arch. ebd. p. 310 C. 12) Ders. ebd. 307 B. vgl. III, 418 C.

namentlich waren die Aale berühmt, welche im Strymon gefangen und geräuchert wurden<sup>1</sup>.

Sodann wurde in Macedonien gute Iris-Salbe bereitet<sup>2</sup>; und dass die Ausfuhr des trefflichen Weines von Mende und Seione einen starken Betrieb der Töpferei zur Folge haben musste, könnten wir von selbst vermuthen, auch wenn directe Nachrichten darüber fehlten. Doch wird uns berichtet, dass in Cassandrea, welches viel mendaeischen Wein ausfuhrte, auch alle Arten Thongefäße für den Export angefertigt wurden<sup>3</sup>. Die wenigen Nachrichten, die wir sonst über die griechischen Colonieen an der Küste Macedoniens haben, lassen schliessen, dass dieselben für den Handel mehr Bedeutung hatten, als für die Industrie.

**Thessalien und Epirus.** Pferdezeit und Sklavenhandel waren die Haupterwerbszweige, Getreide und Wein die wichtigsten Ausfuhrartikel Thessaliens<sup>4</sup>. Die Schafzucht, vermuthlich von Kleinasien eingeführt, wurde zwar auch betrieben<sup>5</sup>, ist aber zu keiner Bedeutung gelangt<sup>6</sup>.

Unter den Gewerbezeugnissen wird neben den Backwaaren, namentlich Brot<sup>7</sup>, am häufigsten der thessalische Sessel gedacht, von denen die verschiedensten erwähnt werden<sup>8</sup>. Welcher Art dieselben gewesen, wodurch sie sich namentlich ausgezeichnet haben, das ist aus den Angaben der Schriftsteller nicht ganz deutlich zu erkennen: sie werden meist ganz allgemein wegen ihrer Schönheit gerühmt<sup>9</sup>; sie scheinen bunt verziert gewesen zu sein<sup>10</sup> und weiche, bequeme Sitze gehabt zu haben<sup>11</sup>. Waren ja doch die Thessalier wegen ihrer

1) Ath. VII, 298 B. 300 C.

2) Theophr. de caus. plant. VI, 28. Plin. XXI, 40.

3) Ath. XI, 784 C: *Λίσιππον τὸν ἀθηναίοτατον ἔμασι Κασάνδρῳ χαρίζομενον, οἷτι ἀνεψίωσε τῆν Καοσίδωριαν γυλοδοχοῦντι, καὶ βοιωτικῆν ἰδίῳ τινα ἐνεσθῆναι κέρμαον, διὰ τὸ πολλὴν ἐξέρχασθαι τὸν Μενδαῖον οἶνον ἐκ τῆς πόλεως, γυλοτιμηθῆναι, καὶ πολλὰ καὶ παντοδαπὰ γένη παραβέβητον κερμαῖον ἐξ ἐκείστου ἀποπλασάμενον ἰδίῳ ποιῆσαι πλέγμα.*

4) Vgl. Tafel, Thessalonica p. 439 sqq. Bursian, Geogr. v. Griechenl. I, 47.

5) Hom. II, II, 696; vgl. IX, 479. Yates p. 38. Schafzucht in Epirus, s. Arist. hist. an. III, 24. Plut. Pyrrh. 5.

6) Zwar scheint es, als ob auch thessalische Kleider in Griechenland getragen worden seien, vgl. Eupolis b. Steph. Byz. v. *βισσαλίτι*: *ἵτι θεσσαλίσημα παρὰ τῆν Ἐπίπολιν ἐν Μαρκίῳ τινέσσι χλαυῖδα θεσσαλικῶν φοροῦμεν.* Vgl. Poll. VII, 46. Doch bezieht sich auch diese Stelle vielleicht nur auf den Schnitt, nicht auf die Herkunft der Gewänder, wie die *βαυεῖς χιτῶνες*, οὓς καλοῦσιν θεσσαλικούς ἐν ταῖς τραγοῦσις bei Strab. XI, p. 350. Ebenso wenig werden die auf Kunstwerken häufigen thessalischen Hute Soph. O. C. 345. Cass. Dio LIX, 7 für thessalisches Fabricat zu halten sein.

7) Ath. III, 442 A. und F. XIV, 662 F.

8) Poll. X, 47: *δέγροι θεσσαλικῶι, ὡς ἐν Ἰετούλκῳ Ἐπίπολινος, δέγροι θεσσαλικῶι ἰν-τραπόνοι.* ib. 48. *σκολόθριαι, πτερ ἐστὶ μικρὰ τριπόδι θεσσαλικῶι δέγροι* — τὸ δὲ ὄνομα καὶ ἐν Ἐπύροδῳ Πλάτωνος (pag. 278 B. Auch auf Inschriften werden *θρόνοι θεσσαλικῶι* genannt, vgl. Boeckh, Staatshaush. II, 400. Raugabe, Antiqu. hellen. II, 477.

9) Poll. VII, 412: *κάλιστοι οἱ θεσσαλικῶι δέγροι, διὸ καὶ ἡ Πενθία ἔφη* — *θεσσαλε ποι-κλιδῶροι.* Vgl. Ath. XIII, 568 D. Hoesyeh. v. *θεσσαλικῶι δέγροι*: *διὰ γοροῖ ἐστὶ τῶ καλλιῶ οἱ θεσσαλικῶι δέγροι ἴδιον γὰρ τι γένος ἀνθρώπων καὶ ἀκνῆσσαι.*

10) S. das Orakel bei Poll. I, I.

11) Crit. b. Ath. I, 28 B. *θεσσαλικῶι δε θρόνοι, γέτων τραγοῦσιέη ἔδρα.*

Uppigkeit und ihres Luxus in Kleidung und Lebensweise bei den übrigen Hellenen sehr verrufen<sup>1</sup>.

Die Lexicographen erwähnen ferner die thessalischen Schuhe, ohne näheres über die Art derselben hinzuzufügen<sup>2</sup>. An der Küste wurde Purpur gewonnen; Färbereien befanden sich in der Stadt Meliboea<sup>3</sup>.

Epirus<sup>4</sup>, besonders die Städte Lychnidus<sup>5</sup> und Ambracia<sup>6</sup>, versandten Salzfische. Eine Industrie konnte bei den hauptsächlich Viehzucht treibenden und getrennt in Dörfern wohnenden Epiroten<sup>7</sup> nicht erblühen.

### § 13.

#### Mittelgriechenland.

**Aeacarnanien, Aetolien, Locris und Phocis** sind in keiner Beziehung durch Gewerbfleiss hervorragend. Die Einwohner der fruchtbaren Thalebene, halb barbarischer, halb kriegerischer Natur, beschäftigten sich grösstentheils mit Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Von Industrie ist in den kleinen Städten und Dörfern dieser Landschaften keine Rede; und wenn der aetolischen Waffen, besonders der Wurfgeschosse<sup>8</sup>, und der aeacarnanischen Schleudern<sup>10</sup> mehrfach gedacht wird, so bezieht sich das mehr darauf, dass die Bewohner in Handhabung dieser Waffen sehr geschickt waren, als dass man daraus etwa auf eine stark betriebene Fabrication derselben schliessen könnte.

Locris betrieb stark die Ziegenzucht; von der Sitte, ungegerbte Ziegen- und Schaffelle als Mäntel zu tragen, hat ein Theil von ihnen wahrscheinlich den Spitznamen der ozolischen Locrer bekommen<sup>11</sup>.

Phocis producirt Oliven, namentlich in der Gegend von Tithorea, zwar nicht so reichlich wie Attica und Sicyon, aber von schöner Farbe und ange-

1) Vgl. Ath. XIV, 663 A.

2) Poll. VII, 89: καὶ Θεσσαλὶς δὲ ὑπόδημα, μνηθὸν τοῦς εὐρετάς· μέμνηται δ' αὐτοῦ Ἰούσιππος ἐν Βιάρχιαις· Βλαύτη, κοθόριον, Θεσσαλίδι. Hes. v. Θεσσαλίδας, ὑπόδημά ποιων. Steph. Byz. v. Θεσσαλία. Ein thessalischer ζητητοποιοὺς erwähnt bei Ath. XIII, 568 E.

3) Meliboea purpura, Fest. s. v. Lucr. II, 500:

*jam tibi barbaricæ vestes Meliboeaque fulgent,  
purpura Thessalico concharum tincta colore.*

(Lachmann tactu.) Virg. Aen. V, 254 und Serv. z. d. St. Melet. p. 389 C. — Noch heute werden in der dortigen Gegend bei Ampellachia Seidenstoffe mit Purpur gefärbt, Leake, Trav. in North. Greece III, 387.

4) Über den Fischreichthum an der Küste von Epirus vgl. Ael. nat. an. XV, 44.

5) Str. VII, 327: αἱ λίαναι αἱ περὶ Ἀρχινιδὸν ταρχίτας ἰχθύων αὐτόχεις ἔχουσαι.

6) Arcestr. h. Ath. VII, 305 E. 314 A. 326 D. 328 A. Poll. VII, 94 erwähnt Ἀμβροακίδες als eine weibliche Fussbekleidung.

7) βουπόται πρόωρος ἔξοχοι nennt sie Pind. Nem. IV, 84. Vgl. Caes. bell. civ. III, 47.

8) Vgl. Bursian a. a. O. S. 107 f. 126. 144.

9) Plin. VII, 204: lanceas Aetolos, jaculum cum ammento Aetolum Martis filium (invenisse dicunt). Poll. I, 149. Vgl. Eurip. Phoen. 139 sq.

10) Poll. l. l. Vgl. Thuc. II, 18 u. s.

11) Plut. Qu. Gr. c. 45. p. 294 F. Paus. X, 38, 1.

nehmen Geruch; man bereitete allerlei Salben daraus<sup>1</sup>. An der Küste des Euripus wurde Purpurfischerei betrieben; von den Bewohnern des Städtchens Bulis waren mehr als die Hälfte Purpurfischer<sup>2</sup>.

**Boeotien.** Die vereinzeltten Nachrichten, die wir über die Industrie Boeotiens haben, geben uns nur ein sehr unvollständiges, unklares Bild. Aus allem, was wir davon wissen, geht hervor, dass die Boeotier ebensowenig in der Industrie, wie in der Geschichte die Bedeutung erlangt haben, welche man nach den natürlichen, sehr günstigen Verhältnissen des Landes hätte erwarten sollen. Wie die geistige Bildung von ihnen verabsäumt wurde, wie die Boeotier wegen ihrer Stumpfsinnigkeit und Sinnlichkeit im übrigen Griechenland verrufen waren, so liessen sie auch Handel und Gewerbe brach liegen und vernachlässigten die sich ihnen doch so bequem anbietende Schifffahrt.

Nur ein Gewerbe scheint sich seit den ältesten Zeiten ziemlich lange in Blüthe erhalten zu haben, die Metallarbeit; aber die Nachrichten, die uns davon erzählen, sind sehr dürftig und grossentheils auf mythische Zeit zurückgehend. Boeotiens Berge gaben seit Alters Eisen; derselbe Bergzug, der der Insel Euboea seine unterirdischen Schätze spendete<sup>3</sup>, lieferte das mit dem mythischen Namen der Aoner bezeichnete Eisen<sup>4</sup> und die darnach benannten Waffe n<sup>5</sup>. Schon in die Zeiten der alten Myner verlegte die Sage diese Waffenfabrication; der Sohn des Mynerkönigs Athamas führt den Namen Chalkos und wird Erfinder des Schildes genannt<sup>6</sup>; Schilde, das Wappen Boeotiens, zeigen die boeotischen Münzen schon in alter Zeit<sup>7</sup>. Auch boeotische Helme werden erwähnt.

Die Spärlichkeit der Erwähnungen dieses Gewerbes aus späterer Zeit bildet einen scharfen Gegensatz zu dem, wie es scheint, so bedeutenden Betriebe in der alten Zeit; die boeotische Metallarbeit muss später ganz ihren Ruf verloren haben. Länger scheint die Töpferei geblüht zu haben, die schon zur Zeit des Bacchylides, namentlich wegen der schönen *σείφοι*, berühmt war<sup>8</sup>; auch zu

1) Paus. X, 32, 41 τὸ δὲ ἔλαιον τὸ ἐν τῇ Τιθορέων ἀποδοῖ μὲν πλεῖστέ τι Ἀττικὸν καὶ τοῦ Σικωνίου, χροῖε δὲ ὑπερβάλλει καὶ ἰδιοῦ τὸ τε Ἰβηρικὸν καὶ τὸ ἐκ τῆς ἰήσον τῆς Ἰστίας καὶ μέγα τε ἀπ' αὐτοῦ παντοῖα ἐνωσι, καὶ τὸ ἔλαιον ὡς βασιλῆε ἕγουσι.

2) Paus. X, 37, 3· οἱ δὲ αἰθιωποὶ οἱ ἐταῖοι πλέον ἡμέτεροι κίχλων ἐς βαρῆν ποιήσας εἶσιν ἄλειε· Die Umgegend von Ambrosus lieferte auch guten Scharlach, Paus. I, 1, 36, 1

3) Vgl. O. Müller, Orchomenos und die Myner, S. 431 u. 491.

4) Dion. Perieg. 476 und Eustath. z. d. St. und zu II, II, 494 p. 262.

5) Lutat. z. Stat. Theb. I, 226 Hyg. fab. 274 führt diesen Ursprung auf Cadmus zurück. *Cadmus Agenoris filius aes Thebas primus inventum condidit.*

6) Plin. VII, 200.

7) Bekanntlich war auch der Schild des Ajax von dem im boeotischen Hyle wohnenden Tycheus gefertigt, *σκιουτόμιον ὄζ' ἄριστος*, Hom. II, VII, 222, vgl. Strab. IX, 408. Darauf bezieht sich wohl die Notiz des Plin. VII, 496: *sutrium Tycheus Boeotius invenit*. Darnach scheint die Bereitung und Verarbeitung des Leders in Boeotien schon früh einheimisch gewesen zu sein.

8) Xen. de re equ. 12, 3 βοιωτιουργὸς κρέας. Ael. v. h. III, 24. Poll. I, 149 u. s.

9) Bei Ath. XI, 500 A καὶ βοιωτίαισιν ἐι σείφοισι οἶνος ἰδίος. Vgl. Ath. ebd. Ἰσπερὶ δὲ κατὰ μίμησιν ἐγχεσάτω κερραῖος τε καὶ ἀγχιφοῖς ἀκίφους, ὡς πρώτοι μὲν ἐγείοντο καὶ

Aristophanes Zeit erfahren wir, dass die Töpferei in Boeotien betrieben wurde<sup>1</sup>, und noch in den nachchristlichen Jahrhunderten bediente man sich gern im Hausgebrauch der schönen Thongefässe von Aulis<sup>2</sup>, wo die Mehrzahl der Bewohner die Töpferei betrieb<sup>3</sup>.

Theben galt als Erfinderin des Wagens<sup>4</sup>; dergleichen Notizen bedeuten in der Regel nichts, als dass das Kunstproduct, dessen Erfindung man einem bestimmten Orte zuschreibt, daselbst vorzugsweise und in besonderer Güte angefertigt wurde, und so rühmt denn Pindar in der That die in Theben verfertigten Wagen<sup>5</sup>. Was der späte ganz unzuverlässige Tzetzes an mehreren Stellen von der thebanischen Weberei berichtet<sup>6</sup>, wird nirgends sonst bestätigt und hat daher nur geringe Glaubwürdigkeit<sup>7</sup>.

Gerühmt werden ferner die Erzeugnisse der Bäcker von Theben und Tegea<sup>8</sup> und die aus den Fabriken von Chaeronea hervorgehenden Heilsalben und Parfümerieen<sup>9</sup>.

Die Anwohner des Copais-Sees<sup>10</sup> und des Euripus lebten fast alle vom Fischfang; auch Meerschwamm und Purpur wurde daselbst, zumal bei Anthedon<sup>11</sup>, gewonnen.

*κλέος ἔλαβον οἱ Βοιωτοὶ λεγόμενοι . . . ἔχουσι μέντοι πρὸς τοὺς ἄλλους διαφοράς· ἔπεισι γὰρ ἐπὶ τῶν ὠτων αἰτοῖς ὁ λεγόμενος Ἡράκλειος δεσμός.*

1) Bei Arist. Ach. 899 bietet Dicaeopolis dem Boeotier an, ihm für seine Waaren andere als Tauschmittel zu geben, worauf dieser eingeht und verlangt:

*ὄτι γ' ἔστ' Ἀθάναις, ἐν Βοιωτοῖσιν δὲ μῆ.*

Als darauf Dicaeopolis ihm erwidert:

*ἀγίας ἄρ' ἄξιεις πριάμενος Φαληρικὰς  
ἢ κέραμοι,*

meint der Boeotier, das hätte er ja zu Hause auch:

*ἀγίας ἢ κέραμοι, ἀλλ' ἐντ' ἐκεῖ·  
ἀλλ' ὄτι παρ' ἐμῶν μῆ' ἔστι, τῆδε δ' αὖ πολύ,*

worauf ihm denn Dicaeopolis einen Sycophanten anbietet.

2) Plut. vit. aer. al. 2, p. 828 A: *ἐκπώματα ἔχεις. παρονίδας ἀργυρᾶς, λευαίδας· ὑπόθου πιῖτα τῆ χειρὶς· τὴν δὲ τραπέζην ἢ καλὴ Ἀλλῆς ἢ Τένεδος ἀντικοσμῆσαι τοῖς κεραιμοῖς καθαρωτέροις οἷσι τῶν ἀργυρῶν.*

3) Paus. IX, 49, 5: *ἀνῥωποι δὲ ἐν τῇ Ἀλλίδι οἰκοῦσιν οὐ πολλοί, γῆς δὲ εἰσιν οὕτοι κεραιμοῖς.*

4) Crit. b. Ath. I, 28 C:

*Μήθη δ' ἀρματόετα δίφροι σινεπηζετο πρώτη.*

5) Bei Ath. ebd. A, frag. hyporch. 73. Von hier bezogen vielleicht die Eretrier zur Zeit ihres Glanzes ihre Wagen; vgl. Str. X, p. 448.

6) Chil. X, 334. XI, 388.

7) Schafzucht wurde in Boeotien ziemlich stark betrieben. Hes. op. et dies v. 162. C. l. Gr. 4569 a. Vgl. Yates 39 sq.

8) Arcestr. b. Ath. III, 142 A. u. B. (Der boeotische Weizen war von besonderer Güte, Theophr. b. pl. VIII, 4, 5. de caus. pl. III, 9, 5; vgl. Stat. Theb. VII, 274. 307.)

9) Paus. IX, 41, 3: *ἐταυθα ἐν Χαιρωνείᾳ μῦμα ἀπὸ ἀνθρώπων ἔνθουσι κρινον καὶ ῥόδου καὶ μαρκήσσου καὶ ἴρεως· ταῦτα ἀλγυθόων λαμβάνει ἀνθρώποις γίνεται.*

10) Dessen Aale ja ganz besonders berühmt waren, vgl. Muller a. a. O. S. 84 fg.

11) Arist. b. an. V, 45. [vgl. Ath. III, 88 F]. Dicaearch. vit. Graec. 24, p. 48 [Hud.]: *οὐ δ' ἐπιοκοῦντες σχεδὸν πάντες ἀλίς ἀπ' ἀγκίστρον καὶ ἰχθύνω, ἐτι δὲ καὶ πορρ' ὕμας καὶ οπόγγων τὸν βλον ἔχουσις . . . προσπειτοιθῶντες πορρ' ὑμῖς οἱ πλείστοι καὶ ναπηγοὶ· τὴν δὲ χείραν*

Schliesslich möge erwähnt werden, dass unter dem Allerlei, was bei Aristophanes der Boeotier dem Dicaeopolis zum Verkauf anbietet, sich auch Binsenmatten und Lampendochte befinden<sup>1</sup>, wie denn auch sonst Verarbeitung der im Copais-See wachsenden Binsen erwähnt wird<sup>2</sup>.

## § 14.

## Mittelgriechenland (Fortsetzung).

**Attica.** In einer Stadt wie Athen, wo Reichthum des Landes, gute und wohlgelegene Häfen an einem vielbesuchten Meere Handel und Wandel in einer Weise begünstigten, wie sie wenigen andern Städten der alten Welt zu Theil geworden ist, mussten nothwendig auch Handwerke und Gewerbe blühen<sup>3</sup>. Zu dem bedeutenden Absatz durch den Seehandel<sup>4</sup> kam die Grösse des inländischen Bedürfnisses, die Menge der in Athen jederzeit sich aufhaltenden Fremden, um die Production im höchsten Masse zu steigern und die Industrie auf einen hohen Gipfel zu erheben.

Schon an sich waren die Athener nicht nur für Handel und Schiffahrt, sondern auch für Kunst und Gewerbliebs vortrefflich geeignet<sup>5</sup>; sie rühmten sich. Künste und Handwerke erfunden und ausgebildet zu haben<sup>6</sup>, und verehrten Hephaestus und Athene mit ganz specieller Beziehung auf die Bedeutung dieser Gottheiten für die Handwerke. Wenn trotzdem die Industrie Athens zwar für den Land- und Seehandel, aber nicht für das Leben des Staates selbst, für die Bürger von einschneidender Wichtigkeit gewesen ist wie das bei den gewerbetreibenden Städten des Mittelalters der Fall zu sein pflegt, so liegt das hauptsächlich daran, dass trotz der Bemühungen einsichtiger Gesetzgeber, wie Solon und Pisistratus, der Arbeit die ihr gebührende Achtung zu verschaffen, das den meisten Hellenen eigenthümliche Vorurtheil gegen das Handwerk als etwas dem freien Bürger unziemliches sich nicht überwinden liess, sodass die Gewerbe immer mehr in die Hände der Metoken übergingen, während der eigentliche attische Bürger sich zwar nicht scheute, sein Einkommen vom Handwerk zu beziehen, aber die thätige Theilnahme daran für unvereinbar mit seiner Würde hielt und den Slaven und Schutzverwandten überliess<sup>7</sup>.

*οὐχ οἷον ἐργαζόμενοι, ἀλλ' οὐδὲ ἔχοντες, αὐτοὺς φάσχοιτες ἀποζόνοις εἶναι Πλαίωνα τοῦ θαλασσοῦ, ὃς αἰεὶ τὸν ἠμολογούμενος.* Vgl. Arch. h. Ath. VII, 316 A.

1) Ach. 874. 2) Alciph. ep. III, 49: ἑλιότρονον σχοινοῖον.

3) Vgl. Boeckh, Staatsbaush. I, 58 ff.

4) Der freilich wiederum den Nachtheil hatte, dass er die Preise der Waaren vertheuerte.

5) Isocr. Areopag. § 74: ἡ ἡμετέρα χώρα ἀνδρας φέρειν καὶ τρέφειν δύναται πρὸς τὰς τέχνας ἐννευστάτους.

6) Isocr. Paneg. 40: τῶν τεχνῶν τὰς τε πρὸς τὰναγκαῖα τοῦ βίου χρησίμους καὶ τὰς πρὸς ἡδονὴν μηχανημένους τὰς μὲν ἐννοῶσι τὰς δὲ δοκιμάσασα χρῆσθαι τοῖς ἄλλοις παρέδωκεν ἡ πόλις. S. die andern Stellen bei Frobergger, *De opificum apud vet. Graec. conditione dissert. I. Grimae 1866. p. 5 not. 5.*

7) Über die Stellung, welche Gewerbe und Gewerbetreibende in Athen einnahmen, ist zu

Zu der Geringschätzung der Gewerbe trat seit den Perserkriegen der Reichtum des Volkes hinzu; die persische Beute, die Vertheilung von Ackerloosen überhob eine grosse Menge Leute der Sorge um die Existenz; Theorikon und Gerichtssold waren leichter verdient, als der Lohn der sauren Handarbeit; Feste und Spiele trugen dazu bei, den Müssiggang und das Wohlleben zu befördern und die Arbeit in den Hintergrund zu drängen. Es kam ferner hinzu das Streben nach politischer Grösse, das Ringen nach der Hegemonie, welches die Bürger zu beständiger Übung des Körpers durch Gymnastik und Waffendienst nöthigte; und als auch das aufhorte, als man Soldner gegen den Feind schickte, anstatt das Vaterland mit seinem eigenen Blute zu vertheidigen, da war die Volksversammlung der einzige einem Bürger geziemende Wirkungskreis, wo mit Phrasen anstatt mit den Händen gearbeitet wurde.

Wenn nun dennoch die Industrie Athens eine so hohe Bedeutung erlangt hat, so verdankt sie dies einerseits den gesunden und kräftigen Wurzeln, welchen sie entsprossen, die selbst ungepflegt und vernachlässigt zu einem reiche Früchte tragenden Baume emporwachsen. andererseits aber den günstigen Bedingungen, welche sie für ihre Arbeit vorfand, nicht nur in dem von der Natur so bevorzugten Handel der Stadt, in dem grossartigen Fremdenverkehr, welcher durch den hohen Ruf derselben in Kunst und Wissenschaft veranlasst war, sondern auch in der vollkommenen Gewerbefreiheit und der Menge der die Gewerbe betreibenden Metöken und Sclaven. — Doch wie die politische Grösse, so sank Athen auch in industrieller Beziehung von seiner Höhe, als es seine Freiheit einbüsste, als neue Städte entstanden, welche Athen in Handel und Gewerthätigkeit erreichten, ja überflügelten. Dafür aber wahrte sich die Stadt der Athene einen Ruhm, der nicht minder werthvoll war, als der, eine Stätte der Arbeit und des Handwerks zu sein: es blieb auch in den Zeiten der politischen Unfreiheit eine Werkstatt des Geistes, eine Pflanzstätte der Wissenschaften und Künste, wie keine zweite Stadt des Alterthums.

Die ländliche Bevölkerung von Attika trieb Ackerbau und Viehzucht und wurde für ihre Mühe von dem gesegneten Boden reichlich belohnt<sup>1</sup>. Am meisten wurde wohl die Schafzucht betrieben, da die attische Wolle zu den berühmtesten Producten des Landes gehörte<sup>2</sup>. Die attischen Schafe waren nicht minder berühmt, als die milesischen<sup>3</sup>; ihre Wolle war von ausserordentlicher Fein-

vergleichen Drumann, Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom, Königsberg 1860 S. 44 ff., und namentlich die oben erwähnte Schrift von Frohberger. —

Dass auch wirkliche Bürger oft durch Armuth zum Betriebe eines Handwerks gedrängt wurden, versteht sich von selbst; aber es war das doch immer der kleinste Bruchtheil unter den Gewerbetreibenden.

1) Vgl. Bursian, Geogr. v. Griechentl. I, 258.

2) Plin. XXIX, 33: *laudatissima lana ... Attica*. Besonders erwähnt wird die Schafzucht von Acharnae, Theocr. id. VII, 74, und von Decelea, Alciphr. ep. III, 44; auch der Demos Phrygia an der boeotischen Grenze lieferte *ἀπαλά καὶ καλὰ ἔργα*, Schol. Arist. Av. 493. Vgl. über die attische Schafzucht Yates p. 40 sq.

3) Polycrates führte beide Arten in Samos ein, Alexis b. Ath. XII, 540 D. Über den Preis der attischen Schafe s. Boeckh a. a. O. I, 83.

heit<sup>1</sup> und wurde dadurch sorgsam vor schädlichen Einflüssen bewahrt, dass die Schafe mit Fellen bedeckt wurden<sup>2</sup>: attische Schäfer waren auch im Auslande gesucht<sup>3</sup>. Die von diesen Schafen gewonnene Wolle<sup>4</sup> wurde zu Kleiderstoffen verarbeitet. Wir wissen zwar nicht, ob diese Arbeit auch der ländlichen Bevölkerung zufiel oder nur in der Stadt in grösserem Massstabe fabrikmässig betrieben wurde, — vermuthlich war Beides der Fall, — aber auf die Bedeutung, welche die Wollspinnerei für Attica hatte, deutet die Nachricht, dass den Athenern die erste Anwendung dieser Fabrication zugeschrieben wurde<sup>5</sup>. Die Mehrzahl der fabricirten Stoffe scheint für den Bedarf des Landes selbst angefertigt worden zu sein<sup>6</sup>: doch wurden die weichen attischen Wollenstoffe, besonders zur römischen Zeit, wo Rom die hervorragendsten Producte aller Länder in sich vereinte, auch nach dem Auslande geführt und scheinen namentlich als warme Winterkleidung beliebt gewesen zu sein<sup>7</sup>, wenn auch in der Kaiserzeit die Wollenstoffe Oberitaliens und Calabriens den Vorrang behaupteten.

Neben diesen Wollenstoffen verarbeitete man auch die Felle zu groben Kleidern für Hirten oder Bauern, zu der sogenannten *σίσινα* oder *βαίτι*: solche Pelzkleider verfertigte namentlich der Demos Thymaetaeae.

Leinweberei wurde wenig betrieben, da Attica keinen Flachs producirte, sondern denselben von auswärts beziehen musste. In der Regel bezogen die Athener die hauptsächlich von Frauen getragene Leinwand vom Auslande<sup>8</sup>: doch

1) Dem. adv. Euerg. (or. XLVII) p. 4155 § 52. Bei Ath. V, 219 A. wird es als eine recht überflüssige Frage an das Orakel bezeichnet, τῶν Ἀττικῶν κείτων εἰ ἄλλ' ἐστὶ μακροζώτερα.

2) Varr. R. R. II, 2, 48: oves pellatae, quae propter lanae bonitatem, ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus integuntur, ne lana inquinaretur, quomovis vel infici recte possit vel lavari ac parari. Welchen Werth man zumal den guten Zuchtwiddern beilegte, bezeugt eine Notiz des Philochorus bei Ath. I, 9 C: κειωλῆσθαι Ἀθήνησιν ἀπέειπον ἐν ᾧς μὲν εἰς γυῖσθαι, ἐπιλειπίσῃς ποτὲ τῆς τῶν ζῴων τοῦτων γυῖσσεως. Dasselbe berichtet Androtion b. Ath. IX, 375 B. Diese Verordnung war freilich zu Solon's Zeit schon längst aufgehoben: s. Boeckh a. a. O.

3) Vgl. Theoc. l. l. — Über den Zusammenhang der attischen Schafzucht mit dem in Attica heimischen Cultus des Pan vgl. Yates p. 46 sqq.

4) Arist. Ran. 1386 wird erwähnt, dass spitzbubische Verkäufer die Wolle durch Aufweichen schwerer machten, vgl. d. Schol.

5) Just. II, 6: primi Athenienses lanificii et olei et vini usum docuere.

6) Vgl. Xen. Mem. II, 7, 5 sq., wo attische Bürger genannt werden, die von der χλαμυδοργία und χλανοδοποιία leben. Über die Preise der Kleider in Athen s. Boeckh a. a. O.

7) Labeo b. Non. p. 212, 21:

nil refert, mollem e lanifia Attica,  
an pecore ex hircorum vestium geras.

Plut. de aud. c. 9, p. 42 D: μηδὲ ἡμέτιον περιβαλλέσθαι χιμῶτος, εἰ μὴ προξάτωι ἄτιτι κῶν εἶη τὸ κείτωι. — Dass noch in später Zeit der Handel mit diesen Kleidern sehr eintraglich war, zeigt Synes. ep. 52, p. 189 C: ἦστιν τις Ἀθήνηθεν λεγεται κρηπιδοπώλης ἄνθρωπος. . . τῶν δὲ γινσκιν αὐτὸν ἐπὶ μείζον ἐμπορεύεσθαι, κομίζοντα στολὰς ἀττικων τῆς σοῦ τοῦ θεοῦ τῶν ἀπλοτων καὶ ἡμῖν ἀναβολὰς εἰς τὴν ὥραν τοῦ ἔτους.

8) Schol. Arist. Vesp. 1138: σίσιναν εἶπε οὐ τὸ μακροτέρων στολῶν, ἀλλὰ βαίτιαι. ἴσται δὲ εἰ ἀπὸ θερμάτων συρραπτομένη χλαμῆς. ὀναιμαίτια δὲ εἶπε ἀπὸ δῆμων τῆς Ἰταλοποννητίδος μελῆς, ὡς ἐκεῖ τῶν βαίτων γινούσων.

9) Vgl. Wisckemann, die antike Landwirtschaft S. 25 ff

wurde auch Flachs importirt und, zumal von den Frauen selbst, gesponnen und gewebt<sup>1</sup>.

Bei den attischen Kleidern wollen wir auch der attischen Schuhe gedenken, obgleich dieselben für den Handel von wenig Belang gewesen zu sein scheinen<sup>2</sup>. Die *χορηγίδες Αττικάι* werden erst in ziemlich später Zeit als auch ausserhalb Athens getragen erwähnt<sup>3</sup>, besonders die Frauenschuhe, die wohl auch von weichen Männern getragen wurden<sup>4</sup>. Auch die Ausfuhr von weiblichem Putz mag nur sehr geringe Bedeutung für die attische Industrie gehabt haben<sup>5</sup>.

Die Bedeutung, welche der Ölbau für Attica hatte, liegt in der attischen Mythologie deutlich genug ausgeprägt, und die Sage lässt auch die Ölbereitung wie die des Honigs von einem Athener erfinden<sup>6</sup>. In der That gaben die Ölpflanzungen Attica's einen so reichlichen Ertrag, dass nicht nur der Bedarf der

1) So z. B. der amorgische, Arist. Lys. 735. Auch für den Verkauf liess man Leinwand im Hause anfertigen, Aesch. adv. Timarch. § 97.

2) Auch die Schuhmacherei wurde fabrikmässig betrieben; Timarchus hatte *οὐλεία δολιματοροὶ τῆς σκευοποιουμένης ἐκείνης*, Aesch. adv. Tim. § 97. Sonstige Erwähnungen attischer Schuhmacher s. Arist. Equ. 739 sq. vgl. Plut. 162 514). Xen. Mem. III, 7, 6. Plut. bei Euseb. praep. evang. XI, 36. Stob. Flor. XCIV, 24 u. s. Das Handwerk stand übrigens in sehr geringer Achtung, Plat. Charm. p. 163 B de rep. V, 456 D. Poll. VI, 428 u. s. Vgl. Frohberger I. I. p. 31.

Ebenfalls nur für den Bedarf des Inlandes selbst arbeiteten die häufig erwähnten Lederarbeiter, aus deren Werkstätten Schilde hervorgingen; eine solche Schildfabrik besass z. B. Lysias und sein Bruder Polemarchus (Lys. XII, 8, 19), Pasion (Dem. pro Phorm. or. XXXVI p. 945 § 4. in Stephan. II or. XLVI p. 4137 § 27) u. a. Mit dem bedeutenden Consum an Leder hängt die Eintraglichkeit des Gewerbes der Gerberei zusammen, durch welche der beruchteste Cleon wie Anytus, der Anklager des Socrates, reich geworden waren; vgl. d. Belegstellen bei Frohberger p. 24 sq. Büchschenschutz, Bes. u. Erw. S. 337. Mitunter scheint mit der Gerberei auch der Betrieb der Schuhmacherei verbunden gewesen zu sein; wenigstens konnte mau aus Arist. Equ. 315 sqq. (vgl. jedoch v. 868 sqq.) schliessen, dass in Cleons Fabrik auch Schuhe verfertigt wurden. — Nach v. 852 sqq. hat es den Anschein, als ob die Gerber ein bestimmtes Viertel eingenommen hatten, und zwar, da die *μειλιτοὶ ὄβλοι* und *τροποὶ ὄβλοι* als umwohnend bezeichnet werden, vermuthlich vom Innern der Stadt entfernt — aus naheliegenden Gründen.

3) Synes. I. I. *κορηγιδοπώλης ἀθροπος, παρ' οὗ μοι δοκεῖς καὶ πέρνειν λαιῆσθαι τὰς ἀισιρήτους ἐμβάδας*.

4) Luc. rhet. praec. 15: *ἡ χορηγὶς Ἰττικὴ καὶ γυναικεία*. Clem. Alex. Paed. II, 11 p. 240. Synes. calv. encom. 13 p. 77 C. Suid. v. *Λοκίραι*.

5) Xen. Mem. II, 7, 10: *τὴν δὲ [οἱ δοῦλοι] ἂ μὲν δοκεῖ καλλιτέρα καὶ προικτώτατα γυναιξὶν εἶναι ἐπιτάσσεται, ὡς εἰσὶν*. Damit sind denn hauptsächlich gemeint die sogenannten *σασχημάται*, Dem. in Olymp. or. XLVIII p. 1174 § 42, d. h. die Verfertiger von geflochtenen Kopfnetzen, Poll. X. 192: *ὅταν Ἰημοσθένης εἴπῃ σασχημάτας, τοὺς πλέκοιτας ταῖς γυναιξὶν τοὺς κεκρυμμένους ἀκούουσιν*; also *κεκρυμμένοπλέκοι*, wie sie Critias b. Poll. VII, 179 nennt. Vgl. Lex. Seg. p. 302 v. *σασχημάται*: *οἱ πλέκοιτες τοὺς γυρομένους ἢ τῶν λινοῦγων οἱ τοὺς σάκκους ἐκάνοιτες*. Vgl. Poll. VII, 194, auch Arist. Thesm. 257); dass diese Kopfnedekungen oft vergoldet waren, sagt Poll. V, 46. Sodann sind auch gemeint die *τελυγάται*, welche Überzüge zu Kopfkissen webten, Hyperid. b. Poll. VII, 494, und die *ποικιλταί* (die *plumarii* der Römer, Vitr. VI, 7), welche kostbare Stickerereien anfertigten, Aesch. adv. Tim. I. I. Plut. Petel. 42; vgl. Schol. Aesch. I. I. *ποικιλτήρ, ὃν λέγομεν πλουμάριον*. Lex. Seg. p. 295 v. *ποικιλτής*: *ὁ τὰ ποικίλα ποιῶν ἔργα, ἂ τὴν ἐγχεμεν ενχροσθαῆ*. Poll. VII, 34 sq.

6) Plin. VII. 199 *oleum et trupetas Aristaeus Atheniensis (invenit), idem mellu*

Bewohner selbst gedeckt wurde, sondern auch grosse Quantitäten Öl nach dem Auslande geführt werden konnten<sup>1</sup>.

Am Meere wurde Fischfang betrieben<sup>2</sup>, und kleine Küstenorte, wie Aexone, lebten wohl hauptsächlich davon<sup>3</sup>.

Dass die Bewohner des Fleckens Acharnae bei Athen eifrig die Kohlenbrennerei betrieben, ist aus Aristophanes hinlanglich bekannt<sup>4</sup>; in Marathon scheinen viel Seiler gewesen zu sein<sup>5</sup>.

Unter den in der Hauptstadt des Landes, in Athen selbst, betriebenen Gewerben nahm die Bäckerei<sup>6</sup> eine nicht unbedeutende Stelle ein. Das attische Brot war weit und breit als das beste berühmt<sup>7</sup>; und nicht minder vortrefflich waren die attischen Kuchen<sup>8</sup>, denen der ausgezeichnete Honig ihren besondern Wohlgeschmack verlieh<sup>9</sup>.

Als das wichtigste der attischen Gewerbe, dessen Erzeugnisse wir noch heute zu bewundern Gelegenheit haben, müssen wir die Töpferei<sup>10</sup> betrachten, deren Erfindung von der Sage den Athenern<sup>11</sup>, speciell dem Athener Coroebus<sup>12</sup> zugeschrieben wurde. Das in der Nähe von Athen gelegene Vorgebirge Colias lieferte einen ausgezeichneten, sich leicht mit Mennig mischenden Thon, der die Einwohner schon früh auf dies Gewerbe hinwies<sup>13</sup>. Der Platz, wo die attischen

1 Solon verbot die Ausfuhr aller vom Boden kommenden Producte mit Ausnahme des Olivenöls. Vgl. Her. V, 82. Plat. Sol. c. 2. ib. 24. Bursian a. a. O. S. 259. Boeckh, Staatshaush. I. 60 f.

2) Philem. b. Ath. VII, 288 F. Archedre, ebd. 285 B. u. o. Vgl. XI, 224 E. Xen. de vectig. 4, 3

3) Ath. VII, 325 E. Hes. u. Suid. v. *Ἀξωνίδα τριόληρον*. Vgl. Bursian S. 360.

4) Ach. 243 u. o. 5) Arist. Ban. 1296. 6) Vgl. Xen. Mem. II, 7, 5 sq.

7) Der Gastronom Archedstratus sagt bei Ath. III, 412 B:

*τὸν δ' εἰς ἀγορὰν ποιούμενον ἄριστον  
εἰ κλεινὰ παρέχονσι βοτοῖς κάλλιστον Ἀθήναια.*

Vgl. III, 409 D. IV, 434 E. Antiph. ebd. III, 412 D. Aristoph. ib. E und. Plat. Gorg. p. 518 B erwähnen den Backer Theuriou, der zu jener Zeit eine ziemlich bekannte Persönlichkeit gewesen zu sein scheint.

8) Arist. Ach. 1125. Thuc. I, 126. Plat. Rep. III, 13 p. 404 D. Ath. II, 58 D. III, 414 F. IV, 430 D. XII, 527 E. u. s.

9) Arch. b. Ath. III, 404 D: *ἀλλὰ πλοκαῦντια  
αὐτοῖ Ἀθήνησιν γεγενημένον· εἰ δὲ μη, ἄν ποῦ  
αὐτῶν ἔχῃς ἐτέρωθεν, μέγα ζήτησον ἀπελθὼν  
Ἴτιζόν, ὡς τοῦτ' ἴσθιν, ὃ λοιπὸν κείον ἐξοσιτήρ.*

Auch in der Kochkunst zeichneten sich die Athener aus, und es war das ein Gewerbe, das auch Bürger zu betreiben manchmal nicht verschmähen. Vgl. Ath. XIV, 660 A. 664 D.

10) Vgl. Müller, Kl. Schr. II S. 350 ffz. Theiersch, Abh. d. bair. Acad. d. Wissenschaftl. Cl. II, 3, S. 844 ff. Jahn, Ber. d. sachs. Ges. d. Wissenschaftl. Phil.-hist. Cl. 1854 S. 30 ff.

11) Crit. b. Ath. I, 28 G:

*τὸν δὲ τροχῶν γαίης τε καμίον τ' ἐργασαν εἶπεν  
κλεινότερον κέρμαον, χρῆσιμον οἰκοῦμαι  
ἢ τὸ καλὸν Μιαμαδῶνι καταστίχασαι τροπαίων.*

12) Phn. VII, 198. *βηλας Coroebus Atheniensis invenit.*

13) Suid. v. *Κωλιάδος χωμαῆρος*: *Κωλιάς, τόπος τῆς Ἰτικίης, ἔσθαι ἀσπίου ἐκείνου ἐπινοήσεται λέγει ὅν ὅτι ὅσα ἐπὶ τρυφῆς γέγοντα . . ., τοιτέσθιν, ὅσα ἰσθῆσιν ἀσπίου ἐκείνου ἐπινοήσεται, τοιαῦτα ἢ Κωλιάδος προσέσθων, ὅσα τε καὶ βέλτεσθαι ἐπὶ τῆς μάκτων, Εὐσταθ. b. Ath. XI, 482 B *νοστίθων ἔσθισσῆσιν τοῖς θεοῖς ἀπ' ἀγορῶν οὐδὲ κλεινοτάλλων, ἀλλὰ τῆς Κωλιάδος* Blümmert, Die gewerbliche Thätigkeit d. klass. Alterthums.*

Töpfer zuerst ihre Fabriken und ihren Markt hatten, behielt den Namen »Topfmarkt« *Ceramicus* auch als er nicht mehr allein dieser ersten Bestimmung diente<sup>1)</sup>; man führte seinen Namen zurück auf einen Heros Ceramus, einen Sohn des Bacchus und der Ariadne<sup>2)</sup>.

Ogleich wir nun über die aus diesen Topferwerkstätten hervorgegangenen Waaren von den alten Schriftstellern verhältnissmässig nur wenig erfahren, ist doch gewiss, dass der attische Topfmarkt<sup>3)</sup> irdenes Geschirr jeder Art, jeder Grösse und Qualität, vom kleinsten Trinkbecher bis zum Kochgeschirr<sup>4)</sup> und dem grossen Vorrathsgelass<sup>5)</sup>, vom schmucklosesten Topf bis zur kostbar bemalten Prachtvase aufwies<sup>6)</sup>. Den meisten Ruf hatten die Trinkgefässe<sup>7)</sup>, und unter den bemalten

γῆς. Plat. de aud. v. 9 p. 42 D. ἡμοῖς ἐστι μὴ βουλομένη πικρὴ ἀντίδοτος, ἢ μὴ τὸ ἀγγρῖον ἐκ τῆς Ἰτινῆς Κωιλιάδος εἰς κεραμαγεῖον. Schol. Arist. Lys. 2: ἐνθα (sc. ἐν Κωιλιάδι) ὄστρακα καλλίστα. Vgl. Macrob. Sat. V. 21, 40. Bei Boeckh, Staatshaush. II. 349 ff. ist ein Vertrag mitgetheilt, in welchem sich die Athener die alleinige Ausfuhr des Rothels von der Insel Ceos (der als der beste galt, Theophr. de lap. 52) sichern. Ogleich der Meinung noch vielfaltige andere Anwendung, namentlich in der Malerei fand, so wird doch ein beträchtlicher Theil der attischen Thonwarenfabrication zu Gute gekommen sein.

1) Man hat den innern Ceramicus im N. W. der Stadt zu unterscheiden von dem aussern, ὁ ἔξω καλούμενος, Thuc. VI, 57, wo die im Kriege gefallenen Athener begraben wurden. Harpocr. v. Κεραμαγεῖος. Vgl. Bursian I. 274, 322. Der zur acamantischen Phyle gehorige Demos der Κεραμαεῖς war von den Einwohnern des aussern Ceramicus benannt, Plat. Protag. p. 345 D. Dem. in Neaer. or. IIX. p. 1364 § 48. Harpocr. s. v. Phot. und Suid. v. Κεραμαεῖς. Da der Name des Ceramus sicherlich sehr alt ist, kann man schliessen, dass in der frühesten Zeit diese Topfer attische Bürger waren, v. Fröhberger I. I. p. 20 not. 25, vgl. Schoemann, Verfassungsgesch. Athens S. 9. Dass in späterer Zeit viele Fremde, namentlich Cnadier, im Ceramicus arbeiteten, zeigt Thiersch a. a. O. S. 830 ff.

2) Paus. I. 3, 4. Doch waren die Schutzgotter des Demos der Cerameer die (jedem Gewerbe vorstehende) Athene Ergane, Hephaestus und Prometheus, von denen der letztere mit der Topferei ja in naher Beziehung steht, weswegen diese letzteren wohl auch scherzweise προμηθεῖς genannt wurden (Luc. Prometh. 2) ihnen zu Ehren veranstaltete man Fackelwettkäufe, λαμπροδρομῆται Apollod. b. Schol. Soph. Oed. Col. 56. Schol. Arist. Ran. 1087. 1093. Vesp. 1203. Vgl. Paus. I. 30, 2. Thiersch a. a. O. — Der Demos Pitthos, dessen Namen Steph. Byz. falsch deutet s. v. κέλλιται δὲ ἀπὸ τῆος Πίθου, τῶν Πίθων αὐτῶθε γενόμενον, geht auf den Heros Pittheus, den Grossvater des Theseus, zurück und hat mit der Topferei nichts zu thun.

3) αἱ γῆραι bei Arist. Lys. 557 genannt. Vgl. Poll. VII, 163. IX, 47.

4) Vgl. Matro b. Ath. IV, 436 F. Ἀτινῶν ἐν κεράμῳ λέγειον. Poll. X. 482. ἐν δὲ τοῖς δημοπρατοῖς καὶ κέραμον Ἰτινῶν. (S. Boeckh, Staatshaush. II, 443 fg.)

5) Vgl. Arist. Equ. 792. Pac. 703. Eccl. 677. 844. Die grosse Zahl attischer Gefässnamen, welche Athenaeus im II. Buche anführt, kann uns von dem ausgedehnten Betriebe dieses Handwerks einen Begriff geben.

6) Unter den Producten der Topferei bildeten die Lampen keinen geringen Bestandtheil. Der berühmte Demagoge Hyperbolus war bekanntlich ein Lampenfabricant, vgl. Arist. Pac. 640 (Equ. 739 sq.) Schol. ad Arist. Nub. 1065. Andoc. ap. Schol. Arist. Vesp. 1007. Schol. Pac. 682. 693. Equ. 1304. 1313. Schol. Luc. Timon 30 (Vol. IV p. 46 Jacobitz). Auch der Volksmann Cephalus war ein Topfer, s. Arist. Eccl. 248 u. 252, wo ihm vorgeworfen wird

τὰ τρογγίλια

κακῶς κεραμεύετε, τὴν δὲ πύκιν ἐν καὶ καλῶς.

7) καλλίστοις bei Ath. XI, 480 C. (Vgl. ebd. 484 F.) Phryn. ib. 474 B

εἰτι κεραμεύου ἢν οἴκῳ ποιημένος Χατρίδατος ἑκατόν ἢ τῆς ἡμέρας ἕκασι οἴκῳ καινέουσι

Vasen namentlich die den Todten in's Grab mitgegebenen Lekythoi<sup>1</sup> und die panathenäischen Preisgefässe, welche den Siegern mit Öl gefüllt gegeben wurden, als die schönsten Erzeugnisse des Bodens und der Industrie<sup>2</sup>. Von letzteren beiden Arten haben sich bekanntlich noch sehr viele Exemplare erhalten, von denen namentlich die Lekythen den schönsten und grossartigsten Erzeugnissen der griechischen Vasenmalerei gehören<sup>3</sup>.

In Folge der massenhaften Production war das irdene Geschirr in Athen denn auch sehr wohlfeil<sup>4</sup>; für ein schönes Lekythion gab man einen Obolus<sup>5</sup>, für ein irdenes Fass drei Drachmen<sup>6</sup>.

Thongefässe bildeten auch einen der wichtigsten Ausfuhrartikel des attischen Handels<sup>7</sup>. Als Aegina und Argos mit Athen verfeindet waren, suchten sie dadurch ihren Hass an den Athenern auszulassen, dass sie die Einfuhr der attischen Thonwaaren verboten<sup>8</sup> — ein Beweis, eine wie wichtige Einnahmequelle für die Athener gerade dieser Artikel gewesen sein muss. Bei dem lebhaften Handel, den Athen nach allen Weltgegenden hin trieb, wurde auch diese zerbrechliche Waare, sorgsam verpackt<sup>9</sup>, weit über das Meer geführt; phönizische Kauffleute brachten attische Thongefässe sogar bis nach der fernen africanischen Insel Gerne, wo sie an die Aethioper verkauft wurden<sup>10</sup>. Fast an allen Orten, wohin Athen Handel trieb, hat man denn auch bemalte Vasen gefunden, die sich durch Stil und Auffassung, durch den Inhalt der dargestellten Mythen wie durch den Dialect der Inschriften deutlich als attisches Fabricat documentiren, wie man denn jetzt auch fast allgemein Athen als den hauptsächlichsten Fabricationsort dieser Gefässe annimmt<sup>11</sup>.

In späterer Zeit, in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten, verlor diese Industrie für Athen ihre Bedeutung, wie ja auch der Handel Athens gegenüber

Auch ist die Stelle bei Arist. Ach. 926 sqq., wo Diacopolis dem Bocoher einen Sycophanten wie einen Topf einpackt, für die Kenntniss der attischen Topferei nicht unwichtig.

1) Arist. Eccl. 995.

Ν. τῶν τῶν γλαυφῶν ἄριστοι, ἴψ. οὐτός δ' ἔστι τις;  
Ν. ὅς τοῖς κερκοῖσι ζωγραφεῖ τίς ἠρόθιος.

2) Pind. Nem. X, 33.

ἀδίατ' γέ μιν ἀμφοτέροι  
ἐν τελευταῖς δις Ἰθαίων μιν ἀμφὰ  
ζωμιαίων γὰρ δὲ κινθίταις πρὸς κερκὸς ἔλετο.  
ἔμαθ' Ἥρας τὸν εἰσέταρα τῶν ἐκ ἀργῶν ἕκαστοι πομπουαίων.

Vgl. Boeckh im Commentar p. 468.

3) Vgl. Jahn, Vasensamml. d. Kon. Ludwig, p. XXII B.

4) Vgl. Jahn, Berichte u. s. w. S. 37 12.

5) Arist. Ran. 1236, 6. Arist. Pac. 1202.

7) Vgl. Eratosth. b. Macrob. Sat. V, 21, 10. *Utina casa, cretales Colades argilla confectis ubique in Graecia videtur*. Der Absatz von Thonglassen musste schon deswegen sehr bedeutend sein, weil Griechenland eine Menge Wein, und allen in irdenen Gefässen ausfuhrte. Her. III, 6. Vgl. Müller, Kl. Schr. a. a. O. (Wiener Jahrbuch) I 1827, Bd. XXXIII, S. 279.

8) Her. V, 88. Vgl. Ath. XI, 502 C. Poll. VI, 100.

9) Vgl. Arist. Ach. I. I. 10) Scyl. p. 34 Huds.

11) Vgl. Jahn, Vasensammlung etc. p. CGMII B.

dem alexandrinischen immer mehr in den Hintergrund tritt. Ein bestimmter Zeitpunkt, um welchen die Ausfuhr bemalter attischer Vasen aufgehört hätte, lässt sich nicht feststellen; man kann das 3te Jahrhundert v. Chr. als den Ausgangspunkt dieses Handels bezeichnen. Die Technik der Vasenmalerei blühte dann noch einige Zeit in Unteritalien fort, bis die Sitte der bemalten Vasen unter der römischen Herrschaft nach und nach ganz aufhörte. Hingegen hat die gewöhnliche attische Töpferwaare noch lange nachher Ruf gehabt und ist auch wohl immer ein wichtiger Handelsartikel geblieben.

Zu den Erzeugnissen der attischen Töpferei<sup>1</sup> gehören auch die kleinen Thonbilder, welche, nachdem die grösseren Götterbilder aus Thon ausser Gebrauch gekommen waren, noch in unermesslicher Menge gebrannt wurden, um Tempel, Hauskapellen und Gräber damit zu schmücken<sup>2</sup>.

Wie die Sage die Erfindung der Töpferei einem Athener zuschrieb, so galten die Athener auch als Erfinder der Eisenarbeit<sup>3</sup>; und wie jene ihren religiösen Ausdruck in der Verehrung des Prometheus fand, so deutete der Cultus des Hephaestus und der Athene Ergane nicht nur überhaupt auf Tüchtigkeit in Gewerben, sondern namentlich auch auf besondere Fertigkeit im Handwerk des Schmiedegottes<sup>4</sup>. Den meisten Ruf hatten von den attischen Eisenfabricaten die Brustharnische<sup>5</sup> und Schwerter<sup>6</sup>. In der Folgezeit scheint auch diese Industrie ihre Bedeutung verloren zu haben. Dass aber der Erzguss<sup>7</sup> und zumal der künstlerische, von jeher eine heimische Stätte in Athen gehabt, das bedarf kaum der Erwähnung, viel weniger des Beleges. Aber auch wenn wir von der specifisch künstlerischen Thätigkeit der attischen Erzgiesser absehen, deren Besprechung uns fern liegt, dürfen wir doch nicht übergehen, dass auch ein recht

1) Zu den *πλοιοιοί* im allgemeinen werden auch die Ofenbauer, *ἱπποιοί* gerechnet, Luc. Prom. 2.

2) Plinius berichtet XXXV, 453, ein gewisser Chalcosthenes habe zu Athen ungebrannte Figuren aus Thon, *cruda opera*, verfertigt und von seiner Werkstatt heisse die Gegend Ceramieus. Offenbar ist dieser Mann eine mythische Figur, und sein Name deutet darauf hin, wie eng mit der Plastik die Kunst des Erzgusses zusammenhangt. Vgl. Müller a. a. O.

3) Eust. ad Il. II, 552 p. 284: *πρώτοι Ἀθηναῖοι ἔργαστοὶ ἔργασαν*. Vgl. Et. magn. v. *Χαλκεία* p. 805, 44.

4) Vgl. Drumann a. a. O. S. 8 fg. Frohberger l. l. p. 5. Zu Ehren dieser Gotter feierte man das Fest der *Ἀθηναῖα*, welches auch *Χαλκεία* hiess und vor Alters ein allgemeines Volksfest war, später aber nur von den Handwerkern, besonders den Schmieden, begangen wurde. Eust. und Et. magn. II. II. Phanodem. ap. Harpocr. v. *Χαλκεία*. Poll VII, 104. Vgl. Schoemann, Griech. Alterth. II, 450. Mommsen, Heortologie S. 311 ff.

5) Xen. Mem. III, 10, 9. Ael. v. h. III, 24. Poll. I, 449. Auf Helme deutet die Bezeichnung *εὐπλήγεις Ἀθηναί* bei Nonn. XIII, 182.

6) Wie bekannt, besaßen der Vater des Demosthenes, wie nach Istros auch der des Sophocles, eine Messerfabrik, *μαχαροποιεῖον*; vgl. Dem. in Aphob. or. XXVII p. 816 § 9. Plut. Demosth. c. 4. Aeschm. de fals. leg. § 93. Luc. Rhet. praec. 40. Westermann, Vit. script. num. p. 426. 293 u. o. Ein *χαυροποῖς* bei Arist. Pac. 1255.

7) Dass in Attica in alter Zeit Kupfer gefunden wurde, ist zwar nicht überliefert, scheint aber aus den Namen vieler attischer Ortschaften hervorzugehen, vgl. Curtius in der Allgem. Literaturzfg. I. 4842 S. 390. Über das Vorkommen von Kupfer in der Nähe von Athen und im Lauriongebirge vgl. Fiedler, Reise in Gr. I, II, 46. 43 ff. II, 559.

eigentlich handwerksmassiger Betrieb dieser Technik in ausgedehntem Masse stattgefunden hat. Die Mehrzahl der oft erwähnten *χαλκουργίαι*<sup>1</sup> gehören hierher: und selbst wenn aus ihren Werkstätten Kunstwerke hervorgingen, so wird es doch nur meistens gewöhnliche Fabrikarbeit gewesen sein.

Dasselbe ist der Fall mit der Bildhauerkunst. Die Blüthe der Plastik in Athen und die Munificenz, mit welcher die bedeutendsten Summen für den künstlerischen Schmuck der öffentlichen Plätze und Tempel verwendet wurden, haben zweifellos einen grossartigen gewerbsmassigen Betrieb der Bildhauerkunst zur Folge gehabt. Wenn wir die Namen der Arbeiter am Fries des Erechtheums, welche uns die bekannte inschriftlich erhaltene Baurechnung aufführt<sup>2</sup>, lesen, werden wir zu der Annahme gelangen, dass die Mehrzahl derselben wohl weiter nichts als gewöhnliche Marmorarbeiter gewesen sein mögen, mehr oder weniger in ihrer Kunst erfahrene Steinmetzen, wie Cliton, mit welchem Socrates eine Unterredung hatte<sup>3</sup>, oder wie in viel späterer Zeit der biedre Oheim Lucians. Auf gewerbsmässigen Betrieb der Bildhauerkunst deutet u. a. auch der Umstand, dass in Athen eine Strasse nach den *Ἐργουργοῦσι* benannt war<sup>4</sup>.

Von den übrigen Gewerben Athens ist eins der wichtigsten die Fabrication der Salben, die ein wichtiger Ausfuhrartikel und noch in der römischen Kaiserzeit sehr beliebt waren<sup>5</sup>. Bei den hohen Preisen der feinen Salben<sup>6</sup> mag dies ein einträglicher Handelsgegenstand gewesen sein<sup>7</sup>.

Von grosser Bedeutung für die attische Gewerbthätigkeit muss auch der in so grossartigem Masse betriebene Schiffsbau gewesen sein. Nicht nur, dass das Bauen der Schiffe selbst bei der Stärke der Flotte und dem blühenden Seehandel eine grosse Zahl von Arbeitern im Auftrage des Staates oder von Privatpersonen beschäftigte<sup>8</sup>, auch die Ausrüstung des Schiffes, das Takelwerk, Schiffsgeräth u. s. w. gab einer Menge von Handwerkern ausreichende Nahrung<sup>9</sup>.

1) Vgl. Aristot. *Plut.* 163. 513. Machon b. *Ath.* XIII, 581C. Xen. *Mem.* III, 7, 6. *Lycurg.* adv. Leoc. 58. Andoc. I, 40. Aristid. or. XLVI, I, II p. 184 Dind. u. s. Das gleiche gilt auch von der Toreutik, die mehrfach genannten *χαρσιόχοι* sind sicherlich als gewöhnliche Goldarbeiter, keineswegs als Künstler anzufassen; vgl. Dem. in *Mid.* or. XXI, 24 p. 524. Arist. *Lysistr.* 408. *Plut.* 464.

2) Stephani in den *Ann. d. Inst.* 1843 p. 286 sqq. Braun, *Kunstgesch.* I, 248 ff.

3) Xen. *Mem.* III, 10, 6. 4) Luc. *Somm.* 2.

5) *Plut. de gen. Soer.* 40 p. 580 F. Wir finden ein solches Zusammenwohnen von Gewerbetreibenden des gleichen Handwerks in Athen mehrfach; so oben bei den Verfertigern der *βαῖτα*, bei den Gerbern, und bei den gleich zu erwähnenden Kostenmachern.

6) Antiph. b. *Ath.* I, 27 E. *Plin.* XIII, 6. Vgl. *Ath.* XV, 690 F. u. s. Die Läden der Salbenverkäufer, *μυροπωλεία*, waren beliebte Sammelpunkte der athenschen Flaneurs, s. Frobergger p. 33 Not. 55.

7) S. Boeckh, *Staatshaush.* I, 449 fg.

8) Vgl. *Lys.* b. *Ath.* XIII, 611 F. Über den sehr ausgedehnten Gebrauch der Salben bei den Athenern vgl. Bertinier, Über den Luxus der Athener, Göttingen 1782 S. 87 ff.

9) Vgl. über die *τεχνοπλοῖαι* Boeckh, *Urkunden über das Seewesen der Athener* S. 59 ff. u. s.

10) Vgl. Boeckh, *Seewesen* S. 48 fg. Die Anfuhr von solchen zum Bau und zur Ausrüstung eines Schiffes gehörigen Dingen war sogar verboten, vgl. Boeckh, *Staatsh.* I, 76.

Die genannten Gewerbe sind die für die attische Industrie bedeutendsten; sie namentlich haben den Ruf attischen Gewerbfleisses weit über die Grenzen des Landes hinaus verbreitet, sie sind ohne Zweifel vor allen andern am eifrigsten betrieben worden, theils eben wegen des bedeutenden Exports, theils weil die eigenthümlichen Verhältnisse des Landes und Staates eine gesteigerte Production bedingten. Dass ausser ihnen die attische Gewerthätigkeit noch in vielen andern Punkten Grosses geleistet hat, ist nicht zu bezweifeln; doch wird uns darüber, einige gelegentliche Erwähnungen ausgenommen, nur wenig berichtet. So nennen wir z. B. die Fabriken von Möbeln aus Holz<sup>1</sup>; auf starken Betrieb der Tischlerei deutet auch der Name einer Strasse in Athen, welche nach den *μυροτομοί* genannt wurde<sup>2</sup>. Mehrfach erwähnt werden ferner Fabriken musikalischer Instrumente, wie von Flöten<sup>3</sup> und Leiern<sup>4</sup>. Im allgemeinen aber sprechen alle Nachrichten dafür, dass Athen in seiner Blüthezeit nicht nur in Wissenschaft und Kunst sondern auch in industrieller Beziehung eine der ersten Städte der alten Welt gewesen ist<sup>5</sup>.

**Megaris.** Wenn auch weniger bedeutend als Athen, war doch Megara sowohl was Industrie und Gewerbe, als was Handel und Verkehr anlangt, eine der wichtigsten Städte von Hellas. Nicht nur der Landhandel, zumal mit dem benachbarten Attica, wurde sehr lebhaft betrieben, sondern auch der Handel zur See, welcher zur Gründung vieler Colonien, namentlich am schwarzen Meer und an der Propontis führte, konnte es mit dem anderer handeltreibender Städte Griechenlands dreist aufnehmen<sup>6</sup>.

Was die gewerbliche Thätigkeit Megara's anlangt, so finden wir, dass die-

1) Der Vater des Demosthenes besass auch eine solche Fabrik, in welcher 20 Sklaven arbeiteten, Dem. in Aphob. I or. XXVII, 9 p. 816.

2) Plut. de gen. Socr. 10 p. 580 E. Nach Xen. Anab. VII, 5, 14, wo von Smyndessus erzählt wird: *ἐπιπέθαι ἐπιπέθοντο πολλὰ μὲν κλίαι, πολλὰ δὲ κέρβια, πολλὰ δὲ βέβροι γυρομύρια, καὶ ἄλλα πολλὰ, ὅσα ἐν ξηλίνῳις ἐπέχεται ναύκληροι ἄγορασι*, konnte man sogar auf Anfuhr dieser Dinge schliessen, obgleich nicht gesagt ist, dass diese Schiffsherren Athener waren. Die betreffende Ladung war, wie aus der Stelle hervorzugehen scheint, wohl für den Pontus bestimmt.

3) Theodoros, der Vater des Isocrates, besass eine solche, Dion. Hal. jud. de Socr. I. Plut. Vit. X orat. p. 836 A. Vgl. Philostr. V Soph. I, 17, 4. Westermann, Vit. script. p. 253, 259.

4) Cleophon hatte eine Leierfabrik, Andoc. I, 146. Aeschm. de fals. leg. § 76. Schol. Arist. Ran. 693.

5) Eine Vorstellung von dem grossartigen gewerblichen Leben, welches in Athen herrschte, können uns die Worte des Xen. Cyrop. VIII, 2, 5 geben, welcher sicherlich Athen dabei im Auge hatte: *ἐν δὲ ταῖς μεγάλαις πόλεσι διὰ τὸ πολλοὺς ἐκείτων δεῖσθαι ἀρχαί καὶ μὴ ἐκείτων τέχνη εἰς τὸ ἐργασθαι, πολλὰίσι δὲ οὐδ' ὅλη μίσι, ἀλλ' ἐπιπέθματα ποιῆ ὁ μὲν ἀνδραία, ὁ δὲ γυναίκαία, ἔστι δὲ ἐνθα καὶ ἐπιπέθματα ὁ μὲν νεορομαιοῶν μόνον τρέφεται, ὁ δὲ σκίτων, ὁ δὲ χιτώνες μόνον σκετάνων, ὁ δὲ γυ τοῖτων οὐδὲν ποιῶν, ἀλλὰ σκετιθίσι ταῖσι*. Vgl. über die hier ausgesprochene Theilung der Arbeit Buchsen schutz, Bes. u. Erw. S. 344 fg., der überhaupt in dem betreffenden Abschnitte über die Gewerbe hauptsächlich Athen im Auge hat.

6) Vgl. Strab. VI, 267. VII, 349 sq. XII, 563. S. Hüllmann, Handelsgesch. 139 ff. Müller, Dorier I, 120. Rerganum, das alte Megaris, S. 36 ff.

selbe in ihren Hauptzweigen der attischen Industrie gleichartig ist. Wie in Attica war die Schafzucht der wichtigste Theil der megarischen Viehzucht<sup>1</sup>; und die Bedeutung derselben für die Landschaft Megaris hatte ihren religiösen Ausdruck gefunden in dem Culte der Demeter *Μελοκόμος*, welche am megarischen Hafen Nisaea einen Tempel hatte<sup>2</sup>. Die Verarbeitung der Wolle beschäftigte einen bedeutenden Theil der Einwohner, für welche dieser Erwerbszweig von solcher Wichtigkeit war, dass der mythische Erfinder des Walkens, Nicias, ein Megarer genannt wurde<sup>3</sup>. Das hauptsächlichste Fabricat waren *ἐξομίδες*, welche nicht bloss für das Inland, sondern auch in grosserer Zahl für den Export verfertigt wurden<sup>4</sup>.

Einen nicht minder wichtigen Handels- und Exportartikel bildeten, wie in Athen, die Topferwaaren<sup>5</sup>, von den Kaulenten mit fehlerhafter Aussprache gewöhnlich »megarische« genannt<sup>6</sup>. Es waren wohl grosstentheils grossere Gefässe, Amphoren<sup>7</sup> und Fässer<sup>8</sup> von grosser Stärke und Dauerhaftigkeit<sup>9</sup>. Doch werden auch Trinkgefässe erwähnt<sup>10</sup>.

Auch die Kunst hatte in Megara eine Stätte gefunden. Aus dem in den dortigen Steinbrüchen gebrochenen Muschelmarmor<sup>11</sup> verfertigten die Megarer ihre bei den Alten sehr geschätzten Kunstwerke, die *signa Megarica*<sup>12</sup>. Doch kennen

1 Vgl. Yates p. 43 sq. Reinganum a. a. O. S. 36 ff.

2 Paus. I, 44, 4. Vgl. Welcker, Griech. Götterlehre II, 474. Preller, Griech. Mythol. I, 602. Ann. 2. Die Kehrseite der Medaille ist der bekannte Ausspruch des Diogenes, Ael. v. h. XII, 56 *οὐτις ἐβούλετο Μεγαρέως ἀνάσσειν καὶ εἶναι μᾶλλον ἢ τὴν. Αὐτὸντι το δε, οὐτι τῶν ἀρεμῶντων ποσῶντι ἀράντι οἱ Μεγαρεῖς, τῶν πειθῶν δε οὐκί.* Denn die Megarer Hessen ihre Kinder nackt herumlaufen, während sie die Schate mit Fellen bedeckten (wie in Attica, Tarent u. s.); vgl. Diog. Laert. VI, 41. Plut. de cupid. divit. c. 7 p. 526 C.

3 Plin. VII, 396.

4 Xen. Memor. II, 7, 6. *Μεγαρεῖν οἱ ἄλλοι ἀπὸ ἐξομιδοποιεῖς διατρέγουσι.* Arist. Ach. 519. *Μεγαρεῖν τὴ χλωρίῳτι.* Diese Kleidungsstücke, die namentlich von Sklaven und Arbeitern getragen wurden, kamen auch auf den Markt von Athen, Arist. Pac. 1002. Vgl. Schol. Arist. Lys. 663 u. Vesp. 444. Noch heute tragen die Bewohner der dortigen Gegend im Winter ähnliche Wollenkleider, Ponqueville, Voyage dans la Grèce IV, 329. Zu Theognis Zeiten gingen die Einwohner in Thierfellen, Theogn. v. 55.

5 Vgl. Jahn, Berichte etc. S. 32. Man bediente sich zu diesen Thonarbeiten der in der Nähe von Megara auf dem emolischen Felde gefundenen Thonerde, vgl. Diod. Sic. XI, 79. Das ebendasselbst gelegene »erse Feld«, *λεζῶν πεδῶν*, s. El. magn. v. *λεζῶντι* p. 561, 43, scheint mit diesem Felde identisch gewesen zu sein, da die Farbe des Thonbodens wohl zur Benennung Veranlassung gab, vgl. Reinganum S. 39.

6 Steph. Byz. v. *Μέγαρα*.

7 Die Scholl. zu Arist. Lud. 1203. Plut. 808 erklären *ἀμφορέας* oder *ἀμφορέας* durch *Μεγαρικά*. Die Stelle bei Suid. v. *ἀμφορέας* ist zweifelhaft, s. Bernhardt y das.

8 Eubul. b. Ath. I, 28 C. *Μεγαρεῖν πῶματι.* Idene Becher (and Dodwell, Class. tom. II, 180. Auch werden daselbst viele Terracotten gefunden, Clarke, Travels II, 2, 762.

9 Die Mimen hielten ihre Kalkköpfe so ab, dass man megarische Fässer daran zerschlagen konnte, Synes. calv. enom. 13 p. 77 C. *ἐπίσῃτι δὲ τὰ Μεγαρεῖν καὶ αὐτὰ τῆ γυνῆτι τῶντι ζωκῆτι ἰσοκαταγνῆται.*

10 Ath. XI, 367 C.

11 Paus. I, 44, 9. Hes. v. *Κογγίτης*. Vgl. Clarke a. a. O. p. 752.

12 Cie. ad Ath. I, s. n. 9. Vgl. Dodwell a. a. O.

wir nur zwei Künstler aus Megara von wenig Bedeutung, Theocosmus und seinen Sohn Galliclus<sup>1</sup>.

Des Fischfanges an der Küste von Megara wird häufig gedacht<sup>2</sup>.

### § 15.

#### Der Peloponnes.

**Corinth.** Während bei den meisten Hellenen, am strengsten aber bei den Doriern und hauptsächlich bei den Lacedaemoniern, alle Handwerke verachtet waren und in den Händen von Sklaven oder Perücken lagen, waren es die Corinthier allein, die bei ihrem ausgebreiteten Handel und dem dadurch entstandenen Wohlstande den Gewerbetreibenden einen höhern Platz anwiesen<sup>3</sup>. Die segensreichen Folgen dieses so sehr von der übrigen griechischen Anschauung abweichenden Principis blieben nicht aus; Corinth wurde gross und reich durch Handel, Industrie und Kunst<sup>4</sup>; und nicht diese waren es, wie der in seiner alt-römischen Anschauung befangene Cicero meint<sup>5</sup>, die den Untergang der Stadt beschleunigten, sondern die mit einem grossen Gewerbfleiss so oft Hand in Hand gehende Üppigkeit und Schwelgerei. Als die Stadt hundert Jahre nach ihrer Zerstörung durch Mummius auf's neue aus den Trümmern erstand, blühte sie schnell empor<sup>6</sup> und war noch in später Zeit als wichtiger Handelsplatz bekannt<sup>7</sup>.

In enger Verbindung mit dem grossartigen Handel Corinths steht das schon in früher Zeit zu bedeutender Vollkommenheit entwickelte Seewesen und die Tüchtigkeit im Schiffsbau etc. Den Corinthiern schrieb man einen Hauptanteil

<sup>1</sup>) S. Bruun, Griech. Kunstl. I, 245 fg.

<sup>2</sup>) Archostr. h. Ath. VII, 295 C. Arist. h. an VIII, 15. Vgl. Eckhel Doct. num. V, 2, 323.

<sup>3</sup>) Her. II, 167. ἤκιστα Κορίνθιοι ἄνθρωποι τοὺς χειροτέχνους. Wie aus dieser Stellung der Handwerker in Corinth ein geachteter Mittelstand hervorging, wie ihn die andern Städte Griechenlands nicht kannten, entwickelt Barth, de Corinth. commercio et mercatura, p. 30 sq. Vgl. Hüllmann, Staatsr. S. 428. Müller, Dorier, II, 27. Drumann, Arb. u. Comm. S. 43 fg.

<sup>4</sup>) Vgl. Pind. Ol. XIII, 16:

πολλὰ δ' ἐν κερθίαις ἀνδρῶν ἔβαλον

ἧΩρια πολυάνθρωποι ἀρχαία σοφίσματα· ἄπειν δ' ἐνόντος ἔργου.

Vgl. Boeckh im Comm. p. 214. Corinth als gemeinsamen Markt für ganz Hellas preist Aristid. or. III, t. 1 p. 37 sq. Dindl.]

<sup>5</sup>) Cic. rep. II, 4, 7: *nee vero ulla res magis labefactam diu et Carthaginem et Corinthum pervenit aliquando quam hic error ac dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi et armorum et armorum cultum reliquerant.*

<sup>6</sup>) Str. VIII, 382 ἡ πόλις ἢ τῶν Κορινθίων μεγάλη τε καὶ πλοσίη διὰ παντός ἐπῆρξεν, ἀνδρῶν τε ἐπύροσεν ἀγροῶν εἰς τε τὰ πολιτικά καὶ εἰς τὰς τέχνας τὰς δημιουργικὰς· μάλιστα γὰρ καὶ ἐναυθία καὶ ἐν Σικωνίῃ ἠδὲ ἰσθμῷ γρωσική τε καὶ πλοσική καὶ πᾶσα ἢ τοιαύτη δημιουργία. Oras. V, 3 nennt Corinth die officina omnium artificum atque artificiorum.

<sup>7</sup>) Tot. orb. descr. § 52: *Corinthus negotiis viget.* Vgl. über Handel und Gewerbe Corinth überhaupt die oben citirte Schrift von Barth und Buchsenschutz, Besitz u. Erwerb S. 367, 388, 409, 447.

an der Befreiung des Meeres von dem Unwesen der Seeräuberei zu; ihnen verdankte man die Erfindung der Triremen<sup>1</sup>. Sie wurden die Lehrmeister darin für andere Seefahrt treibende Staaten<sup>2</sup> und bewahrten sich diesen Ruhm noch zu einer Zeit, da auch anderwärts der Schiffsbau namhaften Ruf bekommen hatte<sup>3</sup>.

Zu den ältesten in Corinth blühenden Gewerben gehört das Topferhandwerk<sup>4</sup>. Schon die Sage deutete das an, indem sie als Erfinder der Topferscheibe den Corinthier Hyperbios nannte<sup>5</sup>; und die romanhafte Erzählung vom Topfer Butades aus Sicyon lässt diesen in Corinth das Thonrelief erfinden<sup>6</sup>. Beide Sagen bezeichnen uns deutlich, welche Arten der Töpferei in Corinth besonders betrieben wurden: nämlich die Gefässfabrication und die Thonplastik. Die corinthischen Thongefässe<sup>7</sup> scheinen entweder bemalte Vasen, von der Art, wie sie sich noch jetzt in Corinth finden<sup>8</sup>, gewesen zu sein, oder Gefässe mit Reliefs, wie sie in italischen Gravern öfter gefunden werden. Als Caesar zur Wiedererbauung Corinths Arbeiter dahin schickte, fanden dieselben beim Graben zugleich mit Erzarbeiten solche Gefässe mit erhabener Arbeit in grosser Menge; diese *εξχαροζοφάρια*, wie man sie nannte, waren in Rom eine Zeit lang ungemein geschätzt<sup>9</sup>.

1 Thuc. I, 13. *πρώτοι δὲ Κορινθιοὶ ἐγένοντο ἐγγύστε τοῦ εἶναι πρώτοι μινεργάοντες τὰ περὶ τὰς ναῦς καὶ τριήρεις πρώτοι ἐν Κορινθίῳ τῆς Τιλιάδος ἐπιτοκῆς ἤρσαν.*

2 Der Corinthier Anemochles baute für die Samier vier Triremen. I. 703 v. Chr., Thuc. I, 1.

3 Als der König Hiero von Syracus den Bau grosser Transportschiffe unternimmt, beruht er den Corinthier Archias als Leiter desselben nach Sicilien. Ath. V, 206 F. Vgl. sonst Diod. Sic. XV, 74.

4 Über Töpferei in Corinth vgl. Barth I. I. p. 16 sq. Raoul-Rochette, Annal. d. Inst. XIX p. 237. Jahn, Berichte d. sachs. Ges. 1854 S. 28 fg. — Das Material zu den Thongefässen bot die Umgegend: Thiersch, Abh. d. Bar. Acad. II, 3, 814. «In der Gegend von Thoulager, von Cleonae kommend, zur Linken des Weges in der Nähe der Stadt von solcher Ausdehnung und Feinheit des Thons, dass daraus noch jetzt die feinsten Thonzerathe in grosser Menge konnten gebrannt werden.» Vgl. Leake III, 356.

5 Plin. VII, 498. Theophr. *περὶ ἐργασίων* beim Schol. z. Pind. Ol. XIII, 37.

6 Plin. XXXV, 134. Athenag. leg. pro Christ. 14 p. 59.

7 Dass dieselben sogar in dem selbst so viel Thongeschirr verfertigten Athen als Hausgerath gebraucht wurden, zeigt Poll. X, 182, der unter den *οἰκονοματικαῖς* auch *κέρυον Κορινθίων* anführt. Mit den von Diphil. b. Ath. VI, 236 B erwähnten *Κορινθίων κέρυον* sind vermuthlich Amphoren gemeint, vgl. Philoch. b. Poll. X, 74. Eust. ad H. III, 312 p. 907 erwähnt *Κορινθιογενεῖς κέρυον*. Ob die bei Ath. XI, 488 D erwähnten *Κορινθιακὰ ἰδρία* Thon- oder Erzgefässe sind, lässt sich nicht entscheiden.

8 Freilich bisher nur Vasen des ältesten Stils, s. Jahn, Vasensamm. S. XXIV.

9 Strab. VIII, 381. *οἱ τὰ ἐπιταμινοῦντες καὶ τοὶς τήγαις σιτανοσάπτοις ἐφισοῦν ἄστρακίον τορνεμάτων πλήθη, πολλὰ δὲ καὶ χερσόμενα· θυμαζοῦντες δὲ τὴν κατεσπυρμένην τήγαν ἀσπενώρητοι εἰσασιν, ὥστε εἰσπορήσειεν τὸν ταυότιον καὶ διαιτῶμενοι πολὺν γελοκαρμίνθον ἐλλήρωσαν τὴν ῥώμην· οὕτω γὰρ ἐκάλουν τὰ ἐκ τῶν τήγων ληθθέντα, καὶ μάλιστα τὰ ἀστρακίονα. καὶ ἄρα γὰρ μὴ ἀνὰ ἐπιμήθη σφόδρα ὁμοίως τοῖς χερσόμενοι τοῖς κορινθιογενέσιν, εἰς ἐπιτάμιον τῆς σπυγῆς, ἐλλοπίων τῶν ἀστράκων καὶ ἀπὸ κατωρνομένων τῶν πλείστων.* Man hat diese Stelle auf bemalte Vasen beziehen wollen und daher entweder *τορνεμάτων* gestrichen, oder zwischen *ἀστρακίον* und *τορνεμάτων* eine Lucke angenommen; aber die Stelle bietet keinen Grund zu einer Emendation dat. S. Jahn a. a. O. Ein Resumé über die verschiedenen Deutungen, zu denen diese Stelle Anlass gegeben hat, s. Arch. Ztg. 1846 S. 309 f.

— wohl hauptsächlich wegen der den Römern jener Zeit eigenen Sucht nach alten Kunstsachen, bei denen mehr das Alter als die Kunst geschätzt wurde. — Auf bedeutenden Betrieb der Thonplastik in Corinth deutet die Nachricht, dass jener oben erwähnte Butades auch noch andere Erfindungen gemacht habe, wie Röhren dem Thone leuzimischen oder aus rother Thonerde zu formen, Masken, die er *prostypa* nannte, auf die aussersten Holzriegel der Dächer zu setzen etc.<sup>1</sup>. Auch pflegt eine so grosse Blüthe der Erzbildnerei, wie sie in Corinth stattfand, mit der Thonbildnerei, deren sie ja für ihre Modelle nicht entbehren kann, vereint zu sein. — Bis zu welcher Zeit das Töpferhandwerk in Corinth diese Bedeutung gehabt, ob es auf dem gleich hohen Standpunkt bis zur Zerstörung der Stadt sich erhalten hat, lässt sich nicht sagen; im römischen Corinth erfahren wir nichts mehr davon.

Nicht minder berühmt war der corinthische Erzguss. Das corinthische Erz<sup>2</sup> war neben dem delischen und aeginetischen das berühmteste des Alterthums<sup>3</sup>. Es gab davon namentlich drei Arten: helleres, dem Silber ähnliches, dunkelbraunes und solches, welches die Mitte hielt<sup>4</sup>. Über den Ursprung dieses von den Römern ungemein geschätzten und von Dichtern<sup>5</sup> wie Prosaikern<sup>6</sup> oft rühmend erwähnten Erzes herrschten die abenteuerlichsten Mährchen: die Einen erzählten, es sei bei der Zerstörung der Stadt durch das Zusammenschmelzen der in den Werkstätten aufgehauften edlen Metalle und eheinen Bildnisse entstanden<sup>7</sup>; Andere meinten, dass es durch Ablösung in der Quelle Pirene so trefflich geworden sei<sup>8</sup>. Erstere Erzählung hängt wohl damit zusammen, dass durch die Einnahme der Stadt eine grosse Menge corinthischer Erzfabricate nach Rom kam, und da die Mischung des Erzes früh verloren gegangen war, um so hoher geschätzt wurde: dass man dem Erze eine so merkwürdige Entstehung zuschrieb, musste den Werth desselben natürlich noch erhöhen. Wann das Geheimniss der Mischung verloren gegangen, ist ebensowenig genau zu bestimmen, wie die Zeit, wann dieselbe aufkam: von den drei statuarischen Erzen scheint das corinthische das jüngste, aber schon vor Alexander im Gebrauch gewesen zu sein<sup>9</sup>. Dass die Mischung aber schon vor der Zerstörung unbekannt wurde<sup>10</sup>,

1) Plin. l. l. Poll. X, 152: *μέγιστόν τῶν τεράμων ἐν τοῖς Ἰουιοτεράτοις κεκοπιήσας κορινθιανοργάνης καὶ Ἰουιοτήσας*. Vgl. Boeckh z. Pind. l. l.

2) Vgl. darüber Hart in der *Amalthea* I, 245 ff. Man nahm dazu hauptsächlich Gold, Silber und Kupfer, Plin. XXXIV, 5. Plut. de Pyth. orac. c. 2 p. 395C. *χρυσὸν καὶ ἀργύρον, πλεονεὶ δὲ χαλκόν*. Das Kupfer kam jedenfalls von auswärts, vernünftlich von Euboea, da die Emgegend von Corinth selbst keines lieferte, Paus. II, 3, 3: *χαλκός γε οὐκ ἴσται Κορινθίους*.

3) Plin. XXXIV, 6: *Corinthum (aes) maxime laudatur*.

4) Plin. ib. 8:  *candidum argento nitore quam proxime accedens, in quo illa mixtura praevalet, alterum in quo auri fulva natura, tertium in quo aequalis omnium temperies fuit.*

5) Vgl. Verg. Georg. II, 464. Hor. Ep. II, 1, 493. Prop. IV, 4, 6. Mart. IX, 59, 41. Sid. Hal. XIV, 635. Sid. Apoll. Carm. V, 48 und others.

6) Cic. Verr. II, 34, 83. ib. 72, 176. IV, 44, 98. pro Rose Amer. 46, 133. Tusc. II, 14, 32. Plin. IX, 139. XXXIV, 1, XXXVII, 49 u. s.

7) Plin. XXXIV, 7. Petr. 50. Flor. II, 46. Oros. V, 3. Plut. l. l. Vgl. Prop. l. l.

8) Paus. II, 3, 3. 9) Vgl. Plin. XXXIV, 48.

10) Wie Hart meint a. a. O.

glaube ich nicht, vermuthlich ging ihre Kenntniss verloren, als mit dem Authoren der Stadt auch die corinthische Erztechnik ihr Ende erreichte. Später ist noch hin und wieder vom Verfertigen corinthischen Erzes die Rede<sup>1)</sup>; das mag sich aber wohl auf bloss Nachahmung beziehen, die den Namen des berühmten Erzes als Anhangesehild nahm.

Die corinthische Erzgiesserei wandte ihre Hauptthätigkeit auf Gerathe<sup>2)</sup>, nur in geringerem Masse auf die Herstellung von Statuen; von bedeutenderen corinthischen Erzgiessern ist in der klassischen Zeit nicht die Rede. Daher behauptete Plinius, es seien gar keine Statuen aus diesem Erz gegossen worden<sup>3)</sup>; allein er gründet diese Behauptung auf seine Meinung von der Entstehung des Erzes. Wir haben noch Nachrichten von verschiedenen Statuen aus corinthischem Erz; so führte Alexander d. Gr. immer mehrere solcher Statuen auf seinen Feldzügen mit sich, und die berühmte Amazone des Strongylion, welche Nero stets mit sich führte, war aus gleichem Material<sup>4)</sup>. Delphi war reich an solchen corinthischen Statuen<sup>5)</sup>, deren auch sonst noch gedacht wird<sup>6)</sup>. Namentlich Statuetten aus solchem Erze scheinen häufig gewesen zu sein, sie hauptsächlich hiessen wohl *signa Corinthia* und waren bei kunstsinnigen Römern besonders beliebt<sup>7)</sup>.

Ungleich ausgedehnter war aber die Anfertigung eherner Geräthschaften, zumal von Gefässen<sup>8)</sup>, welche oft mit kunstvollen Reliefs geziert waren<sup>9)</sup>, ferner Lampen, Leuchter<sup>10)</sup> u. a. Dergleichen Erzfabricate fanden die von Caesar ge-

1) Eine *imago Corinthia Trajani Caesaris* bei Gruter 475, 9. *Corinthiarus*, Arbeiter in corinthischem Erz, war ein Spottname des Augustus, Suet. Aug. 70.

2) Die Metallarbeit nahm ihren Ausgang vermuthlich von der Waffenfabrication. Einen corinthischen Helm erwähnt Her. IV, 480. Aber die bei Cic. Verr. IV, 35, 97 erwähnten *loricae galeaeque aeneae, caelatae opere Corinthio* sind nicht hierher zu rechnen, weil diese bereits zur höheren Kunstindustrie gehören.

3) XXXIV, 7. 4) Plin. XXXVII, 48, vgl. ib. 82.

5) Plut. 7, 1.

6) Mart. XIV, 172 *Saurorontos Corinthios*; ib. 377 *Hercules Corinthios*.

7) So die Statuette des jüngeren Plinius, Epp. III, 6, und die, welche der Consul A. Cestus selbst in der Schlacht bei sich trug, Plin. nat. hist. 1, 1.

8) Ath. IV, 128 D. *Ἐν χρυσοῦ καὶ ἐν τῷ κορινθίῳ χρυσοεισομασίῳ*. Vgl. XI, 488 C. Suet. Aug. 70, Tib. 34. Auf solche Gefässe bezieht sich die Mehrzahl der oben angeführten Stellen, namentlich bei Cicero. Sogar Gefässe, zu denen bei uns in der Regel kein edles Metall verwendet werden pflegt, gab es aus corinthischem Erz, Cic. Parad. V, 2. *Si L. Mummius aliquem istorum videret intellentionem Corinthium cupidissime tractantem*. Obgleich sicherlich durch die Plunderung Corinth eine sehr grosse Zahl corinthischer Erzarten nach Italien kamen, scheint es doch nicht recht möglich, dass alle die bei den Schriftstellern und auf Inschriften, wo die *servi a Corinthos* oft vorkommen, erwähnten *servi Corinthii* in der That alle corinthisches Fabricat gewesen seien. Vermuthlich gab man auch andern griechischen Erzarten diesen Namen, entweder weil sie von Corinth aus nach Italien kamen, oder um ihnen durch jenen Namen höheren Werth zu verleihen.)

9) Ath. V, 199 E. *Ἐτεροι χρυσίους κορινθιοποιεῖν δέον· οὐκ ἔστι δ' ἴστω ἄλλωθεν χρυσίους ποιεῖν ἢ κορινθίους ζῆα καὶ ἐν τῷ χρυσοῦ καὶ ἐν ταῖς γάστραις ὑπόστειν ἑταίριος ἀποσημέα.*

10) Die Nothz des Plin. XXXIV, 32, *esse nulla Corinthia caudelabra constat* klingt eben so unwahrscheinlich, wie seine oben erwähnte Ansicht, dass es keine Statuen aus corinthischem Erz gegeben habe, überdies erwähnt Mart. XIV, 33 ein *caudelabrum Corinthium*.

schickten Colonisten in grosser Menge, und namentlich diese *aera Corinthia* waren es, welche die römischen Elegants<sup>1</sup> mit unglaublichem Eifer aufkauften<sup>2</sup>.

Von anderen Gewerben zu Corinth erfahren wir aus früher Zeit von Blühen der Weberei und Färberei, welche beide auf phönizischen Ursprung zurückzugehen scheinen<sup>3</sup>. Die corinthischen Decken werden gelobt<sup>4</sup>, auch leinene und wollene Gewänder erwähnt<sup>5</sup>. Dass auch die Purpurfärberei in Corinth in ausgedehntem Masse betrieben wurde, ist sicher, obgleich sie merkwürdiger Weise fast gar nicht erwähnt wird<sup>6</sup>.

Endlich sei auch der Salbenfabrication noch gedacht<sup>7</sup>, zu der die Corinthier die beliebte Irispflanze vermuthlich von ihren Colonien in Illyrien bezogen, wo dieselbe in guter Qualität gedieh<sup>8</sup>.

**Sicyon.** Das bekannteste Gewerbeserzeugniss Sicyons war das Schuhwerk. Während die Fabrication desselben jedenfalls schon lange bestand, datirt der Ruf dieser Schuhe doch erst aus der letzten Zeit der römischen Republik<sup>9</sup>; von da ab werden sie häufig erwähnt<sup>10</sup> und scheinen einen wichtigen Exportartikel gebildet zu haben. Näheres über ihre Beschaffenheit wird uns nicht berichtet, nur so viel wissen wir, dass die speciell »sicyonische Schuhe« genannten nur Frauenschuhe waren<sup>11</sup>, welche zu tragen bei Männern für Weichlichkeit galt<sup>12</sup>.

Andere Erzeugnisse des sicyonischen Gewerbleisses, von denen uns aber

1 Plin. l. l. *elegantiores isti*

2 Vgl. unter anderem Mart. IX, 59. 41 *consuluit naves an olerent aera Corinthia* Vgl. Böttiger, kl. Schr. III, 322 ff. »Der Geruch, ein Kennzeichen des Metalles.«

3 Vgl. Barth l. l. p. 24 sqq.

4 Antiph. b. Ath. I, 27 D: *ἐκ Κορίνθου στρώματα*. Vgl. Arist. Ran. 440. *ἀλλ' ἡ Ἰός κάρνθος ἐν τοῖς στρώμασιν*. Wahrscheinlich waren diese Teppiche mit phantastischen Thierfiguren im Stile der alten corinthischen Vasen durchwirkt, bei denen der orientalische Ursprung und Einfluss unverkennbar ist.

5 Democ. Ephes. b. Ath. XII, 525 D. *καλισάρις χορινθιοργυγίς*. (Die *καλισάρις* ist ein Kleid aus Leinwand, nicht aus Wolle; s. Her. II, 81. Poll. VII, 74.) Mæchon b. Ath. XIII, 582 D

*ἡ Πλακίμων λεγοῦσα περὶ ἑραστοῦ τινος  
Κορίνθιον παρὰ πηχε κατὰν λήθιον  
ἔδωκεν ἐς γενεαίῳ.*

6 Über die verschiedenen Purpursorten vgl. Dem. Ephes. b. Ath. XII, 525 D. Barth p. 24 sqq. Auf corinthischen Münzen findet sich auch die, wie gewöhnlich, auf Purpurfärberei deutende Muschel, *Murex* et suppl. t. IV p. 35 n. 493.

7 Plin. XIII, 5.

8 Id. ib. 44, 48.

9 Eine Erwähnung aus früherer Zeit ist z. B. Mæchon b. Ath. VIII, 349 E.

10 Fest. s. v. *Sicyonia* *genus calcamentū. Lucilius: et pedibus laeva Sicyonia demit honesta*. Lucr. IV, 1125 *argentum et pulvra in pedibus Sicyonia rideat*. Vgl. Virg. Cir. 169. Clem. Alex. Paed. II, 11 p. 240. Poll. VII, 93. Steph. Byz. v. *Σικωνίω*.

11 Cic. de or. I, 54, 234: *sed ut, si mihi calceos Sicyonios attulisses, non uterer, quam is essent habiles et apti ad pedem, quia non essent viriles, sic etc.* Hesych. v. *Σικωνίω*: *ἐπαδύσιαι· γυναικῶν τε καὶ θέλλια*. Bei Luc. dial. mor. 14, 2 bringt ein Matrose einer Helætre *ἐπαδύματα ἐκ Σικωνίως* für zwei Drachmen. Doch wurden ohne Zweifel auch theurere anzusetzt.

12 Luc. rhet. praec. 15. dial. mor. 14, 2. Ath. IV, 155 C. Eust. ad H. XXIII, 299 p. 1302.

weiter gar nichts berichtet wird, sind Kopfbedeckungen<sup>1)</sup> und Fuhrwerke<sup>2)</sup>. Bedeutender aber war Sicyon für die Metallarbeit<sup>3)</sup>. Gleich dem benachbarten Corinth war in Sicyon schon seit alter Zeit die Kunst der Erzarbeit heimisch<sup>4)</sup>. Als Vaterland des Butades, der in Corinth die Plastik erfunden haben sollte, wird Sicyon angegeben<sup>5)</sup>; hier arbeiteten die cretischen Künstler Dipoenus und Seyllis; hier wirkte in bedeutend späterer Zeit, nachdem das benachbarte Argos den alten Ruhm der sicyonischen Plastik etwas verdunkelt hatte, der berühmte Canachus und sein Bruder Aristocles; hier endlich schuf wiederum nach einem bedeutenden Zwischenraum Lysipp seine unsterblichen Werke, ihm folgend eine zahlreiche Reihe von Schülern. Mit ihnen freilich erreicht auch die Blüthe der sicyonischen Kunst ihr Ende<sup>6)</sup>.

Unter den Beschäftigungen der ländlichen Bevölkerung nahm den ersten Platz die Pflege der Ölbaume und die Bereitung des Öls ein. Die Olivenhaine Sicyons waren weit berühmt<sup>7)</sup>, das daraus bereitete Öl diente sowohl medicinischen als kosmetischen Zwecken<sup>8)</sup>.

Obgleich der Fischfang an der Küste stark betrieben und viel Fische versandt wurden<sup>10)</sup>, erfahren wir doch nicht, dass Räucheranstalten daselbst bestanden hätten.

**Argolis** war in industrieller Beziehung wenig bedeutend. Nur ein Gewerbe scheint schon frühzeitig daselbst geblüht zu haben, die Metallarbeit. Die Berge zwischen Argos und Corinth enthalten, wie die neueren Forschungen gezeigt haben, Kupfer<sup>11)</sup>; schon in alter Zeit mag dasselbe zu der in Argos eifrig betriebenen Erzbereitung, insbesondere zur Anfertigung der bekannten

1) Poll. X, 134: *κενή Σικωνική*

2) Demosth. Mid. or. XXI p. 565 § 458, wenn nicht hier unter *ζεύγος* nur die Bespannung des Wagens zu verstehen ist.

3) Der alte Name Sicyons, Telechia = Steph. Byz. s. v.) bezeichnet dasselbe als Heimat künstlicher Metallarbeit und als Stammsitz uralter Schmiedeeinungen. — Kupferadern fanden sich in dem Quellgebiet des Asopus. Auch bezngt die alte Verbindung mit Cypren der sicyonische Pflanzort Gorgoi; und für die Bekleidung des sicyonischen Schatzhauses in Olympia sollen die tartessischen Kupferminen das Erz geliefert haben. Vgl. Curtius, Peloponnes II, 482 ff.

4) Plin. XXXVI, 9: *Sicyon — quae dicitur officinarum omnium talium patria.* Strab. VII, 382: *μάλιστι γὰρ . . . ἐν Σικωνίᾳ ἠξίθη γυμνασική τε καὶ ἀλεκτισκή καὶ λίθου ἢ τοιαύτη δημιουργία.* Sicyonische Trinkgefäße ohne Angabe des Materials bei Ath. XI, 478 B.

5) Plin. XXXV, 454.

6) S. die betreffenden Abschnitte in Braun's Kunstlergesch. I, 74 ff. 358 ff. 402 ff. — Auf die sicyonische Malerei sei, da dieselbe nicht in das Gebiet unserer Besprechung gehört, hiermit nur hingewiesen.

7) Ov. Ib. 347: *olivifera Sicyon.* Stat. Theb. IV, 50. Vgl. Ov. ex Ponto IV, 15, 10. Noch heut gedeiht daselbst der Ölbaum, s. Gumpf, Sicyon. spec. I Berol. 1852 p. 16 sq.

8) Paus. X, 32, 11. Virg. Georg. II, 519.

9) Dioscor. I, 33. parab. II p. 149.

10) Antipl. b. Ath. I, 27 D. Vgl. Ath. VII, 288 D. 289 A. 293 F.

11) Vgl. Müller, Doriæ I, 72. Curtius, Peloponnes II, 338.

argivischen Schilde und anderer Waffen benutzt haben<sup>1</sup>. Dass aber auch andere Metallarbeiten aus Argos in Griechenland beliebt waren, zeigt eine schon mehrfach benutzte Stelle des Antiphanes, welcher angiebt, aus welchen Orten man seine hauptsächlichsten Bedürfnisse beziehen solle, und da für Kessel Argos empfiehlt<sup>2</sup>. Sicherlich in Verbindung mit der in der Metallarbeit erreichten Vollkommenheit steht es, dass auch die bildende Kunst in Argos eine hohe Stufe einnahm. Die argivische Bildhauer-Schule weist die Namen eines Ageladas und Polyklet auf, welche beide vornehmlich als Erzbildner berühmt waren<sup>3</sup>.

Während die Metallarbeit, zumal die Waffenfabrication, früh ihre Bedeutung verloren zu haben scheint und in späterer Zeit der argivische Schild nur die Form, nicht die Herkunft der Waffe bezeichnet, blühte die schon im 7ten Jahrhundert v. Chr. in Argos betriebene Töpfererei<sup>4</sup> noch in späterer Zeit, denn obgleich nur selten ihrer gedacht wird, wird sie doch noch von dem Periegeten Ptolemao erwähnt<sup>5</sup>. Doch hat sie nie grosse Wichtigkeit erlangt und scheint nur für den Bedarf des Landes selbst bestimmt gewesen zu sein.

Über die von den Lexicographen erwähnten argivischen Frauenschuhe<sup>6</sup> wissen wir nichts näheres. — Von den zu Argolis gehörenden Städten zeichnete sich keine durch eine besondere Industrie aus; genannt kann allenfalls werden die sicherlich auf phönizischen Ursprung zurückgehende Purpurfabrication in Hermione<sup>7</sup>.

1) Pind. l. Ath. I, 28 A. (byzorch leg 73 ὄτλα δ' ἀπ' Ἰργονος Ael v h III, 24 (vgl. Ael. nat. an. XVI, 43). Poll. I, 149. Vgl. Plin. VII, 200. Apollod. II, 2, 4. Doch mussten bei der Schildfabrication auch die Lederarbeiter thätig sein, eine argivische Inschrift im Corp. Inser. Gr. 4434 nennt die *σπιτολόγωναι*, von Boeckh (*σπίτιος = σάτιος, λαιίτω = λαιίω*) als *βουραδέραι* erklärt. Boeckh vermuthet, dass diese, sowie die in den Inschriften 4435 u. 4436 erwähnten Handwerker, deren Bedeutung nicht klar ist, eine Zunft gebildet hatten.

2) Bei Ath. I, 27 D. *ἐξ Ἰργονος λέβης*. Her. IV, 152: *κητήρη Ἀργολικός*. Spangen an den Gewandern, s. Her. V, 88.

3) S. Brunn I, 61 ff. 210 ff.

4) Ath. XI, 480 C. *οἱ δ' Ἀργίαι δοκοῦσι καὶ τὸν τύπον ἔχειν διάφορον πρὸς τὰς Ἀττικὰς, ποσά γὰρ ἦναι το χρίλος, ὡς Σιμωνίδης φησὶν ἢ Ἀπόγγινος οὐτί γὰρ ποσάχιλος [Ἀργίαι, καίτιξ].* Mir scheint die Gegenüberstellung der argivischen und attischen Gelasse dafür zu sprechen, dass hier Thongefasse gemeint sind. Jahn, Berichte der sachs. Gesellsch. 1854 S. 34 lasst es unbestimmt.) Vgl. auch Her. V, 88 (Ath. XI, 502 C).

5) Bei Ath. XI, 483 C.

6) Hes. v. *Ἰργίαι, ἐπαθήματα πολυτελῆ γεννακτίαι*. Poll. VII, 88.

7) Plut. Alex. 36 *πομπήνας Ἐρμιονικῆς ἰάλλια περικασπίαι*. Alciphr. ep. III, 46 *πολυτέλειστον σινδῶνας Ἀργίαιος καὶ ἀλουραῖ πομπήνας τῆς Ἐρμιονίδος*. Steph. Byz v. *Παιτίς*: *ἐλέγοντο δ' οὕτως διὰ τὸ πολλοὺς τῶν Ἐρμιονίων ἀνιωματίους κατὰ τοῦτο τὸ μέρος αἰεὶν τῆς χώρας*. Auf den Purpurreichthum der argivischen Kuste beziehen sich wohl auch die Worte der Clytaemnestra bei Aesch. Agam. 925 sqq.

*ἔστιν ἰάλλιασα . . .*

*ἐλέγονσαν πολλῆς πομπήνας ἰαίγγων.*

*κηρῖον περικασπίον, ἰμάντων βαρέα.*

Über den phönizischen Ursprung sgl. Meyers, Phönizier II, 2, 49.

## § 16.

## Der Peloponnes (Fortsetzung).

**Laconien.** Die Lacedaemonier stehen in der Geschichte der Gewerbe nicht so sehr im Hintergrunde, wie in der des Handels, in welcher sie so gut wie gar keine Rolle gespielt haben<sup>1</sup>. Es ist das um so bemerkenswerther, als gerade in Sparta, wie überhaupt bei den meisten Doriern, das Handwerk noch mehr verachtet war, als bei den übrigen Griechen<sup>2</sup>. Der spartanische Bürger beschäftigte sich mit Wallenübung und Gymnastik, die Arbeit lag den Sklaven und Periöken ob: jene bauten meistens das Feld, während die Gewerbe sich wohl grösstentheils in den Händen der Periöken befanden<sup>3</sup>. Wenn nun trotz dieser Geringschätzung der Gewerbe einige Industriezweige eine solche Bedeutung erlangten, dass ihre Fabricate auch im übrigen Griechenland gesucht waren, so wird das Verdienst davon weniger den Lacedaemoniern selbst, als der Güte des verwendeten Materials und dem Fleisse der zum Stamm der Aelaeer gehörenden Periöken<sup>4</sup> beizumessen sein.

Den meisten Ruf hatten unter den laconischen Gewerbeserzeugnissen die Eisenfabricate. Es wird uns nicht berichtet, woher der Rohstoff zu diesen Arbeiten gekommen sei: aber die Menge derselben und die Wohlfeilheit des Eisens<sup>5</sup> lässt darauf schliessen, dass Eisenbergwerke und -Hämmer im Lande selbst das Material zu jenen Fabricaten lieferten<sup>6</sup>. Zu den verbreitetsten Eisenwaren gehörten die Schlösser<sup>7</sup>, deren von den attischen Comikern häufig gedacht wird<sup>8</sup>. Nicht minder treffliches leistete die Stahlfabrication<sup>9</sup>, deren Erzeugnisse ungefähr um die gleiche Zeit auch ausserhalb Laconiens gesucht

1) Ueber Handel und Industrie der Lacedaemonier vgl. Hüllmann S. 45 ff., der die gewerbliche Thätigkeit Spartas doch zu gering anschlägt, und Müller, Dorer II, 26 ff.

2) Her. II, 167 sagt das ausdrücklich. Ueber die Stellung der Handwerker in Sparta vgl. Drumann, Arb. u. Commun. S. 36 ff.

3) Es ist nicht ohne Bedeutung, dass wir wohl oft von Laconischen, aber nie von spartanischen Fabricaten hören.

4) Dafür halt sie wenigstens O. Müller, Dorer II, 24 fg. Vgl. dagegen Grote, Griech. Gesch. I, 686 der deutsch. Übers.

5) S. Müller a. a. O. S. 205 fg.

6) Spuren von Eisenbergwerken der Lacomier fand Ross, Griech. Königsreisen II, 246 unweit des boeotischen Meerbusens. Vgl. Fiedler, Reise in Griechenland, II, 559.

7) Steph. Byz. v. *Λακεδαιμόνιον*: *ἔστι καὶ εἶδος κλειδῶν Λακωνικῆς*, Eustath. II, II, 582 p. 293: *ἔστι δὲ καὶ εἶδος Λακωνικῆς κατασκευῆς*. Theo ad Nat. Phaen. v. 192: *οὐ γὰρ, ὡς ἴσθι, ἐκ τῶν ἡσίων αἱ κλειδοὶ, ἀλλ' ἔτιθαι, το τελευτῶν κατὰ Ἰβυριτίους καὶ Λάκωνας*. Auch in der Handschrift bei Boeckh, Alt. Seewesen S. 433 (Urkunde XI, 6, Zeile 154) werden *κλειδοὶ Λακωνικαί* genannt. Vgl. Meursius, Miscell. Laconica III, 2, p. 205. Salmasius, Exercit. Plin. p. 653 B.

8) Arist. Thesm. 424 *κλειδοί*, *Λακωνικὴ ἄλλα, τοῖς ἰσοσταθμοῖς*, Aristophan. b. Ath. VII, 303 B. Menander beim Schol. Arist. Thesm. I, I, Olympiodor zu Plat. Aebd. I p. 452 ed. Creutzler, Smd. v. *Λακωνικαὶ κλειδοί*, (Meineke, frag. com. Graec. p. 934.) Vgl. Plant. Most III, 1, 57: *clavem mihi haurunee aedium Laconiam Jam jubet effere, intus, hanc ego aedes ocludam foras*.

9) Damachos bei Steph. Byz. I, I und Eust. z. II, I 1.

waren, namentlich Waffen<sup>1</sup>, wie Schwerter<sup>2</sup>, Lanzen, Helme<sup>3</sup>; sodann allershand Werkzeuge, wie Feilen, Bohrer, Aexte etc.<sup>4</sup>, und noch andere Gegenstände<sup>5</sup>. Und dieser Gewerfleiss blieb bei der bloss handwerksmässigen Technik nicht stehen, sondern schritt vor zur eigentlichen Kunst; eine lange Reihe laeonischer Erzgiesser und Töpfer von zum Theil nicht unbedeutendem Rufe<sup>6</sup> beweisen, bis zu welcher relativen Vollkommenheit gerade diese Technik in Sparta um die Zeit des Beginns der Kunstblüthe in Griechenland gediehen war, wenn auch freilich eine gedeihliche Entwicklung nicht stattfand und die Kunst in Sparta keine bleibende Stätte fand.

Wohl mehr für den Bedarf des Landes, als für den Handel nach auswärts arbeiteten die laeonischen Töpfer, doch haben auch ihre Fabricate einen gewissen Ruf erlangt, den sie vermuthlich mehr ihrer Brauchbarkeit, als der Schönheit der Arbeit oder der Güte des Materials verdankten. Häufig erwähnt wird namentlich der *κόθων Λακωνικός*, ein im Lager und auf dem Marsche gebrauchtes eintenkliges Trinkgefäss mit engem Hals, einer Feldflasche ähnlich<sup>7</sup>; doch scheinen auch Becher zum gewöhnlichen Gebrauch, *ζίλιες*, versandt worden zu sein<sup>8</sup>, obgleich es nicht ganz sicher ist, ob diese Gefässe wirklich aus Lacedaemon kamen oder bloss diesen Namen erhielten, weil sie von der daselbst üblichen Form waren<sup>9</sup>.

Ferner zeichneten sich die laeonischen Handwerker aus in allerlei Tischlerarbeit; gerühmt werden vorzüglich Lehnessel, Stühle und Tische<sup>10</sup>, Thüren<sup>11</sup> und Wagen<sup>12</sup>.

Wie fast überall in Griechenland, so war die Schafzucht auch in Laco-

1) Xen. Hell. III, 3, 7 erwähnt *μαχάρας, ξίγη, ὀβελίσκους, πελέκεις, ἀξίνας, δρέπανα*. Vgl. Plin. VII, 200: *galeam, gladium, hastam Lacedaemoniū (invenerunt)*.

2) So die den Lacedaemoniern eigene sichelförmige *ξίγη*, Xen. Anab. IV, 7, 46 (vgl. 8, 25). Poll. I, 137. *ἰγγυρίδιον*, Poll. I, 149. 3) Plin. I, 1.

4) Xen. I, I. Daim. bei Steph. I, I.: *τὸ δὲ Λακωνικὸν εἰς ἕντας καὶ σιδηροῦσιπαια καὶ χαρσιζήρας καὶ εἰς τὰ λιθοργικά*.

5) *ἰερρεῖ ἀναμί*, Plin. XXXIII, 4. *μάστιγες Λακωνικαί*, Steph. u. Eustath. II, II. Nicetas Choniat. καὶ Λακωνικὰ βαρέα ζυγόμενα μάστιγες, citirt von Meursius I, I.

6) S. Brunn I, 45 ff. 52, 414 ff. Vgl. Müller a. a. O. S. 29.

7) Crit. b. Ath. XI, 483 B: *κόθων Λακωνικός. ἔκτομα ἐπιτηδεύουσιν εἰς στρατιῶν καὶ ἰσηρωτάτων ἐν γέλοι*. Suid. v. *κόθων*: *εἶδος ποτηρίων Λακωνικῶ μοιῶτων· δοκεῖ δὲ καὶ στρατιωτικῶν*. Vgl. die bei Ath. I, I. angeführten Stellen des Polemo, Archilochus, Aristophanes u. a. Xenoph. Cyrop. I, 2, 8. Plut. Lyc. 9. Poll. VI, 96. Ausführlich handelt über den *κόθων* Krause, Angeiol. S. 376 ff.

8) Arist. b. Ath. XI, 484 F: *ἰλίαινα· κολύων εἶδος οὔτως λεγόμενον ἢ ἀπὸ τοῦ κεράμον, ὡς τὰ Ἀττικὰ σκευῆ, ἢ ἀπὸ τοῦ σχήματος ἐπιχωριώσεως ἔχει, ὡς περὶ αἱ ἠηράκλαια λέγονται. Ἀριστοφάνης ἰταλικῶσι· Σερβοῦιδῶς τ' εὐχίας καὶ Νίων ἐκ Λακωνῶν*. (Vgl. Ath. VII, 527 C und Hes. v. *Νίων*.) Dieselbe Redensart *Νίων ἐκ Λακωνίας* auch bei Ach. Tat. II, 2. Vgl. Geopon. XIV, 41.)

9) Letzteres scheint der Fall gewesen zu sein mit den bei Ath. V, 488 D u. 499 E erwähnten goldenen Crateren, vgl. Huffman S. 45. Krause, Angeiol. S. 293.

10) Plut. Lyc. 9: *ζιτιζήρας καὶ ἀήροι καὶ τράτιζαι*.

11) Theo ad Arat. v. 494: *τὸ τῆς Λακωνικῆς διακλίδος σχήμα ποιῶντες*.

12) Theophr. hist. pl. III, 473.

nien nicht unbedeutend, und die davon gewonnene Wolle lieferte eine auch im Auslande gesuchte Kleidung<sup>1)</sup>; zumal die Mäntel von laeonischem Wollenstoff hatten ziemlichen Ruf<sup>2)</sup>. In späterer Zeit wurden aber auch feine, durchsichtige Stoffe, besonders zu Untergewändern, verfertigt<sup>3)</sup>. Im allgemeinen aber zog man wohl die Wollenstoffe anderer Gegenden den laeonischen vor, und namentlich die Römer bezogen wohl nur einen kleinen Theil ihres Bedarfes von da.

Diese Stoffe wurden in der ältesten Zeit ungefärbt getragen<sup>4)</sup>; ja die Spartaner schlossen sogar die Färber aus ihrer Stadt aus, weil sie der Wolle ihr schönes Weiss raubten<sup>5)</sup>, eine Ansicht, die sie in dem Sprüchwort: *δολερὰ μὲν τὰ ἴματα, δολερὰ δὲ τὰ χρίματα* ausdrückten<sup>6)</sup>. Diese Einfachheit wird wohl nicht gar zu lange bestanden haben: lieferte doch die laeonische Küste selbst und die Insel Cythera<sup>7)</sup> einen herrlichen Purpur, der für den besten in Europa gehalten wurde<sup>8)</sup>; und obgleich derselbe wohl grösstentheils in's Ausland ging<sup>9)</sup>, wurde doch sicherlich auch im Lande selbst viel damit gefärbt<sup>10)</sup>. Darauf deutet der

1) Vgl. über die Kleidung der Laconier Müller a. a. O. II, 260 ff.

2) Crit. b. Ath. XI, 483 B: ἰποδήματα ἄριστα Λακωνικά, ἴματα ποστὴν ἡδίστα καὶ χροσιμώτατα. Hedytus bei Suid. v. Λακωνικά erwähnt Λάκωνες λέπλοι. Vgl. Anthol. Pal. VI, 292 Theopomp b. Poll. X, 424: χλαῖνα πορφεύ Λακωνική. Ath. V, 498 F ἰμάτιον ἡμιάσιο Λακωνικόν. Juv. VIII, 401: Spartaena chlamys.

3) Hes. v. Λακωνικὸς χιτών· λεπτὴ ἐσθῆς. Dass bei Jesaias 3, 21 solche durchsichtige Stoffe aus Laconien zu verstehen seien, ist die Interpretation des hl. Chrysostomus T. VI p. 45 A: τὰ διαφανῆ Λακωνικά, der dieselben auch als verwerflichen Luxus erwähnt T. III p. 796 B. Suid. v. διαφανῆ χιτώνια· οὐτὰ λεπτὰ, ἀλλὰ τὰ ἴσχνά, δὲ οὐ διαφανέειν τὰ σώματα τῶν γενναίων, καὶ Πλάτωνος ὁ προφήτης· καὶ τὰ διαφανῆ Λακωνικά. — Vgl. Eucherius b. Wernsdorff Poet. min. III, 98, 3: Sericum tegmen, gemmantia texta Laconum.

4) Vgl. Ael. v. h. IX, 34: Λακεδαιμόνιοι ἐν ἔξομαί μαύλους.

5) Ath. XV, 686 F: Λακεδαιμόνιοι τε ἐξελάνθανσι τῆς Σπάρτης τοὺς τὰ μήνη κατακτείνουζους ὡς διαφθερίοντας τοὺς λαοὺς, καὶ τοὺς τὰ ἴμα δὲ βέλτοτας ὡς ἀφαιζόντας τὴν λευκότητα τῶν ἐσθῶν. Dasselbe thaten sie mit den Salbenvorfertigern, vgl. Plut. Lacon. apophth. c. 48 p. 228 B. Senec. Quaest. nat. IV, 43, 9.

6) Clem. Alex. Strom. I, 10, p. 346; vgl. Müller a. a. O. II, 269.

7) Die Insel fuhrte deshalb auch den Namen »Purpurinsel«, Aristot. h. Steph. s. v. ἐκλεκτοὶ δὲ Πορφυράου διὰ τὸ κάλλος τῶν περὶ αὐτὴν πορφυρῶν, ὡς Ἀριστοτέλης. Vgl. Eust. z. Dion. Per. v. 499. Plin. IV, 56. S. Movers, Phonizier II, 2, 270.

8) Plin. IX, 127; vgl. XXI, 45. XXXV, 45. Pausan. III, 21, 6 κόχλων ἐς βαφὴν πομφύρας τρυφῆται τὰ ἐπιπέλασσα τῆς Λακωνικῆς ἐπιτηδεύοντες μετὰ γυ τὴν Φουζίκων θάλασσαν. Ael. nat. an. XV, 40. Clem. Alex. Paed. II, 40, p. 239: διὰ τοῦτο γὰρ τὴν πομφύραν ἢ Τύρος καὶ ἡ Σιδῶν καὶ τῆς Λακωνικῆς ἢ γίγνται τῆς θάλασσης ποτήναια. Vgl. Movers, Miscell. Lacon. II, cap. 49.

9) Man bezieht den bei Ezech. 27, 47 erwähnten Purpur auf diesen laeonischen. Vgl. Hor. Carm. II, 48, 7: Nec Laconica mihi trahunt honestae purpurae clientulae. Luc. Catald. 16: μεμψίζων ἐπὶ τῇ αἵματι τῶν ἐν τῇ Λακωνικῇ θηλέτιχ κορλάδων.

10) Vgl. Arist. Lys. 4139: ὁ Λάκων . . . ὀχρῶς ἐν φοινικίῃ. Wie später erzählt wurde, farbten die Laconier ihre Kriegsgewänder mit Purpur, damit man das Blut nicht erkennen solle; Aristot. beim Schol. Arist. Ach. 320: χρῆσθαι λακεδαιμονίους φοινικίῃ τῶς τοῖς τοῖς λέκτονος, τοῦτο μὲν οἶτι τὸ τῆς χροῦς ἀνδροκόν. τοῦτο δὲ οἶτι τὸ τοῦ χροῦματος αἵματιοῦς τῆς τοῦ αἵματος ἡρώως ἐθίξαι καταφανεῖν. Vgl. Schol. Arist. Pac. 4473. Xen. de rep. Lac. 44.

3) Plut. inst. Lac. c. 25, p. 238 F. Ael. v. h. VI, 6 u. s.

Büchener, Die gewerbliche Thätigkeit d. klas.- Alterthums.

mehrfach bei römischen Dichtern erwähnte Purpur in Amyclae<sup>1</sup>; denn da diese Stadt ja nicht am Meere lag, kann der Purpur nicht darnach benannt werden, weil er dort gefunden wurde, sondern es muss daselbst Wollfärberei betrieben worden sein<sup>2</sup>. Ubrigens beweisen die Citate der Schriftsteller, welche fast sämmtlich dem römischen Zeitalter angehören, dass der laconische Purpur ausserhalb des Landes erst in verhältnissmässig später Zeit bekannt geworden ist<sup>3</sup>.

Dass in Amyclae auch sonst Gewerbfleiss herrschte, bezeugt die häufige Erwähnung der daselbst fabricirten Schuhe, *Ἰμυκλαῖδες* genannt<sup>4</sup>. Die laconischen Mannschuhe — denn von der weiblichen Fussbekleidung ist weiter nicht die Rede — waren überhaupt sehr berüthmt<sup>5</sup> und wurden auch im Auslande viel getragen<sup>6</sup>; die häufigen Erwähnungen der Lexicographen<sup>7</sup> deuten darauf, dass sie einst — wohl zur Zeit der attischen Komiker — recht beliebt waren. Man hatte sehr verschiedene Arten<sup>8</sup>: sowohl ganz einfache, *ἀπλάϊ* (mit einer Sohle)<sup>9</sup>, als kostbarere, von Vornehmen getragene<sup>10</sup>; auch in verschiedenen

1) Ov. Rem. am. 707: *confer Amyclaeis medicatum vellus aenis murice cum Tyrio: turpius illud erit.*

2) Mart. VIII, 28, 9: *te nec Amyclaeo decuit leve veneno.*

3) IX, 72, 4: *Amyclaea frontem vittate corona.*

4) Purpurfärbereien sind zwar in der Regel an den Orten, wo Purpur gefunden und bearbeitet wird, also an der Meeresküste; dass aber auch mitten im Lande solche existirt haben, zeigt uns das Beispiel der Purpurfärberei von This in Aegypten, oben S. 48.

5) Curtius, Peloponnes II, 299 bringt, wie Movers a. a. O., die Purpurfärberei an der laconischen Küste in Zusammenhang mit den Phöniziern, deren Einfluss auf den Peloponnes sich auch sonst, namentlich in der Religion, zeigt.

6) Hes. v. *Ἰμυκλαῖδες*, *εἶδος ἐποδήμιος πολυτελοῦς*, vgl. auch s. v. *Ἰακωνικά*. Suid. v. *Ἀμύκλια*: *κόσμιόν τι, ὅπερ ἐν ποσὶν εἶχεν Ἐμπεδοκλῆς· εἶχε γὰρ . . . Ἀμύκλιος ἐν τοῖς ποσὶ χαλκῶς* (sie hatten also vermuthlich Bronzeverzierungen). Eustath. z. II, II, 584 p. 295. Poll. VII, 88: *Ἰμυκλαῖδες ἐλευθερώτηρον ἐπόδημα*. Vgl. Theoc. X, 35: *σχήμα δ' ἐγὼ καὶ χαινὴς ἐπ' ἀμφοτέροισιν Ἀμύκλιος*; das. d. Schol. Meurs. Miscell. Lacon. I c. 48. Walpole, Memoirs p. 454.

7) Crit. b. Ath. XI, 483 B: *ἐποδήματα ἄριστα Ἰακωνικά*.

8) Arist. Vesp. 4157 fordert Bdelycleon seinen Sohn auf, sich laconische Schuhe anzuziehen: *ὑποδὸνι τὰς Ἰακωνικάς*, wogegen dieser aus Feindschaft gegen Lacedaemon sich heftig sträubt. Es scheint daraus hervorzugehen, dass diese Schuhe wirklich aus Laconien nach Attica kamen und nicht bloss wegen der laconischen Form des Schuhes so genannt wurden; vgl. namentlich v. 1460: *ἔχθρὸν παρ' ἀνδρῶν δεσμενῆ κατιτίματα*. Aristophanes erwähnt sie ausserdem noch Eccl. 74: *Ἰακωνικάς γὰρ ἔχετε*. 269, 345 508, 542. Thesm. 442 u. s. von d. Schol. erklärt durch *ἀνδρῶν ἐποδήματα*.

9) Steph. Byz. v. *Ἰακωδαίων*. Suid. Hes. v. *Ἰακωνικά*. Phot. v. *Ἰακωνική*. Eustath. z. II, I, I.

10) Hes. v. *ἀπλάϊς* und *ἐννήθοκλοι*.

11) Strattis bei Harpocr. v. *ἀπλάς* (Meineke fr. p. 432): *ἐποδήματα στανιῶ πρίσθαι τῶν ἀπλῶν*. Et. magn. v. *ἀπλάς*, p. 423, 19: *ἐποδήματος εἶδος Ἰακωνικῶν, ἀνομάσθη δὲ ἀπὸ τοῦ ἀπλῶς καὶ οὐ τετραγμηῶος γεγενῆσθαι*. Harpocr. I, I, *ἀπλάς*, *καλλίστηματος ἡφαί τὰ μονόπλημα τῶν ἐποδημάτων οὕτω καλεῖσθαι*. Lex. Seg. p. 295 in Athen tragen sie die *Ἰακωνικάς*, Dem. in Com. or. LIV p. 1267 § 34: *οἱ μὲν ἡμίτην μὲν λακωνοπάσαι καὶ Ἰακωνίῳ ἡσοὶ καὶ τριῶνας ἔχουσι καὶ ἀπλάς ὑποδένεται*.

12) Schol. Arist. Vesp. 4158: *τὰς Ἰακωνικάς· ἀσπιώτερον γὰρ αἴτιαι*. Phot. *Ἰακωνική αἰαιον ἐπόδημα*. Vgl. Poll. VII, 88. Hes. v. *Ἰμυκλαῖδες*.

Farben, weisse<sup>1</sup> wie rothe<sup>2</sup>. Über ihre Form wissen wir nichts: dass sie aber leicht als laconische kenntlich waren, beweist die Nachricht, dass man Jemanden als Spartaner nicht minder am Schuhwerk wie an der Kleidung erkennen konnte<sup>3</sup>.

In späterer Zeit hat sowohl diese Fabrication, wie fast alle anderen laconischen Industrieerzeugnisse, für den Export jede Bedeutung verloren<sup>4</sup>; nur die Purpurfischerei und Färberei hatte auch in der römischen Zeit noch Ruf — freilich kein Ruhm für die Handwerker selbst, da die Güte des Naturproducts, das eben dort gefunden wurde, nicht die Trefflichkeit der menschlichen Arbeit Ursache dieses Rufes war. Im allgemeinen werden wir nicht zu viel sagen, wenn wir behaupten, dass die Bedeutung Spartas für die Gewerbe im ganzen nur kurze Zeit gedauert hat und mit der Unterwerfung Griechenlands gänzlich vorüber gewesen ist.

**Arcadien.** Das durch seine Lage mitten im Lande und durch die schwer zugänglichen Berge von allem Verkehr abgeschlossene Volk der Arcadier ist von allen Hellenen fast am wenigsten von den Fortschritten der Cultur berührt worden<sup>5</sup>. Jagd, Ackerbau und Viehzucht bildeten nach wie vor den Beruf der meisten Bewohner, zumal die Schafzucht wurde stark betrieben<sup>6</sup>, ohne dass die Wolle der arcadischen Schafe für die Weberei Bedeutung und Ruf erlangt hätte<sup>7</sup>.

Auch in **Messenien** wird uns von gewerblicher Thätigkeit nichts berichtet. Die Fruchtbarkeit des von der Natur so glücklich ausgestatteten Landes<sup>8</sup> wies die Bewohner auf Ackerbau, Weinbau und Viehzucht als auf den einfachsten und gewinnbringendsten Erwerb hin<sup>9</sup>.

Von besonderen Erwerbszweigen, welche namentlich in **Elis** geblüht hatten, erfahren wir nichts Namhaftes. Der oft erwähnte Arcestratus rühmt die elischen Küche<sup>10</sup>; auch wird erwähnt, dass treffliche Trissalbe daselbst bereitet

1) Ath. V, 215 C: ἑποδοίμενος λευκὸς Λακωνικῶς.

2) Poll. VII, 88. εἰ Λακωνικὰ, τὸ μὲν χρῶμα λευθραῖ.

3) Paus. VII, 14, 2: ὅν Λακωνισμῶντο σαφέως ὡς τε ἐπίσταντο, καὶ ἕτη κοινῶς ἢ ἐπιθοῖ μάλλον ἔσκε ἢ ἐπὶ τῷ ἐσθῆτι ἢ κατ' ὄνομα προσγίνοντο ἐπάγουσιν.

4) Doch wird laconisches Leder im Ed. Diocl. c. VIII, 4—5 als Einflußartikel mit aufgeführt. 5) S. Curtius, Peloponnes I, 169.

6) Hom. II, II, 605: Ὀρχόμενον ποικίλων ἤμνων. Hymn. XIX, 30. Ἀρχαδίην ἰακωνίδην ζωμηθεῖα μέλιον. Pind. Ol. VI, 169: εὐμήλιον Ἀρχαδίης. Theophr. Id. XXI, 157. Ἰακωδία τριμαλός. Vgl. Schol. Theophr. XIV, 48. Über den Zusammenhang der arcadischen Schafzucht mit dem Cultus des Pan. V. Atlas p. 42 sqq.

7) Vermuthlich wurde sie in Lacomen viel verarbeitet. Nach Paus. VIII, 4, 4 führt der mythische Areas die Weberei in Arcadien ein.

8) Strab. VIII, 366. Paus. IV, 34 u. 36. Vgl. Curtius a. a. O.

9) Dass die Notiz des Plinius VII, 200: *torcum Molus Messenius invenit* auf Wallen-Fabrication in Messenien deutet, ist nach der Beschaffenheit all dieser Sagen von Erfindern wahrscheinlich, wird aber sonst nirgend bestätigt.

10) Bei Ath. I, 27 D. εἰς Ἰδαίας μύρτιον.

wurde<sup>1</sup>. Hingegen ist Elis wichtig als Fundort des gelben Byssus<sup>2</sup>, der hier allein in Griechenland gediech<sup>3</sup> und neben Hanf und gewöhnlichem Flachs fleissig angebauet wurde<sup>4</sup>. Er war sehr geschätzt wegen seiner Feinheit, worin er dem hebraeischen Byssus nichts nachgab, obgleich er nicht ganz so gelb war, als dieser<sup>5</sup>. Höchst wahrscheinlich wurde er auch in Elis selbst verarbeitet, obgleich bestimmte Nachrichten darüber fehlen; hauptsächlich aber scheint er nach

**Achaja** gegangen zu sein, wo in Patrae eine grosse Anzahl Frauen dadurch ihren Erwerbszweig fanden, indem sie Haarnetze und andere Stücke des weiblichen Anzuges daraus webten<sup>6</sup>. Dieser Stoff war aber, wie aus dem enormen Preise hervorgeht<sup>7</sup>, sehr kostbar, und Becker vermuthet daher<sup>8</sup>, dass er wohl nur zu Kopfnetzen und allerhand Putz verwendet werden mochte, nicht aber zu ganzen Kleidern, gegen welche Ansicht jedoch der Ausdruck *εσθητα την ἄλλην* bei Pausanias zu sprechen scheint. Ich möchte vermuthen, dass man zwar nicht aus Byssus allein ganze Kleider webte, aber denselben mit gewöhnlichem Flachs zu einem Gewebe vereinigte, um dadurch eine feinere Art der Leinwand zu erzielen<sup>9</sup>. Ubrigens scheint die Weberei dort lange fortbestanden zu haben; noch im 12ten Jahrhundert erregten patraeische Gewebe die Bewunderung der Byzantiner<sup>10</sup>.

Neben der Leinweberei scheint in Achaja auch die Wollenfabrication geblüht zu haben, wenn der Ruhm dieser Fabricate auch nicht weit über die

1) *Alb.* XV, 688 C. 690 E. *Plin.* XXI, 42. *Vgl. Poll.* VI, 104. *Clem. Al. Paed.* II, 8, p. 207.

2) *Becker*, *Charikles* III, 185 ff. (2. Aufl.) und *Curtius*, *Peloponnes* I, 438, II, 40 ff. und 95 Anm. 40 erklären diesen Byssus entschieden für Baumwolle; man hat darunter aber wohl eher eine Art feinen Flachses zu verstehen. *Vgl. Yates* p. 286. *K. Ritter*, *Ueber die geogr. Verbreit. der Baumwolle* (*Abh. d. Berl. Acad.* 1854. *Phil. Hist. Abth.*) S. 321. *Brandes*, *Lb. d. geogr. Verbreit. d. Baumwolle* (*Jahresber. d. Ver. von Freunden der Erdk. in Leipzig*, 1865) S. 414 lässt es unbestimmt.

3) *Paus.* V, 5, 2: *δευμάσια δ' ἔν τῃ ἐν τῇ γῆ τῇ Ἰλλίδι τὴν τε βύσσον, οἳ ἐπιπέθα μόνον, εἰσρωρεῖ δὲ οὐδαμοῦ τῆς Ἑλλάδος γύμνια.* *Plin.* XIX, 24: *proximus byssino (lino principatissimo), mulierum maxime delicis circa Elim in Achaja genito, quaternis denariis scrupula ejus permutata quondam, ut auri, reperis.*

4) *Paus.* VI, 26, 4: *ἢ δὲ Ἰλλία χώρα τὰ τε ἄλλα ἐστὶν ἐς καρπὸν καὶ τὴν βύσσον οὐχ ἤραται ἐπιρρέειν ἀγαθῆ. τὴν μὲν δὴ κενναυίδα καὶ λίνον καὶ τὴν βύσσον σπειροῦσιν ὅσοις ἢ γῆ ἰσχύειν ἐστὶν ἐπιτήθειος.*

5) *Paus.* V, 5, 2: *ἢ δὲ βύσσος ἢ ἐν τῇ Ἰλλίδι λεπτότητος μὲν εἴνεα οὐκ ἀποδῖ τῆς Ἐβραίων, ἔστι δὲ οὐχ ὁμοίως ξανθῆ.*

6) *Paus.* VII, 21, 7: *αἱ δὲ γυναικες εἶον ἐν ταῖς Πάτρας ἀριμὸν μὲν καὶ ἐς δις τῶν ἀρδῶν ... βίος δὲ αὐτῶν τὰς παλαιὰς ἐστὶν ἀπὸ τῆς βύσσον τῆς ἐν τῇ Ἰλλίδι γνομίνης· κικρυμιάκος τε γὰρ ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐσθητα ὑφαίνουσα τὴν ἄλλην.* *Vgl. mulierum maxime delicis* bei *Plin.* I. I. *Curtius* a. a. O. I, 438 vermuthet, dass dieser Industriezweig durch die Phönizier nach Patrae gekommen sei, bestimmte Anhaltspunkte liegen dafür nicht vor. *Vgl. auch Brandes* a. a. O. S. 417.

7) *S. Plin.* I. I.

8) *Charikles* a. a. O.

9) Von einer Statue in Elis berichtet *Paus.* VI, 25, 5: *ἔσθητα ἑρᾶν αὐτῶ καὶ ἀπὸ λίνου τε καὶ βύσσου περιβάλλονσι.*

10) Eine Wittve in Patrae schenkte dem Kaiser *Basilias Macedonicus* feine Leingewebe und gestickte Purgewänder. *S. Constant V. Basil Maced* p. 142. *Vgl. Curtius* I, 93.

Grenzen des kleinen Landchens hinausgegangen sein mag<sup>1</sup>. Das Lob nämlich, das den zu Pellene gefertigten Mänteln ertheilt wird, lässt darauf schliessen, dass auch sonst in Achaja die Wollenweberci eine bevorzugte Stelle einnahm. Diese *Ἑλληνικαὶ χλαῖται* waren warme Winterkleider<sup>2</sup>, aus weichem, sicherlich wollenem Gewebe<sup>3</sup>; der Ort, wo sie gefertigt wurden, war nicht die Stadt Pellene, sondern das Dorf gleichen Namens, welches zwischen Aegium und der Stadt Pellene lag<sup>4</sup>. Wegen ihrer Güte wurden sie den Knaben und Jünglingen, welche bei den in der Stadt Pellene stattfindenden Festspielen zu Ehren des Hermes und der Hera gesiegt hatten, als Kampfpreise gegeben<sup>5</sup>, eine Sitte, welche wohl schon zur Zeit Pindars, der die Kampfspiele von Pellene erwähnt<sup>6</sup>, bestanden haben mag, zu Strabos Zeit aber mit den Spielen selbst gewiss eingegangen war. Da Strabo nicht erwähnt, dass zu seiner Zeit die Fabrication dieser Mäntel zu Pellene aufgehört habe, hat sie damals vermuthlich noch fort gedauert, ohne sonderlichen Ruf zu haben; und wenn Pindar und Aristophanes der Mantel von Pellene gedenken, so ist es, bei dem gänzlichen Mangel jeder anderen Nachricht darüber, nicht unwahrscheinlich, dass ihnen dieselben hauptsächlich als Kampfpreise, weniger wegen ihrer sonstigen Vortrefflichkeit bekannt waren. Ubrigens scheinen auch Unterkleider daselbst verfertigt worden zu sein; *Ἑλληγκαῖος χιτῶν* war eine sprichwörtliche Redensart<sup>7</sup>. Die Genesis dieses Sprichwortes ist nicht klar, da sonst eben nur die Mäntel von Pellene erwähnt werden; vielleicht zeichneten sich diese Stoffe durch grosse Dauerhaftigkeit aus. Woher es kam, dass gerade in einem kleinen, sonst unbedeutenden Flecken dieser Industriezweig besonders blühte, darüber können wir auf die alleinige Notiz des Strabo hin nicht einmal eine Vermuthung aussprechen.

## § 17.

## Die griechischen Inseln.

**Thasos.** Da der berühmte Wein von Thasos in grossen Quantitäten ausgeführt wurde, so ergab sich daraus von selbst eine bedeutend gesteigerte Fabri-

1 Polyb. IX, 47 von der Stadt Cynaetha: ἔχων τις πρόβατα μαλακὰ τῶν ἐθισμένων περὶ πόλιν τρέφειν. Hes. s. v. Ἀχαιῶ ἔρια μαλακὰ. Ob die im Ed. Diocl. c. XXI, 83 erwähnten βάραι Ἀχαιῶν auf die Landschaft oder die römische Provinz Achaja zurückzuführen sind, lässt sich nicht bestimmen.

2 Pind. Ol. IX, 98 καὶ ψυχρῶν ὄπῳ ἑθιστῶν ἡ ἀρμακῶν ἀνῶν Ἑλλάνη κέρη. Boeckh im Comment. p. 194 sq. Bei Arist. Av. 1421 wird ein sprachlich bekleideter getragen μῶν ἐνθὶ Ἑλλήνης πέτσῶναι διοσῶν;

3 Pind. Nem. X, 44. ἔξ δὲ Ἑλλάδος ἐπιπέσῶμενοι νῶτον μαλακαῖσι κροῖσσι. Vgl. Schol. Nem. X, 82: τῆσιν δὲ παρὰ ἡμῶν ἐν Ἑλλάδι ἐγίγνωσθε διαχρῖσται δὲ οἱ τῶν. S. auch Schol. Ol. VII, 456. XII, 155.

4) Strab. VIII, 386 Die Lexicographen haben diese Nachricht nicht

5) Strab. I l. Schol. Arist. Av. 1421. Poll. VI, 67. Suid v. Ἑλλήνη Hes. und Phot. v. Ἑλληγκαῖα χλαῖται. Eust. ad. Il. II, 574 p. 292.

6) Pind. Ol. VII, 86 m. d. Schol.

7) Suid. v. Ἑλλήνη Ἑλληγκαῖος χιτῶν ἐν τῶν παλαιῶν ἡρώων τῶν ἡμῶν. Vgl. Apostol. prov. XIV, 16), für das auffallende παλαιά hat Jacobs (zur Anthol. II, 1, 151) παρὰ νεύμθηλ.

cation von Thongefässen. Es werden denn auch thasische Thongefässe öfters genannt; aber immer sind es Vorrathsgefässe, grössere Amphoren u. s. w., und überall, wo sie erwähnt werden, wird ihrer nicht um ihrer selbst willen gedacht, sondern wegen des in ihnen aufbewahrten Weines<sup>1</sup>. An sich scheint also die thasische Töpferei weiter keine Bedeutung gehabt zu haben.

Sehr bekannt und beliebt war hingegen die auf Thasos bereitete Salzbrühe, mit der man Fische anrichtete, die *Θασία ἄλιμη*, deren die Komiker öfters Erwähnung thun<sup>2</sup>. Gerühmt wurde auch das thasische Brot<sup>3</sup>.

**Imbros** fabricirte in der spätern Kaiserzeit eigenthümliche Gewebe von Hasenhaaren, welche auch exportirt wurden<sup>4</sup>.

**Lemnos.** Nur der Mythos, kein Bericht aus historischer Zeit, schildert uns Lemnos, die Heimat des Schmiedegottes Hephaestus und der Kabiren, als Sitz alter Metallarbeit. Dass die Insel diese mythischen Beziehungen erhielt, verdankt sie sicherlich dem Vulcan Mesochlus, welcher, gleich dem Aetna auf Sicilien und andern feuerspeienden Bergen, als Werkstatt des Hephaestus betrachtet wurde<sup>5</sup>; ob sie aber daneben in der That in früheren Zeiten durch Metallarbeiten Ruf erlangt hatte, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Die Erzählung des Homer<sup>6</sup>, dass die Griechen mit Erz und Eisen von den Lemniern Wein erhandeln, scheint darauf zu deuten, dass Metalle auf der Insel ein gesuchter Artikel waren.

**Euboea.** Auf Euboea boten schon seit alter Zeit<sup>7</sup> die ergiebigen Kupfer- und Eisenbergwerke den Einwohnern einen ausreichenden und gewinnbringenden Erwerbszweig dar. Von welcher Bedeutung diese Bergwerke für die Insel waren, dafür spricht, dass sie ursprünglich sogar den Namen darnach führte, *Χάλκίς*, bis derselbe von der ganzen Insel auf eine der bedeutendsten Städte überging, in welcher vermuthlich ganz besonders die Erzarbeit betrieben

1 Arist. Ecol. 4419: τὰ Θάσι' ἀμφορέδια. Schol. τὰ κερύμια. Lys. 196: Θάσιον οἶνον στανίον. Vgl. Suid. v. ἀμφορέϊς Poll. X, 72. Phot. v. στανίον. Im Sande des dalmatischen Flusses Naro fund man Scherben chüscher und thasischer Thongefässe. Theop. b. Str. VII, 347; vgl. Ps.-Arist. mirab. 404–411. S. auch Hasselbach, de insula Thaso p. 7. — Henkeinschriften thasischer Gefässe hat man in Athen, Alexandria, Sicilien, Sudrussland gefunden; dieselben sind publicirt im C. I. Gr. III p. XVII tab. III. Franz im Philol. VI S. 278 ff. Tab. III. Stephani im Compt.-Rendu 1865 p. 244. 1866 p. 433. 1867 p. 206 sq. Vgl. Bergmann in den N. Jahrb. f. Phil. u. Paed. 1868 S. 607 fg.

2 Arist. Ach. 674 οἱ δὲ Θασίαν ἐννεχρῶσαι λεπυράμηναι. Cratin. beim Schol. ebd. εἶδες τῆς Θασίαν ἔλιμη (auch bei Ath. IV, 163 E). Vgl. Ath. VII, 329 B. Suid. v. Θασίαν κρυπῶσαι Poll. VI, 63. Ein Missverständnis der angeführten Stelle des Aristophanes führte auf die Annahme thasischer Färberei, bei Suid. l. l.: οἱ δὲ Θάσιον βύμμα φασὶ λέγεσθαι, von der wir sonst nichts wissen, obgleich es immerhin möglich wäre, dass auch dorthin die Purpurfärberei durch die Phonizier gekommen ist.

3 Arcestr. b. Ath. III, 112 A.

4 Descr. bot. orb. § 63: Imbros multam vestem lepormanam eicit propter abundantiam animalium, quae in eadem puit.

5 Vgl. Preller, Griech. Mythol. I, 450 f. Auf die vulcanische Natur oder auf Metallarbeit deutet auch der Name, den die Insel in alter Zeit führte, *Ἀθρίλεια*, vgl. Schol. Apoll. Rh. I, 608. 6. II, VII, 473. 7. Plin. IV, 64, vgl. Eust. z. Dion. Per. 764.

wurde<sup>1</sup>. Das Eisen und Kupfer wurde namentlich auf der Ielantischen Ebene gewonnen, und zwar beides in einem Bergwerke, doch waren die Gruben bereits zu Strabos Zeit nicht mehr ergiebig und daher verlassen, wie die Silbergruben Laurions<sup>2</sup>. Wie das Gewinnen des Metalles selbst zu der Zeit, da die Gruben noch nicht erschöpft waren, eine grosse Anzahl von Menschen beschäftigen mochte<sup>3</sup>, so führte auch die Bearbeitung desselben zu einer bedeutenden Fertigkeit in dieser Technik, sodass die Eisenarbeiten von Euboea, und namentlich von Chaleis, einen grossen Ruf hatten<sup>4</sup>, besonders die Schwerter<sup>5</sup>. Es muss freilich auffallen, dass dieser Fabricate nur so selten Erwähnung gethan wird; doch dürfen wir deswegen nicht vermuthen, dass etwa die Bearbeitung der Metalle zu practischen und künstlerischen Zwecken auf Euboea unvollkommen gewesen sei; vermuthlich ist das frühe Eingehen der Bergwerke daran Schuld, dass die Nachrichten im ganzen spärlicher sind, als man vermuthen sollte. Die von Aristophanes erwähnten *Χαλκιδικά ποιήματα* waren sicherlich metallene<sup>6</sup>, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach silberne, da silberne chalcidische Becher mehrfach auf Inschriften vorkommen<sup>7</sup>. Wir sehen daraus, dass die Metallarbeit in Euboea sich nicht bloss auf das daselbst gefundene Erz, sondern auch auf edle Metalle erstreckte, und dass die aus den Werkstätten der chal-

1 Steph. Byz. v. *Χαλκίς*: *τις δὲ Χαλκιδεὺς ἦσσι κληθεῖται διὰ τὸ χαλκοποιεῖν πρῶτον ταῦ ἀντίοις ἠγροῦντο*. EUST. z. Dion. l. l.: *ἰστορεῖται δὲ καὶ σιδήρων καὶ χαλκοῦ μέταλλον εἶναι κατὰ τὴν Εὐβοίαν· Χαλκίδα καὶ οὗ ἔργαστοι ἔκει σιδηροποιοὶ· καὶ οὗ αὖ μόνον ἔκει πρῶτον ὡμὴν χαλκίδα, ἀλλὰ καὶ πρῶτον χαλκῶν ἔκει ἐνεθίσαιτο Κορυθίης μετὰ Διός*. vgl. EUST. z. II II, 537 p. 279. Über die Bergwerke und die Industrie von Chaleis vgl. Dondorff, de rebus Chalcidens. Hal. 1855.

2 Str. X, 447: *καὶ μέταλλον δ' ἐλήσχε θαιμασίον χαλκοῦ καὶ σιδήρων ποιῆται, ἕπερ οἷζ ἰστοροῦσιν ἀλλόχοι συμβαίνειν· καὶ μέντοι ἀμφοτέρω ἐκλείουσι*. Plut. de def. orac. c. 43 p. 434 A. Vgl. Friedberg, Reise in Græch. I, 441, 443. II 559, 561.

3 Da in Griechenland nur sehr wenig Kupfer gefunden wurde, so war die Austuhr von euboischem Erze vermuthlich sehr bedeutend. So bezog Cornith das Metall zu semen schönen Kunstwerken wahrscheinlich von Euboea (Barth, Cornuth. commerc. et merc. p. 161), vielleicht auch die Laconier, die wohl Eisen, aber kein Kupfer hatten. S. Dondorff p. 22.

4 Steph. Byz. v. *Ἰθρήνος*: *ἦν δὲ καὶ σιδηρῶ καὶ χαλκῶ μέταλλα κατὰ Εὐβοίαν· Καλλιμαχος· ὁδῶσαν δὲ λαχρῖσμεν ἔργα σιδήρων. Οἱ γάρ Εὐβοίαις σιδηροποιοὶ καὶ χαλκίς ἔργαστοι*. Id. v. *Χαλκίς* (S. oben). EUST. II. II. Es ist gewiss kein zufälliger Zug des Mythos, dass die erzgepanzten Kureten ihre Rüstung auf Euboea anlegen; vgl. Str. X, 465. Steph. Byz. v. *Ἰθρήνος*.

5 Alcaeus b. Ath. XIV, 627 B. *Χαλκιδικά σπάθια*. Sie wurden im Wasser gebartet, Aeschyl. bei Plut. l. l. frg. 318 Hermann: *καὶ μετὰλλων ἰσμεν ξημερωσῖσι χειροῖσι κινεῖς, ὡς τῶν περὶ τὴν Ἰτιζίην ἀργυροῦσαν καὶ τῆς ἐν Εὐβοίᾳ χαλκίδος, ἐξ ἧς ἰθρημοποιεῖτο τὸ ψυχρότατον τῶν ζητῶν, ὡς Ἀσχέλος ἐρριχε, κλεβῶν γάρ αὐτόθροτον Εὐβοίων Ζήφος* (Herm. αὐθροτον). Vgl. Osann, syll. inser. p. 73.

6 Arist. Equ. 237: *τοῖσι τίθῃ τὸ Χαλκιδικόν ποιήμα*. Vgl. Eust. z. Dion. und zu II II, II. Der Schol. sagt freilich: *ἐχρῶντο τοῖς ἀστράξιαις εἰς τὸ σπρῖσαι*. Ath. XI, 502 B leidet sie falschlich von dem Thracischen Chalcidene her, vgl. Boeckh, Staatshaush II, 168 lg.

7 C. I. Gr. I, 138 u. 139. Osann syll. inser. l. l. bringt ein Stück des Axionens, τὸ Χαλκιδικόν beistellend, mit diesen chalcidischen Gefässen in Verbindung, weil in den Fragmenten dieser Komödie sehr viel von Ess- und Kochgeschirren die Rede ist, s. Ath. III, 95 C. VI, 239 F. Poll. X 422 (Meineke frg. com. Gr. p. 773 sq.).

cidischen Arbeiter hervorgegangenen Kunstsachen auch ausserhalb der Insel beliebt waren.

Die Metallarbeit überwiegt in Euboea so, dass wir von andern Gewerben nur sehr spärliche Nachrichten haben. Unter den Erzeugnissen der Töpfererei scheinen die Küchengeschirre, zumal die Tiegeln, besondern Ruf auch ausserhalb der Insel genossen zu haben<sup>1</sup>; speciell Carystos wird als Fabricationsort dieser Gefässe genannt<sup>2</sup>. Eigenthümliche Gewebe lieferte Carystus. Der in den dortigen Steinbrüchen gefundene Asbest wurde gesponnen, gewebt und zu verschiedenen Zwecken verwandt, zu Handtüchern, Kopfnetzen, Schleiern, Lampendochten etc., deren Unverbrennbarkeit wohl ihr Hauptvorzug war<sup>3</sup>. Zu Plutarchs Zeit wurde der Asbest nicht mehr gefunden<sup>4</sup>. Eine wichtige Stelle mag unter den andern Berufsarten wohl die Fischerei eingenommen haben<sup>5</sup>, da das Meer die Bewohner von selbst darauf hinwies. So wird denn des Fischfangs von Chalcis<sup>6</sup> und Eretria<sup>7</sup> mehrfach gedacht; und für die Strandbewohner des Euripus war die Purpurfischerei ein lohnender Erwerbszweig<sup>8</sup>. — Auch lieferte Euboea allerlei Holzwerk, wie Pallisaden, Thüren, Balken etc.<sup>9</sup>.

**Aegina.** Nicht ohne Grund hat man die Aegineten mit den Nürnbergern des Mittelalters verglichen; wie diese zeichneten sie sich durch allerlei Kunst-

1) Matro bei Ath. IV, 435 E. ἀπ' Εὐβοίας λοπάδες.

2) Antiph. b. Ath. IV, 169 E: Καρύστου θορύμμι, γηγενής, ζῶον . . . κάκιστον λέγω, οὐ δ' ἴσως ἂν εἴποις λοπάδ'.

3) Str. X, p. 446: ἐν δὲ τῇ Καρύστῳ καὶ ἡ λίθος ἡνέτα ἢ ξανρομένη καὶ ἡ γαιρομένη ὥστε ἐὰν ἦν χειρόμακτρα γίνεσθαι, ἡνπωθέετα δ' εἰς γλόγα βάλλεσθαι καὶ ἀποκαθαίρουσθαι ἐν πλάσσει τῶν λίθων περικλησῶσι. Vgl. Apoll. Dysc. Hist. Comment. c. 36. Steph. Byz. v. Κάρυστος Solin. c. 47.

4) Plut. de orac. def. c. 43 p. 434 A. χρόνος οὐ πολὺς, ἀφ' οὗ πέπνυται ἀσβήματα λίθων μυλακτῆς ὑματιώδη συνεκρήρουσα. καὶ γὰρ ὑμῶν ἐνομακέναι τινὰς οἶμαι χειρόμακτρα καὶ δάκτυλα καὶ κεκρομήλους ἐκείθεν, οὐ περιουσιμένους, ἀλλ' ὅσ' ἂν ἡνπιανθῇ χρομαίων, ἐμβολόντες εἰς γλόγα, λαμπρὰ καὶ διαφανῆ κομίζονται. ἐν δ' ἡγάνισται, καὶ μόλις οἶον ἴδες ἢ τριζὺς ἀραιὰ διαιρέχουσι ἐν τοῖς μετάλλοις. — Vgl. Yates Textrin. p. 362 sqq. Marquardt S. 412 fg.

5) Natürlich abgesehen von Ackerbau und Viehzucht. Dass Schafzucht auf Euboea betrieben wurde, erschen wir aus Ath. V, 204 E und I, 27 F (vgl. Ps.-Arist. mirab. 470 [184]).

6) Arcestr. b. Ath. VII, 330 B.

7) Antiph. ebd. VII, 295 D; Ar. b. ib. 327 D. Ein ἀλιτὸς Ἐρετριεὺς bei Dion. Jamb. b. Ath. VII, 284 B. Paus. V, 13, 3 u. s. Eretria lieferte auch sehr berühmte Backwaaren, Eust. z. II H, 337 p. 280: ἰστίον ὅτι Σώπαιρος λευκάληττον λέγει τῆν Ἐρετριαν: ἐπεὶ διάφοροι αἱ ἐκ ταύτης μάζαι.

8) Arist. h. an. V, 45. Ath. III, 88 F. Die Einwohner von Eretria lebten hauptsächlich vom Ibersetzen über die Meerenge und von der Purpurfischerei, πορθομέναι καὶ πορφυρέειν, Philostr. V. Apoll. I, 24, 2. vgl. Diccaearch 24 p. 18 Huds. Am Vorgebürge Caphareus ist noch in später Zeit von Purpurfischerei die Rede, Dio Chrys. or. VII, 2 u. 55, I. I p. 220 u. 241 R; und auf gleiche Beschäftigung deutet die Muschel auf den Münzen der Stadt Silyra. Eckhel, D. N. II, 324. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass von Euboea Purpur nach Corinth gieng, wo sehr berühmte Farberien waren, aber keine Purpurschnecken gefunden wurden, vgl. Barth, Corinth. commerc. p. 27, s. oben S. 76.

9) Dem. in Mid. or. XXI § 167 p. 568. χείρακος καὶ . . . θυρώματα ὡς αὐτῶν καὶ ξίλα εἰς τὰ ἔργα τὰ ἀργύρεα ἐκόμισε.

fertigkeiten aus, wie diese versandten sie die Erzeugnisse ihrer Industrie in alle Welt, wie diese unternahmen auch die Aegineten weite, beschwerliche Reisen im Interesse des Handels<sup>1</sup>. Die Natur ihres felsigen, unfruchtbaren Landes wies die Aegineten auf Gewerbe und Handel hin: und wie sie letzteren in einer Ausdehnung betrieben, welche sonst nur ein grösseres, im Besitz ausreichender Mittel befindliches Volk zu erreichen im Stande war, so brachten sie es auch im Gewerbleiss zu einer hohen Vollendung. Die Blüthezeit des Handels und Handwerks fällt zusammen mit der politischen Blüthe der Insel: die Erwähnungen aus späterer Zeit sind nur gelehrte Notizen und beziehen sich nicht auf gegenwärtige Zustände.

Haupterzeugniss der Industrie war das, was wir heut zu Tage «Kurzwaaren» nennen, allerlei Gerathe, grösstentheils wohl aus Metall, zum Bedarf des täglichen Lebens wie zum Schmuck. Das Material dazu verschafften sie sich wahrscheinlich durch Kauf oder Tausch: die verarbeitete Waare wurde dann wiederum überall hin verschickt und war so bekannt, dass im Alterthum dergleichen Kurzwaaren oft schlechtweg «eginetische Waaren», *Ἰγναία ἐμπολι*, genannt wurden<sup>2</sup> — ähnlich, wie bei uns dergleichen Gegenstände «Nürnberger Waare» genannt zu werden pflegen.

Das wichtigste Material, das zu diesen Fabricaten benutzt wurde, war wohl sicherlich das Erz, das zwar jünger als das delische, aber nicht minder berühmt war, obgleich dies Metall auf der Insel selbst nicht gewonnen wurde<sup>3</sup>. Die aeginetischen Erzgiessereien lieferten bedeutende Quantitäten Erz für die Werkstätten der griechischen Künstler: Myron bediente sich desselben<sup>4</sup>, auch ein Werk des Canachus aus aeginetischem Erz wird erwähnt<sup>5</sup>. Unter den Gegenständen des Kunsthandwerks, welche die aeginetischen Erzgiesser lieferten, wird namentlich der Leuchter gedacht, bei denen nach einer Notiz des Plinius<sup>6</sup> Aegina mit dem gleichfalls in Metallarbeit sich auszeichnenden Tarent gemeinschaftlich arbeitete: dieses lieferte die Schäfte der Leuchter, Aegina die oberen Bestandtheile — eine Nachricht, welche am besten für den grossartigen, fabrikmässigen Betrieb des Erzgusses in Aegina spricht. O. Müller rechnet zu den Erzeugnissen dieses

<sup>1</sup> Vgl. Hüllmann S. 50 ff. Müller, Aeginetica p. 75 sqq. Buchsenschatz. Besitz u. Erwerb, S. 366 f. 388. 398.

<sup>2</sup> Ephor. h. Str. VIII, 376 *ἐμπολιὰν γὰρ γινέσθαι, διὰ τὴν Ἰγναίην τε καὶ χάριος τῶν ἀποβῶναι διὰ τὸν ἀποβῶναι τε καὶ τὸν ἀποβῶναι τε καὶ τὸν ἀποβῶναι τε* Hes. v. *Ἰγναία, τὰ ἔργα αὐτῆς, καὶ ὁ ἀποβῶναι τε καὶ τὸν ἀποβῶναι τε ἐλέγεται* El. magn. v. *Ἰγναία* p. 28, 10. Paroem. Gr. ed. Gaisf. p. 9 A. Friedeb mochte ein guter Theil dieser Waaren nicht in Aegina fabricirt, sondern nur deswegen so benannt worden sein, weil er durch aeginetische Kaufleute nach Griechenland kam. Eutripides bei Hes. s. h. v nennt *Ἰγναία ἐμπολι*, worunter Mosers, Phönizier II, 3, 316 aegyptische Waare, welche Aegineten nach Griechenland brachten, verstanden wissen will. Vgl. Jahn, Baustell. d. Handels auf ant. Wandgem. in den Abhandl. d. Sachs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. Bd. V S. 265 f.

<sup>3</sup> Plin. XXXIV, 9 sq. *antiquissima aëris gloria Deluici fuit . . . proxima laus Aegineticoi. Insula ipsa est . . . nec quod diu gigneretur, sed officinarum temperatura . . . nobilitata*

<sup>4</sup> Plin. l. l.

<sup>5</sup> Plin. ib. 75.

<sup>6</sup> Plin. ib. 11 *privatum Aegina candelabrorum superficium danda, et elaborant, sicut Tarentum scapos. In his ergo juncti commendatio officinarum est.*

Gewerbes auch die Spangen<sup>1)</sup>, welche die Frauen von Aegina wie die von Argos trugen, zu einer Zeit, als der Gebrauch derselben in Attica lange abgekommen war<sup>2)</sup>.

Bekanntlich hatte auch die bildende Kunst in Aegina eine Pflgestatte gefunden, und es sind gar treffliche Namen, welche die Schule der aeginetischen Künstler aufzuweisen hat<sup>3)</sup>. Als Aegina seine Selbständigkeit verlor, endete auch die Blüthezeit seiner Kunst: nur wenig Namen unbedeutender Künstler sind uns aus späterer Zeit aufbehalten worden.

Mit der Vollendung des Erzgusses haben wir schon mehrfach eine kräftige Entwicklung des Topferhandwerks verbunden gefunden, und so auch hier<sup>4)</sup>. Aus der feinen Thonerde, welche auf der Insel selbst gefunden wurde<sup>5)</sup>, wurden treffliche Gefässe verfertigt<sup>6)</sup>; und so bedeutend war dieser Industriezweig, dass Aegina davon bei den Komikern den Namen *χειρόποιλις* erhielt<sup>7)</sup>.

Nebenbei gediehen denn auch andere, kleinere Gewerbe auf der Insel. So die Salzenbereitung, namentlich aus Lilien<sup>8)</sup>, und die Kuchenbäckerei<sup>9)</sup>. Von anderen Gewerben sind die Nachrichten wohl nur durch Zufall verloren gegangen. O. Müller hat gewiss Recht<sup>10)</sup>, wenn er aus der grossen Zahl der Sklaven zu Aegina<sup>11)</sup> schliesst, dass die Kosten des Ankaufs und Unterhalts derselben nur dadurch aufgewogen werden konnten, dass ein grosser Theil derselben in Fabriken arbeitete.

Dass endlich bei der grossen Seemacht, welche die Aegineten einst besaßen und die sie zu so gefährlichen Rivalen der Athener machte, auch der Schiffsbau eine bedeutende Rolle unter den Gewerben spielte, ist natürlich. Man schrieb den Aegineten auch verschiedene Vervollkommnungen im Schiffsbau zu<sup>12)</sup>.

1) Aeginetica p. 80.

2) Her. V, 88. Es ist das (nach Müller) wohl so zu erklären, dass die Argiver und Aegineten die alte peloponnesische Form der Spangen, die gross waren, aber in geringer Zahl verwendet wurden, beibehielten, während die Corinthier, Syracusaner und Athener dieselben eleganter fertigten und in grosserer Zahl an den Gewändern anbrachten.

3) Vgl. Brunu, Griech. Kunstl. I, 82 ff. Müller l. l. p. 96 sqq. Der Handel mit Erzstatuen war gewiss einer der bedeutendsten und eintraglichsten; Onatas lieferte seine Werke zu hohen Preisen bis nach Thasos, Pergamum, Tarent und Sicilien.

4) Vgl. Jahn, Ber. der sachs. Ges. 1854 S. 31.

5) Vgl. Fiedler, Reise in Gr. I, 273 E. II, 578.

6) Steph. Byz. v. *Αἴγινα*: *Αἴγιναῖος δὲ ὁ ἐπωικὸς ἢ κέρμας ἢ ἄλλο τι σκεῦος ἐπὶ Ἀἴγινης* s. auch s. v. *Γύζα*. Als Aegina mit Athen im Streite lag, wurde das Gesetz publicirt: *Ἀττικὸν μίτε τι ἄλλο προσηγορίην πρὸς τὸ ἴδιον μίτε κέρμαον, ἀλλ' ἐκ χειρῶν ἐπιχειροῦν τὸ λοιπὸν αὐτόθι εἶναι πένειν*. Her. V, 88. Vgl. Ath. XI, 502 B. Poll. VI, 100.

7) Hes. s. v. *Ἠζὸν πετραίων χειρόπολιν*: *λέγει δὲ τὴν Αἴγιναν, ἐπειδὴ ἐκεί οὐρακα πολλὰ ἔστι*. Phot. v. *Ἠζὸν πετραίον*. Poll. VII, 197. Meinecke frg. com. Gr. IV p. 637 vermuthet *χειρόπολις*.

8) Theophr. de odor. 6, 27. Ath. XV, 689 D.

9) Cratin. h. Ath. VI, 267 E. 40) l. l. p. 84.

11) Nambch 470,000, Ath. VI, 272 D. Schol. Pind. Ol. VIII, 30. Vgl. Müller p. 128

12) Hesiod. beim Schol. Pind. Nem. III, 21 u. Ol. VIII, 27 (frg. 67 Gottl.):

*οἱ δ' ἦτοι πρῶτοι ζεῦξαν νέας ἀμμιελίσσας,  
πρῶτοι δ' ἵατα θεῖο το νεῶς πτόρα ποιοτόροιο*

(Über die Bedeutung von *ζεῦξαν* vgl. Müller p. 75.) Vgl. Tzetz. Chil. VII, 433.

## § 18.

## Die griechischen Inseln (Fortsetzung).

**Delos.** Die Geburtsstätte Apollons, das heilige De-Ios, war schon in alten Zeiten einer der wichtigsten Handelsplätze im aegaeischen Meere<sup>1</sup>. Hierhin strömten die Fremden von allen Seiten zusammen, Privatpersonen und Gesandtschaften der Staaten des Bundes, dessen Centralpunkt die Insel war, kamen zu den religiösen Feierlichkeiten, und dieser grossartige Zusammenfluss von Fremden brachte, wie das natürlich ist, Handel und Gewerbe auf der so günstig gelegenen und mit einem guten Hafen versehenen Insel schnell zu einer hohen Blüthe. Schon in der ersten Zeit des griechischen Handels war der Markt von Delos der bedeutendste in Griechenland; am höchsten aber stieg die Bedeutung des delischen Handels in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Damals blühten viele Corinthier nach der Zerstörung ihrer Vaterstadt auf diese Insel, und der industrielle Geist dieser gebornen Kunsthandwerker, wenn ich sie so nennen soll, brachte frisches Leben in Handwerk und Handel<sup>2</sup>. Nicht bloss aus Griechenland<sup>3</sup>, von allen Theilen der damals bekannten Welt wurden nun die Märkte besucht<sup>4</sup>, da nicht nur der gute Hafen und die vortheilhafte Lage für die von Italien und Griechenland nach Asien Handel treibenden die Kaufleute anlockte, sondern auch die alte Heiligkeit des Ortes eine gewisse Sicherheit zu garantiren schien<sup>5</sup>. Auch als die auf das Aufblühen des delischen Handels eifersüchtigen Athener sich widerrechtlich der Insel bemächtigt und die Delier verdrängt hatten, hatte dies der Bedeutung von Delos für Industrie und Handel keinen Eintrag gethan, wenn nicht im mithradatischen Kriege die Feldherren dieses Königs, Archelaus und Menophanes, die Insel erobert, verwüstet und die Bewohner theils getodtet, theils in die Sklaverei verkauft hatten, sodass sie seit der Zeit einsam und verodet war, ein stumm mahndes Zeugniß von der Vergänglichkeit irdischer Macht und Grösse<sup>6</sup>.

Unter den auf Delos betriebenen Gewerben war eins der ältesten und berühmtesten die Erzarbeit<sup>7</sup>. Wie diese Technik sich hier ausgebildet, wer sie etwa nach der Insel gebracht hat, darüber haben wir auch nicht einmal Muthmassungen: Bergwerke, deren Bearbeitung etwa darauf geführt haben konnte, befinden sich auf Delos nicht, das Metall muss also von auswärts gekommen sein.

1. Vgl. über den Handel von Delos ΗαΠημα ηηη S. 38 ff. und 160 ff.

2) Str. X, 486: τὴν αὖν αὖν Ἰβλὸν ἑδοῦσαν γενναίην αἰτίας ἐν μύλλοις ἠΐζητο κατασκευάσαι ἐπὶ Ῥωμαίων Κόρινθος. ἔστιον γὰρ μεταχώρησαι αἱ ἐμποροὶ, καὶ τῆς ἐπιπέδου τοῦ ἐκρού προσαλονεῖναι αἰτίας καὶ τῆς ἐννεαεῖας τοῦ λιμένος.

3) Paus. III, 23, 2: τῆς γὰρ Ἰβλὸν τότε ἐμπορίων τοῖς Ἑλλήσιν αἴσης καὶ αἰεὶ τοῖς ἐργασταῖοις διὰ τὸν θεὸν δοξαῖας περιέχεται. Vgl. VIII, 33, 4 ἢ Ἰβλὸς, τὸ κατὶὸν Ἰλλήσιον ἐμπόριον.

4) Plin. XXXIV, 9.

5) Vgl. Paus. III, 23, 2. Strab. I, 1.

6) Vgl. über die letzten Schicksale von Delos Plut. Sulla 41. Str. und Paus. II, II.

7) Plin. XXXIV, 9: antiprussina aere gloria Delosio fuit miratus in Delo concubante toto aere, et ideo cura officinis.

Dass aber die Frequenz des Tempels, welche die Fabrication von Weidgeschenken, die gleich fertig an Ort und Stelle gekauft werden konnten, hervorrief, hier wie an manchen andern Orten (ich erinnere an den Goldschmied Demetrius in Ephesus) der Metallarbeit ungemein förderlich gewesen ist, das ist höchst wahrscheinlich. Das älteste Fabricat der delischen Werkstätten<sup>1</sup> waren die bronzenen Füsse von Tischen und Triclinien<sup>2</sup>; auch ganz eiserne Betten und Sophas wurden verfertigt<sup>3</sup>. Erst später wurde das delische Erz auch in der bildenden Kunst verwandt, wo es den ersten Rang neben dem aeginetischen behauptete<sup>4</sup>. Zwar eine eigene Kunstschule bildete sich nicht aus; das Erz ging unverarbeitet nach auswärts in die Ateliers der grossen Erzgiesser; Polyklet bediente sich desselben, wie erzählt wird<sup>5</sup>. Hingegen blieb das eigentliche Kunsthandwerk nebenher bestehen, und dass die einwandernden Corinthier, die ja eine so eminente Kenntniss des Erzgusses und der Fabrication bronzenen Geräthe mitbrachten, dasselbe noch bedeutend gehoben haben müssen, ist unzweifelhaft. Aus jener Zeit wird der grösste Theil der von Cicero öfters erwähnten delischen Erzarbeiten, zumal Gefassen stammen, welche die Häuser der reichen Sicilier und Römer schmückten und einen nicht minder hohen Werth hatten, als die so theuer bezahlten corinthischen Erzwaaren<sup>6</sup>.

Über die andern Gewerbe der Insel sind wir wenig unterrichtet. Es werden zwar Teppiche erwähnt<sup>7</sup>, doch lässt sich nicht einmal bestimmen, ob dieselben einheimisches Fabricat waren. Dagegen war die Salbenbereitung seit alten Zeiten dort zu Hause und sehr berühmt<sup>8</sup>.

**Scriphos**, in gewerblicher Beziehung sonst nicht bemerkenswerth, verdient Erwähnung, weil die Untersuchungen neuerer Reisender gezeigt haben, dass der grosse Eisenreichthum der Insel von den alten Bewohnern nicht unbenutzt geblieben ist<sup>9</sup>.

**Siphnos**. Auf Siphnos wurden aus einer besonderen Steinart Gefässe verfertigt, sowohl Koch- wie Essgeschirre<sup>10</sup>. Daneben wird vermuthlich auch

1) Ein *χαλκίτιον* auf Delos erwähnt die Inschrift bei Boeckh, Staatshaush. II, 408, vgl. C. I. Gr. 158. Ebendasselbst werden Topferwerkstätten, *πυραμίαι*, auf Delos genannt. Vgl. Krause, *Angiologie* S. 447.

2) Plin. l. l.: *tricliniarum pedibus fulvisque ibi prima aeris nobilitas, pervenit deinde et ad deum simulacra effigumque hominum et aliorum animalium*. Die bei Crit. b. Ath. XI, 486 E erwähnte *τεράστια ὑψηλοστούχης* scheint darauf zu deuten, dass auch auf dem benachbarten Inselchen Rhenea Bronzearbeiten gefertigt wurden. [Poll. erwähnt VII, 93 *ὑψηλοστούχης ἐμβαδύου* als eine Art Frauenschuhe.]

3) Plin. XXXIII, 444.

4) Plin. XXXIV, 8 sq.

5) Plin. ib. 40.

6) Cic. pro Rose. Amer. 46, 433. Verr. II, 34, 83 u. 72, 176 u. s.

7) Apoll. b. Ath. IV, 473 E. *Ἀσκηοῖς παραγομένους εἰς Ἀἴγιον παροῖχον Ἀἴγιοι ἔλεον καὶ ὄσος καὶ ἕλαιον καὶ ζῆλα καὶ σιρομάτια*. Dass die Kunst, Schafe zu scheeren und Wolle zu weben, von Cypern nach Delos gebracht worden sei, sagt Serv. s. Virg. Ecl. VIII, 37, freilich in sagenhaftem Gewande.

8) Plin. XIII, 4: *laudatissimum (unguentum) fuit in Delo insula*.

9) Tournefort, *Voyage* p. 69. Fiedler, *Reisen in Griechenland*, II, 406 ff. 562

10) Theophr. de lapid. 7, 42: *καὶ ἐν Σίφνῳ τοιοῦτός τις ἔστιν (λίθος) ὀρυκτός . . .*

die gewöhnliche Töpfererei, welche noch heute auf der Insel betrieben wird<sup>1</sup>, bestanden haben. Dass auch

**Paros** Thonwaren exportirte, beweist die Inschrift eines in Sicilien gefundenen Henkels eines Thongefässes: *Παρίων*<sup>2</sup>.

**Naxos.** Von der Insel Naxos wissen wir in industrieller Beziehung ausserst wenig. Aristophanes erwähnt ein naxisches Fahrzeug<sup>3</sup>, und der Scholiast, dem Suidas folgt, erklärt diese Stelle sehr ausführlich<sup>4</sup>. Darnach hätten die Naxier einst stark Schifffahrt getrieben und sich dabei einer eigenen Art Boote bedient, welche »Becher«, *ζάνθιστοι*, hiessen, und nach ihnen *Ναξιουργεῖς ζάνθιστοι* genannt wurden. Ebenso seien die Schiffe von Cnidos, Coryra und Paros nach diesen Orten benannt worden, also *Κνιδουργεῖς*, wobei nach dem Zusammenhang der Stelle jedenfalls *ζάνθιστος* zu ergänzen ist, *Κέρκυρος*, *Πάριον*. Es ist auffallend, dass diese drei Orte uns weniger wegen ihrer Schifffahrt, als vielmehr wegen der daselbst verfertigten irdenen Gefässe bekannt sind; und auch die angeführte Stelle des Aristophanes macht den Eindruck, als sei da eigentlich kein naxisches Boot, sondern ein wirklicher Becher gemeint. Wir wissen zwar nicht aus den Quellen, dass auch in Naxos irdenes Geschirr verfertigt worden sei, allein es liegt doch sehr nahe, das zu vermuthen, da der treffliche Wein aus der dem Dionysos geweihten Insel viel in's Ausland ging und man dazu irdener Aufbewahrungsfässer bedurfte<sup>5</sup>.

Bei Aristophanes nämlich wird Trygaeus, als er im Begriff ist, seine Reise nach dem Himmeln anzutreten, von seiner besorgten Tochter gefragt, wie er sich retten könne, wenn er in's Meer fiele, worauf er als sein Fahrzeug in diesem

*στρωγγύλος καὶ βολιδῶδες, καὶ τρυγέπειται καὶ γλύφεται διὰ τὸ μεταζῶν ὄντων δὲ πρὸς ὄψιν καὶ ἀποβίην τῷ ἑαίῳ, μέλιος τε σφάδρι γίνεται καὶ σκληρῶς. ποιοῦσι δ' ἐξ αὐτῶν σκευὴ τὰ ἐπιτραπέζια. Plin. XXXVI, 459: in Siphno insula lapis est, qui cavatur tornaturque in vasa vel ornamentis cibis utilis vel ad esulentis usus. Steph. Byz. v. Σίφνος.*

4) Die Manner von Siphnos zerstreuen sich im Frühling über die Küsten des Archipelagus und fabriciren, wo sie guten Thon finden, Kuchengeschirr und Wasserkrüge; ebenso wird auf der Insel selbst viel irdenes Geschirr angefertigt, ein auf den Feldern sich findendes Metall giebt das beste Material zum Verglasen der Kochtöpfe ab. S. Ross, Inselreisen I, 439 fg.

2) C. I. Gr. III p. II. Dass auch der Schiffsbau auf Paros nicht ohne Bedeutung war geht aus der gleich anzuführenden Stelle des Steph. Byz. hervor.

3) Arist. Pac. 443: τὸ δὲ πλοῖον ἔστιν Ναξιουργεῖς ζάνθιστος. Vgl. Ath. XI, 486 E.

4) Schol. Arist. I. I. *πλοῖα ἢ ὄντι λεγόμενα, ζάνθιστοι, ἢ Νύξιν γενόμενα . . . ἄλλα καὶ Σικαιῶν τόπον φησὶν ἢ Κρατίνας. καὶ ὅτι θαλασσοκρατοῦντες ποτε Νάξιον ἔχρῳσι αὐτοῖς τοῖς κωθάρους ἐπὶ πλοῖον . . . τῶν γὰρ πλοίων τὰς ἐφορὰς πλοῖος τὰς ἀρχιζουσιῶν, ἐκάλουν αὐτοὺς κωθάρους, οἷον τοὺς ἐνὶ λέμβῳ Ναξιουργεῖς ἀνάγκων, ἔκ τῶν εἰρηθῶν δὲ εἶναι καὶ τὸ Κνιδουργεῖς καὶ τὸν ἀρῶνον ἐπὶ Κερκύρας καὶ τὸν πάριον ἐπὶ Παρίων. ἀντιζῶν δὲ Μένανθους ἐν Νικαλήῳ ζάνθιστοι εἶνε πλοῖον εἶναι. Suid. v. Ναξιουργεῖς κωθάρους.*

5) So fasst auch Krause, Angeiol. S. 314 die Stelle auf und bringt sie in Verbindung mit dem Culte des Dionysos auf Naxos.

6) Vgl. Archol. b. Ath. I, 30 F. II, 52 D. Diocl. V, 52. Ctes. b. Phot. bibl. cod. 72 p. 46 A. Steph. Byz. v. Νύξος.

Falle den *Ναξιτοργῆς ζάρθαρος* bezeichnet. Man versteht nicht, wie Trygaeus, wenn er von seinem stolzen Ross herunterfällt, zu einem naxischen Boote kommen soll. Und wenn er eins hätte, so könnte er sich ja in der That recht gut darin retten, während man doch bei der Seltsamkeit dieser fabelhaften Reise gerade vermuthen sollte, dass er irgend etwas hier nennen würde, was eben so abenteuerlich und phantastisch ist, wie sein Mistkäfer. Wenn wir also hier unter dem naxischen Cantharus ein wirkliches Boot verstehen, dann entbehren die Worte jeder Pointe, sie erhalten aber eine solche, wenn Trygaeus einen naxischen Becher, den er vielleicht bei sich trägt<sup>1</sup>, als sein Fahrzeug in der Noth bezeichnet. Das ist ein Rettungsboot, wie es zu seinem Flügelrosse und seinem originellen Steuerruder<sup>2</sup> vollkommen passt. — Zu gleicher Zeit enthält die Stelle ein sehr combinirtes Wortspiel. Ein Cantharus Käfer ist es, auf welchem Trygaeus gen Himmel reitet; auf einem Cantharus rettet er sich, wenn er in's Meer fällt, um in den Hafen des Heroen Cantharus einzulaufen<sup>3</sup>. Und der Doppelsinn liegt nun auch darin, dass der *Ναξιτοργῆς ζάρθαρος* nicht bloss einen naxischen Trinkbecher, sondern auch ein naxisches Boot bezeichnen kann; denn dass in der That auch Fahrzeuge so benannt wurden, ist anderwärts hinlänglich bezeugt<sup>4</sup>.

**Amorgos.** Auf der Insel Amorgos wuchs ein feiner Flachs, vom Namen der Insel *ἀμοργίς* genannt, der nach den Nachrichten, die wir darüber haben, mit dem Byssus Ähnlichkeit gehabt zu haben scheint<sup>5</sup>. Aus diesem Flachs wurde feine Leinwand<sup>6</sup> und die bekannten zarten amorginischen Gewänder, *Ἰμοργίνα*, gewebt<sup>7</sup>, welche im 5ten und 4ten Jahrhundert v. Chr. in Griechen-

1) Man erinnere sich, dass Trygaeus ein Winzer ist, *ἀμπειλογγῆς θεξίως*, v. 490.

2) S. die Erklärung der vorhergehenden Verse beim Schol.

3) V. 145. Eine der drei Buchten des Piraeus führte den Namen nach dem attischen Heroen Cantharus, Suid. l. l. Schol. Arist. l. l.

4) Vgl. namentlich Alb. XI. 437 D sqq.

5) Eust. z. Dion. 525 τὸ δὲ Ἰμοργίνος . . . χιτῶνος ἐπιπύκτον, ἀπὸ χροῶματος τοῦτος εἰκασθῶσαν τινός. ἀμοργη γὰρ ἢ τοῦ ἐλαίου ὑποσιτάθη, ὃ ἔστιν ἡ τρυγίας. Πανουργίας δὲ, οὗ τὸ Ἄτιον ἐξέχει, ἄλλο τι ἐμφαίνει, λέγων ὅτι Ἰμοργίνος ὅμοιον βύσσου. Schol. Arist. Lys. 735 τῆς λινοκαλάμης. ἔστι δὲ ἡ ἀμοργίς ὅμοιον ἀλεπίστη λίνω. περιελπίσσοι δὲ αὐτὸ καὶ ἐργασίαι. ἔστι δὲ ἀμόρμα λεπτόν ὑπὲρ τῆς βύσσου καὶ τῆς κάριαισιν. Clem. Alex. Paed. II, 10, p. 239 τὰ δὲ ἀμόργινα καὶ βύσσιναι σιωπῶ. Harpoer. v. Ἰμοργίνος ἔστι παραλλήλιόν τι βύσσου. El. magn. v. Ἰμοργίνος χιτωρίσκος, παρὰ τῆρ ἀμοργη, ὃ ἔστι εἶδος χροῶματος, ὅμοιον βύσσου. Doch stellt Ps.-Plat. Epist. III, 363 A den amorginischen Gewändern die *Σιριλιὰ λίνα* entgegen, er scheint sie also für nicht leinene gehalten zu haben, wie ja auch der Byssus oft für Baumwolle angesehen wurde. Yates p. 296 sqq.), der die amorginischen Gewänder für Malvenstoffe halt, benutzl diese Stelle mit Unrecht zur Stütze seiner Vermuthung.

6) Vgl. Becker, Charikles III, 490. Yates a. a. O. Movers, Phonizier. II, 2, 265 ff Wisckemann, die antike Landwirthschaft S. 25.

7) Arist. Lys. 430. καὶ τοῖς χιτωρίοις τοῖς ἀμοργίνοις χιμαῖνὶ περιόμιεν.

Das. d. Schol. Aristot. l. an. V, 19. Poll. VII, 57: Ἀτιμῆνης δέ γ' ἔστιν ἐν Μηδείοις ἡν χιτὼ ἀμοργίνος. Ib. 74 τὰ δὲ ἀμόργινα γίνεσθαι μὲν τὸ ἄριστον ἐν τῇ Ἀμοργῃ, λίνον δ' αὖν καὶ ταύτας εἶναι λέγουσιν. Suid. v. Ἰμοργίς κυρίως ἡ λινοκαλάμη. ἔξ ἧς γίνεται ἐνδέματα ἀμοργίνα λεγόμενα. Hes. v. Ἀμόργινα, ἐπιπύκτῃ ἡ ἐνδέματα. El. M. v. Ἀμοργίς p. 86. W. καλάμη

land, namentlich aber in Athen sehr berühmt waren<sup>1</sup>. Sie waren von grosser Feinheit, wie es scheint fast durchsichtig<sup>2</sup>; über ihre Farbe herrscht bei den alten Schriftstellern selbst keine rechte Klarheit. Da nämlich *ἀμόργη* eine Pflanze zum Rothfärben ist, so wird das Beiwort *ἀμοργινος* bald von der Insel Amorgos, bald von der Flachsart *ἀμοργίς*, bald von diesem Farbestoff abgeleitet. Doch scheint es in der That, als sei die gewöhnliche Farbe der amorginischen Gewänder röthlich oder purpurn gewesen<sup>3</sup>.

Dass die Weberei auf der Insel selbst betrieben wurde, ist nicht zu bezweifeln, obgleich die Nachrichten, die das direct bezeugen<sup>4</sup>, aus einer Zeit stammen, wo sie längst untergegangen war, da die amorginischen Gewänder nur um die oben angegebene Zeit in Griechenland bekannt gewesen zu sein scheinen<sup>5</sup>, alle andern Erwähnungen aber nur auf todter Lexicographen-Gelehrsamkeit beruhen, daher auch das Schwanken über die eigentliche Bedeutung dieser Stoffe. Ebenso sicher aber ist es, dass jene Flachsart auch in rohem Zustande in's Ausland ging und in Griechenland verarbeitet wurde: bei Aristophanes erwähnt eine Frau, dass sie ihren amorginischen Flachs ungehechelt zu Hause habe liegen lassen<sup>6</sup>, und bei Aeschines wird eine Frau genannt, die in der Anfertigung feiner amorginischer Stoffe geübt gewesen sei und dieselben, natürlich für ihren Herrn, zu Markt gebracht habe<sup>7</sup>.

**Melos** ist wichtig als Fundort einer eigenthümlichen Gattung archaischer Thongefässe, deren ornamentale Ausstattung vollkommen orientalisches Ge-

115, 127 ἡς ἐνθάδε ἀμόργηται· οἱ δὲ λιὰ ἰθάσμαται· οἱ δὲ ἀπ' Ἀμοργῶν τῆς ἰήσου· οἱ δὲ ἀμοργίνους τοὺς ἰσοθροῦς τὸ ζωῆμα. Moeris v. Ἰμόργιον· Ἰτακῶς· λεπτὸν ἴμασμα. Euseb. ἐκκλ. ἐκκλ. Vgl. Eust. und Clem. Alex. II. II.

4 Auch auf Inschriften Schatzverzeichnissen aus Athen kommen amorginische Kleider vor, vgl. Rangabe, Antiqu. hellen. II, 536, 546 fg. 549. Dass es kostbare Stoffe waren, bezeugt das Elym. M. v. Ἰμοργίνος ζωοποίησις p. 85, 15 σημαίνει δὲ καὶ τῆς τοῦ ἐγγύθου ζωοποίησις.

2 Arist. Lys. I. I.; vgl. v. 48· τὰ διαμαρῆ ζωοποίησις. Schol. Arist. Lys. 735 Hes. Moeris II. II.

3 Schol. Arist. Lys. 450. οἱ μὲν ζωομίατος ἴσδος τῆς ἀμόργη. Suid. v. Ἰμόργη, ζωομίατος ἴσδος, ἀπὸ ἰήσου Ἀμοργῶσιτος. Eust. und El. M. II. II.

4 Lex. Seg. p. 204 Ἰμόργηται τὰ πομφυροζογῆ ἴματια καὶ λεπτὰ. Schol. Aeschin. adv. Tim. § 97· Ἰμόργηται τὴν λινοζελαιμὴ ἀμοργίδα λέγουσι· ἔτι δὲ ἀμόργηται τὰ ἐκ λιπῆς ἰθάσμαται, ἀλογοῦν δὲ τὰ ἐκ ἀνθήθῆ διὰ τῆς βαφῆς. Steph. Byz. Et. M. Vgl. Tournefort, Voyage du Levant I, 89. 5 Poll. VII, 74. Et. M. II. II.

6 Clearchus aus Soli, ein Schüler des Aristoteles, erwähnt bei Ath. VI, 255 E ein πομφυροζογῆ ἀμοργίνων ἴμασμα καὶ λέγουσιν περιελημμένον, doch kann die von ihm erzählte Geschichte sehr wohl in eben jene frühere Zeit fallen.

7 Lys. 735: τὰ καὶ ἐγὼ, τέλειαι τῆς ἀμοργίδος, ἢν ἄλοστον οἶμαι κατεκλεῖον· . . .

Dass die Komiker sonst häufig dieser Stoffe gedachten, geht nicht nur daraus hervor, dass fast alle Lexicographen sie aufgenommen haben, sondern wird auch von Harpoc. I I ausdrücklich gesagt· μνημονεύουσι δὲ οἱ ποιηταὶ πολλὰς τῶν Ἀμοργῶν, ὡς καὶ Ἰστιάτουαις· Ἰστιάτουαις καὶ Ἰστιάουαις Πόλεων. Vgl. Cratin. b. Hesych. Ἰμοργῶν ἴσδος βρετιῶν ἰθήθου τινά. Antiph. b. Poll. I. I. Vermuthlich verdanken sie diese häufigen Erwähnungen durch etwas indocenten Durchschitzigkeit.

8) Aesch. adv. Timarch. I. I. γενεῖκα ἀμόργην Ἰτακισσῆρι βαρῶν· οὐδὲ καὶ καὶ ἐκ τῆς ἰθὺς ἰθὺς ἀγορῶν ἐκλεῖσαν.

präge trägt und darauf hindeutet, dass die auf Melos betriebene Töpferei, da die Annahme einheimischer Fabrication nicht abzulehnen ist, fremden Einflüssen unterlegen war<sup>1</sup>.

Auch scheint der Bergbau auf der Insel heimisch gewesen zu sein: Spuren von Eisenbergwerken sind von neueren Reisenden gefunden worden<sup>2</sup>, und auch die Berühmtheit des melischen Alauns<sup>3</sup> lässt auf bergmännische Thätigkeit schliessen.

**Thera.** Nach der Insel Thera haben die Phönizier schon in alter Zeit die Weberei gebracht<sup>4</sup>. Von Cadmus erzählte man, dass er auf der Insel Phönizier und unter ihnen seinen Verwandten Memblarius zurückgelassen habe, den Sohn des *Ποικιλιγῆς*<sup>5</sup>, welchen Namen O. Müller sicher mit Recht durch »Buntwirker« (*ποικιλιγῆς* oder *ποικιλιγῆς*) erläutert<sup>6</sup>. Es liegt nahe, diese Nachricht damit in Verbindung zu bringen, dass in Thera bunte Gewänder gewebt wurden<sup>7</sup>, welche auch versandt wurden, und deren Anwendung im Cultus des Apollo<sup>8</sup> und Dionysos<sup>9</sup> dafür zu sprechen scheint, dass bereits in früher Zeit diese Gewebe Ruf erlangt hatten. In der späteren Zeit scheinen sie nicht mehr sehr bekannt gewesen zu sein: wenigstens werden sie ausser bei den Lexicographen und Scholiasten (die auch nicht einmal recht wissen, ob sie dieselben von der Insel Thera oder von den Thierfiguren ableiten sollen) nirgends erwähnt, was dafür spricht, dass sie nur in antiquarischer Beziehung als etwas zum Cultus gehöriges, weniger wegen hervorragender Güte, Interesse hatten<sup>10</sup>.

Neuere Ausgrabungen haben auf Thera Vasen des ältesten Stils zu Tage gefördert, welche mit den bekannten melischen Thongefässen grosse Ähnlichkeit haben. Chemische Untersuchungen des Thons sowie andere Gründe führen darauf hin, dass dieselben sicherlich die Producte localer Technik sind; die Töpferei geht auf dieser Insel vielleicht ebenso wie die Weberei, bis auf die Zeiten phönizischer Colonisation zurück<sup>11</sup>.

1) Vgl. Conze, Melische Thongefässe, Leipzig 1862.

2) Tournafort, Voyage p. 60. Fiedler, Reisen in Griechenland. II, 406 ff.

3) Plin. XXXV, 184. 188. 190. Poll. VII, 23.

4) S. über die Phönizier auf Thera Movers a. a. O. II, 2, 266 ff.

5) Her. IV, 147. Schol. Pind. Pyth. IV, 88. Steph. Byz. v. *Θήρα*.

6) Orchomenos S. 326. Nach einer andern Mythe soll Cadmus phönizische Frauen auf der Insel zurückgelassen haben (Schol. Pind. l. l.), was gleichfalls für den phönizischen Ursprung der Weberei auf Thera spricht.

7) Poll. VII, 48: *Θήραον ἰμάτιον ἢ ἐπὶ τῆς νήσου ἢ τὸ ὄνομα θηραίων ἐνεχασμένων*. VII, 77: *Θήραον τι ποικίλον*. Hes. *Θήραον πέπλον τι ποικίλον· οἱ Ἰνιοὶ δοκεῖ δὲ ἀπὸ Θήρας τῆς νήσου προεργασθέντα*. Vgl. El. M. v. *Ἰμάγιος χιτωνίσκος* p. 85, 45. Suid. v. *Ἰμάγιον*. Schol. Arist. Lys. 450. Auch auf Inschriften werden *Θήραια* erwähnt, vgl. Rangabé, Ant. hell. I, 508. — Ubrigens sind solche Buntwerkereien mit eingewebten Figuren phantastischer Thiere ganz im phönizischen Geschmack.

8) Die athenischen vornehmen Junglinge, welche als *ἀρχαῖα* um den Tempel des delischen Apollo tanzten, *κατεδύνοντο ἰμάτιοι τῶν Θηραίων*, Theophr. h. Ath. X, 424 F.

9) Vgl. Poll. IV, 118 *τὸ Θήραον τὸ Ἰονοαίων*.

10) Doch blüht die Weberei noch heute auf der Insel, vgl. Voswinkel, De Theracorum mulsu p. 30.

11) Vgl. de Witte im Arch. Anzeiger 1866 S. 258.

**Creta.** Ausserst wenig wissen wir von den auf Creta vorzüglich betriebenen Gewerben. Schon in alter Zeit blühte die Färberei<sup>1)</sup>; es wurde nicht nur mit dem Saft der Purpurschnecke, sondern auch mit Pflanzensaft *phycos thalassion*, eine Art Meerlang gefärbt<sup>2)</sup>. Ob die von der Insel Creta benannten Gewänder<sup>3)</sup> aus Flachs<sup>4)</sup> wirklich daselbst gewebt und verschickt wurden, oder ob sie den Namen nur nach dem auf Creta üblichen Schmitte erhielten (wie oft z. B. medische Kleider, gallische u. s. w., ist ungewiss<sup>5)</sup>.

Als Heimat der Metallarbeit wird Creta bezeichnet durch die Sage von den idaischen Daetylen<sup>6)</sup> und den Telchinen, welche von Creta nach Rhodus gekommen sein sollen<sup>7)</sup>. Doch erfahren wir aus späterer Zeit wenig darüber<sup>8)</sup>. Zwar scheint die Waffenfabrication stark betrieben worden zu sein<sup>9)</sup>, aber für das Ausland scheint sie nur geringe oder gar keine Bedeutung gehabt zu haben<sup>10)</sup>. Von cretischer Thonarbeit legen einige in Alexandria gefundene Henkelinschriften Zeugniß ab<sup>11)</sup>.

Beiläufig erwähnt wird cretische StyraX-Salbe<sup>12)</sup> und cretischer Kuchen<sup>13)</sup>.

**Coreyra.** Die Coreyracer nahmen unter den handeltreibenden Nationen der alten Welt eine sehr bedeutende Stelle ein. Der Handel auf dem adriatischen Meere mit den Naturproducten und Gewerbserzeugnissen der angrenzenden Länder war längere Zeit beinahe allein in ihren Händen.

1) Bei Her. IV, 451 wird ein ἀγὸρ ποργηρέως aus der Stadt Hanos erwähnt. Diese Stadt ist eine phönizische Gründung, s. Movers a. a. O. S. 259.

2) Theophr. hist. pl. IV, 6, 5: καὶ ἐν Κρητῇ δὲ γίνεται πρὸς τῇ γῆ ἐπὶ τῶν πετρῶν γλυκίστων καὶ καλύτερων ἢ βέλτερον αὐ μόνον τὴς ταυίνες, ἀλλὰ καὶ ἕως καὶ ἡμέτια· καὶ ἕως αὐτῆ πρόσημος ἢ βαρῆ πολὺ καλύτερον ἢ χροῖα τῆς ποργήρας. Plin. XIII, 136 circa Cretam usulam nato (frutice) in petris purpuras quoque inficiunt. XXVI, 103: phycos thalassion, quo in Creta vestes tingunt. XXXII, 66: laudatissima (alye) quae in Creta insula juxta terram in petris nascitur tangendis etiam lanae da colorem adhibens ut etiam postea non possit.

3) Arist. Thesm. 730: σὺ δὲ τὸ Κρητικὸν ἀπὸ νεο ταχέως. Schol. εἶδος ἡματιῶν. Vgl. Hes. v. Κρητικὸν ἡματιῶν λεπτῶν καὶ βαρῶν. Strab. V, 484. Claud. rap. Proserp. II, 33. Gortynia vestis. — Über die Kleidung der Creter s. Meursius, Creta p. 184.

4) Auch die Schafzucht wurde auf der Insel betrieben; vgl. Opp. Cyn. II, 377.

5) In Athen trug der Archon Basileus ein cretisches Gewand, Poll. VII, 77 ἐκρίστω δὲ τι καὶ Κρητικὸν, ᾧ Ἰσθμήριον ὁ βασιλεὺς ἐχούτο. Es ist mir sehr unwahrscheinlich, dass dies Kleidungsstück wirklich von Creta gekommen sein soll.

6) S. die betr. Stellen der alten Schriftsteller bei Overbeck, Schriftquellen Nr. 27–39, woselbst auch die neuere Litteratur angegeben ist.

7) S. oben S. 50.

8) Bronzene Trinkgefäße der Gortynier erwähnt Ath. VI, 502 B.

9) Waffen waren den Cretern die liebsten Geschenke, s. Ephor. b. Str. V, 481. Nicol. Damasc. b. Stob. Sermion. XLIV, 44 (4. Westerm. paradoxogr.)

10) Die Insel hatte Mangel an Metallen und musste daher, was sie an Eisen und Kupfer brauchte, einführen. Vgl. Overbeck, Kreta I, 50, 513, III, 423.

11) C. I. Gr. III p. III. Vgl. Juv. XIV, 274.

Qui gaudes pingue antique de littore Cretae  
passum et municipes Jovis advesse lagenas

Cretische Amphoren erwähnt Philostr. her. 2, 6.

12) Plin. XII, 125.

13) Ath. IV, 130 C. XIV, 617 F. Plin. XVIII, 77 ruhm das cretische Kraftmehl.

Bücherl., Die gewerb. Thätigkeit d. klass. Alterthums.

Dasjenige Product ihrer eigenen Insel, was sie wohl am meisten in's Ausland führten, war der Wein<sup>1</sup>, und mit ihm die zum Transport und zur Aufbewahrung desselben angefertigten Thongefässe<sup>2</sup>. O. Jahn hat es wahrscheinlich gemacht<sup>3</sup>, dass die coreyraeischen Thongefässe nichts anderes sind, als die von Plinius wegen ihrer Dauerhaftigkeit gerühmten adrianischen Gefässe<sup>4</sup>, und dass es sich bei der Erwähnung der auf den Markt nach Istrien gebrachten Amphoren von Coreyra wohl mehr um den Wein, der darin enthalten gewesen sei, handle, als um diese selbst<sup>5</sup>. Andere Gewerbeserzeugnisse der Insel scheinen in Griechenland nicht bekannt geworden zu sein; da die Coreyraeer vorzüglich mit Barbaren Handel trieben, wurden für den Export vermuthlich auch hauptsächlich solche Gegenstände gefertigt, welche sich für diese Völkerschaften am besten eigneten. Dass der lebhafte Seehandel eine nicht geringe Technik im Schiffsbau mit sich brachte, versteht sich von selbst<sup>6</sup>.

## § 19.

## Oberitalien.

**Ligurien, Gallia cisalpina, Venetien.** Unter den Producten der von der Natur reich gesegneten oberitalischen Ebene nimmt die Schafwolle<sup>7</sup> eine der ersten Stellen ein. Die Wolle der Heerden von Gallia cisalpina gehörte zu den besten Sorten, welche die römische Kaiserzeit — und diese ist es ja, welche bei unsrer Betrachtung der industriellen Thätigkeit dieser Länder allein in Betracht kommt, — kannte; gar mancher römische Grosse bezog von seinen

1) Vgl. Ath. I, 33 B.

2) Ps.-Arist. mirab. 404 (441) berichtet, dass im Innern von Istrien ein Markt sei abgehalten worden, auf welchen die Kaultente aus dem Pontus lesbische, chiäische und thasische Weine brachten, *παρά δὲ τῶν ἐκ τοῦ Ἰδρύου τοῦς Κεραυραῖοῦς ἀμφορέας (πωλεῖσθαι)*.

3) Berichte d. sachs. Ges. 4854 S. 34 fg. Vermuthet hat es bereits G. C. A. Müller, de Coreyr. republ. p. 62. Vgl. auch Welcker im Rhein. Mus. I, 2, S. 339 ff.

4) Plin. XXXV, 364 *Cis laus maxima, Hadrianis frumta*, verglichen mit der Glosse des Hesych. *Κεραυραῖοι ἀμφορέας τὰ Ἰδρυαῖα ποτάμια*.

5) Vgl. Anth. Pal. VI, 257. IX, 232. Doch darf man bei einer Tochterstadt Corinth wohl mit Recht auch eine bedeutende Technik in der Topferei voraussetzen. Vgl. Krause, Angeiol. S. 357.

6) Die Coreyraeer galten für die Erfinder einer bestimmten Art, nach ihnen *κέρυραοι* benannter Schiffe; s. Schol. Arist. Par. 443. Et. Magn. s. v. *Κέρυραος* p. 506, 15. Suid. v. *Ναυσιουργός κέρυραος*. Thuc. I, 25 schreibt die Vortrefflichkeit des coreyraeischen Seewesens dem Umstande zu, dass die Insel der Wohnort der homerischen Phaeaken gewesen sei; wahrscheinlich ist es, dass die Coreyraeer dieselbe den seetüchtigen Liburnern, welche früher dort gewohnt haben sollen (Strab. VI p. 269), verdanken. Vgl. Grote, Gesch. Griechenl. II, 315 der deutschen Übers.

Erwähnt mag werden, dass die Geißeln von Coreyra gerühmt wurden, Ps.-Plut. Prov. Alexandr. 12 p. 4254: *αἱ μάστιγες αἱ Κεραυραῖα λέγονται διάφοροι εἶναι παρὰ τῆς ἄλλης*.

7) Vgl. Va Les p. 98 sqq.

8) Plin. VIII, 190 *alba (lana) Carriampadana nulla praefertur nec libra centenos nummos ad hoc acri excessit illa*. Colum. VII, 2 *nauc Galliarum (ovis) pretiosiores habentur*. Vgl. Varro L. L. IX, 39.



von Parma ist namentlich um die erste Kaiserzeit sehr berühmt<sup>1)</sup>, und eine Toga aus parmensischer Wolle wird nicht weniger geschätzt, als eine tarentinische<sup>2)</sup>. Viele reiche Römer besaßen daselbst grosse Heerden, die ihnen eine sehr einträgliche Rente brachten<sup>3)</sup>. Verarbeitung der Wolle in Parma selbst wird zwar nicht erwähnt, fand aber zweifellos statt, so gut wie in Mutina, dessen umliegende Ortschaften, besonders die am Flusse Scultannas gelegenen, eine ausgezeichnete Wolle lieferten<sup>4)</sup>, welche in Mutina selbst sicherlich einer grossen Anzahl Handwerker verschiedener Art Beschäftigung gab<sup>5)</sup>. Wie blühend z. B. das Gewerbe der Walker daselbst war, geht aus einem Epigramm des Martial hervor, in welchem ein reich gewordener Walker aus Mutina erwähnt wird, der der Bürgerschaft ein *munus* veranstaltete<sup>6)</sup>.

Ausserdem wurde in Mutina die Töpferei eifrig betrieben<sup>7)</sup>. Schon im Jahre 177 v. Chr. erbeuteten die Ligurer daselbst eine Menge Thongefässe, welche mehr für den practischen Gebrauch, als zur Zierde gearbeitet waren<sup>8)</sup>. Doch müssen sie sich durch Güte ausgezeichnet haben, denn die noch zu Plinius' Zeit bestehenden Töpfereien von Mutina versandten ihre Fabricate in alle Welt<sup>9)</sup>, und auch im Mittelalter hatte die Töpferei daselbst Ruf<sup>10)</sup>.

Nicht minder berühmt als die Wolle von Parma und Mutina war die durch ihre röhliche Farbe sich auszeichnende Wolle von Pollentia in Ligurien<sup>11)</sup>, in welcher Stadt sich ebenfalls Töpfereien befanden, aus denen namentlich

1) Colum. VII, 2, 3: *item (oves) quae circa Parmam et Mutinam mactris stabulantur campis, (pretiosiores habentur)*. Mart. XIV, 455.

*Velleribus primis Appulia, Parma secioudis nobilis.*

2) Mart. II, 43, 4: *(toga) quam seposito de grege Parma dedit.*

3) Mart. IV, 37, 5: *ex pecore redeunt ter ducenta Parmensi*. V, 43, 8: *tondet et innumeros Gallia Parma greges.*

4) Strab. V, 218: *ἔρκεν δὲ τῆς μὲν μελαζῆρς οἱ περὶ Μουτιήνη τόποι καὶ τὸν Σκοκλιάνην ποταμὸν γέρονται πολὺ πασῶν καλλίστην*. Vgl. Colum. I, I.

5) Auf Inschriften *sodalitium carminatorum* (Krempeler), in der Gegend von Mutina, Orelli 4103 = Cavedoni, Marmi Modenesi p. 269. *negotians lanarius* in Mutina, Orelli 4063.

6) Mart. III, 59, 2.

7) Vielleicht wurde der Ruhm derselben schon zu einer Zeit begründet, da diese Gegend noch etruscisch war. Vgl. Müller, Etrusker II, 245.

8) Liv. XI, 1, 4, 2: *rasa omnis generis. usui magis quam ornamento in speciem facta*. Vgl. ib. 18, 4.

9) Plin. XXXV, 461: *habent et Tralles opera sua et in Italia Mutina, quoniam et sic gentes nobilitantur et haec quoque per maria terras ultra citro portantur insignibus rotae officinis.*

10) Cavedoni, Marmi Modenesi p. 64 sqq. Man findet dort sowohl rothe, den arretinischen gleiche, als schwarze Schalen und Becher, s. Bull. d. Inst. 1837 p. 10. 1844 p. 144. Vgl. Marquardt, Rom. Privatalt. II, 254 Ann. 2344.

11) Plin. VIII, 391 *agri velleris praecipue (oves) habet Pollentia iuxta Alpes*. Colum. VII, 2, 4: *sunt etiam suapte natura pretio commendabiles pullus atque fuscus (color), quos praebent in Italia Pollentia, in Baetica Corduba*. Mart. XIV, 458.

*Lana quidem tristis, sed tonsis neta ministris, quales non primo de grege mensa citat*

Vgl. ib. 157. Valer. p. 402.

Trinkgefasse [Becher] hervorgingen<sup>1</sup>. Noch an einigen andern Orten Liguriens blühte dies Gewerbe, so in Asta<sup>2</sup> und — nach den dort gemachten Funden zu schliessen — in Velleja<sup>3</sup>.

Leinweberei wurde hauptsächlich betrieben in der Gegend zwischen Po und Ticinus, sowie in Retovia und Faventia, deren Linnenwaren zur Zeit des Plinius ausserordentlich geschätzt waren<sup>4</sup>; in Ravenna befand sich in der späteren Kaiserzeit eine kaiserliche Weberei<sup>5</sup>.

Unter den Städten von Gallia transpadana und Venetien that sich Patavium ganz besonders durch Gewerfleiss hervor. Ihre Blüthezeit hatte diese Stadt freilich vor der Einverleibung von Gallien in das römische Reich, damals als es nach einer freilich etwas übertrieben klingenden Nachricht des Strabo 120,000 Reiter in's Feld stellte<sup>6</sup>. Doch auch zur römischen Zeit noch war Patavium die angesehenste und mächtigste der Städte des transpadanischen Galliens, die durch Industrie alle andern weit überragte und die Erzeugnisse ihres Gewerfleisses in grosser Menge auf die italischen Märkte schickte<sup>7</sup>. Ausser andern dort blühenden Industriezweigen war es namentlich die Fabrication von Wollstoffen, in welcher Patavium vom Beginn der römischen Kaiserzeit an bedeutenden Ruf hatte. Die daselbst erzeugte Wolle stand hinsichtlich ihrer Feinheit in der Mitte zwischen der feinen von Mutina und der groben aus Ligurien und dem Lande der Insubrer; man fabricirte daraus Teppiche und Kleidungsstücke, vor allem jenen unter dem Namen *gausape* bei den Schriftstellern der ersten Kaiserzeit sehr bekannten und oft erwähnten Stoff, eine Art Fries, bei welchem die eine Seite zottig war<sup>8</sup>. Dieser Stoff fand in Rom zur Zeit des Augustus Eingang<sup>9</sup>; doch scheint die Fabrication desselben alter gewesen zu sein, da schon Lucilius sowohl die *Gausape*<sup>10</sup>, als andere patavinische Stoffe erwähnt<sup>11</sup>. Man verfertigte aus der *Gausape* namentlich warme Kleidungsstücke für Männer<sup>12</sup>

1) Plin. XXXV, 160. Mart. l. l. 157:

*Lanae Pollentinae.*

*Non tantum pullo lugentes vellere lanae,*

*Sed solet et calves haec dare terra suos.*

2) Plin. l. l.

3) Bull. d. Inst. 1837 p. 45. Vgl. Marquardt a. a. O. Ann. 2348 und Mommsen im Corp. Inscr. Lat. p. 202.

4) Plin. XIX, 9: *in Italia regione Amana inter Padum Ticinumque amnes, ubi a Saetaba tertia in Europa lino palma; secundam enim in vicino Mutus capessunt Retovia et in Aemulia via Faventia.* 5) Not. dign. Occ. c. X p. 49. 6) Str. V, 213.

7) Str. l. l.: *ἄλλοι δὲ καὶ τὸ πλεῖθος τῆς ἀιμιομένης κατασκευάζει εἰς τὴν Ῥώμην καὶ ἔμπορον τῶν τε ἄλλων καὶ ἐσθῆτος παντοδαπῆς τὴν ἐσθῆτα τῆς πόλεως καὶ τὴν εἰρηναίαν.*

8) Str. V, 218: *τὴν δὲ μέσην ἑώρα) οἱ καὶ Πατάγωνος ἀόλοι φέρονται, ἐξ ἧς οἱ ἰέναι, τες αἱ πολυτέλεις καὶ γυναικῶν καὶ τὸ τοιαῖτα εἶδος πάν ἀμφιπέλλου τε καὶ εὐρέσιον.* Es wurden also auch Stoffe gewebt, welche auf beiden Seiten zottig waren.

9) Plin. VIII, 193: *gausapae patris mei memoria coepere, amphimallia nostra, sicut villosa etiam ventralia.* 10) Luc. b. Prisc. p. 817.

11) Luc. b. Non. p. 540, 25 u. Isid. Orig. XIX, 26, 5.

12) Mart. XIV, 143.

*Tunicae Patavinae.*

*Vellera consumunt Patavinae nulla trivires,  
et pingues tunicas serra secare potest.*

wie für Frauen<sup>1</sup>, doch auch Tischdecken<sup>2</sup>, Servietten<sup>3</sup>, Bettüberzüge<sup>4</sup> u. a. Da ein anderer Ort als Palavium nicht genannt wird, an welchem dieser Stoff fabricirt worden ware, so scheint es, als ob, wenigstens in jener Zeit, diese Stadt allein Gausape verfertigt habe. Übrigens wird der Stoff nach der Zeit des Martiad als gebräuchlich nicht mehr erwähnt, sodass es den Anschein hat, als sei er, nachdem er längere Zeit ausserordentlich beliebt war, wieder aus der Mode gekommen.

Ein ähnlicher Wollenstoff wurde in Verona verfertigt, aus dem man die sogenannten *lodices* bereite<sup>5</sup>, grobe, roh gearbeitete Decken, welche theils zum Verpacken dienten<sup>6</sup>, theils als Bettdecken<sup>7</sup> und Fussteppiche<sup>8</sup> benutzt wurden<sup>9</sup>.

Weniger durch Industrie, als durch ihren Handel mit den benachbarten Völkerschaften bedeutend war Aquileja<sup>10</sup>. Doch waren auch die Wollstoffe von Aquileja beliebt<sup>11</sup>, wenn sie auch an Bedeutung verschwanden hinter denen, welche die Wolle der Schafheerden von Altinum lieferte<sup>12</sup>, die sich durch besondere Feinheit empfahl<sup>13</sup>.

Wir haben ferner der oberitalischen Eisearbeit zu gedenken. In Commum befanden sich zur Zeit des Plinius Eisenhütten, in denen das Eisen vermöge besonderer Eigenschaften des Wassers, in welchem es gekühlt wurde, eine ganz vorzügliche Harte erhielt<sup>14</sup>. Eisenbergwerke befanden sich dort in der Nähe

lib. 152.

*Gausapum quadratum.*

*Lodices mittit docti tibi terra Catulli,  
nos Helicaonia de regione sumus.*

Vgl. VI, 59, 2. XIV, 445. Pers. IV, 37. VI, 46.

1) Ov. A. A. II, 300.

2) Mart. XIV, 438.

3) Lucil. h. Prisc. l. I. Hor. Sat. II, 8, 44.

4) Mart. XIV, 187.

5) Mart. XIV, 152.

6) Suet. Aug. 83.

7) Juv. VI, 495

8) Petron. 20, 2.

9) Nach Mart. XIV, 100: *Si non ignota est docti tibi terra Catulli,  
potasti testa Raelica vina mea,*

scheint Verona auch durch Gefässfabrication bekannt gewesen zu sein.

10) Str. V, 244. ἀνεύθει δὲ ἐμπόριον [τοῖς τε Ἑνετοῖς καὶ] τοῖς περὶ τὸν Ἰοιτρον τῶν Ἰαλυνῶν ἔθνεσσι· ζομφίζονσι δ' αὐτοὶ μὲν ἐκ θαλάσσης καὶ οἶνον ἐκ ξηλίων πύλων ἀγομαζίας ἀναθέντες καὶ ἔλαιον, ἐκείνοι δὲ ἀνθρώποδα καὶ βοσκήματα καὶ δέματα. Vgl. IV, 207. VII, 314.

11) Mart. VIII, 28, 7: *An tua multifidum numeravit lana Timurum,  
quam pius astrifero Cyllarus ore bibit.*

Leinweberci in Aquileja bezeugt ein *luteo* auf einer Inschrift bei Heuzen 7239.

12) Colum. VII, 2, 3: *nunc Gallicae (oves) praestantiores habentur eorumque praecipue Altonates.* Juv. VIII, 15: *Euganea mollior agna* (Die Sitze der Euganeer, einer raelischen, nicht keltischen Völkerschaft, reichen bis in die Gegend von Verona und Palavium herab.) Mart. XIV, 155: *Allinum tertia laudat oris.* Tert. de pall. 3. Vgl. Yates p. 400 sq.

13) *lanarii pectuarii* auf einer Inschrift von Brixia, Orelli 4207. — In der Umgegend von Mantua muss die Schafzucht ziemlich bedeutend gewesen sein, da die Eclogen des Virgil meist in den Umgebungen dieser Vaterstadt des Dichters spielen; vgl. namentlich Ecl. I und IX. S. Yates p. 99 sq.

14) Plin. XXXIV, 444: *„aqua cui candens ferrum immergitur“ alibi atque alibi utilior nobilitate loci gloria ferri, sicuti . . . Commum in Italia, cum ferraria metalli in iis locis non sint.* Vgl. Isid. Orig. XVI, 20. — *Dolabrarii* und *scalararii* in Commum bei Orelli 4074

nicht; überhaupt wurde der Bergbau, der früher in Oberitalien geblüht hatte, nicht mehr so eifrig, wie früher, betrieben, da die Gruben in Noricum und Spanien ergiebiger waren<sup>1</sup>. Doch lieferten die oberitalischen Bergwerke später wohl auch Eisen zu den sehr zahlreich daselbst angelegten kaiserlichen Waffenfabriken; solche bestanden ausser in Mantua<sup>2</sup> und Cremona<sup>3</sup> auch in Concordia (im Lande der Veneter), in Verona und Ticinum<sup>4</sup>.

Auch finden wir in allen diesen Gegenden, namentlich an Orten, wo zugleich auch Eisenwerke bestanden, die Collegien der Zimmerleute sehr verbreitet<sup>5</sup>.

## § 20.

## Mittelitalien.

**Etrurien.** Auf das seltsame Volk der Etrusker haben die Griechen in Cultur und Kunst einen sehr weitreichenden und tiefgreifenden Einfluss ausgeübt<sup>6</sup>. Die industrielle, von einem grossartigen Unternehmungsgeiste besetzte etruschische Nation<sup>7</sup> empfing durch ihren schon früh zu nicht geringer Bedeutung gediehenen Handel, namentlich mit den unteritalischen Colonien, später mit Phocaea und Corinth<sup>8</sup>, in Bildung, Gewerben und Künsten Anregungen, deren nachhaltige Wirkung zwar nicht immer deutlich erkennbar ist, sich aber doch jetzt noch in manchen Fällen an den uns erhaltenen Resten ihres Culturlebens nachweisen lässt<sup>9</sup>. Freilich ist nicht zu verkennen, dass trotzdem dieser Einfluss bei dem durch und durch ungriechischen Geiste der Etrusker im allgemeinen nur ein ausserlicher geblieben ist, und dass eine eigentliche Durchdringung mit hellenischem Geiste nie stattgefunden hat.

Keines der in Etrurien zu besonderer Blüthe gekommenen Gewerbe scheint so hoch in das Alterthum zurückzugehen, wie die Arbeit in Thon, sowohl die

1) Str. V, 218 τὰ δὲ μέταλλα γὰρ μὴ οἷζ ἕμοιως εἰπαῖθα σπορόδίζεται διὰ τὸ λυσιτελεῖσθαι τοὺς εἶναι τὰ ἐν ταῖς ὑπεραλγείαις κελτοῖς καὶ τῇ Ἰβηρίᾳ, ποταμῶν δὲ ἐσπορόδίζητο — Ein collegium acuariorum in Mediolanum bei Orelli 5060. Erzarbeit in Bergomum s. Plin. XXXIV, 2.

2) Not. dign. Occ. c. VIII p. 43. *Mantuana loricatoria*. Noch heut sind dort Wallenfabriken; s. Boecking ebd. p. 344.

3) Not. dign. I. 1. *Cremonensis Scutaria*. Auch erwähnt von Amm. Marc. XV, 5, 9.

4) Not. dign. I. 1. *Concordensis Sagittaria Veronensis Scutaria et Armorum. Tovenensis Arcuaria*.

5) Collegien von Dendrophoren in Aquileja, Orelli 5082. Bergomum 3349. Brixia 5826. Henzen 7201; vgl. 7230. Comum, Henzen 7336. Mediolanum, Orelli 1702. 5137. Henzen 6073. *Collegia fabrum* in Aquileja, Orelli 3780. 5081. 5082. Brixia 3019. 3909. 4094. Cremona 5080, Ravenna 707. 3264 \*) Verona 5003.

6) Über den Einfluss der Aegypter auf Etrurien vgl. Mecken, Mittelitalien S. 273 ff.

7) Athen. XV p. 700 C nennt sie *γυμνοῦχοις*, und Heracl. Pont. p. 16 sagt von ihnen *οἱται δὲ τήχους ἔχουσι πλείστους*.

8) Auf Verpflanzung der corinthischen Gefassmalerei nach Etrurien deutet die Sage von Demaratus, der nach Plin. XXXV, 152 mit den Künstlern Euheir und Engrammos Topfer und Topfmaler) nach Tarquini kam. Vgl. O. Müller im Kunstblatt f. 1835 81. 88.

9) Vgl. darüber O. Müller, Die Etrusker, Einleitung, I, 187 ff. Über den Einfluss Athens auf die etruskische Kunst vgl. Mommsen, Rom. Gesch. I, 212.

eigentliche Töpferei, als die mehr künstlerische Thonplastik<sup>1</sup>. Es hat nicht den Anschein, als ob die Anregung zu dieser Technik den Etruskern von aussen her, etwa durch den Handelsverkehr mit den Griechen, gekommen wäre, vielmehr haben sie dieselbe nach anderen Gegenden<sup>2</sup>, insbesondere nach Rom<sup>3</sup> übertragen. In der frühern Zeit versorgte Etrurien ganz Latium mit seinen einfachen, meist rothen und zuweilen mit Reliefs geschmückten Thongefässen<sup>4</sup>, die sowohl im häuslichen<sup>5</sup>, als namentlich im gottesdienstlichen Gebrauche<sup>6</sup> sehr beliebt waren. Die Fabrication dieser Gefässe erhielt sich bis in die späte Kaiserzeit, und auch als Rom selbst an Töpfereien keinen Mangel hatte, dauerte die Einfuhr tuscischen, besonders arretinischen Geschirrs noch fort.

Ob die bekannten schönen, mit Malereien gezierten Vasen, die sich in Etrurien in so grosser Menge gefunden haben, auch daselbst gefertigt wurden, darüber sind die Meinungen getheilt. Bei den Alten ist davon nirgends die Rede, doch scheinen manche Umstände dafür zu sprechen. Wenn man sich auch im allgemeinen der Ansicht anschliesst, dass die Mehrzahl der in Etrurien und Unteritalien gefundenen bemalten Vasen Erzeugnisse hellenischen, speciell attischen Gewerfleisses sind, so unterscheiden sich doch manche durch Thon, Farbe und Firniss, durch Ausführung der Zeichnung und Behandlung des Mythus oder des sonstigen Sujets so sehr von den übrigen, dass man sie für einheimische Fabricate, für Versuche, die fremde Technik der importirten Vasen nachzuahmen, ansehen muss. Dahin gehören vorzüglich eine Anzahl schwarzfiguriger Vasen, hauptsächlich in Vulci gefunden, von plumper Arbeit, mit Zeichnungen, die mit ihren seltsamen Thierbildungen und Flügelfiguren, in oft inhaltloser, unverständlicher Zusammenstellung, die rein äusserliche Nachahmung zeigen<sup>7</sup>.

Aber auch rothfigurige Vasen von grösserer Vollendung der Technik finden sich in den etruskischen Gräbern, die wir ebenfalls für Erzeugnisse einheimischer Töpferei halten müssen. Es ist wiederum hauptsächlich Vulci, das wir als Fabricationsort dieser Gefässe anzusehen haben. Nicht nur das schlechtere Material und die bei aller Freiheit doch hervortretende Ungeschicklichkeit und Rohheit, auch die Darstellungsart und Auffassung der Mythen, der Stil der Ornamente

1) Vgl. Müller ebd. II, 242 ff. Abeken a. a. O. 304 fg.

2) Die berühmten Thongefässfabriken von Mutina, Surrentum u. a. Orten scheinen zu einer Zeit begründet zu sein, da diese Gegenden noch tuscisch waren. S. Müller S. 245.

3) Die von Numa begründete Zunft der Topfer verdankt sicherlich etruskischem Einfluss ihre Entstehung; Plin. XXXV, 459 u. s.

4) Auf solche bezieht Krause, *Angriologie* S. 188 A. 4 wohl mit Recht das Skolion bei Plut. *Quaest. Symp.* V, 3, 2 p. 676 E:

ζῶν ἢ Πιλασγῆ πηρὶ καθ' ἑταλωμένη  
κεῖθει κλιανὸν αἶμα Ἰουῖσου θεοῦ,  
ἔχουσα κλῶνας Ἰσθμιοῦς ἐνὰ στόμα.

(v. l. ἢ πάλαι γῆ)

5) Juv. XI, 108 *ponebant igitur Tusco farrata catino.*

6) Pers. II, 60: *aurum vasa Numae Saturniaque impulsi aera, Vestalesque urnas et Tuscum fidele mutat.*

Vgl. ebd. Jahn p. 135.

7) Jahn, *Vasensamml. d. kon. Ludwig* S. CLXXII.

wurden auf etruskischen Ursprung schliessen lassen, wenn nicht die Vorstellung speciell etruskischer Mythen und endlich zur völligen Überzeugung etruskische Inschriften den letzten Zweifel beseitigten<sup>1</sup>.

Wie diese Fabricate erst einer späten Zeit angehören, so auch die an andern Orten gefundenen Vasen von ähnlichem Charakter. Ausser in Vulci ist einheimische Vasenfabrication nachgewiesen in Bomarzo<sup>2</sup>, Chiusi<sup>3</sup>, Perugia<sup>4</sup> und Volterra<sup>5</sup>; am letzteren Ort überwiegt sogar die Zahl der Gefässe von provinzieller Technik die der echt griechischen<sup>6</sup>.

Berühmter noch, als die etruskischen Gefässe, waren die erhobenen Arbeiten und Statuen in Thon<sup>7</sup>. Wie bekannt die Etrusker gerade wegen dieser Kunstübung waren, ersehen wir aus dem mythischen Ausdruck, den sie gefunden, indem man ihnen die Erfindung der Plastik zuschrieb<sup>8</sup>. Der Giebel schmuck der römischen Tempel, die meisten älteren Tempelstatuen, welche später durch Werke aus besserem Material ersetzt wurden, verfertigten etruskische Künstler; es gab eine Zeit, wo fast alle Kunstwerke in Rom tuscanische Arbeit waren<sup>9</sup>, die auch die öffentlichen Gebäude der Municipien versorgte<sup>10</sup>. In späteren Zeiten ist von diesen Erzeugnissen etruskischen Kunstfleisses nicht mehr die Rede<sup>11</sup>.

Mit der Thonbilderei hängt der in Etrurien zu grosser Vollendung gelangte Erzguss<sup>12</sup> eng zusammen. Wir werden noch Veranlassung haben, über die Eisenfabricate und die Gewinnung des Eisens bei den Etruskern zu sprechen, hier haben wir es mit den mehr künstlerischen Leistungen der Metallarbeit zu thun.

Die Erzbilderei in Etrurien muss nach den Nachrichten der Alten in früheren Zeiten wahrhaft grossartig gewesen sein. Wenn nach einer ohne genügenden Grund angezweifelten Nachricht die Römer in Volsinii 2000 Statuen fanden<sup>13</sup>, so kann uns das von der enormen Production einen Begriff geben. Aber eben diese ausserordentliche Fruchtbarkeit scheint daran Schuld zu sein, dass der Erzguss bei den Etruskern zur Fabrikarbeit wurde, dass die Kunst zum reinen Handwerk herabsank, und dass daher, trotzdem es in vielen Gegenden der civi-

1) Jahr u. a. O. S. CCXXXIII ff.      2) Jahr S. CCXXXVI.      3) Ebd. S. LXXXII

4) Ebd. — Lampen von perusinscher Fabrik erwähnt Passeri, Luc. fict. p. XV

5) Jahr S. LXXXIII.

6) Hier möge auch der in's 5. Jahrh. d. St. gehörenden Gefässe mit lateinischen Inschriften gedacht werden, die man im südlichen Etrurien, besonders in Vulci, Tarquinii und Orte gefunden hat. Vgl. Ritschl, de fictil. litter. Latinar. antiquissimis, Bonn 1853.

7) Müller a. a. O. II, 246 ff.

8) Clem. Alex. Strom. I, 16 p. 362 *ἔτι παρὰ τοιαυτοῖς τὴν πλαστικὴν ἐπινοήσας* Cassiod. Var. VII, 45: *has sc. statuas) primum Tuscorum in Italia invenisse referuntur*. Vgl. Varro l. Plu. XXXV, 157. *elaboratam hanc artem Italiae et maxime Etruscae*. Quint. XII, 10. *Etruria ad Gr. I p. 4.*

9) Vgl. namentlich Plin. l. I, 154 sqq.

10) Plin. ib. 458.

11) Die uns erhaltenen Reste dieser Kunstgattung sind sehr spärlich. S. Müller, Handbuch § 471, 3.

12) Müller, Etrusker II, 250 ff. Abeken S. 302

13) Plin. XXXIV, 34

lirten Welt tuscische Bildsäulen gab<sup>1)</sup>, dennoch kein Name eines etruscischen Erzgiessers uns von den Schriftstellern überliefert worden ist. Hauptsächlich scheinen es Götterstatuen gewesen zu sein, welche in den Erzgiessereien verfertigt wurden<sup>2)</sup>, und zwar von der verschiedensten Grösse: von Statuen von 50 Fuss Höhe<sup>3)</sup> bis herab zu kleinen Statuetten<sup>4)</sup>, welche sogar zur Zeit des Horaz als Kostbarkeit galten — wohl weniger wegen ihrer Schönheit, als wegen ihres hohen Alters. Von solchen Statuetten hat sich noch eine nicht unbedeutende Anzahl erhalten, während grössere Erzwerke von unbezweifeltem etruscischer Technik selten sind<sup>5)</sup>.

Vielleicht noch mehr, als im Erzguss, leisteten die Etrusker in der mit ihm verwandten Toreutik<sup>6)</sup>. Zu einer Zeit, als in Griechenland auch auf diesem Kunstgebiet die höchste Blüthe herrschte, als Myron, Mys, Mentor ihre Werke schufen, waren doch tyrrhenische Bronzearbeiten in Griechenland geschätzt. Pherecrates erwähnt tyrrhenische Candelaber<sup>7)</sup>, und Critias empfiehlt goldgetriebene Schalen aus Etrurien und alles Erz, was zu irgend einem Gebrauch das Haus schmückt<sup>8)</sup>. Die Nachrichten der Alten über die mannichfaltigsten Arbeiten der Etrusker in Gold, Silber, Elfenbein u. s. w.<sup>9)</sup> werden ergänzt durch die reichen in den Gräbern von Perugia, Caere, Vulci, Bomarzo, Chiusi etc. gemachten Funde<sup>10)</sup>, bestehend in Bronzeplatten der verschiedensten Art, die zur Verzierung von Wagen und Geräthen dienten, Silber- und Goldplatten, Candelabern, Dreifüssen, Schilden u. s. w., darunter Arbeiten von hoher Schönheit und technischer Vollendung<sup>11)</sup>.

Weniger haben sich die Etrusker mit der Arbeit in Stein abgegeben<sup>12)</sup>; die schönen Marmorbrüche von Luna<sup>13)</sup> und Pisae<sup>14)</sup> waren zwar auch schon im Alterthum bekannt, wurden aber zu statuarischen Zwecken nur wenig ausgebeutet; die meisten erhaltenen Reste etruscischer Steinarbeit, grösstentheils Aschenurnen, sind aus Peperin<sup>15)</sup>, Travertin oder Alabaster von Volaterrae gear-

1) Plin. XXXIV, 34 *signa quoque Tuscanica per terras dispersa, quae quin in Etrusca factitata sint non est dubium.*

2) Plin. ib. Tertull. Apol. 25 *nondum enim tunc ingenia Graecorum atque Tuscorum fingendis simulacris urbem mundaverunt.* Ueberhaupt wurden die Gotterbilder erst durch etruscischen Einfluss in die Heiligthümer Latiums eingeführt; vgl. Varro bei August. de civ. Dei IV, 34 3) Plin. I. I. 34. 4) *Tyrrhena sigilla*, Hor. Ep. II, 2, 180.

5) Müller, Handbuch § 172.

6) Müller, Etrusker II, 252 ff. Handbuch § 173.

7) Bei Ath. XV, 700 C: *λογισίων ἡρώεσται Τυρρηνική.*

8) Bei Ath. I, 28 B

*Τυρρηνὴ δὲ καλεῖται χρυσότοπος κιάλη,*

*καὶ πᾶς χάλκος ὅτις κοσμεῖ δόμον ἢ τι χρύσει.*

9) Sie sind zusammengestellt bei Müller a. a. O. und Abeken S. 266 ff. 384 ff.

10) Grösstentheils abgebildet bei Micali, Monumenti inediti Firenze 1844.

11) Hierher sind auch die zahlreichen etruscischen Spiegel und sogenannten mystischen Cisten zu rechnen, wenn auch die schonsten darunter griechische Arbeit sein mögen. Vgl. Gerhard, Etruskische Spiegel. Berlin 1843 ff. Müller, Handbuch § 173, 2.

12) Müller ebd. § 174. Etrusker II, 256 ff.

13) Plin. XXXVI, 14. Str. V, 222 u. s. Vgl. Müller, Etrusker I. 242 ff.

14) Strab. V, 223.

15) Die Steinbrüche waren bei Tarquinii, am volsinischen See und bei Statoma. Vitr. II, 7. Plin. I. I. 168.

beitet. — Endlich zeigen die etruscischen Scarabäen-Gemmen, was dies fleissige Volk auch auf dem Gebiete der Sculptur geleistet hat<sup>1</sup>.

Unter den übrigen Gewerben nahm die Weberei eine bedeutende Stelle ein<sup>2</sup>. Wie das Wollespinnen<sup>3</sup>, so gehörte auch das Weben der Gewänder in alter Zeit zu den Beschäftigungen der Frauen, deren sich selbst die Königinnen nicht schämten<sup>4</sup>. Später aber beschäftigte das Weben und Färben, zumal der häufig genannten Prachtgewänder, sicherlich besondere Handwerker. Wie so manches andere, so erhielten die Römer auch diese Prachtkleider, besonders die *tunica praetexta*, von den Etruskern<sup>5</sup>, und auch die goldgestickten und buntgewirkten Gewänder derselben waren in der alten Zeit berühmt<sup>6</sup>. Den Purpur zum Färben erhielten sie vermuthlich von den Phöniziern oder Carthagern<sup>7</sup>.

Wie diese Prachtgewänder wohl nur in der frühesten Zeit von Etrurien nach Rom importirt, später aber in Rom selbst fabricirt wurden, so scheinen auch die oft erwähnten tyrrhenischen Schuhe<sup>8</sup> nur anfänglich Gegenstand des Handels nach auswärts gewesen zu sein und später auch anderswo verfertigt nur jenen Namen zur Erinnerung an ihre eigentliche Herkunft beibehalten zu haben. Diese Sandalen, *σαυδάλια Τυρρηγικά* oder *Τυρρηγοσζή*, wurden in Griechenland zur Zeit des Pericles bekannt und waren damals vermuthlich besonders kostbare Luxusartikel<sup>9</sup>. Nach Rom kamen sie zuerst als Prachtschuhe der römischen Senatoren<sup>10</sup>, wie ja überhaupt diese ihre Tracht zum grossen Theile den prachtliebenden etruscischen Lucumonen entlehnten. Ausserdem wurden sie wahrscheinlich wenig in Rom getragen: wir erfahren gar nicht, dass sie in späterer Zeit etwa zum aussergewöhnlichen Putz in der Kleidung gedient hatten, was bei den Etruskern selbst der Fall war<sup>11</sup>. Einen wichtigen Exportartikel haben sie sicherlich nie gebildet.

Gehen wir nun etwas genauer auf das einzelne ein. Für die Metallarbeit der Etrusker sind drei Orte von ganz besonderer Wichtigkeit: die Insel Elva (Elba), welche das Eisenerz lieferte<sup>12</sup>, Populonia, wo dasselbe ausgeschmolzen

1) Müller, Handbuch § 475.

2) Vgl. Yates p. 286 sq.

3) Juv. VI, 289.

4) Plin. VIII, 194.

5) Plin. ib. 195 *praetextae apud Etruscos originem invenere*.

6) Die Etrusker überbrachten dem Tarquinius Priscus *χιτώνα τε πορφύρεα χρυσοθήσασσι καὶ πορφυρέουσι πορφυροῦν ποικίλον*, Dion. Hal. III, 61. Vgl. Flor. I, 5. Macrobi. Sat. I, 6, 7 S. auch Müller, Etrusker I, 373 fg.

7) Wenn nicht aus Strab. V, 225 auch auf Purpurschere in Etrurien zu schliessen ist.

8) Vgl. Müller a. a. O. I, 269 ff.

9) Cratin. b. Poll. VII, 86; ib. 93. *τίς μάλιστα Τυρρηγικός ὁ Σισυροῦς μάσθλος, ποικίλος εἶη ἡμισάλλης Ἰθιδιον καὶ ἰσθιον*. Hes. v. *Τυρρηγικά σαυδάλια· ζήτημαί τε ἐν ἡμῶν οὔτω ποικίλια*. Phot. *Τυρρηγικά σαυδάλια ποικίλη*. Vgl. Clem. Alex. Paed. II, 11 p. 240.

10) Serv. ad Aen. VIII, 458 *Tusca calceamenta. Et dicit crepidas, quas primo habuere senatores, post equites Romani, nunc milites*.

11) Vgl. Virg. Aen. VIII, 458. Ov. Am. III, 13, 26.

12) Zwar waren auch auf dem Festlande Eisengruben, wovon sich noch heute Spuren zwischen Populonia und Rusellae finden, doch scheint man dieselben, vermuthlich weil ihre Ertragfähigkeit nicht mit der von Elva wetteifern konnte, bald wieder verlassen zu haben. Vgl. Str. V, 223 *εἶδομεν καὶ μέγαλιά τινα ἐν τῇ χώρῃ ἐκλιμμένα*.

wurde, und Arretium, wo die Verarbeitung des Roheisens am bedeutendsten gewesen zu sein scheint.

Der Erzreichthum von Elba<sup>1</sup> war seit den ältesten Zeiten bekannt. Schon der Name, den die Insel bei den Griechen führte, *Αἰθάλεια* oder *Αἰθάλη* (derselbe, den auch Lemnos führte), deutet auf dies Haupterzeugniß der Insel hin<sup>2</sup>; und das ganze Alterthum hindurch war das sonst wenig bedeutende Eiland deswegen berühmt<sup>3</sup>. Der Bergbau scheint die Hauptbeschäftigung der Einwohner, von denen wir sonst nichts erfahren, gewesen zu sein; aus unterirdischen Grotten, von denen sich noch heute Spuren finden, holten sie das Eisenerz<sup>4</sup>, das unerschöpflich nach der Meinung der Alten immer wieder aufs neue nachwuchs<sup>5</sup>.

Unmittelbar aus den Gruben wurde das gewonnene Erz nach der gegenüber auf dem Festlande gelegenen Stadt Populonia geschafft und erst da ausgeschmolzen<sup>6</sup>. Bei der grossen Menge des gewonnenen Metalls müssen die Eisenwerke von Populonia einen bedeutenden Umfang gehabt haben. Verarbeitet wurde es hier jedoch nicht<sup>7</sup>; Kaulleute erstanden die grossen Schwammen gleichenden Eisenklumpen und führten sie zu Schiff nach Diceaechia und andern Emporien<sup>8</sup>; doch wurde selbstverständlich auch ein grosser Theil im Lande selbst verarbeitet. Bestimmte Städte als Hauptsitze der Metallarbeit werden uns nicht genannt; doch scheint Arretium einer der bedeutendsten Fabrikorte gewesen zu sein, da es der Flotte des Scipio eine sehr grosse Zahl von Waffen und Werkzeugen aller Art lieferte<sup>9</sup>.

1) Auch Kupfer soll in allen Zeiten dort gewonnen worden sein; Ps.-Arist. mirab. 93 (95). *ἐν δὲ τῇ Τερροπητῇ λέγεται τις νῆσος Αἰθάλεια ὀνομαζομένη. ἐν ἧ ἕκ τοῦ αὐτοῦ μεταλλοῦ πρότιμον μὲν χαλκὸς οὐρούσαστο, ἔξ οὗ φασὶ πάντα χαλκωκίμενα παρ' αὐτοῖς, ἔπειτα μὲν ἐξασσεσθῆναι· χρόνον δὲ διολύθοντος πολλῶν φασὶν ἐκ τοῦ αὐτοῦ μεταλλοῦ σίδηρον, ᾧ ὦν ἐτι χροῖται Τερροηοὶ αἱ τὸ νοκοίμενον Ποπυλωνίαν οὐκοῦντες.* Neuere Untersuchungen haben das bestätigt; Müller, Etrusker I, 244.

2) Diod. V, 43. *Αἰθάλεια . . . τὴν μὲν προσεγοράαν εἰληγεν ἀπὸ τοῦ πληθους τοῦ κατ' αὐτὴν αἰθάλου.*

3) Plin. III, 81 *Ilva cum ferri metallis*, vgl. XXXIV, 152. Virg. Aen. X, 174 *insula inexhaustis Chalybium generosa metallis*. Varro bei Serv. ad h. l. Rutil. Itin. I, 354.

*Occurrit Chalybium memorabilis Ilva metallis,  
qua nihil uberius Norica gleba tulit.*

Vgl. Meta II, 7. Strab. I, I. Sd. Ital. VIII, 615.

4) Eine Beschreibung des Erzforderns giebt Diod. I, I. Vgl. Müller a. a. O.

5) Strab. und Serv. II, II.

6) Strab. I, I. *εἰδομένη δὲ καὶ τοὺς ἐργαζομένους τὸν σίδηρον τὸν ἐκ τῆς Αἰθάλειας κομιζόμενον· αὐτὸ γὰρ δύναιται ἀλλοτριεῖσθαι χωμινεόμενος ἐν τῇ νήσῳ, κομιζέται δ' ἐν ἧ; ἐκ τῶν μεταλλῶν εἰς τὴν ἡπειρον.* Varro h. Serv. I, I.: *narsi quidem illis ferrum, sed in struaturam non posse cogi, nisi tranvertum in Populonium.* Diod. und Ps.-Arist. mirab. II, II.

7) An einer für die Gewerthtigkeit der einzelnen etruscischen Städte sehr wichtigen Stelle, wo angegeben wird, was eine jede derselben im 2ten punischen Kriege für die Flotte des Scipio lieferte, bei Liv. XXVIII, 45, steuert Populonia nicht Waffen, sondern unverarbeitetes Eisen bei.

8) Diod. I, I. *ταῦτα συνεγοράζοντες αἱ ἐμποροὶ καὶ μεταβαλλόμενοι κομιζοσιν εἰς τὴν Ἀικαίονχταν καὶ εἰς τὴν ἄλλην ἐμπορίαν.*

9) Liv. I, I. *Arretini MMM scutorum, galeas totidem, pila gaesa hastas longas, millium quinquaginta summam pari cuiusque generis numero expleturos, securis rura falces atrcolas motas,*

Arretium war überhaupt zu jener Zeit eine der reichsten und blühendsten Städte Etruriens; und wenn es auch in der Folgezeit an Bedeutung verlor, so hatte es doch in einem Industriezweige noch in der Kaiserzeit seinen Ruf bewahrt, in der Anfertigung von Thongefässen<sup>1</sup>; ja diese Fabrication scheint sogar in den letzten Jahrhunderten der Republik<sup>2</sup> und in den ersten drei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung ganz besonders dort gelüht zu haben. Die Umgebung der Stadt lieferte einen vortrefflichen rothen Thon<sup>3</sup>, aus dem alle Arten Thongefässe, hauptsächlich Tafelgeschirr, gefertigt wurden. Nach Rom kam vermuthlich nur gewöhnliche Waare für den Gebrauch des gemeinen Mannes<sup>4</sup>; doch spricht die öftere Erwähnung des arretinischen Geschirrs für die Güte und Brauchbarkeit selbst dieser geringeren Sorte<sup>5</sup>.

Die Leinweberei<sup>6</sup> wurde hauptsächlich betrieben in Tarquinii, welches dem Scipio Segeltuch lieferte<sup>7</sup>, und in Falerii, wo feine Leinwand zu Kleidern gewebt wurde<sup>8</sup>. In der Nahe der Grenze gegen Latium, am Tiber, wurde Garn zu Netzen gesponnen<sup>9</sup>. Ob die einmal erwähnten *cuculli* aus Perugia<sup>10</sup> hierher zu rechnen sind, wage ich nicht zu entscheiden; es waren vermuthlich Wollenstoffe.

*quantum in XI longas naves opus esset.* — In späterer Zeit war in Luca eine kaiserliche Waffenfabrik, Not. dign. Occ. c. VIII p. 43; daselbst sind noch heute Waffenfabriken, vgl. Boecking ib. p. 315. — Auf Erzarbeit in Caere scheint zu deuten Steph. Byz. Ἐγυλλία Πρωτός δὲ Ἄγύλλιον εἶπε χαλκός. Agylla ist das spätere Caere.

4 Plin. XXXV, 460: *retinet haec nobilitatem vasorum et Arretium in Italia.*

2) »Dass unter den noch erhaltenen arretinischen Gefässen ein Theil dem sechsten Jahrhundert der Stadt angehört, beweisen die in den Inschriften vorkommenden Buchstabenformen (vgl. Gainarrini, Le iscr. degli ant. vasi Arretin.)» Marquardt II, 253 Ann. 2337.

3) Isid. Orig. XX, 4, 5: *Arretina vasa ex Arretio municipio Italiae decuntur, ubi fiunt. Sicut enim rubra. De quibus Sedulius. Rubra quod appositum testa ministrat olus.* Vgl. Müller I, 246 II, 244, wo angegeben ist, dass dieser Thon noch heut dort gegraben wird; s. Abeken a. a. O. S. 304. — Auch Ziegeleibrennerien betanden sich in Arretium, Vitr. II, 8, Plin. XXXV, 473, wo eine Mauer aus Backsteinen erwähnt wird.

4) Mart. I, 53, 6: *sic Arretinae voluit crystallina testae.* Vgl. über d. St. Müller II, 253 Ann. 7. / XIV, 98: *Arretina nimis ne spernas casa monemus.*

*lautus erat Tuscis Porsena fidelibus.*

Vgl. Pers. I, 430 m. d. Schol.

5) Auch nach weiterhin wurden die arretinischen Gefässe exportirt, man hat solche in Velleja gefunden. Vgl. Cavelloni, Bull. d. Inst. 1837 p. 45. Ein Arretium selbst sind die Funde derartiger rother, oft mit Reliefs versehenen Gefässe sehr häufig, s. Abeken S. 304. Marquardt a. a. O. Ann. 2339. Lampen von arretinischer Fabrik erwähnt Passeri, Lucif. p. XV.

6) S. Müller I, 236.

7) Liv. I, 1. *Tarquinienes lutea in vela.*

8) Sil. Ital. IV, 223: *indutosque simul gentilia lina Faliscos.*

Grat. Cyn. 40:

*at contra nostris umbellia lina Faliscis  
Hispanique alto spectantur Saetabes usu.*

Bei Ov. Amor. III, 43, 27 gehen die falscheisenen Jungfrauen *more patrum Graeco velatae vestibus albae.*

9) Grat. I, I, v. 36:

*aprica Tuscorum stupra campo  
messis, contiguum sorbens de flumine rorem  
qua cultor Latii per opera silenta Tiberis  
labatur inque sinus magno venit ore marano.*

10) Schol. Juv. III, 470 *aut crasso habitu aut quales cucullos habent Perusini*

Der Fischfang bildete an den Meeresküsten und See'n Etruriens einen Hauptnahrungsweig. Warten, um den Zug der Thunfische zu erspähen, fanden sich bei Populonia<sup>1)</sup> und Cossa<sup>2)</sup>; auch Pyrgi lieferte Fische in's Ausland<sup>3)</sup>, und bei Gravisciae fand man zur Zeit des Plinius Korallen<sup>4)</sup>.

In früherer Zeit, als die Etrusker noch mehr sich mit der Seefahrt beschäftigten, waren auch an vielen Orten Schiffswerfte; so in Populonia und Pisa<sup>5)</sup>; später lieferten die etruscischen Wälder das meiste Bauholz nach Rom<sup>6)</sup>.

Endlich möge noch eines bei den Alten sehr beliebten etruscischen Productes gedacht werden: der Magenwürste aus Falerii, welche sehr berühmt waren<sup>7)</sup>. Auch die Schinken aus Caere waren von besonderer Güte<sup>8)</sup>, wie überhaupt die Schweinezucht der Etrusker sehr ansehnlich war<sup>9)</sup>.

### § 21.

#### Mittelitalien (Fortsetzung).

**Rom und Latium.** Wer die Geschichte des römischen Volkes kennt, wenn aus der Entwicklung dieses Staates von einer kleinen Ansiedlung zum mächtigsten Weltreich, das die Geschichte aufzuweisen hat, der Charakter des Volkes, das der Träger so grosser Ereignisse war, klar geworden ist, für den wird es nicht unverständlich sein, dass eben dieses Volk in industrieller Beziehung eine gegen andere Nationen sehr untergeordnete Stellung einnimmt. Als das kleine Reich in den ersten Kämpfen seine Stellung gegen die Nachbarstaaten gewahrt und sich Anerkennung errungen hatte, war der Ackerbau wohl der wichtigste und verbreitetste Beruf, dem der Bürger sich hingab, wenn Frieden herrschte; und die Hand, die eben tapfer das Schwert geschwungen hatte, kehrte freudig zur Pflugschaar zurück. Bedürfnisse kannten die im einfachen Land- oder im rauhen Kriegsleben aufgewachsenen Männer nur wenig; das nothwendigste, was sie zum Leben brauchten, wurde von der sorgsam Hausfrau und ihren Mägden geliefert, die ihr Brot selber buken, die Wolle zu den Kleidern selbst spannen. — Die acht Handwerkerzünfte, deren Einrichtung von der Sage dem Könige Numa zugeschrieben wird; die Flötenbläser, Goldschmiede, Kupferschmiede, Zimmerleute, Walker, Färber, Töpfer und Schuster<sup>10)</sup> mögen zwar so alt, wie die Stadt selbst, werden aber lange Zeit hindurch die einzigen gewesen sein. Was man sonst noch brauchte, lieferten die italischen Landschaften, und, wenn es besondere Kunst erforderte, Etrurien, später Griechenland; und diese vollendeteren Erzeugnisse ausländischer Industrie hemmten das Gedeihen der einheimischen Fabrication. Aber eine Fortentwicklung des Handwerks, ein Streben nach Ver-

1) Str. V, 223.

2) Str. ib. 225.

3) Ath. VI, 224 C.

4) Plin. XXXII, 31.

5) Str. V, 223.

6) Str. I. I. Müller I, 237.

7) Varr. L. L. IV, 21 (V. 111 Müller). Mart. IV, 46, 8. Stat. Silv. IV, 9, 35.

8) *perna Caeretana*, Mart. XIII, 54. Doch scheint die *Lesart Cerehana* besser zu sein.

9) Polyb. XII, 4, 8. Müller a. a. O. 239.

10) Plat. Num. 47.

vollkommen der Technik, wie wir es in Griechenland und in noch höherem Masse im Orient finden, lag auch gar nicht in der Absicht der Römer. Die Sucht, den römischen Staat zur Weltmacht zu erheben, und das dem altrömischen Charakter so tief eingeprägte Bewusstsein der Staatsangehörigkeit hatten zur Folge, dass jeder Bürger mit allen seinen Kräften zunächst dem Staate, dann erst den Mitbürgern oder sich selbst diene: und dass dabei die Handwerke, sobald sie nur für das Allernöthigste zu sorgen im Stande waren, weiter keine Berücksichtigung fanden, war eine natürliche Consequenz.

Als dann die mit Glück geführten Kriege die Zahl der Sclaven vermehrten, als man diese nicht mehr bloss zur Bestellung der Felder und überhaupt in der Landwirtschaft, sondern auch in Walkmühlen und anderen Werkstätten verwenden konnte, da sank das Handwerk, das anfänglich geachtet gewesen war, in den Augen des stolzen Römers zu einer eines Quiriten unwürdigen Beschäftigung herab. Nur die Landwirtschaft konnte ein freier römischer Bürger treiben, ohne sich in der Meinung seiner Mitbürger zu schaden, Handel und Handwerk galten für unanständig und blieben den Sclaven, Freigelassenen und den Fremden überlassen<sup>1</sup>. Dabei konnte natürlich von keiner gedeihlichen Entwicklung der Industrie die Rede sein: und wenn auch einige unentbehrliche Handwerke eine grössere Bedeutung erlangten, so erstreckte sich dieselbe doch nicht über die zunächst umliegenden Landschaften hinaus.

Mit der zunehmenden Macht und Grösse des Reichs stiegen auch die Bedürfnisse und der Luxus: aber einen vortheilhaften Einfluss auf die Gewerthätigkeit hatte das nicht. Die mächtige Hauptstadt brauchte dafür nicht mehr zu sorgen, da ihr die fernsten Länder wie die Producte ihres Bodens, so die Erzeugnisse ihres Gewerbeleisses zu Füssen legten. Der vornehme Römer war Staatsmann, Soldat, Gutsbesitzer: der reiche Emporkömmling trieb einträgliche Geldgeschäfte oder bezog von Fabriken und Ländereien bedeutende Revenuen, — aber das, was das lebenskräftigste, gesündeste Element in einem Staate bildet, der Bürger- und Handwerkerstand fehlte fast gänzlich: kein Mittelglied verband die Kluft zwischen jener Geburts- oder Geldaristokratie und dem nach Brot und Spielen schreienden, zum tüchtigen Arbeiten aber zu faulen Pöbel, der es vorzog, als Client von den Almosen der Vornehmen oder den Geldern der Wahlcandidaten und anderer durch Spenden um die Volksgunst bühnenden Grossen zu leben. Dieser Zustand konnte unter den Kaisern nur schlimmer, nicht besser werden: immer ausgedehnter wurde die Zufuhr fremder Producte und Industrieerzeugnisse<sup>2</sup>, immer mehr schwand die einheimische Industrie<sup>3</sup>.

1) Vgl. über die Stellung der Arbeiter und Handwerker in Rom Drumann, *Art- und Comm.* S. 455 ff.

2) Ein anschauliches Bild dieser grossartigen Zufuhr ausländischer Waaren giebt Aristid. Or. XIV Vol. I p. 326 (Dind.). *ὅσα γὰρ παρ' ἐξέστας ἡστέαι καὶ κατοικουμένηται, οὐκ ἴσται ὡς οὐκ ἐνυπόθεσιν ἀλλὰ καὶ προμεινέσι τοσαῦται δ' ἐργασθέντα δέξοιτο χαμῶσι-σάσι πύρα ταιτοῖσι ἄλλοις ἀνὰ τὰσαν γὰρ ὄψων, τὰσαν δὲ ἡμετερώων προμηθολῆν, ὡσὶ λυκόναι τῆρ τοῖσι κοινῶ ται τῆρ γῆρ ἐργαστηρόν*

3) Über Handel und Fabrication in Rom vgl. Marquardt, *Rom Privatalt.* II S. 1-22

Wir betrachten von den in Rom betriebenen Gewerben nur diejenigen, welche entweder zu irgend einer Zeit wirklich eine grössere Bedeutung für die Stadt oder die Landschaft erlangt haben, — eigentliche Ausfuhrartikel hat Rom zu keiner Zeit geliefert, — oder die sonst wegen irgend eines Umstandes unser Interesse verdienen<sup>1</sup>.

Zu den letzteren gehört das Bäckerhandwerk, das um das Jahr 471 v. Chr. entstand, da bis dahin das Brothbacken im Hause selbst betrieben worden war. Obgleich dies Gewerbe hauptsächlich von Freigelassenen betrieben wurde und nicht für anständig galt, gewann es doch Wichtigkeit für die Bürgerschaft durch die *cura annonae*, und schon unter Augustus finden wir Bäckercollegien in Inschriften, und diese vermehrten sich in der spätern Kaiserzeit bedeutend; im Jahre 312 n. Chr. gab es in Rom nicht weniger als 254 Bäckereien<sup>2</sup>.

Schon unter den acht Collegien des Numa finden wir Walker und Färber aufgezählt; und welche bedeutende Stelle namentlich die ersteren unter den römischen Handwerken einnahmen, zeigt schon die wichtige Rolle, welche der *fullo* in der römischen Komödie spielt, wie denn auch die Einträglichkeit der Walkergruben von Cato bezeugt wird<sup>3</sup>. Martial schildert, wie ein nach 15 Jahren nach Rom Zurückkehrender von allen Seiten mit Freundschaftsküssen empfangen wird, und besonders Gevatter Weber, Walker und Schuster ihm umdrängen<sup>4</sup>. Dass die Tuchfabrication in Rom nicht unbedeutend war, zeigt auch der Rath, den Cato den Landleuten giebt, sich ihre Kleidungsstücke in Rom einzukaufen<sup>5</sup>, was für die spätere Zeit insofern auch noch Geltung haben mochte, als dergleichen ja gewöhnlich von den Landbewohnern in der Hauptstadt gekauft werden, nur dass später neben dem einheimischen auch sehr viel ausländisches Fabricat, zumal aus Gallia cisalpina, in den Handel kam<sup>6</sup>.

Auch die Zunft der Töpfer befand sich unter den von Numa gestifteten

den ich die Grundzüge der obigen Darstellung entnehme. Über den Handelsverkehr in der Kaiserzeit s. Friedländer, Bild. u. d. Sittengesch. I, 45 ff.

1) Ich erwähne hier, dass in Rom in noch bedeutenderem Masse, als wir es in Athen gefunden haben, das Zusammenwohnen von Handwerkern, welche das gleiche Gewerbe betrieben, stattgefunden zu haben scheint, da eine Anzahl Strassen nach den Gewerbetreibenden den Namen führten; so ausser den unten noch anzuführenden die Strassen der Kornhändler (*vicius frumentarius*), Riemen Schneider (*v. lorarius*, vgl. Mommsen im Bull. dell' Inst. 1862 p. 52), Holzhändler (*v. materarius, inter lignarios*, Liv. XXXV, 41.), Salbenhändler (*v. unguentarius*), Sandalenmacher (*v. sandaliarius*, vgl. Gell. XVIII, 4. Orelli 18). Dass letztere nicht von der Statue des Apollo sandaliarius, sondern diese eben von den sandaliarii den Namen bekommen hat, ist sehr wahrscheinlich. S. Jordan, *De vicis urbis Romae* in den Nuove Mem. dell' Inst. 1865 p. 230 sqq. Marquardt S. 21.

2) Vgl. über die Backer in Rom Marquardt S. 25 ff., wo sich auch die Belege zu obigem und ausführlichere Mittheilungen finden.

3) Plut. Cat. 21. Vgl. Mommsen, Rom. Geschichte I, 856 (3. Aufl.) und über die *fullo-nes* überhaupt Marquardt S. 437 ff.

4) Marl. XII, 59, 6: *hinc instat tibi textor, inde fullo,  
hinc sutor modo pelle basiata.*

5) Cat. R. R. 135.

6) Die *braccarii* und *linteones* wurden von Alexander Severus mit einer Steuer belegt. Lampr. Al. Sev. 24.

Zünften, und ihre Fabricate hatten zu einer Zeit einen gewissen Ruf; wenigstens empfiehlt Cato die Fässer<sup>1)</sup>; doch bezog man die feinere Waare wohl in der Regel von auswärts, wie denn auch Plinius das fremde Thongeschirr dem römischen vorzieht<sup>2)</sup>. Töpferien waren auf dem Vatican<sup>3)</sup> und in der Stadt<sup>4)</sup>; Lampen mit Stempeln aus römischen Fabriken haben sich noch erhalten<sup>5)</sup>. Auch viel Ziegeleien befanden sich in der Umgebung der Stadt<sup>6)</sup>.

Wichtiger waren die Arbeiten in Metall, welche Rom lieferte. Das Collegium der Goldschmiede<sup>7)</sup> bestand seit den ältesten Zeiten und erhielt sich bis in die Kaiserzeit hinein<sup>8)</sup>, wie auch die Silberarbeiter<sup>9)</sup> in Zünfte getheilt waren<sup>10)</sup>.

Die zahlreichen Namen, die uns für die einzelnen Beschäftigungen dieser Metallarbeiter überliefert sind<sup>11)</sup>, lassen uns darauf schliessen, dass diese Industrie fabrikmässig in grossen Massstabe betrieben wurde, und es ist wohl anzunehmen, dass diese Fabricate, die schon in das Gebiet der Kunstindustrie zu rechnen sind, auch in die Provinzen gingen, wie denn in der Regel in solchen Dingen der Geschmack der Hauptstadt massgebend für das übrige Land ist.

Dass römische Bronzearbeiten nach auswärts gingen, zeigen die Funde solcher Gegenstände nicht nur in Italien selbst, wie z. B. in Pompeji<sup>12)</sup>, sondern in den entlegensten Gegenden des Nordens<sup>13)</sup>. Das Collegium der Kupferschmiede, *fabri aerarii*<sup>14)</sup>, gehört ebenfalls zu jenen acht ältesten; sie führen je nach den Gegenständen, die sie hauptsächlich arbeiten, wieder besondere Namen, wie z. B. *candelabrarü*<sup>15)</sup>, *cassidarii*<sup>16)</sup> u. a.

Jüngeren Datums ist jedenfalls das Gewerbe der Eisenarbeiter<sup>17)</sup> in Rom, da die *ferrarii* unter den Zünften des Numa nicht genannt sind<sup>18)</sup>; vermuthlich bezog man in den ältesten Zeiten das Eisen gleich verarbeitet aus Etrurien. Später aber gelangte auch dies Gewerbe in Rom zu keiner unbedeutenden Stellung<sup>19)</sup>, sodass Cato, der für eiserne Waaren Capua empfiehlt, eisernes Ackergeräth in Rom zu kaufen räth<sup>20)</sup>. Auch von den Eisenarbeitern beschränkten sich wiederum

1) Cat. I. I. *Romae dolia, labra.* 2) Plin. XXXV. 160.

3) Juv. VI. 344: *Vaticano fragiles de monte patellas.* Mart. I. 48, 2: *in Vaticanis conchida musta vadis.* 4) Fest. v. *salinum* p. 344 B. *figulus in Esquilina regione.*

5) Passeri, Luc. lect. III. 7. Muratori 503. 18. Vgl. Marquardt S. 252 Ann. 2329.

6) Vgl. Marquardt a. a. O. Ann. 2330. 7) Ebd. S. 290 ff.

8) *Collegia aurificum* bei Gruter p. 258. 7. 638. 9. Donati p. 225. 2. *Aurarii* in Rom bei Orelli 3096. 4148. 4149. 4156. 9) Marquardt S. 286 ff.

10) *corpus argentariorum* bei Orelli 913. 1885 vgl. 4146. Henzen 7281. *collegium vasculariorum*, Orelli 4358 (vgl. 4147. Henzen 7217 u. s. .). Auch die Gold- und Silberarbeiter wurden von Alexander Severus besteuert, Lamprid. I. I.

11) Eine Zusammenstellung derselben giebt Marquardt a. a. O.

12) Overbeck, Pompeji, 2. Aufl. II, 53.

13) Wiberg, Ub. d. Einfl. d. class. Volk. a. d. Norden S. 73. 96—130. Marquardt S. 304 fg. 14) Vgl. Orelli 4150. 15) Orelli 4157. 16) Ebd. 4160

17) Vgl. Marquardt S. 305 fg. 18) Vgl. Mommsen, Rom. Gesch. I. 196

19) Ein *collegium ferrariorum* in Rom bei Orelli 4066. Vgl. 4188.

20) Cat. B. R. 135. *aratra in terram calidam Romanica lana erunt juga Romanae optima erunt.*

viele nur auf eine specielle Branche, so z. B. die Schlosser, *claustrarii*<sup>1</sup>, die Messerschmiede, *cultrarii*<sup>2</sup>, die Sichelmacher, *falcarii*, nach denen eine eigene Strasse benannt wurde<sup>3</sup>, und die Schwertfeiger, *gladiarii*<sup>4</sup>.

Um welche Zeit die Fabrication des Glases von Alexandria nach Rom eingeführt wurde, lässt sich nicht sicher feststellen; da aber bereits zu Strabo's Zeit die schönsten und kostbarsten Sachen in den römischen Glashütten fabricirt wurden<sup>5</sup>, so scheint diese Technik schon gegen Ende der Republik in Rom Eingang gefunden zu haben. Unter Tiberius und Nero wurde sie durch einige Erfindungen, deren Glaubwürdigkeit freilich etwas zweifelhaft ist, vervollkommen<sup>6</sup>, und von da ab wurde die Fabrication des Glases immer verbreiteter, die Anwendung gläserner Gefässe immer gewöhnlicher, was auch durch die grosse Zahl der auf uns gekommenen Glasgefässe bezeugt wird<sup>7</sup>. Einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig gewährte auch die Anfertigung des gefärbten Glases<sup>8</sup>, aus dem man die imitirten Gemmen herstellte, deren sich in den Museen viele finden.

Hierher gehören wahrscheinlich auch die in Inschriften<sup>9</sup> und sonst<sup>10</sup> häufig erwähnten *specularii* oder *speculararii* (*σπεκλοποιοί*)<sup>11</sup>, die man früher als Verfertiger von Metallspiegeln aufzufassen pflegte. Besser wird man dies Wort auf die Glasfenster, *specularia*, zurückführen, die nach den neueren Untersuchungen<sup>12</sup> viel eher in Italien üblich wurden, als man früher vermuthet hatte.

Ein sehr reges gewerbliches Leben muss in der Hafenstadt Roms, in Ostia geherrscht haben, vornehmlich natürlich in den Gewerben, welche für den Bedarf des Hafens arbeiteten. Einen grossen Theil der Einwohnerschaft machten die Schiffer aus<sup>13</sup>; sehr bedeutend war, den Inschriften nach zu urtheilen, die Menge der Zimmerleute<sup>14</sup>; die Schiffszimmerleute bildeten, wie in den meisten Hafenstädten, ein eigenes Collegium<sup>15</sup>. Dass daneben aber auch andere Gewerbe blühten, beweist z. B. das Vorkommen einer Silberarbeiterzunft<sup>16</sup>.

1) Lamprid. Heliog. 42. Alex. Sev. 24. Cato l. I. empfiehlt *clostra Romae*.

2) Orelli 4175.

3) Cic. in Cat. I, 4, 8. pro Sull. 48, 52.

4) Orelli 4197.

5) Strab. XVI, 758: καὶ ἐν Ῥώμῃ δὲ πολλὰ παρρησιασθεῖσαι ἑσσι καὶ πρὸς τὰς χροῦς καὶ πρὸς τὴν ἑσπερίων ἐκ τῆς κατασκευῆς. καὶ ἄλλοι ἐπὶ τῶν κονσταντινουπόλεων. Eine Strasse hiess danach der *vicus vitrarius*, vgl. Jordan a. a. O. p. 234.

6) Plin. XXXI, 495. Dio Cass. LVII, 21. Vgl. Krause, Augenheilkunde S. 52 f. Alexander Severus besteuerte auch die *vitrarii*, Lamprid. l. I.

7) Vgl. Marquardt S. 336 ff.

8) Plin. l. I. 498. XXXVII, 83 u. 98. Isid. Orig. XVI, 15, 27. Marquardt S. 338 Anm. 3078.

9) Orelli 4284. Henzen 6296. 6351—53.

10) Digest. l. VI, 6. Cod. Theod. XIII, 4, 2 p. 57.

11) Ein *collegium speculariorum* bei Muratori p. 329.

12) Vgl. Mazoué II, p. 52. 93. Gell, Pompej. I p. 96. Overbeck, Pompeji I. 332. Vgl. Marquardt S. 282 und 342.

13) Orelli 4300 \*). 3178. 4054. 4404. 4409. Henzen 6029. 7205.

14) *Fabri lignarii*, Orelli 820. 3247. 4087. Henzen 6520 7200 *colleg dendroph* Orelli 4109. Henzen 4194. 7197.

15) *corpus fabrum navaliu*, Orelli 3140. Henzen 7106.

16) Orelli 4109.

Von anderen Orten Latiums erfahren wir nur wenig hinsichtlich ihrer gewerblichen Thätigkeit. Tibur lieferte Thongefässe<sup>1)</sup>; und dass auch in dem wegen seines vielversandten Weines berühmten Setia Töpferei getrieben wurde, versteht sich von selbst<sup>2)</sup>. Aquinum lieferte Purpur, der Unerfahren oft als tyrischer verkauft wurde<sup>3)</sup>; und das durch seine Blumenzucht bekannte Praeneste<sup>4)</sup> bereitete vortreffliche Salben<sup>5)</sup>.

Endlich nennt der ältere Cato noch einige Städtchen, die zu seiner Zeit verschiedene Gegenstände in besonderer Güte fabricirten: er empfiehlt Körbe zu kaufen in Casinum und Suessa, Wagen in Suessa, allerhand eiserne Werkzeuge, wie Sichel, Karste, Beile u. s. w. in Minturnae<sup>6)</sup>.

## § 22.

## Mittelitalien (Schluss).

**Campanien** war ein von der Natur überaus günstig bedachtes und mit allen Gaben der Ceres und des Bacchus reich gesegnetes Land. Wie meistens in Gegenden, wo vieler und guter Wein gedeiht, welcher exportirt wird, so wurde auch in den Städten Campaniens die Töpferei eifrig betrieben<sup>7)</sup>; die Fässer, in welchen der Wein in's Ausland ging, wurden an Ort und Stelle verfertigt<sup>8)</sup>. Doch auch anderes Thongeschirr wurde in grosser Menge fabricirt, im allgemeinen billige, werthlose Waare, die deshalb, namentlich bei den weniger Bemittelten, sehr beliebt war<sup>9)</sup>. Auch ist, obgleich Nachrichten darüber fehlen, doch nicht mehr zu bezweifeln, dass auch in Campanien die Anfertigung bemalter Vasen nach Art der griechischen üblich war, angeregt und unterstützt durch griechische Poesie und Kunst, anrecht erhalten durch den Verkehr, den besonders Städte wie Capua und Nola beständig mit den Hellenen der Küste unterhielten<sup>10)</sup>. Die

1) Senec. Ep. 119 (XX, 2), 3: *utrum sit aureum poculum an crystallinum an nurreum an Tiburtinus calix an manus voucava*. Wie bekannt, wuchs in Tibur ein guter Wein. Ath. I, 26 E. Auch das dort bereitete Öl wird gerühmt, Hor. Sat. II, 4, 70. Plin. XV, 70.

2) Vgl. Mart. XIII, 112.

3) Hor. Ep. I, 40, 26: *Non, qui Sidonio contendere callidus ostro nescit Aquinalem potentia velleria juco certius accipiet damnum*.

Aero ad h. l.: *Aquinates purpurae similes sunt Tyros: multum ergo imperito falluntur*

4) Mart. IX, 60, 3. Plin. XXI, 16, 20.

5) Plin. XIII, 5.

6) Cat. R. R. 135. Was die ebend. erwähnten *treblae* von Alba bedeuten, weiss ich nicht (*tribulae? tryblia?*)

7) Vielleicht war dabei von Einfluss, dass auch in späterer Zeit noch ein grosser Theil der Bevölkerung tuscanisch war, sicherlich zumal die Handwerkerzunft (Müller, Etrusker I 178), und bei den Etruskern ja die Töpferei seit alter Zeit heimisch war. Vgl. Müller, Etrusker II, 245.

8) Mart. I, 48, 6: *dare Campano toxica saeva cado*; vgl. Juv. IX, 56 sqq.

9) Hor. Sat. I, 6, 447: *adstat echinus*

*rilis, cum patera guttus, Campana supellex.*

Hb. II, 3, 443: *qui Vejentanum festis potare dabus Campana solitus trulla.*

10) Vgl. Jahn, Vasensamml. d. kon. Ludw. Eml. S. CCXVIII über die in Unteritalien gefundenen Vasen, Müller a. a. O.

Zeit dieser Kunstübung lässt sich nicht sicher bestimmen; im wesentlichen wird dieselbe nach Alexander d. Gr. fallen <sup>1</sup>.

Demnächst wurde die Erzarbeit in Campanien mit gutem Erfolge betrieben; die Art und Weise der Mischung, welche daselbst üblich war, gab namentlich ein sich trefflich zu Gefässen und Geräthschaften eignendes Erz <sup>2</sup>. Auch die Eisenarbeiten werden gelobt <sup>3</sup>.

Die Fülle der Blumen, welche manche Gegenden Campaniens zu einem wahren Garten machten <sup>4</sup>, führte die an sich schon zum Luxus hinneigenden Campaner auch zur Salbenfabrication, welche so stark betrieben wurde, dass man zu sagen pflegte, in Campanien würden mehr Salben als bei andern Ol fabricirt <sup>5</sup>.

Vereinzelt ist die Erwähnung gestickter Decken aus Campanien <sup>6</sup>; dass die Purpurfärberei an den Küsten, an welchen Purpur gewonnen wurde, ausgeübt wurde, ist zu vermuthen <sup>7</sup>.

Unter den Küstenstädten Campaniens ist Cumae in Rücksicht auf den Gewerfleiss weitaus die wichtigste. Es blühten daselbst namentlich zwei Gewerbe: die Weberei und die Töpferei. Was zunächst die Weberei anlangt, so wurde der in jener Gegend angebaute Flachs hauptsächlich zu Netzen verarbeitet, welche für Fischfang und Jagd benutzt wurden und wegen ihrer eisenähnlichen Festigkeit berühmt waren <sup>8</sup>. Noch bekannter aber war Cumae wegen der dort verfertigten Töpferwaren. Es waren freilich keine besonders feinen Gefässe, die in den cumanischen Werkstätten fabricirt wurden, vielmehr ganz gewöhnliches Küchengeschirr; aber gerade dies wurde in besonderer Güte angefertigt, und namentlich waren die Schüsseln von Cumae berühmt <sup>9</sup>, die

1) Jahn S. CCXXXII.

2) Plin. XXXIV, 95: *in reliquis generibus palma Campano (aeri) perhibetur, utensilibus, vasis probatissima.* Vgl. XVI, 225. Isid. Orig. XVI, 49. Acro ad Hor. Sat. I. 6, 118: *in Campania dicebantur aeneae res optime fabricari.*

3) Cat. R. R. 435: *aratra . . . in terram pullam Campanica (bona erant)*

4) Plin. XIII, 26. Mart. IX, 60, 4.

5) Plin. XVIII, 411: *volgo dictum, plus apud Campanos unguenti, quam apud veteros olei fieri.* Vgl. XXI, 16 sqq.

6) Plaut. Pseud. 145: *peristromata picta Campanica.*

7) Vgl. Coripp. laud. Just. min. II, 105:

*Cruraque puniceis induxit regia vincis,*

*Parthica Campano dederant quae tergora furo*

8) Plin. XIX, 10: *est sua gloria et Cumano (lino) in Campani ad piscum et alium capturas; eadem et plagis materia.* Hor. Ep. I, 48, 46. *Aeolis onerata plagis januata.* ES ist die von Meinerke angenommene bessere Lesart für *Aetolicis*, das man auf die Jagd des Meleager zu beziehen pflegte: vgl. Grut. Cyn. 35: *bonus Aeolia de valle Sibylla factus.*<sup>1</sup>

9) Plin. I. I. 44.

10) Plin. XXXV, 464: *nobiliantur his (sc. patinis) quoque oppida, ut Rhegium et Cumae.* Mart. XIV, 114

*Patella Cumana.*

*Hanc libi Cumanae rubicundam pulvere testae  
municipem misit casta Sibylla suam*

Sie waren also von rothem Thon

in der Küche<sup>1)</sup>, wie beim Mahle selbst<sup>2)</sup> Verwendung fanden. Doch wurden auch Becher daselbst fabricirt<sup>3)</sup>. Auf den in der Nähe gelegenen Pithecusischen Inseln befanden sich ebenfalls Töpfereien, aus denen Fasser hervorgingen<sup>4)</sup>. — Ausserdem beschäftigten sich die Einwohner von Cumae und der nächsten Küste viel mit Thunfischerei<sup>5)</sup>.

Zwischen Cumae und Litternum, an den Ufern des Volturnus, wurde ein sich vortrefflich zur Glasfabrication eignender Sand gefunden; Plinius, der uns davon berichtet, beschreibt auch die Art der Bereitung des Glases<sup>6)</sup>, fügt aber nicht hinzu, wo dieselbe geschah. Höchst wahrscheinlich wurde das Glas eben in jener Gegend selbst fabricirt.

Purpurfischeereien waren in Puteoli<sup>7)</sup>, dem früheren Dicaearchia, dem bedeutendsten Hafenplatze Italiens, an welchem sich fast der gesammte alexandrinische und hispanische Handel concentrirte<sup>8)</sup>. Doch ist die Stadt, die wegen ihres Welthandels den Namen Klein-Delos erhalten hatte, durch Industrie nur wenig bekannt; nur die Eisenarbeit scheint stark betrieben worden zu sein. Die Kaulleute nämlich, welche das in Populonia gewonnene Bohseisen der Bergwerke von Elba erstanden hatten, brachten es zu Schiff nach Puteoli und andern Handelsplätzen an der Küste Italiens. Da wurde dasselbe von Engros-Handlern gekauft, die eine Menge Schmiede beschäftigten und von diesen allerhand Eisenfabricate, namentlich Werkzeuge, aufertigen liessen, mit denen dann die Unternehmer einen bedeutenden Handel nach dem Auslande trieben<sup>9)</sup>.

In Neapolis war die Salbenfabrication berühmt<sup>10)</sup>. Pompeji, dessen aufgedeckte Ruinen uns noch ein sehr reges Leben in den verschiedensten Zwei-

1) Apic. IV, 2 p. 24. Bernh. . V, 4, VI, 9, VII, 41, Vgl. Marquardt S. 254 Ann. 2350.

2) Tib. II, 3, 48. *At tela laeta trahant Samiae romorum lesbiae  
potaque Cumana lubrica terra rota*  
Stat. Silv. IV, 9, 42 sqq.  
*Ollares, rogo, non liebat utas,  
Cumano patinas in orbe tortas,  
Aut unam dare synthesisin — quod horres? —  
Æborum alcum atque cavaborum?*

3) *Cumani calices* erwähnt von Varro bei Non. p. 545, 4.  
4) Plin. III, 82: *Pithecius non a smiurium multitudine . . . sed a populis dolorem*  
5) Str. V, 243. *θαλάδης καὶ χερσίων περὶ αὐτοῖς ἀραιεῖοι*  
6) Plin. XXXVI, 194.  
7) Plin. XXXV, 45: *Puteolanum purpurissimum potius laudatur quam Tyrium*. Die Stelle bei Hor. Sat. II, 4, 32 *marice Bagnio* bezieht sich auf die essbaren Stachelschnecken und ist nur irrtümlich auf Purpurschnecken bezogen worden. Vgl. Marquardt S. 125 Ann. 1235.  
8) Vgl. Hüllmann S. 120 fg. 262 ff. Friedländer, Bild. a. d. Sittengesch. II, 75 ff.  
9) Diod. Sic. V, 43. *ταῦτα ἀνεργάζονται ἐν τῷ ποταμῷ καὶ ἀπεδελύσσονται καὶ ζουζουσιαν εἰς τὴν Ἀζωχάργιον καὶ εἰς τὰ ἄλλα λιτόσια. ταῦτα δὲ τὰ φορητὰ τοῖς ἀνωτάτοις καὶ ἐργασίῳ χερσίων ἀθροίζονται καὶ ἀνεργάζονται καὶ ποταμῷ ἀδύσσονται καὶ ταυδοτῶν ταύτων δὲ τὰ εἰς ἐπίστον ἕλθοντος χερσίωνεσσι, τὰ δὲ τοῦς ἀκρῆλλον καὶ δευτέρων καὶ τῶν ἄλλων ἐργασίων ἐπὶ δέστον τῶν τοῦς χερσίωνεσσιαν. ὧν ζουζουσιαν εἰ τὸ τῶν λιτόσια εἰς ταῦτα ταύτων, καὶ εἰς ἀνάγεις ἀχοιμείας μεταδυσάνει εἰς ἐκ ταύτων εἰργασίαις. — Ein *negobaba ferrariorum* aus Puteoli bei Henzen 7261 a.*

10) Plin. XIII, 5. Ein *argentarius* in Neapolis bei Orelli 4304. Mommsen, *Inschr. Neap.* 2893.  
11) Plin. XIII, 5. Ein *argentarius* in Neapolis bei Orelli 4304. Mommsen, *Inschr. Neap.* 2893.

gen des Gewerbleisses erkennen lassen, war berühmt wegen des daselbst bereiteten Garum<sup>1</sup>. Cato empfiehlt, Ölpresse in Pompeji zu kaufen<sup>2</sup>.

In Surrentum, wo ein trefflicher Wein gedieh<sup>3</sup>, wurden auch ausgezeichnete Gefässe fabricirt, unter denen die Trinkgefässe den meisten Ruf hatten und zu den feineren Sorten der Tafelgeschirre gehörten<sup>4</sup>.

Auch in Capua muss die Töpferei geblüht haben, obgleich bestimmte Nachrichten darüber fehlen; man hat aber daselbst schönes rothes Thongeschirr gefunden<sup>5</sup>. Berühmter war die Stadt wegen ihrer Erzarbeiten, namentlich wegen der eernen Gefässe (Eimer, Krüge für Öl, Wasser, Wein)<sup>6</sup>. Auch die Salbenfabrication blühte in der durch ihre Üppigkeit hinlänglich bekannten Stadt<sup>7</sup>, deren Gewerbleiss übrigens nie eine sehr hohe Stufe erreicht haben mag<sup>8</sup>.

Die durch ganz Campanien verbreitete Töpferei scheint auch in Gales, einem auch sonst durch Gewerbleiss sich auszeichnenden Städtchen, betrieben worden zu sein; nicht nur hat man dort Funde von Vasen gemacht<sup>9</sup>, sondern auch in einem Grabe von Tarquinii schwarze Thongefässe calenischer Fabrik gefunden<sup>10</sup>, was also darauf schliessen lässt, dass nicht bloss für das Bedürfniss der Einwohner, sondern auch für den Export gearbeitet wurde. — Zur Zeit des alten Cato lieferte Gales auch gute Eisenfabricate (landwirthschaftlicher Art); und

1) Plin. XXXI, 94. Man hat in Pompeji mehrere Flaschen gefunden mit der schwarz aufgeschriebenen Etiquette. *LIQ. Iuven optimum*. Vgl. Bull. Napol. N. S. IV, 1855 p. 85.

2) Cat. R. R. I. 1.

3) Hor. Sat. II, 4, 55. Plin. XIV, 22. 35. 64. Str. V, 243 u. s.

4) Plin. XXXV, 160. Mart. XIII, 110:

*Surrentina bibis? nec murice picta, nec aurum  
sunt: dabunt calices haec tibi vina suos.*

XIV, 110:

*Calices Surrentini.  
Accipe non vili calices de pulvere natos,  
sed Surrentinae leve torcum rotae.*

Der letztere Ausdruck scheint auf Relief-Verzierung der sonst glatten Gefässe hinzuweisen.

5) Vgl. Riccio, Notizie degli scavi. dell suolo dell antica Capua. Napoli 1855. Marquardt S. 225 Anm. 2352.

6) Alte Erzgefässe capuanischer Fabrik wurden sehr geschätzt; Suet. Caes. 81: *cum in colonia Capua deducti lege Julia coloni ad extruendas villas sepulcra vetustissima disicerent idque eo studiosius facerent, quod aliquantum vasculorum antiqui operis scrutantes reperiebant*. Cato I. I. empfiehlt: *hamae, urnae oleariae, urcei aquarii, urnae vinariae, alia vasa aenea Capuae*. Vgl. Porphr. z. Hor. Sat. I, 6, 18: *Capuae hodie aerea vasa studiosius fabricari dicuntur*. Plin. XXXIV, 95. — Andere Metallarbeit in Capua bezeugen die Inschriften; so Eisenarbeit ein gladiarius, Mommsen C. I. L. 4214. I. R. N. 3846. *cultrarius*, Orelli 4175. Goldarbeiter bei Mommsen I. R. N. 3784. 3811.

7) Plin. XIII, 3. Ath. XV, 688 E. *unguentarii* auf capuanischen Inschriften bei Mommsen I. R. N. 2897 (C. I. L. 1210. Vgl. Ritschl, Prisc. Lat. mon. epigr. tab. LXXVI A.) 3729. 3776. 3811.

8) Cato lobt die Arbeiten der Seiler, R. R. I. I.: *funis subductarias, spartum omne Capuae*.

9) Ein Fragment einer Patera von rothlichem Thon mit schwarzem Firnis und einer Reliefdarstellung, sowie andere Funde dertart. Vgl. Ritschl, Prisc. Lat. epigr. suppl. II, 10. III, 19. IV, 47. Marquardt S. 255 Anm. 2351.

10) Eines mit der Inschrift *L. Canoleius L. F. fecit Calenos*. S. Bendorff im Bull. d. Inst. 1866 p. 241 sqq.

zugleich empfiehlt derselbe die in Cales angefertigten Kapuzen<sup>1)</sup>, doch wird uns sonst davon nichts gemeldet, so wenig als näheres ist über die ebenfalls von Cato empfohlenen Schlüssel und Körbe aus Nola<sup>2)</sup>. Dass an diesem Ort auch die Vasenfabrication geblüht hat, können wir vermuthen aus der sehr grossen Zahl der daselbst gefundenen Thongefässe, welche meist einen bestimmten Stil zeigen<sup>3)</sup>.

**Umbrien, Picenum, Samnium.** Nur vereinzelte, meist zusammenhanglose Notizen sind es, die wir über die gewerbliche Thatigkeit dieser Gegenden mitzuthellen haben. Unter den Berufszweigen, welche mit dem Landbau in Verbindung stehen, nahm die Bereitung des Oils in diesem ganzen Landstrich einen sehr wichtigen Platz ein: so in der umbrischen Stadt Iguvium<sup>4)</sup>, in Picenum<sup>5)</sup>, bei den Sabinern<sup>6)</sup> und vor allem in dem seines Oles wegen weitberühmten Venafrum in Samnium<sup>7)</sup>.

Purpur wurde an den Küsten des adriatischen Meeres gewonnen, namentlich in Ancona; in Picenum befanden sich Purpurfarbereien<sup>8)</sup>. Berühmte Salz-fische aller Art lieferte Benevent<sup>9)</sup>.

Die Schafzucht wurde namentlich betrieben bei den Umbriern<sup>10)</sup> und den Sabinern<sup>11)</sup>; doch scheint die Wolle der dortigen Schafe keinen Ruf gehabt zu haben. Schönes weisses Leinen lieferten die Peligner<sup>12)</sup>.

Töpferwaren verfertigte Pisaurum, und zwar, wie die Funde zeigen, hauptsächlich für die Umgebung<sup>13)</sup>; Becher aus Allifae erwähnt Horaz, doch fehlt jeder nähere Aufschluss, da die Scholien nichts bieten, als was aus der Stelle selbst hervorgeht<sup>14)</sup>. Ziegeleien waren zu Cato's Zeit in Venafrum<sup>15)</sup>.

Zimmerleute wohnten viel in den grösseren Seestädten, wo der Schiffs-

1) Cato I. I. *Calvus . . . cuculliones . . . ferramenta, fulves, putas, legones, securae, onamenta, murices, catellae.*

2) Cato I. I.: *Nolae . . . claves . . . piscinae Campanicar.*

3) Vgl. Kramer, *hem. Vasen* S. 449. *Abeken, Mittelitalien* S. 339

4) Plin. XV, 34. XXIII, 95.

5) Plin. XV, 16. Hor. Sat. II, 3, 272–4, 70. Mart. I, 53, S. IV, 46, 12 u. o.

6) Strab. V, 228. Galen XII p. 513. Pallad. IV, 9.

7) Strab. V, 243. Varr. R. R. I, 2. Plin. XV, 7. Vgl. Hor. Od. I, 6, 15. Sat. II, 4, 69. S.

45. Juv. V, 86. Mart. XII, 63, I, XIII, 104 u. a.

8) Sil. Ital. VIII, 436. *Stat facere volas nec Sidone vitior Ancon murice nec Libya.*

9) Plin. XXXII, 49. *salsamenta omnium generum in Italia Beneventi reperi constat*

10) Varr. R. R. II, 9.

11) Ib. II, 2, vgl. Str. V, 228.

12) Plin. XIX, 13. *Italia et Pelagus etiamnum laeis honorem habet, sed fullonum tantum in usu, nullum est candidus lanuere similis.*

13) Passeri, *Luc. lic. I, p. XV.*

14) Hor. Sat. II, 8, 39. Schol. Cruq. *est autem Allifanum dictum ab Allife oppido Samni, ubi maiores cultres pelant.* Die Umgegend von Allifae lieferte guten Wein, vgl. Sil Ital. XII, 526. *Allifanus lucto haud mamatus ager!* Über die adriatischen Gelassee s. oben S. 98. Doch darf nicht vergessen werden, dass sich in der Umgegend von Adria Thonscherben mit griechischen Buchstaben gefunden haben, vgl. Weleker in *Rhein. Mus.* I, 310

15) Cato I. I.

bau betrieben wurde, besonders in Ariminum<sup>1</sup> und Pisaurum<sup>2</sup>. Drechslerarbeiten lieferte Nuceria<sup>3</sup>, Waffen Salernum<sup>4</sup> und Sulmo<sup>5</sup>, Eisenarbeiten (Grabscheite) Venafrum<sup>6</sup>.

## § 23.

## Unteritalien.

**Lucanien und Bruttium.** Obgleich auch in diesen Ländern die Schafzucht betrieben wurde<sup>7</sup>, so hatte dieselbe hier doch nicht entfernt die hohe Bedeutung wie in dem benachbarten Apulien und Calabrien. Die lucanische Wolle scheint aber, da von einheimischen Wollenwebereien nirgends die Rede ist, grösstentheils unverarbeitet in's Ausland, vielleicht nach den grossen Tuchfabriken Tarents und anderer unteritalischer Städte versendet worden zu sein; erst in ganz später Zeit wird berichtet, dass Bruttium Kleider in's Ausland exportirte, ohne dass der Stoff derselben näher bezeichnet würde<sup>8</sup>.

Die Küstenbewohner lebten vom Fang und Räuchern der Fische<sup>9</sup>; besonders wichtig war dafür Elea Velia<sup>10</sup>, Hipponium<sup>11</sup>, Thurii<sup>12</sup>. Auch Purpur lieferte das Meer; als das üppige Sybaris noch blühte, lebten da auch Purpurfärber, denen man in Anbetracht ihrer Verdienste um das allgemeine Beste die Steuern erliess<sup>13</sup>. Dafür wiesen die Sybariten freilich Schmiede, Zimmerleute und dergleichen Handwerker, deren Arbeit mit Geräusch verbunden war, vor die Thore der Stadt, damit der Schlaf der ehrsamten Bürger nicht gestört würde<sup>14</sup>. Allein der grosse Wohlstand der Stadt, ihre ausgedehnte Macht über die umliegenden Städte, die von ihr ausgesandten Colonieen lassen uns schliessen, dass trotz der Üppigkeit im Leben dennoch ein industrieller Geist in Sybaris herrschte, und nur der frühzeitige Untergang der Stadt scheint daran Schuld zu sein, dass wir fast gar nichts über ihre Gewerblthätigkeit erfahren. Ob das berühmte gestickte Gewand, welches Alcisthenes aus Sybaris dem Tempel der iacinischen Hera schenkte<sup>15</sup>, ein Erzeugniss einheimischer Technik war oder aus Milet kam,

1) *collegia fabrum* bei Orelli 80. 3177. 4089. Henzen 6008.

2) *coll. fabr.* Orelli 2675. 4069. *coll. fabr. naval.* Orelli 4084.

3) Str. V, 227. *Νοτζερίαι ἢ τὰ ζῆλτρα ἑγγυσία ἐργαζομένη.*

4) Sil. Ital. VIII, 582: *ille et pugnavis laudavit tela Salerni, fabricatos ensis.*

5) Plin. XXXIV, 145: *in nostro orbe alibi vena bonitatem hanc (ferri) praestat ut in Norvici, alibi factura ut Sulmone.* 6) Cato I. I.

7) In Lucanien vgl. Vit. VIII, 3, 44; namentlich in der Gegend des ehemaligen Sybaris, Ael. n. au. XII, 36. Plin. XXXI, 13. Vgl. Yates p. 93.

8) Tot. orb. descr. § 53: *Bruttia et ipsa optima quam sil. negotium emittit vestem birrum.* (Der *birrus* pflegt von Wolle zu sein.)

9) Vgl. Ps.-Hesiod b. Ath. III, 446 C.

10) Str. VI, 252: *ἀργαζοῦνται διὰ τῆρ λυαρότητα τῆς γῆς τὸ πολλὰ θαλασσογυρῶν καὶ τωργείας ἀντίστασθαι καὶ ἄλλοις τοιαύτας ἐργασίας.*

11) Arcestr. b. Ath. VII, 302 A.

12) Ath. VI, 274 D. Muria aus Thurii b. Plin. XXXI, 94

13) Ath. XII, 521 D.

14) Ath. XII, 548 C.

15) Arist. mirab. ausc. 96. 99) W. Ath. XII, 544 A.

mit welcher Stadt die Sybariten in sehr freundschaftlichem Verhältniss standen<sup>1</sup>, lässt sich nicht entscheiden.

Zur Zeit des alten Cato bezog der italische Landmann aus Lucanien Wagen<sup>2</sup>, aber weit bekannter als diese waren die lucanischen Bratwürste, *Lucanicae* genannt<sup>3</sup>. Erwähnt zu werden verdient auch Paestum, das unteritalische Schiras, berühmt wegen seiner Blumen-cultur, zumal der Rosen<sup>4</sup>. Töpferei wurde betrieben in Thurii, von wo schöne Lekythoi kamen, und in Rhegium, dessen Thongefässe, namentlich Schüsseln, zur Zeit des Plinius sehr beliebt waren<sup>5</sup>. Man erinnert sich dabei, dass Rhegium auch Sitz einer Künstler-schule von Erzgiessern war, aus welcher der bekannte Künstler Pythagoras hervorging<sup>6</sup>; wir haben so schon mehrfach eine hohe Vollendung in der Erzarbeit mit einem Blühen der Arbeiten in Thon vereinigt gefunden<sup>7</sup>.

**Apulien und Calabrien.** Apulien war weiterberühmt durch seine Schafherden, deren Wolle für die beste in ganz Italien galt<sup>8</sup>. Varro besass daselbst grosse Heerden<sup>9</sup>, die im Sommer auf die Höhen von Samnium getrieben wurden<sup>10</sup>, wie dies dort noch heutzutage üblich ist<sup>11</sup>. Die Orte, an denen die Wolle am besten verarbeitet wurde, waren Luceria<sup>12</sup> und Canusium<sup>13</sup>. Namentlich waren die aus canusinischer Wolle, welche von Natur dunkel war<sup>14</sup>, gefertigten Kleidungsstücke bei Griechen und Römern der Kaiserzeit sehr beliebt. Es scheinen zwei Arten Stoffe fabricirt worden zu sein: eine feinere Sorte, aus der man

1 Herod. VI, 21. 2) Cat. I, 1.

3) Cic. Fam. IX, 46, 8. Mart. IV, 46, 8. XII, 35.

4) Colum. X, 37. Virg. Geo. IV, 119. Ov. Met. XV, 708. Prop. V, 3, 61. Mart. V, 37, 9. VI, 80, 6. IX, 26, 3. 60, 4. XI, 31, 3 u. s.

5) Theophr. char. 21: *Θορυζαὶ τῶν ἀποργυλλῶν ἰχθύων*. Osann, *Revis d' Aus. u. d. gem. griech. Vas.* (Denkschr. d. Ges. f. Wiss. u. Kunst in Giessen, 1847) nimmt an, dass in Thurii eine attische Topferecolonne gewesen sei.

6) Plin. XXXV, 165. Auch hier steht wohl die Topferei, wie anderwärts, in Verbindung mit dem in Rhegium wie in ganz Bruttium blühenden Weinbau; vgl. *Ab. I, 26 E.* Tot. orb. descr. I, 1.

7) Brunn, *Kunstgesch.* I, 432 ff. Sein Lehrer Clearchus, ebenfalls aus Rhegium, war Schüler des Corinthiers Eucheirus, Brunn S. 48 ff.

8) Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, dass, wie jetzt wohl nicht mehr bezweifelt werden kann, in Lucanien und ebenso in Apulien auch heimalte Vasen angefertigt worden sind. Vgl. Jahrb., *Vasensamm.* S. CCXIV.

9) Plin. VIII, 490: *lana autem lanatissima Apula*. Mart. XIV, 155. *Velleribus primis Appulna. Parma secundis Nobilis*, vgl. II, 46, 6. VIII, 28, 30. Strabo VI, 285: *ἔστι δὲ τόπος ἡ γαίη ἀπὸ τῆς ἀπὸ τοῦ ἰσθμοῦ τε καὶ ποταμοῦ, ἡ ἄνω δὲ καὶ ἀποβύτου ἀπὸ τῆς ἡλίου ἰσθμοῦ, καὶ τῆς Τροαιτικῆς ἔστι, λεγεται δὲ ἤτιον*. Vgl. *Vat. I. I. IX, 39*: *sic enim lana Gallica et Appulna videtur imperdo similis propter speciem, cum perdas Appulnam enat plures quod in usu primor sit*. Colum. VII, 2, 3. Yates p. 80 sq. 93, 97 sq.

10) Var. R. R. II praef. 6. 11) *Ab. II, 1, 16, 2, 9*

12) Vgl. Yates p. 81 sq.

13) Hor. Od. III, 45, 44. *te lanue prope nobilem tonsae Laverum . . . decent*

Ein *lanarius* daselbst bei Mommsen I. R. N. 1005.

14) Plin. VIII, 190: *circa Tarentum Canusiumque samnium nobilitatem habent . . .*

15) Plin. ib. 191: *Canusium pulvis vellerae ovis habet*. Mart. XIV, 127: *Canusinae puer*

namentlich *paenulae*<sup>1</sup> und *birra*<sup>2</sup>, vermuthlich aus der bessern Wolle, welche ihre Naturfarbe beibehielt und darum sehr dauerhaft war<sup>3</sup>; und eine gröbere Sorte, die *tunicae russae Canusinae*, meist von Sklaven und Soldaten getragen<sup>4</sup>. Die dazu verwendete Wolle war jedenfalls geringer und musste wohl, um etwas anscheinlicher zu sein, gefärbt werden<sup>5</sup>, wozu man sich vermuthlich des zu Canusium selbst gefundenen Purpurissimus bediente, das nicht viel werth war<sup>6</sup>. Die Fabrication dieser Stoffe scheint, nach den Erwähnungen zu schliessen, die ganze Kaiserzeit hindurch bestanden zu haben<sup>7</sup>.

Gleichen Ruhm wegen seiner Schaafherden hatte Calabrien<sup>8</sup>, vorzüglich die Umgegend von Brundisium<sup>9</sup> und Tarent<sup>10</sup>. Besonders letztere Stadt hatte schon in früher Zeit deshalb grossen Ruf, den sie die ganze Kaiserzeit hindurch bewahrte. Man schrieb, wie in Spanien dem Baetis, so hier den klaren Fluthen des Galaesus, in welchen die Wolle gewaschen wurde, einen Einfluss auf die Güte der Wolle zu<sup>11</sup> und beobachtete auch dasselbe Verfahren, wie in Attica, Megaris und Milet, dass man die Schafe zum Schutz der Wolle mit Fellen bedeckte<sup>12</sup>. Eine Sorte war namentlich wegen ihrer schwarzen Farbe gesucht<sup>13</sup>, eine andere wegen ihres schönen, reinen Weiss<sup>14</sup>.

Aus dieser Wolle wurden nun in Tarent die verschiedenartigsten Stoffe

1) Ath. III, 97 E: ὁ σα ὅς Κανουσίνος ἐπὶ λωπυδαιῶν ἀνηρησάθη, ὡς γέλωτι πύμπολον ἐν τῷ βέλαντιφ γενέσθαι, ἀχρόστου ζητοιμῆιον καινόλον. Vgl. Plin. VIII, 190: *Apulae lanuae breves rilla nec nisi paenulis crebres*. Salmas. ad Tert. de pall. p. 80.

2) Vopisc. Carin. 20, 6. das. Salmas. t. II, p. 863.

3) Mart. XIV, 427: *Haec tibi turbato Canusina simillima mulso munus erit. Gaudet non cito fiet anus.*

4) Mart. IX, 22, 9: *canusinatus Syrus*; vgl. XIV, 129. Suet. Nero 30. *canusinati muliones*.

5) Marquardt S. 88 nimmt an, dass auch diese Sorte von Natur rüthlich gewesen sei.

6) Plin. XXXV, 45: *vilissimum (purpurissum) Canusinum*.

7) Vgl. über die apulische Wollenweberei noch Salmas. ad Treb. Poll. Claud. II p. 384 und ad Vop. Aurel. II, 563. Wissemann, ant. Landwirthsch. S. 81. Marquardt S. 86.

8) Colum. VII, 2, 3. Pers. II, 65.

9) Strab. XI, 282: μέλι δὲ καὶ ἔραι τῶν σφόδρα ἔπιανομῆϊον ἐστί.

10) Plin. VIII, 190. XXIX, 33: *laudatissima lana . . . Tarentina*. Colum. I. I.: *generis eximii Midesias Calabras Apulasque (oves) nostri existimabant, earumque optimas Tarentinas*; vgl. I praef. — Plaut. Truc. III, 1, 5: *qui oves Tarentinas erat mercatus de patre*. Mart. XIII, 423

*Nobilis et lanis et felix vitibus Aulon  
det pretiosa tibi vellera, cina mihi.*

Calpurn. Id. I, 68: *Mille sub uberibus balanthes pasvimus agnas:  
totque Tarentinae praestant mihi vellera matres.*

Stat. Silv. III, 3, 93. — Vgl. Yates p. 79 sq. 94 sqq. Lorentz, de civil. vet. Tarent. p. 6 sqq.

11) Mart. V, 37, 2: *agna Galaesi mollior Phalanthini*.

VIII, 28, 3: *Apulla Ledaci tibi floruit herba Phalanthi,  
qua saturat Calabris culta Galaesus agnus?*

XII, 68, 3: *atbi quae superas oves Galaesi.*

Vgl. II, 43, 3. IV, 28, 3.

12) Varr. R. R. II, 2, 48. Colum. VII, 3, 40. Hor. Od. II, 6, 10: *dulce pellitis orbibus Gabesi flumen*. Clem. Alex. Paed. II, 10. p. 239.

13) Plin. VIII, 191: *Tarentum et saae pulligius (oves habet)*. Tert. de pall. 3. *oves, quas Tarentum vel Baetica clat, natura colorante*.

14) Strab. VI, 284. Mart. XII, 68, 3. Über die Beobachtungen neuerer Reisender hinsichtlich der Farbe der tarentinischen Schafe s. Yates p. 79 sqq.

in grosser Menge und ausgezeichnete Güte gewebt und überall hin versandt<sup>1)</sup>. Aus stärkerem Gewebe waren die Kleidungsstücke der Männer, die zu Martials Zeit sehr beliebt und elegant waren<sup>2)</sup>; noch bekannter aber waren, besonders um die Zeit des 2 und 3ten Jahrhunderts n. Chr., die zarten, durchsichtigen Stoffe für Frauen, *ταραντινίδια* genannt<sup>3)</sup>, welche bisweilen auf der einen Seite mit Franzen versehen waren<sup>4)</sup>. Als die Tarentiner ganz in Üppigkeit und Wollust versunken waren, da trugen diese Kleider nicht bloss Frauen, sondern auch die Männer<sup>5)</sup>. Später wurden sie nur von Frauen getragen; und zur Zeit des Lucian, der ihrer mehrfach gedenkt, wurden sie von anständigen Frauen gar nicht getragen. Hetären<sup>6)</sup> und Tänzerinnen<sup>7)</sup> bedienen sich derselben. Gaukler, die in auffallendem Flitterstaate erscheinen, legen solche durchscheinende Stoffe an<sup>8)</sup>; und Lucian empfiehlt einem Moredredner seiner Zeit, ausser sicyonischen Schuhen<sup>9)</sup> sich ein solches schimmernd weisses, durchsichtiges Gewand anzuziehen, damit man die Körperformen erkennen könne<sup>10)</sup>.

Die Stoffe behielten entweder ihre natürliche Farbe, ein klares Weiss<sup>11)</sup>, oder sie wurden gefärbt, und zwar gewöhnlich mit Purpur. An den Küsten Calabria's fand man einen trefflichen Purpur<sup>12)</sup>, der sehr geschätzt wurde; in Tarent selbst<sup>13)</sup> und in der Nähe der Stadt, in Saturnum<sup>14)</sup>, waren bedeutende

1) Über Tarents Bedeutung für den Grosshandel überhaupt s. Hüllmann S. 424. Vgl. Polyb. Exc. X, 4.

2) Mart. II, 43, 3: *te Lacedaemonio velat toga lota Galateso*. IV, 28, 3: *lotam lepida togam Galateso*. Vgl. VIII, 28, 3.

3) Poll. VII, 76: *καὶ μὴν τὸ γε ταραντινίδιον διαφανὲς ἔστιν ἔιδμα, ὠνομασμένον ἐπὶ τῆς Ταραντινῶν χειρῶσιν καὶ τρηγῆς*; vgl. IV, 104: *διαφανὴ ταραντινίδια ὑπερχρόματοι*. Eust. z. Dion. Per. 376. *τάχα δὲ καὶ τὸ λεπτὸν γεννακίων περιβλήμα τὸ ταραντινίδιον ἀπὸ αὐτοῖς διὰ τρηγῆν πρώτοις ἐβλήται*. Vgl. Ael. v. h. VII, 9. Auch auf Inschriften: ein *Ταραντινὸν ἡμιτέγες* bei Rangabé, *Antiqu. hell.* II, 533, vgl. 536, 547.

4) Hesych. *Ταραντινὸν, ἱμάτιον γεννακίων λεπτὸν χρυσοῖς ἴζει ἐκ τοῦ εἰδὸς μέρους*.

5) Clearch. b. Ath. XII, 522 D. *Ἐγόρουν δὲ καὶ παρῆγη διαφανῆ πέντης, οἷς τὴν ὀ τὸν γεννακίων ἐβλήνεται βίος*. Vgl. Poll. VII, 76. Eust. l. l., welche diese Gewänder als Zeichen von der Schwelgerei der Tarentiner anführen. Auch sonst galt es für weiblich und verächtlich, wenn Männer solche Stoffe trugen; vgl. Polyæn. strat. V, 3, 3.

6) Luc. Dial. mer. 7, 2.

7) Luc. Calurni. n. tem. cred. 46.

8) Senosb. Ath. XIV, 622 B: *περιέξονται Ταραντινὸν καὶ λεπτὸν αὐτοῖς μέγχι τὸν σηροῦν*.

9) Die bekanntlich auch nur von Frauen getragen wurden, vgl. oben S. 76.

10) Luc. Rh. praec. 15: *ἢ ἐσθῆς δὲ ἔστω εὐανθῆς καὶ λευκῆ, ἔργον τῆς Ταραντινῆς ἐργασίας, ὡς διαφανέσθαι τὸ σῶμα*.

11) Luc. l. l. Vgl. Et. Magn. v. *Ταραντινῶν*, p. 746, 44: *λεπτὸν καὶ διαφανὲς ἱμάτιον, ὃ πλείους πομφυρῶν, ὡς τιτὲς ἐπέλεγον*.

12) So z. B. zu Hydruntum, wo sich zur Zeit des ostgothischen Reiches eine umfangreiche Purpurfabrik befand; Cassiod. Var. I, 2: *Quid enim ajunt tot artifices, tot nautarum castrorum, tot familiae rusticorum . . . Eou Tyros est Hydrum Italica, nauticum profecto castrorum*.

13) Corn. Nep. b. Plin. IX, 136: *me juvene violacea purpura vigebat . . . nec multo post rubra Tarentina*. Hor. Ep. II, 4, 207: *lana Tarentino violas mutata veneno*. Hesych. *Ταραντινῶν: αἰματι βαγαί, τινὲς δὲ τὰς πομφυρῆς*. Vgl. Et. Magn. l. l. *Ταραντινῶν βαγαί*. Pers. II, 65. Darauf deuten auch die tarentinischen Münzen mit der Muschel, Eckhel D. N. I. 448 sq. Vgl. Harduin z. Plin. l. l.: *nunc quoque Tarenti ajunt castore restora vetustarum officinarum, in quibus olea purpura hunc inferebantur, ingentesque castrorum averrus conspici, rei indices nomine obscurus*. S. Böcking z. Not. dign. Occ. p. 360.

14) Serv. z. Virg. Georg. IV, 335.

Purpurfärbereien, und in späterer Zeit befand sich in Tarent auch eine kaiserliche Purpurfärberei<sup>1</sup>.

Von andern Gewerben in den Städten Calabriens bleibt uns nur wenig zu berichten. In Tarent scheint die Metallarbeit technisch eine hohe Vollkommenheit erlangt zu haben: zu den in Aegina gearbeiteten Candelabern lieferten die tarentinischen Werkstätten die Schäfte<sup>2</sup>. Über die Art der Vereinigung dieser Theile, wo dieselbe vor sich ging und zu welcher Zeit namentlich diese Technik betrieben wurde, darüber sind wir nicht unterrichtet<sup>3</sup>.

Auch in Brundisium finden wir Metallarbeit; dort wurden besonders treffliche Spiegel durch eine Mischung von Zinn und Erz hergestellt. Als aber zur Zeit des Plinius alles sich silberner Spiegel bediente, hörte der Ruhm der brundisischen Erzspiegel auf<sup>4</sup>.

### § 24.

#### Die italischen Inseln.<sup>11</sup>

**Sicilien.** Die gesegnete Insel Sicilien verdankt die Bedeutung, welche sie von jeher für den Besitzer, mochten es die Phönizier, Griechen oder Römer sein, gehabt hat, fast ausschliesslich ihrem Reichthum an Naturproducten, zumal an Korn, weniger aber den Erzeugnissen ihres Gewerbflusses. So wurde denn auch die Wolle der zahlreich auf ihr weidenden Schaafherden<sup>5</sup> meist unverarbeitet nach dem Auslande geführt<sup>6</sup>, während von dem Export gewebter Wolle Stoffe nur wenig berichtet wird<sup>7</sup>. Auch Leinenwaaren wurden ausgeführt<sup>8</sup>; doch scheint diese Fabrication für den Handel nur wenig Bedeutung gehabt zu haben. Da wir nicht erfahren, dass Flachs auf Sicilien gebaut wurde, so verimuthet Yates<sup>9</sup>, dass derselbe nach der Insel unverarbeitet importirt und dort geweltet wurde.

1. Not. dign. Occ. c. X p. 49.

2) Plin. XXXIV, 11; s. oben S. 89.

3. Ath. XI, 478 B scheint sich auf tarentinische Gelas-fabrication zu beziehen.

4. Plin. XXXIII, 430 *optima specula* apud maiores fuerunt Brundisina, stagno et aere maris. Praetata sunt argentea. XXXIV, 160: *specula* . . . laudatissima Brundisi temperabantur, donec argenteis uti coepere et ancillae.

5. Wie bedeutend die Schafzucht auf Sicilien war, davon legen die Gedichte des Theocrit und der andern Bukoliker hinlänglich Zeugniß ab. Pindar nennt die Insel Ol. I, 42. *Σικελία πολέμυλος*. Und noch in später Zeit wird von ihr gesagt, Tot. orb. descr. § 65: *lana abundat*. Vgl. Yates p. 73 sqq.

6) Mosch. b. Ath. V, 209 A *ταρχον δὲ (ἐκ)βάλλοντο εἰς τὴν αὐτὴν Σικελικῶν κρημῶν μύρια, ἐρεῶν τάλαντα διαμέτρια*. Strab. VI, 273.

7. Der von Poll. VII, 77 erwähnte *χιτῶν Σικελικός* ist wohl ein leinener, ebenso das *Σικελικῶν ἱμάτιον* bei Alciphr. ep. I, 6. Buntwirkereien (vermuthlich von den Carthagern überkommen) erwähnt Philem. b. Ath. XIV, 658 B. *ἱμάτια ποικίλ' εἰ λέγοι τις Σικελικά*. Dio von Eubul. b. Ath. II, 47 F genannten *Σικελικά προσκευέλια* waren vielleicht von ähnlicher Beschaffenheit.

8) Ps.-Plat. Ep. XIII, 363 A *χιτῶνια ἐπιταχίχη τῶν Σικελικῶν λιπῶν*.

9) Textor. p. 280.

Sicilischer Purpur wird selten erwähnt<sup>1</sup>, doch befand sich später in Syracus eine kaiserliche Purpurfärberei<sup>2</sup>.

Am meisten gingen wohl die Erzeugnisse des sicilischen Kunsthandwerks nach dem Auslande. Dahin rechne ich die schöngearbeiteten Wagen<sup>3</sup> und Sophas<sup>4</sup>, sowie die für das bei den Griechen so beliebte Spiel des *Cottabus* bestimmten Geräte<sup>5</sup>. — Fabricate, welche wohl grösstentheils in das Gebiet der Metall-, namentlich der Erzarbeit gehören mochten. Diese blühte namentlich in Syracus<sup>6</sup>, und wenn uns auch nur wenig Künstler Siciliens bekannt sind, so dürfen wir doch auf eine hohe Vollendung des Kunsthandwerks schon aus der Beschreibung des von Hiero II erbauten und auf das reichste ausgestatteten Prachtschiffes schliessen<sup>7</sup>; und die Schilderungen der Raubereien des Verres bei Cicero zeigen, welchen Reichthum an bronzenen Kunstsachen Sicilien zu jener Zeit besass<sup>8</sup>.

Damit steht denn im Zusammenhang die in Sicilien sehr eifrig betriebene Töpferei, welche ebenfalls in Syracus am bedeutendsten gewesen zu sein scheint<sup>9</sup>. Am bekanntesten und wohl auch im Auslande am verbreitetsten waren Schüsseln<sup>10</sup> und Becher<sup>11</sup>.

Der ergiebige Fischfang an der Küste<sup>12</sup> führte zur Anlage von Raucheranstalten<sup>13</sup>, welche viel Salzische exportirten. Auch der Schiffsbau, namentlich von Lastschiffen, scheint bedeutend gewesen zu sein<sup>14</sup>.

**Melite.** Nach der Insel Malta, welche von den Phöniziern colonisirt wurde und später in den Besitz der Carthager überging, scheinen die Phönizier zugleich mit andern Erwerbszweigen auch die Baumwollenfabrication hübergebracht zu haben<sup>15</sup>. Dieselbe erhielt sich auf der Insel auch noch, nachdem sie

1) Prop. IV, 42, 6.

2) Not. dign. Occ. c. X p. 49.

3) Pind. Iy porch. frg. 73 bei Ath. I, 28 B.

*ἢλλ' ἀπὸ τῆς ἀγλαοκέρτατ'  
Σικελίης ὄχημα διαδάξσον μιμνήσκου.*

Crit. ebd. . *εἶτα δ' ὄχος Σικελίης κίλλει δακτύλῳ τε κράτιστος*4) Eubul. b. Ath. II, 47 F. *καὶ πέντε κίβους Σικελικῆς.*5) Crit. I. I. *κόσασσος ἐκ Σικελίης ἐστὶ χροῖος, ἐκτροπὸς ἔργον,  
ὄν ἀσοπὴν ἐς λαιύγων τόξω καθιστάμεθα.*

Vgl. Callim. b. Ath. XV, 668 C. Was das für Geräte gewesen sind, zeigt Jahn im Philol. XXVI S. 201 ff.

6) Plin. XXXIV, 43.

7) S. Moschion b. Ath. V, 206 D sqq.

8) Vgl. Cic. Verr. IV, 21, 46: *Credo tum, quam Sordis forebat opibus et cupis, manna ante fusa in ea ocula.* Darunter waren freilich viel Arbeiten griechischer Kunstler.

9) Mosch. I. I. 207 E; vgl. Ath. XIV, 658 B.

10) *Σικελικὰ βραχίονα*, Eubul. b. Ath. I, 28 C.11) Ath. XI, 500 B. *ἑρῖται δ' εἰσὶν ἀπέροι αἱ Σικελιώται*

12) Vgl. Ath. I, 4 B. III, 116 F. VII, 302 A. Plin. XXXII, 18. Juv. V, 99. In Messina, Arch. b. Ath. III, 92 D. VII, 298 F. Tauromentum, Juv. V, 93. Syracus, Ath. VII, 300 F. See Linnæus, Arch. ebd. 328 F etc.

13) Ath. V, 209 B.

14) Ib. 206 F.

15) Movers, Phönizier II. 2. 347 ff. Vgl. Ritter, ubi d. geogr. Verh. d. Bunhw. S. 350: »Diese Baumwollenweberei muss schon lange vor dem ersten punischen Kriege im

römisch geworden war, und die wegen ihrer Zartheit und Weichheit beliebten Stoffe (*ῥόβόρια*<sup>1</sup>) waren in Rom schon lange vor der Kaiserzeit bekannt und gesucht<sup>2</sup> und haben vermuthlich noch im Mittelalter Ruf gehabt<sup>3</sup>. Erwähnt werden namentlich Kleider aus diesem Stoffe (*vestes Melitenses*, *Melitensia*<sup>4</sup>) und Kopfbedeckungen<sup>5</sup>. Welch werthvolle Stoffe dort, zumal in der Hauptstadt der Insel, die Hauptfabricationsort war, angefertigt wurden, das beweist die Nachricht, dass hier in den Webereien oft Jahre lang an einem einzigen Gewande gearbeitet wurde<sup>6</sup>.

**Sardinien.** Auch auf der Insel Sardinien sind die Phönizier ohne Zweifel von Einfluss gewesen. Die Insel wurde schon frühzeitig von den Tyriern besucht und war dann später im Besitz der Carthager wegen ihrer für den Handel sehr günstigen Lage und wegen ihres Metallreichthums geschätzt<sup>7</sup>. Carthagischer Flachs wurde auch von Sardinien bezogen<sup>8</sup>; besonders zu Jagdnetzen<sup>9</sup>; und wenn auch die Erwähnung sardinischer Purpurfärberei<sup>10</sup> auf Verwechslung mit den Färbereien von Sardes beruht, so ist es doch sehr wahrscheinlich, dass die Phönizier auch diese heimische Technik nach der Insel verpflanzt haben. Ebenso scheint dort die Glasfabrication betrieben worden

Gänge gewesen sein, in welchem die Insel vom Consul Atilius zerstört wurde (Oros. IV, 8).<sup>a</sup> S. auch Wiberg, Einfl. d. class. Volk. a. d. Norden S. 4, Wisckemann, ant. Landw. S. 26.

1) Die Hauptstelle darüber ist Diod. Sic. V, 42: *τεχρίτας τι γὰρ ἔχει (ἢ Μελίτη) παντοδατοῦς ταῖς ἐργασίας, χειρίτους δὲ τοῖς ῥόβόρια ποιούντας τῆς τε λεπτότητι καὶ τῇ μαλακότητι διαπερατῆς*. Vgl. Hesyh. v. *Μελιτία· ῥόβόρια λιὰ διάφορα ἐκ Μελίτης τῆς ἰήσου*. Dass diese *ῥόβόρια* Baumwollenstoffe waren, ist zwar nicht nachweisbar, doch ist diese Ansicht von Ritter a. a. O. S. 339 ff. wahrscheinlicher als die von Yates, der sie p. 286 für Leinwand erklärt.

2) Lucr. IV, 1429: *Et bene patrum fiunt anademata, mitrae, interdum in pallam ac Melitensia Caeque vertunt.*

(So nach der sehr wahrscheinlichen Conjectur von Lachmann für *atque aldensia*.)

3) Isid. Orig. XIX, 22, 21: *Melitensis tunica est, quae affertur ex insulis*. (So nach der Conjectur von Arevali für *Vetensis*.)

4) Cic. Verr. II, 72, 176 und 74, 183. Vgl. Novius bei Non. p. 540, 8 (Ribbeck, Com. Lat. p. 224): *sapparam purum Melitensem, linteum, mi escam meram* Conjectur für *belliensem*.)

5) Varr. b. Non. p. 539, 27: *mitra Melitensis*. Vgl. Hes. l. I.: *Μελίτια· τὰ βέτια* (d. i. *vittae*).

6) Cic. Verr. IV, 46, 103: *insula est Melita . . . in qua est eodem nomine oppidum, . . . quod isti texturium per triennium ad muliebrem vestem conficiendam fuit*. (Man konnte hier zwar auch den Sing. *vestem* collectiv fassen; doch glaube ich eher, dass man hier an besonders kunstvolle und mühsame Weberei zu denken hat.)

7) S. Wiberg a. a. O.

8) Poll. V, 26: *καὶ δύνεται καὶ τὸ ἐπὶ Σαρδούης (λίβου), ἐγ' ἧς ἴσως καὶ τὸ Καρχηδόνιον ἔνδοξόν ἐστιν ὡς ἐπὶ τῆς ἐσπέρας κοιζόμενον*. Auch Gewänder von Sardinien erwähnt Poll. VII, 77: *καὶ Σαρδωνιζὸς δὲ χιτῶν τις ἐκαλεῖτο*.

9) Poll. V, 26. Wisckemann a. a. O. Ann. 7 führt die Benennung des oberen Randes des stehenden Jagdnetzes, *σαρδών* oder *σαρδώνιον* (Nen. de ven. 6, 9) auf die Insel Sardinien zurück. Bei der bestandigen Verwechslung der späten Lexicographen von sardischen und sardinischen Producten und Fabricaten lasst sich hier kaum ein sicheres Resultat erreichen.

10) Schol. Arist. Ach. 142. Suid. v. *βέτιμα Κιζικηνῶν* und *ἴνα μὴ σε βένω*. Vgl. oben S. 36.

zu sein, wenn man aus den Funden einer grossen Anzahl gut erhaltener Glasgefässe darauf schliessen darf<sup>1</sup>.

Die ursprünglichen Bewohner Sardiniens haben von der phönizischen Cultur wenig angenommen: sie widmeten sich hauptsächlich dem Ackerbau und der Viehzucht, zumal der Zucht jener besondern, auch auf Corsica vorkommenden Gattung von Widdern. *Musmones* genannt<sup>2</sup>, deren Felle zu Kleidern verarbeitet wurden<sup>3</sup>. Von Verarbeitung des sardinischen Eisens<sup>4</sup> erfahren wir nichts. Hingegen wurden viel Salzische, namentlich Thunfische, nach dem Auslande geführt<sup>5</sup>.

## § 25.

## Hispanien.

Die mit den mannichfaltigsten Gaben der drei Naturreiche gesegnete iberische Halbinsel ist im Alterthum schon in sehr früher Zeit das Ziel der handeltreibenden Nationen gewesen, die von dort her Rohproducte aller Art holten, welche sie gegen Erzeugnisse ihres eigenen Bodens oder ihres heimischen Gewerbfleisses umtauschten. Dieser Handel führte bald zur Anlage von Factorien, die sich zu Colonieen erweiterten und fremde Kunstfertigkeit schnell unter den iberischen Stämmen einheimisch machten. So waren denn an der spanischen Küste des mittelländischen Meeres phönizische und carthagische Ansiedelungen in grosser Zahl; zu ihnen traten bald Niederlassungen von Griechen, bis die Römer ihre Weltherrschaft auch hierher ausdehnten und in harten Kämpfen mit den Iberern und den carthagischen Colonisten sich zu Herren der Halbinsel machten. Handel und Gewerbe blühten auch nach der Unterjochung fort; das besiegte Spanien schickte die Erzeugnisse seiner Erde und Industrie dem stolzen Sieger, und die ganze Kaiserzeit hindurch ist Spanien für gewisse Producte, namentlich für Leinwand und edle Metalle, eine der wichtigsten Provinzen des römischen Reiches gewesen.

Wenn wir die Gewerbe, welche in Hispanien hauptsächlich betrieben wurden, in einer allgemeinen Übersicht betrachten, so stellt sich dabei bald heraus, dass der südliche Theil der Halbinsel, Hispania Baetica, ganz besonders in Betracht kommt, weil dort der regste Verkehr, der meiste Gewerbfleiss herrschte. In Baetica waren die ursprünglichsten phönizischen Colonieen; dort waren verhältnissmässig auch die meisten Niederlassungen, was sich sowohl aus dem dem nordafricanischen ähnlichen Klima und der üppigen Vegetation erklärt, wie dar-

1 Bull. d. Inst. 1863 p. 212 sqq. Vgl. Marquardt S. 338 Ann. 3073.

2 Plin. VIII, 499. Paus. X, 47, 6; vgl. Accl. u. an. XVI, 31.

3) Strab. V, 225. γίνονται λιπάθη οὐ τρέφα φέροντες ἀργύριον ἀπὲρ ἑλαθὸς καὶ κελαιμένα ἀποβάλλοντες, ὡς ταῖς δομαῖς δομαζέονται. Voss. R. R. II, 41, 41

4) Rutil. Itin. I, 354

5) Galen. *τ. τροφ. ἀνεσθ.* V. VI p. 728 K. *ἐπιπότιστα δὲ ταῦτο τὸ τρέμαχος ἐπίποτα ταῦτα . . . ἀναμύζονται δὲ ἀνεσθως, ἐπὶ τῷ τῷ πύσσου ἡδὲ τῷ τῷ σίτῳ τρέμαχος Σωθῶν.* Vgl. Poll. VI, 48.

aus, dass gerade dieser Theil der Küste auf dem von den Phöniziern am meisten befahrenen Seewege nach dem atlantischen Ocean lag. Auf Hispania Baetica werden wir denn auch bei der allgemeinen Übersicht ganz speciell Rücksicht zu nehmen haben.

Eine sehr gewöhnliche und aus der Natur der Dinge sich von selbst erklärende Erscheinung ist es, dass die meisten Gewerbe, welche in Hispanien geblüht haben, im innigsten Zusammenhange stehen mit den Producten des Landes, und dass von andern Gewerben, welche weniger in dieser engen Beziehung stehen, nur selten die Rede ist. Eben dieser Producte wegen waren ja die Colonieen von den fremden Nationen angelegt worden, die Colonisten hatten ihre vervollkommneter Technik mit hinübergebracht und sie an den vorgefundenen Rohproducten verwerthet; andere Gewerbe wurden natürlich auch betrieben, ihnen aber bei weitem nicht die Sorgfalt gewidmet, die man jenen zuwendete.

Die Phönizier hatten Spanien zuerst hauptsächlich seines grossen Metallreichthums wegen aufgesucht. Schon lange bevor der griechische Handel zu blühen begann, waren die spanischen Bergwerke von den Phöniziern ausgebeutet worden<sup>1</sup>. Gold, Silber, Kupfer und Eisen wurden aus ihren unterirdischen Schächten hervorgeholt und von den tyrischen Schiffen weithin nach allen Ländern geführt. Als dann die Römer Herren der Insel wurden, bemächtigten sie sich auch der Bergwerke, die sie mit dem ihnen eigenen practischen Sinn bedeutend vervollkommneten; noch jetzt sind die Spuren ihrer Anlagen und Maschinerien in den spanischen Bergwerken zu erkennen<sup>2</sup>. Das gewonnene Metall ging aber nicht alles roh und unverarbeitet in's Ausland; es veranlasste vielmehr eine bedeutende Thätigkeit auf dem Gebiete der Metallarbeit, insbesondere der Eisen- und Stahlfabrication, welche schnell zu hohem Ansehen gelangten. Hispanische Waffen, Schwerter, Dolche, Harnische und anderes zum Kriege gehörige<sup>3</sup>, waren hochberühmt, und es war in einigen Orten namentlich die Beschaffenheit des zum Köhlen des Stahles benutzten Wassers, welche jenem seine ausgezeichnete Härte verlieh<sup>4</sup>.

Die Glasfabrication hatten die Phönizier vermuthlich hinübergebracht; zu besonderer Blüthe scheint sie nicht gelangt zu sein<sup>5</sup>. Eine grössere Voll-

1) Ezech. 27, 42. Diod. V, 35 u. s. Vgl. Heeren, Ideen 1, 2, 73 ff. Mullmann S. 442; aber die phönizischen Niederlassungen in Spanien überhaupt Movers II, 2, 588 ff.

2) Vgl. das Ausland I. 1866 Nr. 50.

3) Polyb. III, 414. Suid v. *Μόχαρα*. Poll. I, 449: *μόχαρα Κελτική*. Hor. Od. I, 29, 15 *Ioricis Iberis*; ebd. Acro. Gell. N. A. IX, 43, 47: *Hispanico pectus haustis*.

4) Plin. XXXIV, 444; vgl. Isid. Orig. XVI, 20. Just. XLIV, 3: *praecipua his quidem (sc. Lusitanis) ferri materia, sed aqua ipsa ferro violentior, quippe temperamento ejus ferrum acrius redditur*. Diodor gedenkt noch einer ganz eigenthümlichen Methode, auf welche die Hispanier den zu den Waffen und dem Kriegsmaterial benutzten Stahl harten, V, 33. *ἴδιον δὲ τι τοῦ αἰσίου* (sc. *Κελτικῆσαι* *ἐστί* *πρὸς τὴν τῶν ὀπλῶν καὶ ἀμυντηρίων κατασκευὴν*). *ἐλάσματα γὰρ αἰθέρον κατακρῖναι εἰς τὴν γῆν καὶ ταῦτα ἔσσει μέγαν ἢ ὄντων διὰ τὴν χροῶν τοῦ ἰω-πρωμεγόντος τὸ ἀσθερές τῶν αἰθέρων κατακρῖνθῆναι τὸ σκευώτατον. ἔξ αὐτῶν κατασκευάζονται διάφορα ξίφη καὶ τὰλλα τὰ πρὸς πόλεμον ἀνήκοντα*.

5) Plin. XXXVI, 494. Isid. Orig. XVI, 45

endung erreichte die Töpferei, wenn auch nur vereinzelt: auch der Ziegelfabrication wird mehrfach gedacht.

Wie noch heutzutage zahlreiche Schafheerden die Fluren Spaniens durchziehen, so waren auch im Alterthum die hispanischen Schafe und ihre ausgezeichnete Wolle berühmt<sup>1</sup>. Man bezahlte daher einen hispanischen Zuchtwidder sehr theuer<sup>2</sup> und ein Pfund baetischer Wolle galt für ein nicht unbedeutendes Geschenk<sup>3</sup>. Daher wurde auch die Wollenweberei stark betrieben<sup>4</sup>; man fertigte wollene Kleider aller Art<sup>5</sup>, und wenn auch zu Strabo's Zeit die Wolle meistens unverarbeitet verschickt wurde<sup>6</sup>, so bestand dabei die Weberei doch fort, und Kleider bildeten noch in der späteren Kaiserzeit einen Ausfuhrartikel Spaniens<sup>7</sup>.

Auch die Ziegenhaare wurden zu Kleiderstoffen gewebt<sup>8</sup>, und die auch in Hispanien lebende Gattung der oben erwähnten Musmones<sup>9</sup> mag namentlich zu diesem Behufe cultivirt worden sein.

Aber nicht nur durch die Wollenweberei, auch durch die Leinwandfabrication hat Hispanien im Alterthume Ruf erlangt. Der Flachs gelieh

1 Str. III, 144 ἄφθορος δὲ καὶ βοσκημάτων ἐμπορίῃ πικροτέρω. Plin. VIII, 491 *colocum plura genera quippe cuius desunt etiam nomina eis; quas nativas appellant, aliquot modis Hispania habet*. Insbesondere war die rothliche Wolle der Schafe von Baetica geschätzt, Diod. I, 1. Plin. I, 1. Mart. V, 37, 7: (puella), *quae crine vicit Baetici gregis vellus*. VIII, 28, 5. XII, 98, 2: (Baetis), *aurea qui nitidis vellera longis aquas*. Juv. XII, 37 sqq. Colum. VII, 2. Tert. de pall. 3. (Nou. p. 549: *pallus color est quem nunc Spannum vel naticum dicimus*.) Auch tarantinsche Schafe wurden nach Hispanien importirt, um durch Kreuzung eine edlere Race zu erzeugen, vgl. Colum. I, 1. Calpurn. Ecl. IV, 37 sqq. Yates p. 116 sq.

2 Str. I, 1. ὑπερβολὴ τίς ἐστι τοῦ κάλλους: ταλαντιαίους γὰρ ἀνοῦνται τοὺς χροῖους εἰς τὸς ὄψεις

3) Martial überlegt, ob er seinem Mädchen geben solle.

*An Baeticorum pondas acre lanarum,*

*an de moneta Caesaris decem flavos,* XII, 65, 5

4) Tzetz. Chil. XI, 388

*καὶ Ἴβηρος ἰσπέρμοι καὶ κοραζοὶ ὁμοῖος*

*ὑγιάνματα τὰ κάλλιστά ἐστιν ἐμποροῦσιντες*

5) Mart. XII, 133 *lucernae Baeticae*, vgl. IV, 28, 2, I, 96, 4

*amator ille traham lucernarum*

*et Baeticatus atque leucophaeatus*

Tertull. I, 1.

6) So sind wohl die Worte aufzufassen bei Str. I, 1. πολλὴ δὲ καὶ ἐσθῆς πρότεροι ἢ γε χεῖρα, ἐν δὲ ἔργα μᾶλλον τῶν κοραζῶν. Diese Stelle wurde, auf die Wolle der Coraxer in Colchis (s. oben S. 43) bezogen, keinen rechten Sinn geben, da aus dem Zusammenhang und aus den andern beigebrachten Stellen des Martial etc. hervorgeht, dass die hispanische Wolle die ganze Kaiserzeit hindurch beliebt war. Vermuthlich bezeichnet κοραζῶς die Farbe, vgl. Str. XII, 578. Marquardt I, S. 88 Anm. 877. — Yates p. 118 schlägt vor ἢ τῶν κοραζῶν zu lesen, was mir nicht passend erscheint, da die coraxische Wolle nie in dem bedeutenden Masse nach Europa importirt zu sein scheint, dass sie für die Ausfuhr der hispanischen Wolle einen Vergleich abgeben konnte.

7) Tot. orb. descr. § 59: *Hispania . . . oleum multum et liquamen emittit, vestem quoque variam et iumenta lardumque et spartum.*

8) Vgl. Diod. I, 1. φορῶνται δὲ αὐταὶ αἰγῶνας μέγιστος ταχῆος καὶ ποικιλιότατοι ἔχοντες τὸ ἔργον ταῖς ἀγῶναις θουζῆν. Xenien. Or. mar. I, 218 sqq.

9) Plin. VIII, 199.

Flumeni, Die gewerbli. Thätigkeit d. Mass. Alterthum.

vortrefflich, namentlich in Hispania citerior<sup>1</sup>, und die kunstvollen Gewebe, an deren technischer Vollendung der phönizische Einfluss wohl keinen unbedeutenden Antheil gehabt haben mag, waren sowohl der Ruhm des ganzen Landes<sup>2</sup>, als namentlich mehrere Völkerschaften und sonst unbedeutende Städte dadurch einen gewissen Weltruf bekamen. Auch die hanfartige Pflanze Spartum Pfriemgras wurde, wie der Flachs, viel versandt<sup>3</sup>, und ihre Verarbeitung gab auch im Lande selbst reichliche Beschäftigung<sup>4</sup>.

Von Purpurfischerei an den Küsten Spaniens ist nur wenig die Rede<sup>5</sup>, doch bot das Land Färbewurzeln in grosser Menge<sup>6</sup>, wie es auch an andern Färbestoffen, wie Scharlach, Mennig etc. nicht fehlte<sup>7</sup>.

Von den übrigen in Hispanien betriebenen Gewerben sei hier in der Kürze gedacht des Schiffsbau's<sup>8</sup>, zu welchem die Wälder des Landes prächtiges Material lieferten<sup>9</sup>, der Salbenfabrication<sup>10</sup> und der Ölbereitung. Hispanien producirte Oliven nicht nur in grosser Menge, sondern auch in vorzüglicher Güte, namentlich Baetica war mit diesen Früchten reich gesegnet<sup>11</sup>, und das daraus bereitete Öl gehörte zu den Hauptausfuhrartikeln Hispaniens<sup>12</sup>.

Ganz besonders aber verdienen erwähnt zu werden die durch das ganze Land verbreiteten, hochberühmten Räucheranstalten<sup>13</sup>. An den grossen Flüssen der Halbinsel nicht minder als an der Küste des mittelländischen Meeres und des atlantischen Oceans<sup>14</sup> waren überall grossartige Räucheranstalten<sup>15</sup>, deren Waaren nicht minder geschätzt waren, als die pontischen<sup>16</sup>, und wie diese in aller Herren Länder exportirt wurden<sup>17</sup>.

1) Plin. XIX, 40. Mela II, 6, 2; vgl. Just. XLIV, 4. *lini spartique vis ingens.*

2) Plin. XVIII, 408: *Hispani e lino excussoria et pollinaria (invenere).* Mart. IV, 46, 17. Nahreres s. unten S. 433.

3) Ath. V, 206 F. Mela II, 6, 2; vgl. Justin. und T. orb. descr. II, II.

4) Plin. XIX, 26 sq. 5) Str. III, 445.

6) Str. ib. 463: *καὶ τῶν ἱερῶν τῶν εἰς βαρῆν χορησίμων πλεθροῦ.*

7) Str. ib. 444. Plin. III, 30. IX, 44. XVI, 32. XXII, 3.

8) Sid. Apoll. Carm. V, 59.

9) Str. I, 1.: *τὰ τε ναυπηγία συνιστῶσιν αὐτόθι ἐξ ἐπιχωρίας ὕλης.*

10) Plin. XXIV, 444.

11) Plin. XVIII, 34 (*pinguissimum oleis solum*) in Baetica. ib. 94 *Baetica quidem uberri-  
mas messes inter oleas metit*, vgl. XV, 8. Mart. VII, 28, 3: *ner Tartessiacis Pallas tua, Fusce,  
trapetis Cedat.*

12) Str. I, 1.: *ἔξάγεται δ' ἐκ τῆς Τουρθητανίας . . . καὶ ἔλαιον οὐ πολὺ μόνον ἀλλὰ καὶ  
καλλίστου.* T. orb. descr. I, I. Luc. Navig. 23 u. s. Vgl. die Inschriften *mercator olei Hispani  
ex provincia Baetica*, Orelli 3254. *diffusor olearius ex Baetica*, 4077.

13) Vgl. Kohler, *Τάριχος* p. 364.

14) Vgl. über den Fischreichthum Hispaniens besonders Str. III, 445. Polyb. b. Ath. VII,  
302 C. VIII, 334 A. Plin. XXXI, 94. XXXII, 446 u. s.

15) Plin. XIX, 49: *Hispaniae certarias hi (sc. scondri) replent thyonis non commeantibus*, u. s.

16) Str. I, 1. 444: *οὐκ ἄλλῃ δὲ οὐδὲ ἐκ τῶν ὄρων ταριχίου οὐκ ἐνθεν μόνον ἀλλὰ καὶ ἐκ  
τῆς ἄλλης τῆς ἐκτὸς σιτηλῶν περικίας, οὐ χεῖρον τῆς Πορτικῆς.* Oribas. I p. 455 (Darem-  
b. *χρῆσιςται δὲ οἱ Ἰβηρικῶν (ταριχίου).* Vgl. Galen Vol. VI p. 728 K. Xenocr. de alim. ex aqu. b  
Fabric. Bibl. Gr. IX, 474 etc.

17) Ael. u. au. XIII, 6 erzählet von Diacarcarchia *οἶκος τῆς ταριχίου (ἡν). Ἐνθα ἦν ἐπιπόρου  
λιγυαῖος ἡρότος καὶ ταριχίη τὰ ἐκείθεν ἐν ἀκέραιαν ἀθροῖς.* Vgl. Luc. Nav. 23. T. o. descr. I, I.

## § 26.

## Hispanien (Fortsetzung).

**Hispania citerior (Tarraconensis).** Der meiste Verkehr in Hispania Tarraconensis entfaltete sich an der Küste des Meeres: Carthago nova, Sagunt, Tarraco und das massische Emporiae waren hier wie in Handel so auch in Industrie die hervorragendsten Plätze. Carthago Nova, reich geworden schon durch ihm gehörige, ergiebige Silbergruben<sup>1</sup>, war wiederum unter diesen unstreitig der bedeutendste Handelsplatz für den See- wie für den Binnenhandel<sup>2</sup>. Ein Haupterwerbszweig der Einwohner waren Fischfang und Räuchern: ganz besonders berühmt war das aus den Taricheen von Carthago Nova hervorgegangene und überall hin versandte Garum, das von den Makrelen gewonnen wurde<sup>3</sup>, nach denen eine nicht weit von Neu-Carthago gelegene Insel, eigentlich Insel des Hercules genannt, den Namen »Makrelen-Insel, Scombraria«, bekommen hatte<sup>4</sup>.

Wie bei diesem Gewerbszweig das Meer den Neu-Carthagern die Nahrung bot, so gab bei einem andern daselbst sehr verbreiteten Gewerbe das Land das Rohproduct, dessen Bearbeitung ausreichende Beschäftigung bot. Die Umgegend der Stadt brachte nämlich in grosser Menge Spartum hervor, das zu allen möglichen Dingen verarbeitet wurde. Man bereite daraus Decken, Kleider, Schuhwerk, Döchte, Seile etc.<sup>5</sup>, und dass die Gewinnung und Benutzung dieses Pflanzenstoffes für die Stadt von der höchsten Bedeutung war und sicherlich eine Menge Menschen beschäftigte, kann man wohl daraus schliessen, dass Carthago selbst darnach den Namen *spartaria* erhalten hat<sup>6</sup>.

Grossartig müssen auch die Waffenfabriken von Neu-Carthago gewesen sein; der enorme Vorrath von Kriegsmaterial aller Art, welchen Scipio Africanus bei der Eroberung der Stadt vorfand<sup>7</sup>, lässt uns darauf schliessen. Höchst wahrscheinlich verdankte diese Fabrication ihre Entstehung und Blüthe dem Umstande, dass Neu-Carthago der Hauptwallenplatz für die Carthager war, die bei dem Mangel an Eisen im eigenen Lande nicht nur von Spanien her aus den reichhal-

1) Vgl. Polyb. h. Str. III, 447, 458.

2) Str. III, 158: *ἔστι τοῦτο μέγιστον ἐμπορίον τῶν μὲν ἐκ θαλάττης τοῖς ἐν τῇ αἰσολίᾳ τῶν δ' ἐκείθεν τοῖς ἔξω πᾶσιν.*

3) Str. I. I. *κίεταῦθα δὲ καὶ ἐν τοῖς πλησίον τόποις πολλή ἡ ιαρχία.* Galen Vol. XII p. 622 k. Plin. XXXI, 94: *hinc e scombro pisce laudatissimum (garum) in Carthagini spartarium celaras.* Vgl. Hor. Sat. II, 8, 46.

4) Str. III, 159: *ἴθ' ἢ τοῦ Ἡοιεκλέους εἴρος ἢ δὴ τῶς Κορχηδῶνι, ἣν κελοῖσι Σκομβίων ἀπὸ τῶν ἀίσκομείων ἀκόμθων, ἐξ ὧν το ἄριστον ἀκινάωται γάρμα.* Vgl. Alb III, 421 A.

5) Plin. XIX, 27: *hinc se sparto strata rusticis eorum, hinc ignes facerunt, hinc calceamina et postorum vestis . . . ad reliquos usus laboriose crellitur, crevatis curvibus, manu telesque manibus convolutum ossis illiguisse commentus est.* Vgl. Valer. p. 318 sqq.

6) App. de reb. Hisp. 42: *Κορχηδῶν ἢ ἀποριεργιῆς.* Vgl. Plin. XXXI, 95.

7) Liv. XXXI, 47. Vgl. Sil. Ital. XV, 195:

*non ulla opibus certaverit auri,  
non portu celare sili, non dolibus arri  
uberis aut aqili fabricanda ad tela rigore*

tigen Bergwerken das Material für ihre eigenen Werkstätten bezogen, sondern auch in dem unterworfenen Lande, wo die beständigen Kriege reichhaltige Arsenale nothwendig machten, die Waffenfabrication eifrig betrieben. Mit dem Untergange der Macht von Carthago und der Einnahme Neu-Carthagos mag wohl auch die Bedeutung der Waffenfabriken dieser Stadt ein Ende erreicht haben: wenigstens ist in späterer Zeit nicht mehr davon die Rede, da die Erwähnung des Silius Italicus doch nur auf die Zeit des 2ten punischen Krieges zu beziehen ist. Welch reges Leben aber in Neu-Carthago im Gewerbleiss herrschte, als die Stadt noch frei und blühend war, davon giebt uns die Nachricht Zeugnis, dass Scipio an 2000 Arbeiter darin vorfand, welchen er die Freiheit versprach, wenn sie ihre Kräfte der Anfertigung von Kriegsmaterial für die Römer zuwendeten<sup>1</sup>.

Auf einem ganz andern Gebiete hatte sich Sagunt Bedeutung erworben, nämlich in der Töpfererei. Die Erzeugnisse der saguntinischen Töpferfabriken gehörten zu den besten<sup>2</sup> und wurden auch in Rom gekauft<sup>3</sup>. Am bekanntesten und verbreitetsten waren die Becher, *calices Saguntini*, von denen auch ganze Services verfertigt wurden<sup>4</sup>; doch werden auch Aufbewahrungsgefäße erwähnt<sup>5</sup>. Es waren jedenfalls sehr einfache, aus gewöhnlichem Thone gebrannte und vermulthlich nach Art der samischen u. a. Thonwaren mit schmucklosen, erhaltenen Ornamenten versehene<sup>6</sup> Gefäße von nicht bedeutendem Werthe<sup>7</sup>, welche ihren Ruf wohl besonders ihrer practischen Verwendbarkeit verdanken mochten. Erwähnt werden sie nur im ersten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung, sodass wir über die Dauer dieses Industriezweiges nicht unterrichtet sind<sup>8</sup>.

In der Gegend um die Mündung des Iberus, namentlich aber in dem nicht weit davon gelegenen Tarraco, blühte die Weberei. Der vortreffliche Flachs.

1) Liv. I. 1.                      2) Plin. XXXV, 160.

3) Mart. IV, 46, 44:            *et crasso figuli polita caelo*  
  *septenaria synthesis Sagunti,*  
  *Hispanae luteum rotae loreuma.*

Es waren das sieben ineinander passende Becher.

4) Plin. I. 1. Mart. I. 1. und VIII, 6, 2: *pecta Saguntino cymbia (malo) luto.* Vgl. XIV, 108. *Calices Saguntini.*

5) Juv. V, 29: *Saguntina lagoua.*

6) Darauf scheinen bei Mart. IV, 46 die Ausdrücke *crasso figuli polita caelo* und *luteum rotae loreuma* zu deuten.

7) Mart. XIV, 108.            *Quae non sollicitus tenet seruetque minister,*  
  *sunt. Saguntino pocula facta luto.*

Es schadete also nicht viel, wenn sie beim Mahle zerschlagen oder gar bei Zwistigkeiten während des Trinkgelages als Waffe benutzt wurden, vgl. Juv. I. 1.:

*inter vos quoties libertorumque cohortem*  
*pugna Saguntina ferret commissa lagoua.*

Doch können diese Stellen sich auch auf die grosse Dauerhaftigkeit und Festigkeit des saguntinischen Geschirrs beziehen.

8) Gefunden werden in der Gegend des alten Sagunt vier verschiedene Gattungen von Gefäßen, darunter auch rothe, wie die arretinischen. Laborde, Vases Lamberg, Introd. II Not. 2. Birch, hist. of anc. pottery II p. 372. Valcarlos, Barros Saguntinos, Valencia 1779. angeführt von Marquardt S. 256 Ann. 2358.

der daselbst gedieh, wurde zu feinen Geweben verarbeitet<sup>1</sup>, den berühmten «carbasischen Stoffen». Denn nicht der Flachs selbst, sondern nur dessen Gewebe, die zuerst dort am Ebro in der damaligen grössten Capitale der Ostküste Spaniens zu weben erfunden wurden, erhielten diesen Namen, der mehr auf die Natur der Gewebe als des Stoffes sich bezieht<sup>2</sup>. Diese Stoffe waren ein beliebter Luxusartikel der Römer und werden von den römischen Schriftstellern, namentlich Dichtern, oft erwähnt<sup>3</sup>, doch sicherlich in allgemeinerem Sinne: man scheint darunter später nur eine etwas feinere Leinwand verstanden zu haben, in welchem Sinne *ζάρπαστος* und *ζαργάσιος* auch bei griechischen Schriftstellern der Kaiserzeit vorkommt. Die Weberei scheint daher in Tarraco erst zur Zeit der römischen Herrschaft auch für das Ausland Ruf erlangt zu haben.

Auch in Emporiae, einer Colonie der Massilier, blühte die Leinweberei<sup>4</sup>, welche den grössten Theil der Einwohner beschäftigte, während von der nicht weit von ihnen im Innern des Landes (bei den Pyrenäen) wohnenden Völkerschaft der Cerretaner erzählt wird, dass das Rauchern von Schinken für sie eine sehr bedeutende Einnahmequelle bildete<sup>5</sup>.

Im Innern von Hispania Tarraconensis war derjenige Ort, dessen Webereien in der römischen Zeit am berühmtesten waren, die Stadt Saetabis in der Nähe des Flusses Suero. Der hier gedeihende Flachs gehörte zu den vorzüglichsten Sorten, die man kannte<sup>6</sup>, und die daraus gefertigten Gewebe zeichneten sich durch ausserordentliche Feinheit und Zartheit aus<sup>7</sup>, weswegen man dem auch gerade aus diesem Stoffe Taschentücher verfertigte<sup>8</sup>, die für sehr kostbar galten<sup>9</sup>. Vermuthlich war die Stadt eine Gründung der Phönizier oder Carthager, welche die Kunst des Webens dahin verpflanzt hatten.

1 Plin. XIX, 40: *Hispania citerior habet splendorem lino praecipuum torrentis, in quo potitur natura, qui adluit Tarracoenem. Et tenuitas mira, ubi primum Carbasus repertus.* Vgl. IV, 442.

2 Ritter, ab. d. geogr. Verbr. d. Baumwolle S. 309. Der Name *carbasus*, der aus dem Orient herkommt, bedeutete, wie Ritter und Brandes, ab. d. ant. Namen u. d. geogr. Verbr. d. Baumwolle S. 102 fg. ausführen, eigentlich Baumwollstoff, wurde aber oft auf grobere oder feinere Leinewebe übertragen. Brandes halt die *lina carbasus* von Tarraco für Baumwolle S. 441 und führt diese Fabrication auf phönizischen Einfluss zurück, in Leinwand erklärt sie Hübner im Hermes I, 90.

3 Virg. Aen. III, 357. VIII, 34. Lucr. VI, 109. Ov. Met. VI, 233. Val. Flacc. IV, 522. Curt. VIII, 9 etc. Vgl. Yates p. 348. Append. B p. 458.

4 Str. III, 160: *Λινοργαὶ δὲ ἰκανῶς αἱ Ἐμπορίαι.*

5 Str. III, 462: *Κρηθητινοὶ . . . παρ' οἷς πύρην διάφοροι ἀντιθέσται τοῖς Κρηθητινοῖς ἐνέμιλλον, πρόσθορον αὐτοῦ τοῖς ἀπὸ τοῦ τοῖς παρ' ἑαυτοῖς.* Vgl. Mart. XIII, 54.

6 Plin. XIX, 9 von der *regio Abana* im cisalpinischen Gallien: *ubi a Saetabi lecta in Europa lino palma.* Vgl. praef. 4.

7 Sil. Ital. III, 374: *Saetabis et felas Arabum sprexisse superba et Pelusaco filum componere lino.*

8 Cat. Cyn. 40: *at contra nostris imbelli lina Falensis Hispanique alio spectantur Saetabes una*

9 Cat. 42, 44: *nam sudaria Saetaba ex Hiberis miserunt mihi muneri Fabullus et Verannius.*

9 Catull ist äusserst ungehalten, dass ihm jemand eines seiner feinen saetabischen Tücher mitgenommen hat und verlangt es dringend zurück, 25, 9.

Ferner waren im Innern des Landes noch mehrere Orte durch Waffenfabriken berühmt, vornehmlich die Vaterstadt des Martial, Bilbilis am Salo, einem Nebenflusse des Iberus, deren Waffen von dem auf den Ruhm seiner Geburtstätte stolzen Dichter oft gepriesen werden<sup>1</sup>. Eisenbergwerke befanden sich nicht in der Nähe; die Waffen von Bilbilis verdankten ihre Berühmtheit angeblich den Fluthen des Salo, welche für das Härten des Stahles ganz besonders geeignet gewesen sein sollen<sup>2</sup>; und wegen derselben Ursache waren die Waffenfabriken von Turiasso, einer Stadt in der Nähe des rechten Ebroufers, beliebt<sup>3</sup>. Endlich waren schon im Alterthum die Waffen und Stahlarbeiten von Toletum bekannt<sup>4</sup>, dem spätern Toledo, dessen Klingen im Mittelalter neben den damaschischen den ersten Platz behaupteten.

**Hispania ulterior. Baetica.** Einer der wichtigsten Handelsplätze von Baetica war das durch seine Lage am atlantischen Ocean in der Nähe der nach ihm benannten Meerenge gelegene Gades, das heutige Cadix. Schon um 1100 v. Chr. hatten die Phönizier diese Stadt gegründet und zum Ausgangspunkt ihres Handels in Spanien und an der Küste des Oceans gemacht. Auch nachdem die Halbinsel von den Römern unterworfen worden war, blieben die Gaditaner nach wie vor berühmt durch ihren Handel und ihre Schifffahrt<sup>5</sup>.

Von den zu Gades betriebenen Gewerben erfahren wir freilich wenig, haben auch nicht Ursache, anzunehmen, dass dieselben eine besondere Blüthe erreicht haben. Kamen doch hier in Gades nicht nur die Naturproducte, sondern auch die Industrieerzeugnisse fast aller Länder und Völker, mit denen die Phönizier in Verkehr standen — und es gab ja eine Zeit, wo der ganze Handel in den Händen dieses Volkes ruhte —, auf den Markt; hierher brachten die iberischen Stämme die reichhaltigen und mannichfachen Producte, welche ihnen ihr Land über und unter dem Erdboden darbot, hier war der Stapelplatz aller Erzeugnisse des phönizischen wie des griechischen Gewerbleisses, welche als Tauschmittel für die barbarischen Völker der pyrenäischen Halbinsel und der nordafrikanischen Küste dienten. Da ist denn wohl denkbar, dass der grösste Theil des Bedarfs an

1) I, 49, 2

*videbis altam, Livianne, Bilbilin, equis et armis nobilem.*

IV, 55, 44.

*saero Bilbilin optamam metallo, quae vincit Chalybasque Noricosque.*

XII, 48, 9. *Bilbilis — superba ferro.*

2) Plin. XXXIV, 144 (*aqua cui candens ferrum immergitur*) *alibi atque alibi utilior nobilitavit loca gloria ferri, sicut Bilbilin in Hispania et Turiassonem . . . cum ferraria metalla in us locis non sint.* (Vgl. Isid. Orig. XVI, 20.) Just. XLIV, 3:  *nec altum apud eos (sc. Iberos) telum probatur, quod non aut Bilbili fluvio aut Chalybe linguatur.* Mart. I, 49, 12 *Salone, qui ferrum gelat.* IV, 55, 45. *armorum Salo temperator.* XIV, 33:

*Pugio, quem curva signat brevis orbita rena, stridentem gelidis hunc Salo tinxit aquis.*

3) Plin. u. Isid. II, II.

4) Graf. Cyu. 344 *ima Toletano praecingant ilia cultro.*

5) Vgl. Movers II, 2, 624 ff. Wiberg a. a. O. S. 5 fg. — Strab. II, 99. III, 140, 160.

Gewerbserzeugnissen eben durch diese von auswärts her eingeführten Waaren gedeckt wurde.

Einen namhaften Ruf hatten die Räucheranstalten von Gades. Die *Γαδεικιά τριχίη* waren, namentlich seit den Zeiten des peloponnesischen Krieges hochberühmt<sup>1</sup> und wurden in grossen Quantitäten exportirt<sup>2</sup>. Sonst wird noch der Wolle der gaditanischen Schafe gedacht<sup>3</sup>, woraus wir auf Verarbeitung derselben schliessen können, falls sie nicht unverarbeitet verschickt wurde.

Räucheranstalten waren überhaupt an der ganzen Küste von Baetica zu finden. Die berühmtesten waren ausser denen von Gades in Belum, Mellaria<sup>4</sup>, Carteja namentlich durch den Fang der Muränen, aus denen Garum bereitet wurde<sup>5</sup>, ferner in Malaca<sup>6</sup> und bei den Exetanern<sup>7</sup>. In Carteja, das sich wegen seiner geschützten Lage an einer kleinen Bucht vortrefflich zum Ankerplatz eignete, befanden sich auch Schiffswerfte<sup>8</sup>.

Im Innern von Baetica war es besonders der Baetisfluss, der alte Tartessus (der heutige Guadalquivir), an dessen Ufern die grössten Städte erblihten und der regste Verkehr herrschte. Der Fluss selbst gab den Fischern und deren Fang den Räucheranstalten reichliche Nahrung<sup>9</sup>. — Weiter den Baetis hinauf war Corduba neben Gades der wichtigste Handelsplatz in Baetica<sup>10</sup>. Die bedeutenden Bergwerke, welche sich an den Ufern des Baetis befanden<sup>11</sup>, lieferten ihre Metalle zur Verarbeitung wahrscheinlich hierher, das *aes Cordubense* gehörte zu den hervorragendsten Erzarten<sup>12</sup>. Berühmter noch war die Wolle der daselbst gezogenen Schafe, welche durch ihre natürliche gelbbraune Farbe einen ganz besondern Vorzug hatte<sup>13</sup>. Ob diese Wolle daselbst auch ver-

1) Eupol. b. Steph. Byz. s. *Γαδεικία ποιητῶν ἢ τῶν τριχίης*. *Φησὶντο ἢ Γαδεικιάζον*. Ath. III, 116 C. 118 D. VII, 302 C. 315 C. Poll. VI, 49.

2) Hes. s. *Γαδεικιάζον τριχίης, τὸ ἀπὸ Γαδεικίων χοιζόμενοι*, Ps.-Arist. mirab. ausc. 136 148.

3) Colum. VII, 2, 4.

4) Str. III, 140.

5) Plin. XXXI, 95 *scombras et Mauretana Baeticaeque Carteja ex oceano intrantes capunt, ad nihil aliud utiles sc. nisi garum*. Auch die Purpurtischerei wurde dort betrieben, Str. 145.

6) Str. 156: *ἐμπόριον δ' ἐστὶν τοῖς ἐν τῇ περὶ τὴν ἰουδαίαν καὶ τριχίης δὲ ἔχει μεγάλην*.

7) Str. I. I. *ἐπιξίη, δ' ἐστὶν ἢ τῶν Ἑξιταίων πόλις, ἐξ ἧς καὶ τὴ τριχίη ἐπιπόμενος λέγεται* Galen I. I. p. 402. (Auch *Serikum* genannt, vgl. Ath. III, 121 A.)

8) Str. III, 140. App. bell. civ. II, 105

9) Man fing namentlich Muränen, Arist. Ran. 475 *Τριχίησιν μέγιστα*, das d. Schol. Varr. b. Gell. VI, 16, 5: *muraena Tartesia*. Poll. VI, 63 *περὶ τοῖς πάλαισις εἰδοζόμεναι μέγιστα ἐκ πορθμῶν καὶ μέγιστα Τριχίησιν*. Wahrscheinlich bezieht sich diese Benennung auf die am Mündung des Baetis gesuchte Stadt Tartessus.

10) Str. 141 u. 160.

11) Str. 142.

12) Plin. XXXIV, 4, vgl. Mart. IX, 61, 3.

13) Colum. VII, 2, 4 *sunt etiam suapte natura pretio commendabiles pulli atque fuscus color lanae, quos praebet . . . in Baetica Corduba*. Mart. I. I.

*vellera nato o pallent ubi flava metallo  
et hinc Hesperium bractea rita pecus.*

XII, 63

*Civeta Corduba lactor Venafro  
Histra nec minus absoluta testu  
albi quae superas oves Galaei  
nullo murice nec cruore mendax,  
sed tactus gregibus colore rivo.*

arbeitet oder meist ungesponnen exportirt wurde, wissen wir nicht, vermuthlich war beides der Fall. Da sonst kein Ort in Baetica genannt wird, der sich durch Schafwolle jener Art ausgezeichnet hätte, die bätische Wolle aber, wie wir gesehen haben, sehr beliebt war, so mag Corduba und seine Umgebung wohl das meiste geliefert haben.

Zu erwähnen ist in Baetica noch ein sonst unbedeutender Ort, Calentum, wo Ziegel gebrannt wurden, welche so leicht waren, dass sie im Wasser nicht untersanken<sup>1</sup>.

**Lusitanien.** Am wenigsten erfahren wir von Handel und Gewerben in Lusitanien. Die Küste des mittelländischen Meeres war für die Schifffahrt wichtiger, als die des atlantischen Oceans; und während daher an der Küste von Baetica und Hispania Tarraconensis eine ziemliche Anzahl grösserer Hafenplätze durch Handwerk und Handel Bedeutung erlangten, finden wir an der Küste von Lusitanien kaum einen grösseren Hafen und keine einzige wichtige Handelsstadt. Auch im Innern des Landes kennen wir nur wenig grössere Städte; die Einwohner benutzten den reichlichen Ertrag, den ihnen ihr Land bot, fast gar nicht, sondern zogen es vor, in Krieg und Räuberei ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, bis die Römer dem ein Ende machten und durch Colonisten dem gesunkenen Wohlstande des Landes wieder aufzuhelfen suchten<sup>2</sup>. Das erklärt uns denn, dass Ackerbau, Handel und Industrie auf der Westseite der iberischen Halbinsel so daniederlagen.

Am meisten scheint noch die Weberei betrieben worden zu sein, sowohl in Wolle wie in Leinwand. Als Ort, wo feine Wollengewebe, darunter namentlich gewürfelte Stoffe, gewebt wurden, wird uns Salacia genannt<sup>3</sup>. Flachs, der sich namentlich zu Netzen eignete, kam aus Zoelae in Gallaecien<sup>4</sup>; wir dürfen wohl annehmen, dass er auch an Ort und Stelle verarbeitet und jedenfalls auch zu anderen Geweben benützt wurde.

Endlich wurden in der sonst unbekanntenen Stadt Maxilua Ziegel von derselben Art fabricirt, wie in Calentum<sup>5</sup>.

Schliesslich haben wir hier auch der zu Hispanien gehörenden

**Balearischen Inseln** zu gedenken, deren Einwohner zwar hauptsächlich vom Ackerbau lebten, zu denen aber die Phönizier die Kunst des Webens und

1) Plin. XXXV, 174: *in ulteriore Hispania, civitatibus Maxilua et Calento, fiunt lateres, qui succati non merguntur in aqua.* Vitr. II, 3.

2) Str. III, 454: *εὐδαίμονος δὲ τῆς γῆς ὑπαρχούσης κατὰ τε καρποὺς καὶ βοσκήματα καὶ τὸ τοῦ χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ τῶν παραπλησίτων πλῆθος, ὅμως οἱ πλείους αὐτῶν τῆν ἀπὸ τῆς γῆς ἀγένετες βίον ἐν ληστηρίοις διατέλουν καὶ σιτιζοῦν πολέμῳ πρὸς τε ἀλλήλους καὶ τοῖς ὁμόροις αὐτοῖς.*

3) Plin. VIII, 194: *(lanam) commendat Salacia scutulato textu in Hispania.* Str. III, 444: *ἰπεροβολὴ δὲ καὶ τῶν λεπτιῶν ὑγασμάτων, ἅπερ οἱ Σαλακιῆται κατασκευάζουσιν.* (Anderer Lesarten sind *Σαλιῆται*, *Σαλιγῆται*.)

4) Plin. XIX, 10: *dudum ex eadem Hispania Zoelicum linum venit in Italiam plagis utilisimum; civitas ea Callaeciae et oceano propinqua.*

5) Vgl. Anm. 1.

der Purpurfärberei gebracht zu haben scheinen<sup>1</sup>. Wenigstens scheint darauf die Nachricht des Strabo hinzudeuten, dass die Phönizier bei den Eingeborenen zuerst die Kleider mit breitem Purpursaum eingeführt hätten<sup>2</sup>; und für den Betrieb der Purpurfärberei auf den Inseln spricht die Nachricht, dass in der späten Kaiserzeit noch daselbst sich eine kaiserliche Purpurfärberei befand<sup>3</sup>.

## § 27.

**Gallia transalpina.**

Das transalpinische Gallien gewinnt seine Bedeutung für die Geschichte der Gewerbe erst seit der Unterjochung des Landes durch die Römer. Dem Süden freilich hatten schon hellenische Ansiedler höhere Cultur zugeführt, Öl- und Weinbau angeregt; aber das eigentliche Keltenland, der Norden Galliens bis zur Küste der Nordsee, zu dem griechischer und römischer Einfluss bis dahin nur wenig durchgedrungen waren, zeichnete sich in industrieller Beziehung wenig aus. Zwar der Handel, sowohl zur See als zu Lande, blühte schon früh, aber es war der unternehmende Geist der südlichen Provinzen, der ihn angeregt hatte und die Seele desselben war. Der Ackerbau wurde wenig betrieben, mehr die Viehzucht, in der sie sogar bedeutendes leisteten (gallische Reit- und Lastthiere wurden zu den besten gerechnet). Von Gewerben scheinen vor der römischen Eroberung nur die auf Metallarbeit bezüglichen bedeutender gewesen zu sein; diese aber allerdings in einer solchen Vollkommenheit, dass die Gallier darin sowie in den Einrichtungen des Bergbaues in manchen Dingen die Lehrmeister der Römer wurden.

Die Fabrication leinener und wollener Stoffe jedoch, durch welche in der Kaiserzeit Gallien sich so sehr auszeichnete, wird früher kaum erwähnt; mochten auch früher die gallischen Frauen ihren Männern und Söhnen die Kleidung selbst am Webstuhl verfertigen, von einem eigentlichen Gewerbe war noch nicht die Rede: erst die in Folge der römischen Besitzergreifung zunehmende Ausfuhr war es, durch welche dieser Industriezweig als solcher in's Leben gerufen und zu einem der wichtigsten für Gallien gemacht wurde<sup>4</sup>.

Wir beginnen daher bei unsrer allgemeinen Übersicht der in Gallien vornehmlich betriebenen Gewerbe mit diesem als dem wichtigsten, mit der Fabrication wollener Stoffe. Es waren keine feinen Stoffe, welche die gallischen Webstühle verfertigten<sup>5</sup>; aus der groben, langhaarigen Wolle wurden dicke, warme Kleider fabricirt, wie sie die Gallier bei ihrem kalteren nördlichen Klima gebrauchten, und die auch den Römern in der Winterzeit oder in den kühleren Nächten nicht unwillkommen waren<sup>6</sup>. Auf das Aussere mag es dabei wohl

1) Vgl. Movers II, 2, 579 ff.

2) Str. III, 467: *οἱ φοίνικες δὲ καὶ ἐδόσαν ἕξονται πρῶτοι τοῖς ἀθηναίοις χιτῶνας πλατισήμωνας*. Eust. ad Dion. Per. 457 missverst. diese Worte, indem er sagt: *οἱ δὲ ἐκ ἀθηναίων ἤσαν ἄριστοι πρῶτοι πλατισήμωνας χιτῶνας ἐφείσοι*.

3) Not. dign. Occ. c. X p. 49.

4) Vgl. Mommsen, Rom. Geschichte III 249.

5) Str. IV, 496.

6) Mart. IV, 19, 1 sqq. Juv. VIII, 154 sqq.

weniger angekommen sein, als auf die Dicke und Dauerhaftigkeit des Zeuges; dass die speciell keltische Sitte der gewürfelten Stoffe (*scutulatae ἄβδουτοί*<sup>1)</sup> auch bei den Römern Mode geworden sei, lässt sich weder aus bestimmten Nachrichten, noch aus Denkmälern entnehmen<sup>2)</sup>. Am beliebtesten waren die Überkleider, dicke Mäntel oder Kapuzen (*laenae*<sup>3)</sup>, *suga*<sup>4)</sup>, *pallia*<sup>5)</sup>, *cucullis*<sup>6)</sup>). Wollene Unterkleider aus Gallia transalpina scheinen die Römer weniger getragen zu haben, dafür sorgten die feinwolligeren Schafe des cisalpinischen Galliens, wohl aber fanden die ursprünglich national-keltischen Beinkleider<sup>7)</sup> (*braccae, endromides*) auch bei ihnen Eingang<sup>8)</sup>.

Es werden ferner auch gallische Teppiche oder Decken von gefärbten Wollstoffen erwähnt<sup>9)</sup>. Der beim Scheeren des Tuches gewonnene Abfall wurde zur Polsterfüllung verwendet, und auch diese Polster (*calcitra, tomenta*) wurden in Italien eingeführt und gern benutzt<sup>10)</sup>. Die Gallier galten sogar als Erfinder derselben, da man in Italien die Kissen früher mit Stroh oder Seegras füllte<sup>11)</sup>.

Auch auf die Färberei der Wollstoffe verstanden sich die Gallier vortreflich. Zwar bedienten sie sich dazu nicht des Purpurs, der an den Küsten Galliens nicht gefunden wurde<sup>12)</sup>, aber sie brachten mit Pflanzensaften nicht minder schöne und den Muschelsaft fast erreichende Farben hervor<sup>13)</sup>.

Wie schon oben bemerkt wurde, gewinnt die Fabrication dieser Stoffe erst Bedeutung, seit die Eroberung der Römer und der Verbrauch gallischer Kleider im Auslande diese Fabricate zu einem wichtigen Gegenstande des Exporthandels

1) Diod. V, 30: *χρῶται . . . χιτῶσι βαπτοῖς, χρώμασι πεποδοποῖς διηριθμημένοις, ἐπιποσπῶνται δὲ ἀγροῦς ἄβδουτοῖς . . . πικρῶσις πολυαβέσι καὶ πικρῶσι διελκμῖνοις*. Plin. VIII, 496: *scutulis dividere Gallia (institut)*. Virg. Aen. VIII, 660: *virgatis lucent sagulis*. Dass auch die Beinkleider von gestreiftem Zeuge waren, beweist der Ausdruck des Propert V, 40, 43: *virgatis braccis*.

2) Vgl. Böttiger, *U. d. herrschende Mode d. gewürf. Stoffe*, Kl. Schr. III, 33 ff.

3) Strab. I, 1.

4) Diod. u. Str. II, II. Virg. VIII, 660. Mart. VI, 44, 8. Sid. Apoll. Ep. IV, 20. Ed. Diocl. XVI, 2. u. s.

5) Vopisc. Prob. 4, 5: *pallia Gallica flobata*.

6) Juv. I, 1. Mart. XIV, 128 u. s.

7) *Gallia braccata*. Mela V, 59 im Gegensatz zur *Gallia togata*. Vgl. Plin. III, 34 u. o.

8) Mart. I, 92, 8. IV, 94, 1 sqq. Vopisc. Aurel. 34. Vgl. Sid. Apoll. I, 1.

9) Plin. VIII, 492: *alter haec (tapetia) Galli pingunt*.

10) Plin. I, 1. und XIX, 43: *Galliarum hoc (calcitra) et tomenta pariter inventum; Italiam quidem mos etiam nunc durat in appellatione stramenti*. Vgl. Mart. XI, 56, 9. XIV, 159 u. s.

11) Plin. VIII, 192: *aevis polentium extracta in tomenti usum veniunt Galliarum, ut arbitror, invento, certe Gallicis hodie nominibus discernitur nec facile dixerim qua id aetate coepit. Antiquis enim torus e stramento erat qualiter etiam nunc in castris*. Vgl. Mart. XIV, 160. Sen. de vit. beat. 25, 2.

12) Plin. XXII, 3: *transalpina Gallia herbis Tyria atque conchyliis tinguit et omnes alios colores; nec quaerit in profundo murices seque obiciendo escam dum praecipit beluis maris, intacta etiam ancoris scrutatur cada ut inveniat per quod facilius matrona adultero placeat, corruptor insidietur nuptae*. Erst gegen Ende der Kaiserzeit entstanden auch in Gallien kaiserliche Purpurfärbereien, Not. dign. Occ. c. X p. 49.

13) Plin. I, 1. und XVI, 77: *(caccina) Galliae (mancupis sata) . . . purpurae tinguendae causa ad servitiorum vestes*. XXI, 470: *hyacinthus in Gallia maxima provenit, huc ibi fuco hyssinum tinguitur*. Vgl. VIII, 492.

gemacht hatte. Zahlreiche Stellen bei römischen Prosaikern und Dichtern zeigen uns, dass dieser Handel ein sehr lebhafter war und dass die gallischen Webereien fleissig müssen gearbeitet haben, um Italien mit ihren Erzeugnissen zu versorgen. Wir können als Anfangspunkt dieses Exportes gallischer Stoffe etwa das augusteische Zeitalter ansetzen; angedauert hat er aber durch die ganze Kaiserzeit, und noch im 4 und 5ten Jahrhundert n. Chr. waren die gallischen Mäntel eine gesuchte Waare<sup>1</sup>. Freilich, der Vornehme trug sie nicht; Martial betont den Gegensatz, den er im gallischen Sagum zu einem in tyrischen Purpur Gekleideten bildet<sup>2</sup>; aber eben darum, weil sie die Tracht des gemeinen Mannes waren, mussten Bedarf und Absatz um so grösser sein<sup>3</sup>. In der ersten Zeit des Kaiserreichs trug sie der ärmere Bürger<sup>4</sup>, während sie später für das Militär verwendet wurden<sup>5</sup>, aus dem Gebrauch der Bürger aber zu verschwinden scheinen.

Ausser der Wollenweberei war nun auch die Leinweberei in ganz Gallien verbreitet<sup>6</sup>, allein dieselbe scheint mehr häusliche Arbeit der Frauen geblieben, als wirkliches handwerksmässiges Gewerbe geworden zu sein, wenn auch in einigen Gegenden Leinwebereien in grösserem Massstabe bestanden. Feine Leinwand, wie sie namentlich der Orient und Spanien lieferte, wurde in Gallien nicht fabricirt; gewöhnliches Segeltuch, wie es die Römer wohl gebrauchten, im Forum und Theater vor der Sonne zu schützen, war das Hauptfabricat der gallischen Leinweberei<sup>7</sup>.

Von geringer Bedeutung scheint die Fabrication von Schuhen, den sogenannten *Gallicae* gewesen zu sein, einer Fussbekleidung, deren sich die Römer besonders im Hause zugleich mit der *lucerna* bedienten<sup>8</sup>. Sie scheinen kurz vor der Zeit des Cicero in Aufnahme gekommen<sup>9</sup>, anfangs aber nur wenig getragen worden zu sein, weil sie für unziemlich und unrömisch galten. Unter den Kaisern kamen sie in allgemeinen Gebrauch und wurden für alle Klassen in verschiedener Qualität gemacht<sup>10</sup>. Sie mögen wohl später nicht allein in Gallien fabricirt worden sein, sondern bloss des ursprünglichen Fabricationsortes wegen den Namen behalten haben (etwa wie bei uns die »Pariser«).

1) S. Mommsen z. Ed. Dioel. p. 87 fg.

2) VI, 41, 3: *Vis te purpureum, Marce, sagatus amem?* Vgl. I, 53, 4.

3) Str. IV, 497: *οὗτος δ' ἐστὶν ἀναγλῆ καὶ τὴν ποταμῶν καὶ τὴν θαλάσσης, ὥστε τοῖς ἀστυνοῖς καὶ τῆς περιελάττος ἀγροῖαι μὴ τῆ Πρώμῃ χορηγεῖσθαι μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς γειτοῖσι μέρει τῆς Ἰταλίας.*

4) Vgl. Mart. I, 92, 8, wo ein armer Schlucker mit einer *Gallica brava* verhüllt; seine Blöße bedeckt; IV, 49, 3 werden scythische Beinkleider *sorbida dona* genannt.

5) So besonders die haht zu besprechenden *saga Atrabativa*.

6) Auch noch im Mittelalter; vgl. Eginh. V. Carol. Magn. c. 23. Vales p. 289.

7) Plin. XIX, 8. *Cadurei, Caleti, Bituni, Bituriges ultimique hominum existant Mores, immo vero Galliae universae vela leuant, jam quidem et transhenani hostes, nec pulchriorem abam vestem eorum feminae novere*

8) Cic. Phil. II, 30, 76.

9) Gell. XIII, 22 *Gallicus autem verbum esse opinor non du ante actam M. Ciceronis usurvari coeptum.*

10) Im Ed. Dioel. IX, 12 sqq. werden folgende Arten *Galliae* angeführt *g. virides rusticanae bisoles, g. virides monosoles, g. cursoriae, laurinae muliebres bisoles, monosoles, sivei purpurei, phoenicei, albi, virides, muliebres, mauratae.*

Weniger für die Ausfuhr, als für den Bedarf im eigenen Lande arbeiteten vermuthlich die gallischen Waffenfabriken. Die reichhaltigen Eisengruben, in deren Ausbeutung es die Gallier zu einer hohen technischen Vollkommenheit gebracht hatten<sup>1</sup>, lieferten reichliches Material zu den Schwertern, Schilden und Panzern, welche in den Werkstätten des Landes sicherlich in grosser Zahl, da der kriegerische Sinn der Kelten für hinlänglichen Absatz sorgte, gearbeitet wurden<sup>2</sup>. Auch hierin hatten sie sich eine nicht unbedeutende Fertigkeit erworben; so hatten sie z. B. das Verzinnen und Versilbern des Erzes erfunden<sup>3</sup>. Die Ausgrabungen in Frankreich fördern noch heutzutage die schönsten Metallarbeiten aus den keltischen Gräbern an's Licht, wie sie nicht minder Zeugniß ablegen von der grossen Geschicklichkeit der Gallier in der Glasfabrication. Wenn uns von den Alten auch wenig darüber berichtet wird<sup>4</sup>, so zeigen die Graberfunde doch deutlich, dass diese Kunst bei ihnen keineswegs zurück geblieben war; man findet trefflich gearbeitete Becher, oft mit feinen gläsernen Netzen umspinnen, Glascorallen mit mannichfachen Verzierungen und Farben u. s. w.<sup>5</sup>. Ob dieser Industriezweig erst durch die Römer nach Gallien gekommen oder vielleicht schon durch den Verkehr der südgallischen Handelsstädte mit Phönizien und Aegypten nach Gallien hinübergebracht worden ist, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen; hingegen dürfen wir wohl annehmen, dass die Römer die Töpferei nach Gallien verpflanzt haben, von deren Ausübung wir zwar keine directen Nachrichten der Schriftsteller, aber durch die Ausgrabungen sichere Spuren haben, welche bezeugen, dass nicht nur gewöhnliche Thonwaaren, sondern auch feine rothe Thongefässe mit Reliefs in Gallien fabricirt worden sein müssen<sup>6</sup>.

## § 28.

## Gallia transalpina (Fortsetzung).

**Gallia Narbonensis.** Im narbonensischen Gallien ist diejenige Stadt, welche der Provinz den Namen gegeben; ausserordentlich bedeutend als Handelsstadt, aber nur wenig bekannt in industrieller Hinsicht<sup>7</sup>. Als Handelsplatz vorzüglich begünstigt durch seine Lage in der Nähe des Meeres war Narbo Mittelpunkt sowohl des Seehandels als auch des Binnenverkehrs und galt für das grösste Emporium und den allgemeinen Ankerplatz von ganz Gallien<sup>8</sup>. Um so

1) Vgl. Caes. b. Gall. III, 24 VII, 22.

2) Vgl. Dio Cass. XVIII, 49. Liv. XXII, 40. Varr. L. L. V, 116 (Müller). Poll. I, 49. Diod. V, 27 erwähnt goldene Panzer. 3) Plin. XXXIV, 462.

4) Plin. XXXVI, 494. *jam vero et per Gallias Hispaniasque simili modo harena temperatur.*

Vgl. Isid. Orig. XVI, 45. 5) Vgl. Cless in Pauly's Real-Encycl. III, 613.

6) Vgl. Marquardt S. 256 Anm. 2359. Eine Zusammenstellung der Topferstempel sammtlicher in der Schweiz, Frankreich, England, Deutschland und den römischen Donau-provinzen bekannten Topferweien giebt Fröhner im Supplem. zum Philologus Bd. XII.

7) Vgl. Stark, Stadtleben, Kunst und Alterthum in Frankreich S. 153.

8) Str. IV, 486. *ταύτων δ' ἐπίγειον ἢ Νάρβων λέγεται, διακρίσιμον δ' ἂν καὶ τῆς ἄλλης Κιλικίης λέγοιτο· τοιοῦτον ὑπερβέβηκεν τῷ πλήθει τῶν χρημείων τῷ ἑμπορίῳ.* Vgl. Auson.

auffallender ist es, dass uns von Gewerbtätigkeit in Narbo so gut wie gar nichts berichtet wird. Auf Inschriften von Narbo kommen Collegien von Schiffszimmerleuten<sup>1</sup> sowie der etwas problematischen *utricularii*<sup>2</sup> vor, welche am besten mit Boissien<sup>3</sup> als Fabrikanten von Schläuchen erklärt werden; dergleichen Schläuche wurden zur Versendung von Öl und Wein benutzt, welche ja Gallia Narbonensis reichlich hervorbrachte<sup>4</sup>. — Gegen Ausgang der Kaiserzeit befand sich in Narbo eine kaiserliche Purpurfärberei<sup>5</sup>.

Am bedeutendsten, sowohl was Handel als Gewerbe anlangt, nicht nur im narbonensischen, sondern in ganz Gallien, war unzweifelhaft Massilia<sup>6</sup>. Die Phocaeer hatten nach der Tochterstadt den regen kaufmännischen Geist mitgebracht, durch welchen sie sich einen so hervorragenden Platz in der Geschichte des griechischen Handels erworben haben<sup>7</sup>. Schon die Lage der Stadt wies die Massilier auf das Meer hin, und wie schnell sie sich auf demselben die Herrschaft errungen, das beweist der Sieg, den sie schon früh über ihre gefürchteten Rivalen, die Carthager, erfochten<sup>8</sup>. Ihre Schiffe gingen nach Kleinasien, Africa, Spanien, den Zimmeln<sup>9</sup>; die in Britannien eingetauschten Waaren wurden auf dem Landwege nach Massilia befördert<sup>10</sup>, wie denn auch der Binnenhandel mit Gallien und Germanien eifrig betrieben wurde. Zahlreiche Colonien an den Küsten der von ihnen besuchten Länder, namentlich Spaniens und Galliens, blühten rasch empor<sup>11</sup>. Dass bei einem so regen Handelsverkehr auch die Gewerbe auf einer hohen Stufe standen, ist erklärlich. Insbesondere war es die Metallarbeit, in welcher es die Massilier zu einer hohen Vollkommenheit gebracht hatten. Das Rohmaterial dazu holten sie aus ihren hispanischen Colonien und verarbeiteten es namentlich zu Schiffsgewehren, Belagerungsmaschinen und Waffen<sup>12</sup>. War auch seit dem Kriege des Pompejus gegen Caesar, in welchem Massilia auf Seiten des Pompejus gestanden und seine Selbständigkeit verloren hatte<sup>13</sup>, die Bedeutung der massilischen Fabriken sehr gesunken, so waren doch noch zu Strabo's Zeit Spuren des früheren regen Betriebes zurückge-

de clar. urb. 43. Sid. Apoll. Carm. 23. Aib. Sequ. p. 4. Über den Verkehr mit Britanien Diod. V, 38.

1) Vgl. Henzen 7215; *clavarius* und *materiarius* bei Orelli 4164.

2) Vgl. Marquardt S. 332 fg.

3) Inscriptions antiques de Lyon p. 401. Vgl. Mommsen, Ann. d. Inst. 1853 p. 78.

4) *Oleum lentiscinum*, Pallad. Jan. 20. Plin. XXIII, 67. Wein, Plin. XIV, 43, 43, 68 u. s.

5) Nol. dign. Occ. c. X p. 49.

6) Vgl. Hüllmann, S. 116 ff. Stark a. a. O. S. 42 ff. Wiberg a. a. O. S. 26 ff. Specieilere Angaben bei Brückner, hist. republ. Massil. p. 54 sqq. Geisow, de Massil. republ. Bonn 1865 p. 24 sqq.

7) S. Hüllmann S. 445 ff.

8) Thuc. I, 13.

9) Vgl. Geisow p. 27.

10) Strab. I, 63. Diod. V, 38.

11) Hüllmann a. a. O. Geisow p. 21 sqq.

12) Str. IV, 180: *ελαί δὲ καὶ νεώσιον καὶ λιγύριον καὶ ἄλλα ἄλλα, ἀπόρων δὲ καὶ πλοίων ἐξορία καὶ ἄλλων καὶ ὀργάνων τῶν τε πρὸς τὰς ναυτικὰς χρήσεων καὶ τῶν πρὸς τοιαύτας*. Vgl. XIV, 653 und Eust. ad Dion. Per. 75. Caes. b. G. I, 34, 58 II, 2 sq. Collegien von *dentrophori*, *utricularii* etc. bei Papon, hist. d. Prov. p. 28 39, 42 48 54. Geisow p. 24.

13) Caes. b. civ. II, 22. Sie mussten ihre Waffen und Maschinen, ihre Flotte und das Stadtvermögen ausliefern.

blieben<sup>1</sup>, sowohl was die Anfertigung von Kriegsmaschinen, als den Schiffsbau anlangt, welcher selbstverständlich in einer so bedeutenden Handels- und Seestadt von jeher eine Menge Menschen beschäftigt hatte<sup>2</sup>, wie es denn auch in der Stadt von tüchtigen Matrosen und Steuermännern wimmelte<sup>3</sup>.

Auch in kunstvollerer Metallarbeit haben die Massilier sich hervorgethan, wie aus ihren zum Theil ganz trefflichen Münzen hervorgeht, welche das Zeichen des Stieres und Löwen tragen. Es sind meist Kupfer- und Silbermünzen, goldene sind bis jetzt noch nicht gefunden<sup>4</sup>. Auch die Münzen der Colonieen, namentlich von Emporiae, zeichnen sich durch ihre technische Vollendung aus<sup>5</sup>.

Von anderen Gewerben scheint hauptsächlich der Fisch- und Austernfang in der ergiebigen Rhone bedeutend gewesen zu sein<sup>6</sup>. Wein- und Ölbau gediehen in dem fruchtbaren Boden aufs trefflichste<sup>7</sup>.

Massilische Gewänder (von zottigem Fries, wie sie in Gallien häufig angefertigt wurden,) werden nur gelegentlich erwähnt<sup>8</sup>.

Von anderen Orten in Gallia Narbonensis bleiben uns nur noch wenige zu nennen: vornehmlich Antipolis, welches die so beliebte und viel verschickte Muria (aus Thunfischen) bereitete<sup>9</sup>, und Piscenae, dessen Bewohner die bekannten gewürfelten Wollenstoffe webten<sup>10</sup>. In Arlate<sup>11</sup>, Nemausus<sup>12</sup> Cabellio (Cavaillon)<sup>13</sup> und andern Orten finden sich die oben erwähnten *ultriculari* häufig auf Inschriften. In Vienna befand sich im Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr. eine kaiserliche Leinweberei<sup>14</sup>, in Telo Martius eine kaiserliche Purpurfärberei<sup>15</sup>.

**Aquitanien.** Von wichtigen Handels- oder Fabrikstädten in Aquitanien erfahren wir gar nichts: nur von einzelnen Völkerschaften wird uns berichtet, zumal von solchen, die sich durch Weberei auszeichnen. Vor allen

1 Str. I. I.: ὄμως δ' οὐδ' ἔχειν λέγεται τοῦ παλαιῦ ζήλον παρὰ τοῖς ἀνθρώποις καὶ μάλιστα γὰρ τῆς ὀργασιοποιίας καὶ τῆς ναυτικῆς παρασκευῆς.

2) Str. I. I. Caes. b. civ. II, 4.

3) Caes. I. I. und I, 55.

4) Geisow I. I. Wiberger S. 88 fg.

5) Eckhel, Doctr. num. I, 47.

6) Str. IV, 482, 484. Ael. n. an. XIII, 46. Cass. Dio XL, 54. Opp. Hal. III, 629. Auson. opp. IX, 27. Vgl. Ps.-Arist. Mirab. 89 (94). Liv. XLII, 2.

7) Str. IV, 179. Ath. I, 27 E u. s.

8) Poll. VII, 60. Vgl. auch Suid. s. v. Ἐς Μασσαλίαν πλεῖσταίς, ἐπὶ τῶν θηλιέρας καὶ μελακῶς ζώτων· οἱ γὰρ Μασσαλιῶται θηλιέρας ἔζων, στολῆς ποιήματα καὶ ποδήματα καὶ μῦρους χρῶμενοι.

9) Plin. XXXI, 94. Marl. IV, 88, 5:

*Antipolitani nec quae de sanguine thymni  
testa rubet.*

XIII, 193: *Antipolitani, fateor, sum pila thymni.* Vgl. Kohler, *Τάριχος* p. 396 sq. — Handwerkercollegien auf Inschriften bei Papon a. a. O. p. 39. 48. 54.

10) Plin. VIII, 194.

11) Auch Schußzimmerleute etc., s. Millin, Voyage III, 494. Orelli 4120. Henzen 7231

12) Henzen 7208.

13) Orelli 4119.

14) Not. dign. Occ. I. I. Die Leinwandfabrication blüht dort noch heute, vgl. Boecking ebd. p. 358. — Ein *sigarius Romanensis* der Mantel nach römischer Mode macht? in Vienna bei Orelli 4275.

15) Not. dign. I. I.

ragen durch Leinweberei hervor die Cadurci, Ruteni und Bituriges Cubi, welche das oben besprochene grobe Segeltuch fabricirten<sup>1</sup>. Nun wurden bei den Cadurcern aber auch Polster gefertigt<sup>2</sup>, und zwar in solcher Güte, dass der Name *Cadurcum* für ein solches Polster bei den Römern ganz gebräuchlich geworden war<sup>3</sup>. Diese Matratzen waren mit Wollabfällen gepolstert, wir müssen also aus dieser Nachricht entnehmen, dass die Tuchfabrication und die damit verbundene Walkerei bei den Cadurcern ebenfalls eine ziemliche Bedeutung gehabt haben<sup>4</sup>.

Die Santones webten und verschickten wollene Kapuzenmäntel (*cuculli, bardocuculli*)<sup>5</sup>.

1 Plin. XIX, 8. Strab. IV, 491. *περὶ δὲ τῶν Καδούρων λινουργία.*

2 Plin. XIX, 43 *Italia et Peloponnesus ebannuere lino honorem habet, sed fallonum tantum in usu: nullum est candidius lanae simile, sicut in caltris praecipuum gloriam Cadurci obtinent.*

3 Juv. VII, 231: *institor hibernae tegetis niceique cadurci*, vgl. VI, 537. Sulpicia b. Schol. z. d. St. (Wernsdorf, Poet. l. m. III, 96):

*ne me cadurci destitutum fasciis  
nudam Calaeo concubantem proferat.*

4 Die betreffende, oben Anm. 2 angeführte Stelle des Plinius ist sehr unklar. Plinius spricht da überhaupt von der Leinweberei und sagt vom pelgischen Linnen, es sei geschätzt, aber nur im Gebrauch der Walker, keines sei weisser und der Wolle ähnlicher, sowie die Cadurcer in der Verfertigung von Polstern vorzüglichem Ruhm gemessene. Er erwähnt dann, dass diese Polster gallische Erfindung seien, was er vorher bei Gelegenheit der Wollenweberei (VIII, 192) auch hervorhebt. Wie hier die caduresischen Polster zum pelgischen Flachs kommen, ist schwer zu verstehen. Wozu bedienten sich die Walker der pelgischen Leinwand? — Das *tomentum*, der beim Scheren des Tuches entstehende und zur Polsterfüllung benutzte Abfall, musste sich bei den Walkern reichlich vorfinden, vielleicht verfertigten diese aus dem so gewonnenen Material auch selbst die *cuculla* (obgleich für Verfertiger von solchen Polstern auch der Name *cucitarus* vorkommt) und bedienten sich zu den Überzügen der wegen ihrer Weisse besonders dazu geeigneten pelgischen Leinwand. Dann hatten wir den sonst unverständlichen Vergleich mit den Cadurcern erklärt, wie die pelgische Leinwand für derartige Polsterüberzüge sich besonders eignete, so waren auch die mit cadurescher Leinwand überzogenen vortrefflich. Doch würde diese Erklärung unsre Annahme, dass die Cadurcer nicht bloss die Leinweberei, sondern auch die Wollenfabrication betrieben haben, nicht ausschliessen: denn vom Überzuge haben die Polster sicherlich nicht den Namen *cadurea* bekommen, sondern nach der speciell gallischen Erfindung der Polsterfüllung.

5 Juv. VIII, 145: *si nocturnus adaller  
tempora Santonico relas adopena cucullo.*

Schol. ib.: *de byrro Gallico scilicet. Nam apud Santonas oppidum Galliae conficiuntur Mart. XIV, 128: Gallia Santonico vestit te bardocucullo.*

Diese Kapuzenmäntel wurden hauptsächlich von Sklaven, Bauern, Landleuten, Fischern, Jägern, — überhaupt von solchen getragen, die sich viel in freier Luft aufhalten und den Einflüssen der Witterung aussetzen mussten; vgl. Jahn, Ber. d. sachs. Ges. 1861, S. 369. Marquardt S. 173, 185. Über den Stoff, aus dem sie gefertigt wurden, ward uns nichts mitgetheilt, es geht aber aus ihrer Anwendung hervor, dass sie aus dickem, grobem Zeuge, jedenfalls Wollenstoff, waren. Wir haben solche *cuculli* schon in Blyrien und Etrurien gefunden (vgl. S. 54 und S. 109); die Denkmäler zeigen aber, dass sie auch in vielen andern Gegenden üblich waren. Wenn Martial I, 33, 5. XIV, 128 gallische Kapuzen *bardocucullo* nennt, so glaube ich nicht, dass man deswegen schliessen müsse, die Fabrication derselben sei aus Blyrien von den Bardacern eingeführt worden (vgl. Rich. Wörterbuch unter *bardocucullus* und *cucullus* 5). Wir haben datur gar keinen Anhalt als die Benennung, und diese ist

Ausser der Weberei wurde der Bergbau in Aquitanien stark betrieben; und nicht nur ergiebige Silbergruben wurden bei den Rutenen und Gabalern bearbeitet<sup>1</sup>, sondern bei den Petrocoriern und den cubischen Biturigern das noch mehr Segen spendende Eisen<sup>2</sup>. Letztere hatten bedeutende Eisenbergwerke und wussten auch mit dem gewonnenen Metall sehr gut umzugehen; Caesar fand dort grosse Werkstätten und eine nicht unbedeutende technische Fertigkeit<sup>3</sup>, und auch noch in der Folgezeit waren die Metallarbeiten der Bituriger bekannt<sup>4</sup>.

**Gallia Belgica** war von Beginn bis in die spätesten Zeiten des römischen Kaiserreichs berühmt wegen der daselbst erzeugten Schafwolle und der daraus gewebten Kleidungsstücke. Die Wolle der belgischen Schafe war zwar grob, aber langzottig<sup>5</sup>; man webte daraus die dicken Mäntel (*sagae, laevae*), welche die eigentliche Nationaltracht der Gallier waren<sup>6</sup> und bei den Römern namentlich von Soldaten im Dienst und von Arbeitern auf dem Lande getragen wurden<sup>7</sup>. Am gesuchtesten waren, besonders gegen Ende der Kaiserzeit, die Fabricate der Nervier<sup>8</sup> und der Atrebat<sup>9</sup>. Die letzteren scheinen die Armeen der römischen Kaiser mit solchen Mänteln, welche von dunkler Farbe waren und von den Soldaten als geringere Tracht angelegt wurden<sup>9</sup>, versorgt zu haben<sup>10</sup>; doch wurden auch andere, vermuthlich werthvollere Kleidungsstücke von den Atrebat<sup>11</sup> angefertigt und versandt, so z. B. Kapuzenmäntel (*birri*)<sup>11</sup>.

sicherlich nur aus der Ähnlichkeit der bei den Galliern verfertigten Kapuzen mit den illyrischen hervorgegangen.

1) Str. IV, 191: παρά δὲ τοῖς Πονηοῖς ἀργυρεῖα ἔχουσι δ' ἀργυρεῖα καὶ οἱ Γαβαλοῖς

2) Str. I, 1: παρὰ μὲν ὄντι τοῖς Πέτροκορίοις ἀσημιουργεῖα ἔστιν ἑστίαι καὶ τοῖς Κοιβείοις Βιτούρισι.

3) Caes. b. Gall. VII, 22: apud eos magna sunt ferrariae atque omne genus cuniculorum notum atque usitatum est. Vgl. III, 21

4) Plin. XXXIV, 162. Lucan. Phars. I, 423. Rutil. Itin. I, 353.

5) So nach einer Conjectur bei Strab. IV, 496: ἡ δὲ ἔρμα τραχὺ μὲν μακρομάλλος δὲ, ἀγ<sup>2</sup> ἢς τοὺς διαπέρι ἀσφύς ἐξυμίνονσαν, οὗς λυαίνες καλοῦσιν, wo im Text das schwer verständliche ἀγ<sup>2</sup> steht. — Die Römer zogen daselbst auch feinvollige Schafe, die sie mit Fellen bedeckten, Str. I, 1: οἱ μὲντοι Ῥωμαῖοι καὶ ἐν τοῖς προσβοροῦσίν τις ἐποδῆθ' ἔχουσι τοῖμας ἱκανῶς ἁσπίδας ἔχουσ.

6) Str. I, 1. Polyb. II, 28. 30. Caes. b. Gall. V, 42.

7) Vgl. Marquardt S. 474.

8) Ed. Diocl. c. XVI, 40. 45. 76 u. s.; das. Mommsen S. 87.

9) Suid. v. Ἀτρεβατικάς: ἐν ταῖς ἱσθμιαῖς καὶ τοῖς πενιθιαῖς καὶ παρόντων πρόσθρων ἐνδόμοιοι χιτῶνας καὶ χλαμύδας ποικίλας, ἀπὸ χροσσοῦ καὶ τοσηγύρας καὶ ἄλλως πως πολιοιτεῖς: ἐν δὲ ταῖς κοιναῖς ἀνρόδοις ξηραμπέλιαις τὸ χροῦμα, ὡς ἐκάλουν Ἀτρεβατικάς ἀπὸ τοῦ χροῦματος (sic!). Die nun folgende Erklärung des Namens ist ganz verkehrt, da Suidas von der Volkerschaft der Atrebat<sup>11</sup> nichts weiss.

10) Vgl. die Anecdote vom Kaiser Gallienus, Treb. Poll. Gall. duo 6: perdita Gallia arvisse ac dixisse perhibetur Gallienus: Non sine Atrebativis sagis tuta res publica est?

11) Vopisc. Carin. 20: donati sunt ab Atrebativis birri petiti. Hieron. adv. Jovin. II ed. 4546 Vol. II p. 29: nunc leneis et sericis et Atrebatum et Ludovicum indumentis ornatus incedis. Dass diese Gewänder leinene sind, wie Marquardt S. 93 Anm. 926 annimmt, ist aus dem vorhergehenden leneis wohl nicht zu schliessen. Vgl. oben S. 28. Anm. 4.

Die Hauptfabrik befand sich in *Turnacum*, das an der Grenze der beiden Bezirke der Nervier und der Atrebaten lag, wo noch heut berühmte Webereien sind<sup>1</sup>.

Ferner waren bekannt die Wollenwebereien der Sequaner<sup>2</sup>, namentlich warme Beinkleider *endromides*<sup>3</sup>; die Lingonen brachten Kapuzenmäntel auf den Markt<sup>4</sup>. In *Alesia* im Gebiet der Lingonen blühte die Metallarbeit: man verfertigte daselbst besonders aus einer Composition von Silber und Bronze Zierraten für Pferde und Zugvieh, Joche u. s. w.<sup>5</sup>.

Die *Leucones*, welche ebenfalls Mäntel arbeiteten<sup>6</sup>, waren weniger wegen dieser Kleidungsstücke bekannt, als die bei ihnen auf die mehrfach erwähnte Art verfertigten Polster beliebt waren<sup>7</sup>, die übrigens ziemlich kostspielig gewesen zu sein scheinen<sup>8</sup>.

Endlich sind noch die *Moriner* als Leinwebler, welche besonders Segeltuch lieferten, erwähnenswerth<sup>9</sup>.

**Gallia Lugdunensis.** Am wenigsten wird uns von der Industrie des lugdunensischen Gallien berichtet. Nur die Hauptstadt, *Lugdunum*, zeichnete sich durch Handel und Gewerbfleiß aus<sup>10</sup>; doch würden wir auch hier ohne die Inschriften nur wenig unterrichtet sein. Die zahlreichen Inschriften aber, welche Boissieu in seinem Werke über die Inschriften der Stadt Lyon gesammelt hat, geben uns ein ziemlich genaues Bild von dem überaus regen industriellen Leben dieser Stadt. Am meisten vertreten sind die mit der Schifffahrt in Verbindung stehenden Gewerbe, nicht nur die Schiffercollegien selbst<sup>11</sup>, sondern auch

1 Not. dign. c. X p. 49; vgl. Mommsen z. Ed. Diocl. S. 88.

2 Die Sequaner trieben auch stark die Schweinezucht, Varr. R. R. II. 4, und verschickten ihre geraucherten Fleischwaren bis nach Rom, Str. IV, 192 *ὄναι αὐτῶν ἰσχυρῶς ταρχίζουσι τῶν θείων κριῶν ἐς τὴν Ρώμην ζυθοκομίζονται*. Auch die menapiischen Schinken gingen in's Ausland, Mart. XII, 54.

3 Mart. IV, 19, 4: *hanc tibi Sequanicae pinguem textricis alumina  
... . . . gelido non aspernanda Decembri  
dona, peregrinam nullius endromidem.*

4 Mart. I, 53, 4: *sic interpositus idlo contaminat uncto  
urbica Lingonicus Tyranthoma bardocno allus.*

5 Plin. XXXIV, 462: *deinde et argentum incoquere simili modo coepere equorum maxime ornamentis iumentorumque ac jugorum Alesia oppido.*

6 Mart. XIV, 159, 2: *vellera Leuconis accipe rasa sagis.*

7 Mart. I. I.: *Tomentum Leuconicum.*

XI, 56: *Leuconis aqedum tument tibi culcita lauis.*

8 Mart. XIV, 160: *Tomentum Circense.*

*Tomentum convisa pulvis Circense coadur*

*Haec pro Leuconico stramina pauper emit.*

9 Plin. XIX, 8.

10 Str. IV, 192: *ἐνανθρεῖ δὲ μάστιγι τῶν ἄλλων πλὴν Νιγέβουτος καὶ γὰρ ἡμπορῶν ζωῶνται καὶ τὸ γέμισμα χορᾶν τισὶν ἐνταῦθα τὸ τε ἰσχυρῶς καὶ τὸ γρηγορῶς αὐτῶν Ῥωμαίων ἡγεμόνες*. Vgl. über Handel und Gewerbe von *Lugdunum* Cless in Pauly's Encyclopaedie und Stark, Stadtleben etc. S. 17.

11 Vgl. Orelli 4077, 4110, 4243. Henzen 7007, 7254, 6950 Boissieu p. 186 sqq.

Blümmner, Die gewerbl. Thätigkeit d. klas. Alterthums.

die *utricularii*<sup>1</sup>, die Zimmerleute und Tischler<sup>2</sup>. Sodann die Verfertiger von Kleidungsstücken in Wolle und Leinwand<sup>3</sup>, die Arbeiter in Metall<sup>4</sup>, Thon<sup>5</sup> und Glas<sup>6</sup>. Man darf bei dieser Vielseitigkeit des Gewerbleisses aber nicht vergessen, dass auch viele Ausländer, namentlich Griechen, als Handwerker in Lugdunum thätig waren<sup>7</sup>.

## § 29.

## Noricum.

Unter den übrigen Völkerschaften des mittleren Europas, welche in der Kaiserzeit in die Botmassigkeit des römischen Volkes gekommen sind, ist in keinem von eigentlicher gewerblicher Thätigkeit die Rede. Alle diese Völker sind erst spät und allmählich in den Bereich des Culturlebens gezogen worden, ohne welches die Entwicklung einer wirklichen Industrie nicht denkbar ist; die in jenen Gegenden angelegten römischen Grenzfestungen mussten viel zu sehr ihre militärischen Zwecke verfolgen, als dass sie in irgend welcher Weise civilisatorisch hätten wirken können.

Von Bedeutung für die Industrie ist nur Noricum<sup>8</sup>. Dies Land erhielt durch seine ergiebigen Eisenbergwerke für Rom, welches ja so ungemein viel Kriegsmaterial bedurfte, eine grosse Wichtigkeit. Denn nicht nur war das Eisen, welches daselbst gewonnen wurde, von ausgezeichnete Qualität<sup>9</sup>, sondern es waren auch im ganzen Lande überall, namentlich in der Hauptstadt Norreja, grosse Werkstätten, in denen dasselbe verarbeitet und hauptsächlich zu Waffen geschmiedet wurde<sup>10</sup>. Dass dieselben in grosser Zahl nach Italien gekommen, und daselbst wegen ihrer Trefflichkeit geschätzt gewesen sind, sehen wir daraus, dass *Noricus ensis* fast sprichwörtlich geworden ist<sup>11</sup>. In der spä-

1) Orelli 4244. Henzen 6994. 7007. Boissieu p. 404 sqq.

2) *colligia fabrum*. Henzen 7007. 7260. Boissieu p. 410 sqq. *dendrophor*. Orelli 2322. Henzen 6031. Boissieu p. 412 sq. *ignarii*, Boiss. p. 444.

3) *sagarii*, Boiss. p. 404 sqq. *prossarii* (vermuthlich Verfertiger dicker Stoffe) ib. p. 407 sq. *lutiarii* p. 408 sqq.

4) *argentarii* Boiss. p. 422 sqq. Vgl. Spon, Rech. des ant. de la ville de Lyon p. 73.

5) Darauf bezieht sich jedenfalls die *ars cretaria* bei Boiss. p. 432 sqq., wo auch die in Lyon gefundenen Inschriften und Marken von Thongefassen gesammelt sind.

6) Ein *vitruvianus* aus Carthago auf einer Inschrift von Lugdunum, Millin, Voyage etc. I, 508. Boissieu p. 426 sqq. Vgl. Orelli 4299. Marquardt S. 338 Anm. 3068.

7) Vgl. Spon a. a. O. p. 57. 84. 94.

8) Das Buch von Muchar über Noricum ist mir nicht zugänglich gewesen.

9) Plin. XXXIV, 145: *in nostro orbe aliubi vena bonitatem hanc (ferri) praestat ut in Noricis*. Vgl. Rut. Itin. I, 354 sq.

10) Strab. V, 214. Ov. met. XIV, 712: *durior et ferro, quod Noricus excoquit ignis*. Mart. IV, 5, 42. Sid. Apoll. carm. V, 51. Vgl. Steph. Byz. v. *Νορικός*. *Ἐπιγραφίτης ἐν τοῖς Ὀμηροῖς φησὶν ὅτι γίνεται ἐν Παιονίᾳ σίδηρος, ὃς ἀκοιηθίως λαμπρότατός ἐστιν ἂν ὄν καὶ τὸ νόμισμα χαλκόν*. Clem. Alex. Strom. I, 10 p. 363: *ἀλλὰ καὶ Νόμισμα, ἔθνος ἔστι Παιονικόν, ἐν ᾧ Νορικοὶ καλοῦνται, κατεργάζονται χαλκόν καὶ σίδηρον ἐκάρθρον πρῶτοι*.

11) Hor. Od. I, 16, 9, das. *Acro*: *in ipsis enim locis (l. Noricis) et probatum ferrum est et optimi gladii fiunt*. Vgl. Epod. 17, 74.

teren Kaiserzeit veranlasste der Reichthum dieser Gegenden an Eisen die Kaiser, zahlreiche Waffenfabriken daselbst anzulegen, nicht nur in Noricum selbst, sondern auch in dem benachbarten Pannonien; diese Fabriken wurden aber nicht an den Orten selbst, wo das Eisen gewonnen wurde, sondern mehr nach der Grenze zu, an der Donau angelegt. Die *Notitia dignitatum* nennt als solche kaiserliche Waffenfabriken in diesen Gegenden Laureacum, Carnuntum, Aquincum und Sirmium<sup>1</sup>.

Ebenfalls in die spätere Kaiserzeit gehört die Ausfuhr von norischen Wolleustoffen, welche im Edict des Diocletian erwähnt werden, aber keine besondere Bedeutung erlangt zu haben scheinen<sup>2</sup>.

1. Not. dign. Occ. c. VIII p. 43.

2. Ed. Diocl. XVI, 79: *βέρος Νωρικόν*. Bei dem lin. 78 erwähnten *βέρος Πετρισίας* denkt Mommsen an Noricum Ripense oder Dacia Ripensis, vgl. Treb. Claud. 47: *chlamys Dardania*, da Dardania ziemlich dasselbe ist wie Dacia Ripensis. — Vgl. Tot. orb. descr. § 57: *Noricum, unde et vestes Norica exire dicuntur*.

# Register.

## I. Geographisches Register.

- Abdera 56.  
Abydos 39.  
Aeacarnanien 58.  
Aehaja 84 fg.  
Aetharnae 62 A. 2. 63.  
Agramythium 39.  
Adria s. Hadria.  
Aegina 88 fg.  
Aegypten 6 fg.  
Aethalia s. Ilyra.  
Aetolien 58.  
Aexone 65.  
Agylla s. Caere.  
Alabanda 34.  
Alesia 145.  
Alexandria 14 fg., vgl. 10.  
11. 13.  
Aliani 101.  
Allifae 119.  
Alinum 102.  
Amastria 42.  
Amathus 52.  
Ambracia 58.  
Ambrosus 59 A. 2.  
Anorgos 94 fg.  
Amyclae 82.  
Ancona 119.  
Ancyra 29.  
Antandros 40.  
Anthedon 60.  
Antinopolis 17.  
Antiochia (in Syrien) 26.  
Antipolis 142.  
Aouer 59.  
Apulien 121 fg.  
Aquila 102. 103 A. 5.  
Apuncum 147.  
Aquinum 115.  
Aquitaniem 142 fg.  
Arcadien 83.  
Arelate 142.  
Argos 77 fg.  
Ariminum 120.  
Arretium 108 fg.  
Arsinoe 17.  
Ascalon 25.  
Asta 101.  
Athen 61 ff.  
Atrebaten 144 fg.; vgl. 28  
A. 4.  
Attica 61 ff.  
Anlis 60.  
Babylon 26. 28.  
Baetica 127 fg. 134 fg.  
Baetisfl. 135.  
Balearen 136 fg.  
Balitho 5 A. 7.  
Bardaeer 54 A. 8.  
Belgica 144 fg.  
Belum 135.  
Beneventum 119.  
Bergomum 103 A. 1 u. 5.  
Berytus 21. 23.  
Billibis 134.  
Bituriges 143 fg.  
Bocotien 59 fg.  
Bomarzo 105.  
Brixia 102 A. 13. 103 A. 5.  
Brundisium 122. 124.  
Bruttium 120.  
Bulis 59.  
Butos 16.  
Byblus 23.  
Byzacium 4 A. 3.  
Byzanz 56; vgl. 42.  
Cabeffio 142.  
Cadurci 143.  
Caere 108 A. 9. 109 fg.  
Caesarea (in Cappadocien) 34.  
Caesarea (in Phoenizien) 23.  
Calabrien 122 fg.  
Calentum 136.  
Cales 118 fg.  
Campanien 115 fg.  
Canopus 16 fg.  
Causium 124 fg.  
Caphareus 88 A. 8.  
Cappadocien 30 fg.  
Capua 118.  
Carpasia 53.  
Carna 21 fg.  
Carnuntum 147.  
Carteja 135.  
Carthago 1 fg.  
Carthago Nova 131 fg.  
Carystus 88.  
Casinum 145.  
Casium 146.  
Cassandrae 57.  
Caunus 34.  
Ceos 48 A. 9. 65 A. 13.  
Ceramus 33 A. 11.  
Cerne 5; vgl. 67.  
Ceretani 133.  
Chaeonea 60.  
Chalcedon 42.  
Chalcis (auf Euboea) 86 ff.  
Chalyber 40 fg.  
Chemmis s. Panopolis.  
Chios 45 fg.  
Cibyra 29.  
Cilicien 30 fg.; vgl. 4.  
Cimmerischer Bosphorus 44.  
Cissa 55.  
Clazomenae 35. 37.  
Clusium 105.  
Cnidus 33 fg.; vgl. 51 A. 3.  
Colehis 43.  
Colias 65.  
Colophon 36.  
Colossae 27.  
Conum 102. 103 A. 5.  
Concordia 103.  
Copais-See 60.  
Coptus 18.  
Coraxer 43; vgl. 32 A. 7. 129  
A. 6.  
Coreyra 97 fg.  
Corduba 135 fg.  
Corinth 72 fg.; vgl. 87 A. 3.  
88 A. 8. 103 A. 8.  
Corsica 127.  
Corycus 30.  
Cos 48 fg.  
Cossa 110.  
Cremona 103.  
Creta 97.  
Crommyum 52.

- Cumae (in Campanien) 116 fg.  
 Cumae (in Lydien) 37 A. 10.  
 Curion 52.  
 Cynaetha 85 A. 1.  
 Cypern 51 fg.  
 Cyrenaica 1. 5 fg.  
 Cythera 81.  
 Cyzicus 39.  
 Dalmathen 54 fg.  
 Damascus 25 fg.  
 Daphne 26.  
 Decelea 62 A. 2.  
 Delos 91 fg.  
 Dicaearchia s. Puteoli.  
 Dioscurias 42.  
 Diospolis 16.  
 Edessa 26.  
 Elba s. Iva.  
 Elea 120.  
 Elis 83 fg.  
 Emporiae 133.  
 Engadi 25.  
 Ephesus 37.  
 Epirus 58.  
 Eretria 88.  
 Erythrae 35. 37.  
 Etrurien 103 fg.; vgl. 100  
 A. 7 115 A. 7.  
 Euboea 86 ff.  
 Euganeer 102 A. 12.  
 Euripus 59 f. 88.  
 Exetaner 135.  
 Falerii 109 fg.  
 Faventia 101.  
 Gabaler 144.  
 Gades 134 fg.  
 Gaetuler 2.  
 Galathen 27. 29.  
 Galilaea 24.  
 Gallia cisalpina 98 fg.  
 Gallia transalpina 137 fg.  
 Gaza 24.  
 Gazelonitis 42 A. 16.  
 Girba 3.  
 Gortyna 97 A. 8.  
 Graviscae 110.  
 Hadria 98. 119 A. 14.  
 Hadrianopolis 56.  
 Haliantus 61 A. 2.  
 Heraelea am Pontus 42.  
 Hermione 78.  
 Hierapolis 29.  
 Hipponium 120.  
 Hispanien 127 fg.  
 Hydrunum 123 A. 12.  
 Iberien (am Pontus) 43 A. 1.  
 Jericho 25.  
 Jerusalem 25.  
 Iguvium 119.  
 Illyrien 54 fg.  
 Iva 107 fg.  
 Imbros 86.  
 Insubrer 99 A. 2.  
 Ionien 36.  
 Irenopolis 31.  
 Istrien 54 fg.  
 Itanus 97 A. 1.  
 Judea 24.  
 Laconien 79 ff.; vgl. 87 A. 3.  
 Laodicea (in Phrygien) 27 fg.  
 Laodicea (in Syrien) 26 fg.;  
 vgl. 28 A. 4.  
 Laureacum 147.  
 Lectum 39.  
 Lemnos 86.  
 Leptis 5.  
 Lesbos 44 fg.  
 Leuconer 145.  
 Liburnien 54.  
 Libyen 4 fg.  
 Ligurien 98 fg.  
 Lindus 50 A. 7. 51 A. 4.  
 Lingoner 145.  
 Litternum 117.  
 Locris 58.  
 Luca 108 A. 9.  
 Lucanien 120 fg.  
 Luceria 121.  
 Lugdunum 145 fg.  
 Luna 106.  
 Lusitanien 136 fg.  
 Lycanien 27.  
 Lychnidus 58.  
 Lycien 34 fg.  
 Lydien 35 fg.  
 Lydda 23.  
 Macedonien 56 fg.  
 Maeotis 42.  
 Magnesia (in Carien) 33.  
 Malaca 135.  
 Malta s. Melite.  
 Mantua 102 A. 13. 103.  
 Marathon 65.  
 Marcianopolis 56.  
 Massilia 141 fg.  
 Mauretanium 1 fg.  
 Maxilia 136.  
 Mediolanum 103 A. 1 u. 5.  
 Megaris 70 ff.  
 Melanchlaeni 42 A. 16.  
 Meliboea 58.  
 Melite 125 fg.  
 Mellaria 135.  
 Melos 95 fg.  
 Memphis 17.  
 Menapier 145 A. 2.  
 Mendesius nomus 16.  
 Meninx 2 fg. 5.  
 Messina 125 A. 12.  
 Messenien 83.  
 Milet 31 fg.; vgl. 42.  
 Minturnae 115.  
 Moeris-See 17.  
 Moesien 56.  
 Moriner 145.  
 Mutina 100.  
 Mysien 37 fg.  
 Mytilene 44.  
 Myus 34 A. 15.  
 Narho 140 fg.  
 Naucratis 16.  
 Navos 93 fg.  
 Neapolis (in Campanien) 117.  
 Neapolis (in Phönizien) 23.  
 Nemausus 142.  
 Nervier 144.  
 Nicaea 29 A. 1.  
 Nicomedia 41 A. 10.  
 Nisyrus 50 A. 2.  
 Nola 119.  
 Noreja 146.  
 Noricum 146 fg.  
 Nuceria 120.  
 Numidien 1 fg.  
 Olbia 42.  
 Olynth 56.  
 Ostia 114.  
 Paestum 121.  
 Palaesecepsis 40.  
 Palaestina 24 fg.  
 Pamphylien 27.  
 Pannonien 147.  
 Panopolis 17.  
 Panticapaeum 42. 44.  
 Parium 39.  
 Parma 100.  
 Paros 93.  
 Patara 35.  
 Patavium 101 fg.  
 Patrae 84.  
 Peligner 119; vgl. 143 A. 4.  
 Pellene 85.  
 Pelusium 16.  
 Percote 40.  
 Perganum 37 fg.  
 Perusia 105. 109.  
 Petrocorier 144.  
 Phaselis 35 A. 15 u. 17.  
 Philadelphia 35.  
 Phocaea 36 A. 2. 37.  
 Phocis 58.  
 Phönizier 18 fg.  
 Phrygia att. Demos 62 A. 2.  
 Phrygien 27 fg.  
 Picenum 119 fg.  
 Pisae in Etrurien 106. 110.  
 Pisaurum 119 fg.  
 Piscenae 152.  
 Pisidien 27. 29.  
 Pitana 39 fg.  
 Pithecusa 117.  
 Pollentia 100 fg.  
 Pompeji 117 fg.  
 Pontus 40 fg.  
 Populonia 108. 110.  
 Porphyrione 39.  
 Praeneste 115.  
 Propontis 39.  
 Ptolemais 23.  
 Puteoli 117.  
 Pyrgi 110.  
 Ravenna 101. 103 A. 5.  
 Retoxia 101.  
 Rhegium 121.  
 Rhenea 92 A. 2.  
 Rhodus 50 fg.  
 Rom 110 fg.  
 Ruteni 145.  
 Sabiner 119.  
 Saetabus 133.  
 Saguntum 132.  
 Salacia 136.  
 Salernum 120.  
 Salona 55.

- Samnium 119 fg.  
 Samos 46 fg.; vgl. 31  
 Sardes 35 fg.  
 Sardinien 426 fg.  
 Sarepta 23.  
 Satureum 123.  
 Scombraria 131.  
 Scythopolis 25.  
 Selge 27, 29.  
 Selinus 125 A. 12.  
 Sequaner 145.  
 Seriphos 92.  
 Setia 115.  
 Sexitani s. Exetani.  
 Sicilien 124 fg.  
 Sicyon 76 fg.  
 Side 29.  
 Sidon 22 fg.; vgl. 20 A. 6.  
 Sigeum 39.  
 Sinope 41 fg.  
 Siphnos 92 fg.  
 Sirnium 147.  
 Smyrna 36 A. 2, 37 A. 13.  
 Soli (in Cilicien) 30.  
 Soli (auf Cypern) 52  
 Sparta s. Laconien.  
 Strymon 57.  
 Styra 88 A. 8.  
 Suessa 115.  
 Sulmo 120.  
 Surrentum 118.  
 Sybaris 120 fg.; vgl. Thurii.  
 Syracus 125.  
 Syrien 25 fg.  
 Syrten 1, 4.  
 Tamassus 52.  
 Tanis 16.  
 Tarent 122 fg.  
 Taricheae (in Aegypten) 47  
 A. 3.  
 Taricheae (in Nordafrika) 5.  
 Taricheae (in Palastina) 25.  
 Tarquinius 109.  
 Tarraco 132 fg.  
 Tarsus 30.  
 Tartessus 135.  
 Taurischer Chersonnes 42.  
 Tauromenium 125 A. 12.  
 Tegea 60.  
 Telo Martius 142.  
 Tenedos 44.  
 Tentyrites nomus 18.  
 Teos 37.  
 Thasos 85 fg.  
 Theben (in Boeotien) 60; vgl.  
 54 A. 3.  
 Theodosia 42.  
 Thera 96.  
 Thessalien 57 fg.  
 This 18.  
 Thracien 55 fg.  
 Thurii 120 fg.; vgl. Sybaris.  
 Thyatira 35 fg.  
 Tibur 115.  
 Ticinum 403.  
 Tithorea 58.  
 Tius 42.  
 Toletum 134.  
 Torone 56.  
 Tralles 34.  
 Trapezus 42.  
 Troas 37 fg.  
 Turiasso 134.  
 Turnacum 145.  
 Tyrus 20 fg.  
 Umbrien 119 fg.  
 Veſia s. Eſea.  
 Velleja 101.  
 Venafum 119 fg.  
 Veneter 98 fg.  
 Verona 102 fg.  
 Vienna 142.  
 Volaterrae 105.  
 Vulci 104.  
 Zoelae 136.  
 Zuchis 5.

## II. Sachregister.

- Asbestgewebe. Carystus 88. Cypern (Carpasia) 53.  
 Backwaaren. Aegina 90. Ancyra 29. Athen 65. Canopus 46 A. 8. Cappadocien 34. Creta 97. Cypern 54. Eretria 88 A. 7. Lesbos 44. Lydien 37. Magnesia (in Carien) 32 A. 10. Rhodus 51. Rom 112. Samos 48. Tegea 60. Teos 37 A. 8. Thasos 86. Theben (in Boeotien) 60. Thessalien 57. Thyatira 37 A. 8.  
 Balsam. Palastina 57. vorzüglich von Engadi und Jericho 25.  
 Baumwolle. Aegypten 40. Antinopolis 17. Carthago 4 A. 3. Damascus 26. Hierapolis 29 A. 2. Melite 125. Phonizien 49. Tarraco (?) 133 A. 2. Tralles 34.  
 Bergwerke, s. Eisen- und Kupferbergwerke.  
 Binsenmatten etc. Boeotien, namentlich Haliartus 61.  
 Blumenzucht. Campanien 116. Cyrenaica 5. Paestum 121. Praeneste 115.  
 Bratwürste. Lucanien 121.  
 Buntwolkerei. Aegypten 8 f. Alexandria 15. Cypern 53. Etrurien 107. Milet 33. Palastina 24. Sicilien 124 A. 7. Sidon 22. Syrien 26. Thera 96.  
 Byssus. Aegypten 9f. Elis 84. Palastina 24. Patrae 85.  
 Cilicia, s. Ziegenhaar-Weberei.  
 Drechslerarbeiten. Nuceria 120.  
 Eisenarbeit. Arretium 108. Athen 68. Caes 118. Campanien 116. Capua 118 A. 6. Chalcis (auf Euboea) 87. Chalyber 40f. Cibyra 29. Conum 102. Cypern 52. Euboea 87. Hispanien 128. Laconien 79. Lydien 37. Minturnae 115. Nola 119. Populonia 108. Puteoli 117. Rom 113. Sinope 41. Venafum 120. S. auch unter Waffenfabrication.  
 Eisenbergwerke. Boeotien 59. Chalyber 40 f. Cilicien 31. Cypern 52. Dalmatien 55. Etrurien 107 A. 12. Euboea 86 f. Gallia cisalpina 103. Hispanien 128. Ilva 108. Laconien 79. Melos 96. Noricum 146 f. Sardinien 127. Seriphos 92.  
 Erzarbeit. Aegina 89f. Alesia 145. Argos 77 fg. Athen 68 fg. Bergomum 103 A. 4. Brundisium 124. Caere 108 A. 9. Campanien 116. Capua 118. Chalcis 86. Chios 45. Corduba 135. Corinth 74 ff. Cypern 52 A. 3. Delos 91f. Etrurien 105 f. Euboea 87. Gallia cisalpina 99. Gallia transalpina 140. Gortyna 97 A. 8. Laconien 80. Mediolanum 103 A. 1. Perganum

- 38f. Phonizien 19f. Rhegium 42f. Rhenea 92 A. 2. Rom 113. Samos 47f. Sicilien 425. Sicyon 77. Sidon 23. Sinope 43 A. 9. Syracus 125. Tarent 124.
- Farberei mit Pflanzenstoffen. Creta 97. Gallien 438. Hierapolis 29. Hispanien 130. Phrygien 29.
- Felle zu Kleidern verarbeitet. Attica 63. Cappadocien 31. Loerns 58. Mauretanium 2 Sardinien 127.
- Fischfang u. Raucheranstalten. Abdera 56. Abydos 39. Aegypten 14. Aexone 65. Amastria 42. Ambracia 58. Arsinoe 17. Attica 65. Baetica 435 f. Baetisll. 135. Ballitho 5 A. 7. Belum 135. Benevent 119. Bruttium 120. Byzanz 56. Campanien 117. Carteja 135. Carthago nova 131. Corne 5. Chalcedon 42. Chalers 88. Chalyber 41. Clazomenae 37. Copais-See 60. Cossa 410. Cumae in Campanien 117. Cumae (in Lydien) 37 A. 10. Cyzicus 39. Dioscuria 42. Elea 420. Epirus 58. Eretria 88. Etrurien 110. Euboea 88. Euripus 60. Exetane 135. Gades 135. Graviscae 110. Heraclea 42. Hippomum 120. Hispanien 130. Leptis 5. Lucanien 120. Lychmidus 58. Lycien 35. Lyden 37. Macedonien 56. Maeotis 42. Malaca 135. Massilia 142. Megaris 72. Melaria 135. Meninx 5. Messina 125 A. 12. Mysten 39. Myus 34 A. 15. Nilmündungen 17. Nordafrika 5. Olbia 42. Olynth 56. Palastina 25. Panticapaeum 42. Parium 39. Phaselis 34 A. 15. Phrygien 29. Populonia 110. Propontis 39. Pyrgi 110. Sardinien 127. Scoubraria 131. Selinus 125 A. 12. Sicilien 125. Sicyon 77. Sinope 43. Strymon 57. Syracus 125 A. 12. Tanas 42. Tarcheae in Nordafrika 5. Tarcheae in Palastina 25. Tartessus 435. Taurischer Chersonnes 42. Tauromenium 125 A. 12. Theodosia 42. Thurii 120. Tius 42. Torone 56. Trapezus 42. Troas 39. Zuehis 5.
- Garn zu Netzen. Carthago 4. Colchis 43. Cumae (in Campanien) 116. Etrurien 109. Sardes 36. Sardinien 126. Syrtenküste 4. Zoelae 136.
- Garum. Carteja 135. Carthago Nova 131. Clazomenae 37. Leptis 5 A. 8. Pompeji 118.
- Gausape. Patavium 104f.
- Geisseln. Coreyra 98 A. 6. Laconien 80 A. 5. Glasfabrication. Aegypten 11 fg. Alabanda 34. Alexandria 15. Campanien 117. Carthago 4. Diospolis 16. Gallien 130. Hispanien 128. Lesbos 2 44f. Lugdunum 446. Phonizien 19. Rom 114. Sardinien (?) 126f. Sidon 23. Tyrus 22.
- Goldarbeit. Athen 69 A. 1. Capua 118 A. 6. Cypern 52 A. 3. Etrurien 106. Gallia cisalpina 99. Phonizien 19. Rom 113. Sidon 23. Smyrna 30 A. 2.
- Goldstickerei. Etrurien 133.
- Goldwerkerei. Aegypten 9. Cos 49 A. 7. Lyden 36. Pergamum 48. Rom ebd.
- Hautgewebe. Thracien 56.
- Kochle. Athen 65 A. 9. Elis 83. Lyden 37.
- Korbe. Casinum 115. Nola 119. Suessa 115.
- Kohlentrenner. Acharnae 65.
- Kopfbedeckungen. Melite 126. Sicyon 77. Thessalien 57 A. 6.
- Kraftmehl. Aegypten 14. Chios 46. Creta 97 A. 13.
- Kriegsmaschinen. Cyzicus 39. Massilia 144 f. Rhodus 50.
- Kupferbergwerke. Argolis 77. Attica 68 A. 7. Chalcis 86 f. Cilicien 31. Cypern 52. Euboea 86. Hispanien 128. Iva 108 A. 1. Libanon 23 A. 2. Nordafrika 4 A. 5. Sycionia 96 A. 3. Troas 39 A. 5.
- Kurzwaaren. Aegina 89.
- Lampendochte. Boeotien 61.
- Ledararbeiter. Argos 78 A. 1. Athen 64 A. 2. Boeotien 59 A. 7. Thyatira 37 A. 4.
- Leinweberei. Aegypten 6ff. Africa 4. Alexandria 15. Amorgos 94 f. Antinopolis 47. Aquileja 102 A. 41. Aquitanien 143. Arsinoe 17. Attica 63 f. Berytus 23. Biturigos 443. Butos 16. Byblus 23. Cadurei 443. Canopus 46. Carthago 4. Casium 16. Cilicien 30. Colchis 43. Corinth 76. Creta 97. Cypern 53. Damascus 26. Emporiae 133. Etrurien 107. Falerii 109. Faventia 401. Gallia 24. Gallia cisalpina 99. Gallia transalpina 139. Hispanien 129 f. Laodicea in Syrien 26. 28 A. 4. Lugdunum 446. Lydien 36. Memphis 47. Morim 145. Palastina 24. Panopolis 47. Peligier 149. Pelusium 16. Phonizien 19. Ravenna 101. Retoxia ebd. Ruteni 443. Saetabis 133. Sardinien 126. Sarepta 23 A. 41. Scythopolis 25. Sicilien 125. Syrien 26. Tanis 16. Tarquimii 109. Tarraco 132 f. Tarsus 30. Thyatira 36. Tralles 34. Tyrus 21. Vienna 442. Zoelae 136.
- Lodices. Verona 102.
- Magenwurst. Falerii 110.
- Muria. Antipolis 442. Thasos 66. Thurii 120 A. 12.
- Olbereitung. Attica 65 f. Baetica 130. Gallia Narbonensis 141. Iguvium 419. Massilia 442. Phocis 58. Picenum 149. Sabner 449. Samos 48. Selge 29. Sicyon 77. Sinope 44. Tibur 115 A. 1. Tithorea 58. Umbrien 419. Venafrum ebd.
- Olpressen. Pompeji 118.
- Ößerra. Aegypten 9. Melite 126.
- Papyrusbearbeitung. Aegypten 42 fg. Alexandria 15. Memphis 47.
- Pergament. Pergamum 37 fg. Rom ebd.
- Polster. Cadurei 443. Leucones 445.
- Polymita, s. Buntwirkerei.
- Purpurfischerei und Farberei. Africa 2 fg. Amorgos 95. Amyclae 82. Aneona 449. Anthedon 60. Aquinum 115. Argos 78. Balacren 137. Bullis 59. Caesarea in Phoenizien 23. Calabrien 423. Campanien 116. Casinum 122. Caphareus 88 A. 8. Caren 33. Carteja 435 A. 5. Carthago 2 f. Chios 46. Cissa 55. Colophon 36. Corinth 76. Cos 50. Creta 97. Cypern 53. Cythera 81. Eretria 88 A. 8. Etrurien 107. Euripus 59 f. 88. Gattuler s. Mauretanium Gallien 138 A. 42. Graba s. Meninx. Hermone 78. Hispanien 130. Hydruntum 123 A. 42. Ionen 36. Ianos 97 A. 1. Laconien 81. Lectum 39. Lilyen 5. Lydda 23. Lyden 36.

- Mauretaniën 2. Meliboea 58. Meninx 2 f. Mile. 33. Narbo 44. Neapolis (in Phöniz.) 23. Nisyros 50 A. 2. Numidien 2. Phocaea 36 A. 2. Phocis 59. Phönizien 49. Picenum 419. Proponitis 39. Puteoli 417. Rhodus 51. Salona 55. Sardes 36. Sardinien (?) 426. Sarepta 23. Satureum 423. Sicilien 425. Sidon 22. Sigeum 39. Smyrna 36 A. 2. Styr 88 A. 8. Sybaris 420. Syracus 425. Tarent 423 fg. Telo Martius 442. Thasos (?) 86 A. 2. Thessalien 58. This 48. Thyatira 36. Tyrus 20 f. Zuchis 5 A. 9.
- Putz für Frauen. Athen 64. Patrae 84.
- Raucherwerk. Syrien 26.
- Salbenfabrication. Adramyttium 39. Aegina 90. Aegypten 13 f. Alabanda 34. Alexandria 16. Antiochia (in Syrien) 26. Ascalon 25. Athen 69. Campanien 446. Canopus 16. Capua 448. Carien 34. Chaeronea 60. Chios 46. Cilicien 30. Cnidus 34. Corinth 76. Cos 50. Creta 97. Cypern 54. Cyrene 5. Cyzicus 39. Delos 92. Elis 83. Engadi 25. Ephesus 37. Hispanien 430. Jericho 25. Ilyrien 55. Laodicea (in Syrien) 26. Lycien 34. Macedonien 57. Mendesius nonius 16. Mysien 39. Mytilene 44. Neapolis (in Campan.) 417. Palastina 25. Phaselis 34 A. 47. Phocis 59. Phönizien 20. Pisidien 29. Praeneste 445. Rhodus 51. Selge 29. Sidon 23. Soli (in Cilicien) 30. Syrien 26. Tarsus 30. Tithorea 59. Tyrus 22.
- Sandalen. Patara 35.
- Schafzucht. Achaja 85 A. 4. Acharnae 62 A. 2. Apulien 424. Arcadien 83. Attica 62 ff. Boeotien 60 A. 7. Brundisium 422. Brutium 120. Calabrien 422. Clazomenae 35. Colchis 43. Colossae 27. Coraxer 43. Corduba 435. Corsica 427. Creta 97 A. 4. Cyanaetha 85 A. 4. Cyrene 5 A. 4. Decelae 62 A. 2. Erythrae 35. Euboea 88 A. 5. Euganeer 402 A. 42. Gades 435. Gazelonitis 42 A. 46. Insubrer 99 A. 2. Laconien 80 fg. Libyen 3. Lucanien 420. Lycaonien 27. Lydien 35. Mantua 402 A. 42. Megaris 74. Phrygien 27. Pisidien ebd. Sabiner 449. Sardinien 458. Selge 27. Sicilien 424. Sybaris 420 A. 7. Tarent 422. Thessalien 57. Thracien 56. Umbrien 419. S. auch unter Wollenweberei.
- Scharlachfärberei. Africa 2 A. 4. Ambrosus 59 A. 2. Cos 50. Galatien 29. Hispanien 430. Libyen 5. Nicaea 29 A. 4. Sardes 36 A. 9.
- Schiffshau. Aegina 90. Antandros 40. Athen 69. Carien 34. Carteja 435. Carthago 4. Caunus 34. Cilicien 31. Cnidus 34. Corcyra 98. Corinth 72 f. Cypern 52 fg. Cyrene 6. Cyzicus 39. Etrurien 410. Hispanien 430. Liburnien 54. Lindus 50 A. 7. Massilia 44. Narbo ebd. Naxos 93 f. Ostia 44. Paros 93 A. 2. Phocaea 37 A. 4. Phönizien 20. Pisae 110. Pisaorum 420. Pontus 43. Populonia 440. Rhodus 50. Samos 48. Sicilien 425. Side 29. Sinope 43.
- Schinken, geräucherte. Caere (?) 440. Cerretani 433. Menapier 445 A. 2. Sequaner ebd.
- Schuhc. Ambracia 58 A. 6. Amyclae 82. Argos 78. Attica 64. Carien 35 A. 3. Chios 46. Colophon 36. Etrurien 407. Gallien 439. Laconien 82 f. Rhenea ? 92 A. 2. Rhodus 54. Sicyon 76. Thessalien 58. scutulatae vestes. Aegypten 44. Gallien 438. Piscenae 442. Salacia 436.
- Seidenweberei. Berytus 24. 23. Cos 48 f. Phönizien 49. Syrien 26. Tyrus 24.
- Seiler. Capua 148 A. 8. Marathon 65.
- Silberarbeit. Athen 54. Chalcis 87. Ephesus 37. Etrurien 406. Gallia cisalpina 99. Lugdunum 446. Ostia 414. Phönizien 49. Rhodus 51. Rom 443. Sidon 23. Smyrna 37 A. 43.
- σπινδορέε. Aegypten 9. Laodicea (Syrien) 26 A. 5. Palastina 24 A. 40. Tyrus 24 A. 9.
- Spartanweberei. Carthago nova 434. Hispanien 430.
- Specularii. Rom 444.
- Spiegel von Metall. Brundisium 424. Etrurien 406 A. 44.
- Steinarbeit. Aegypten 48 A. 4. Attica 69. Etrurien 406 f. Megara 74. Memphis 47. Panopolis ebd.
- Steingut. Siphnos 92 fg.
- Steinschneider. Alabanda 34. Cypern 52 A. 3. Cyrene 6. Etrurien 407.
- Stickeri. Athen 64 A. 5. Campanien 446. Phrygien 28 f. Rom ebd.
- Tarichos, s. Fischfang.
- Thonbilderei. Athen 68. Corinth 74. Etrurien 405.
- Tischarbeit. Athen 70. Chios (?) 46. Laconien 80. Magnesia 33. Milet ebd. Sicilien (?) 125. Sinope 44. Thessalien 57.
- Topferei. Aegina 90. Allifae 149. Argos 78. Arretium 109. Asta 404. Athen 65 ff.; vgl. 24. 34 A. 4. Aulis 60. Boeotien 59 f. Gales 418. Campanien 445. Capua 418. Carien 33. Carystus 88. Cassandrea 57. Chios 45. Cilicien 34. Cnidus 33 f. Coptus 48. Corcyra 98. Corinth 73 f. Cos 50. Creta 97. Cumae (in Campan.) 416 f. Delos 92 A. 4. Erythrae 37. Etrurien 404 fg. Euboea 88. Gallia cisalpina 99. Gallia transalpina 440. Gaza 24. Hispanien 429. Laconien 80. Lesbos 45. Ligurien 99. Lindus 54 A. 4. Lugdunum 446. Megaris 74. Melos 95 f. Mutina 100. Naucratis 16 f. Naxos 93 f. Paros 93. Pergamum 38. Phocaea 37. Pisaorum 449. Pithecusa 447. Pollentia 400 fg. Rhodium 421. Rhodus 51. Rom 142 f. Sagunt 432. Samos 46 f. Setia 115. Sicilien 425. Siphnos 93. Surrentum 418. Syracus 425. Syrien 27 A. 2. Tenedos 44. Teos 37. Thasos 86. Thera 96. Thurii 424. Thyatira 107 A. 3. Tibur 445. Tralles 44. Velleja 404. Verona (?) 402 A. 9.
- Toreutik, s. Erz-, Gold-, Silberarbeit.
- Utricularii. Arelate 442. Cabellio ebd. Lugdunum 446. Massilia 444 A. 42. Narbo 444. Nemausus 432.
- Vasenmalerei. Apulien 424 A. 7. Athen 66 ff. Campanien 445 f. Capua ebd. Clusium 405. Corinth 77. Etrurien 404 f. Lucanien 424 A. 7. Melos 95 f. Nola 449. Pautica-

- paenum 44. Persia 405. Thera 96. Volaterrae 105. Vulci 105 fg.
- Waffenfabrication. Aetolien 58. Antiochia 26. Aquineum 447. Argos 78. Arretium 408. Athen 68. Babilis 434. Boeotien 59. Caesarea in Cappadoe. 31. Carnuntum 447. Carthago 4. Carthago Nova 434 f. Chalcis 87. Concordia 103. Corinth 75 A. 2. Cremona 103. Creta 97. Cypern 52. Cyzicus 39. Damascus 26. Daphne ebd. Edessa 26. Euboea 87. Gallia transalpina 449. Hadrianopolis 56. Hispanien 128. Irenopolis 31. Laconien 80. Laureacum 447. Luca 108 A. 9. Lydien 37. Mantua 103. Marcianopolis 56. Massilia 144. Messenien ? 83 A. 9. Nicomedia 41 A. 40. Noreja 446. Noricum ebd. Pannonien 147. Rhodus 50. Salernum 120. Salona 55. Sardes 37. Sirmium 447. Sulmo 120. Ticinum 103. Toletum 434. Turasso ebd. Verona 103.
- Wagenbau. Cyrene 6. Laconien 80. Lucanien 121. Sicilien 125. Sicyon 77. Suessa 145. Theben 60.
- Wollenweberei. Achaja 84 f. Aegypten 10 f. Africa 2. Altinum 102. Apollien 121 fg. Aquileja 102. Attica 63. Atrebaten 444 f. Baetica 129. Balearen ? 137. Bardaeer 54 A. 8. Belgica 444 f. Brixia 102 A. 43. Brutium ? 120. Cadurcei ? 143. Calce ? 149. Caesusium 121. Carien 31 f. Carthago 3. Corinth 76. Cypern 53. Dalmatien 54 f. Damascus 26. Delos ? 92. Etrurien 107. Galatien 27. Gallia cisalpina 98 12. Gallia transalpina 137 ff. Hispanien 129. Jerusalem 26. Illyrien 54. Istrien ebd. Judaea 25. Laconien 81. Laodicea in Syr. 26. Leuconer 145. Liburnien 54. Ligurien 99. Lingoner 145. Luceria 121. Lugdunum 146. Magnesia in Carien 33. Massilia 142. Mauritanien 2. Megaris 71. Milet 31 ff. Mutua 100. Nervier 44. Noricum 147. Palaescepsis 40. Palastina 25 f. Pamphylien 27. Parma 100. Patavium 101 f. Pellene 85. Percote 40. Persia ? 109. Philadelphia 35. Phonizien 19. Piscenae 142. Pollentia 100. Pontus 42. Rom 112. Salacia 136. Samos 46. Sardes 35. Sequaner 145. Sidon 22. Syrien 25 f. Tarent 122 l. Theben ? 60. Thera 96. Thyatira 35. Tyceus 21. Verona 102.
- Ziegehhrenerei. Arretium 109 A. 3. Calentum 136. Hispanien 129. Maxima 136. Pitana 39 f. Rom 113. Venafrum 149.
- Ziegenhaar-Weberei. Africa 2. Cilicien 30. Hispanien 129. Phrygien 30 A. 7.
- Zimmerleute. Aquileja 103 A. 5. Ariminum 120. Bergomum 103 A. 5. Brixia ebd. Comum ebd. Cremona ebd. Euboea 88. Lugdunum 146. Massilia 144 A. 12. Melitanum 103 A. 5. Ostia 144. Pisaurum 120. Ravenna 103 A. 5. Verona ebd.

### Berichtigungen.

- Seite 4 Anm. 2 Zeile 3 lies  $\eta$  *φασαισιζόν* statt  $\eta$  *φ*.
- „ 5 „ 2 „ 5 „ *capri* statt *capri*.
- „ 50 „ 3 „ 2 „ *Ἰδης* statt *Ἰδης*.
- „ 44 „ 5 „ 3 „  $\eta$  *σεντιφίαντες* statt  $\eta$  *σεντιφ*.
- „ 57 „ 6 „ 2 „ *ἐπιθεϊταλίαιμεθα* statt *ἐπιθεϊταλίαιμεθα*.
- „ 58 „ 2 „ 2 „ *ἐπόδημα ποιόν* statt *ἐπόδημα ποιόν*.
- „ 67 „ 2 „ 4 „ *ζώμασαν* statt *ζώμασαν*.
- „ 72 Zeile 4 v. o. lies Theocosmus statt Theocosmus.
- „ 88 Anm. 2 Zeile 4 lies *σῖ* statt *σῖ*.
- „ 92 Zeile 16 v. o. lies Gefasse statt Gefassen.
- „ 93 Anm. 2 Zeile 2 lies: »aus der gleich anzuführenden Stelle des Schol. zu Arist. Pac.  
443« statt »des Steph. Byz.«
- „ 94 „ 7 „ 4 „ *χιτωνόισι* statt *χιτωνόισι*.
- „ 122 „ 10 „ 6 „ Calpurn. Ecl. II, 68 statt Id. I. 68.







